

Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Gesundheit und Soziale Dienste gem. GmbH • ARGE MIK • Ärzteheim Betriebsgesellschaft m.b.H. • Barmherzige Schwestern Alten- und Pflegeheime GmbH • Buddy Verein-Begleitung von Menschen mit HIV/AIDS • Care-Systems gem. Verein für Hauskrankenpflege • Caritas der Erzdiözese Wien gemeinnützige GmbH • Caritas Socialis - Gruppe • CaSa Leben im Alter gemeinnützige GmbH • CB - Seniorenresidenz Armbrustergasse GmbH • CEC-Zentrum zur Erforschung und Dokumentation jüdischen Lebens in Ost- und Mitteleuropa • Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen • ESRA-Zentrum für psychosoziale, sozialtherapeutische und soziokulturelle Integration • Fonds der Wiener Kaufmannschaft • FSW - Übergangshilfe • FSW - Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH • Gemeinnütziger Verein Therapiezentrum für halbseitig Gelähmte • Haus der Barmherzigkeit - Gruppe • Haus Malta Seniorensitz d. Malteser • Haus Pater Jordan Betriebs GmbH • Heime der Franziskanerinnen Wien GmbH • Hubert Häußle GmbH • Humanocare gemeinnützige Betriebsgesellschaft für Betreuungseinrichtungen GmbH • Johanner Unfallhilfe Österreich - Bereich Wien • Kinder-Krebs-Hilfe für Wien, NÖ, Bgld., Elterninitiative St. Anna Kinderspital/AKH Kinderklinik • Kolpinghaus- für betreutes Wohnen-GmbH • Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Karl Borromäus • Konvent der Barmherzigen Brüder • Kuratorium Fortuna zur Errichtung von SeniorInnen Wohnanlagen • Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser • Kursana Residenzen GmbH • Millennium Seniorenheim Betriebsgesellschaft m.b.H. • Österreichische Blindenwohlfahrt • Österreichische Jungarbeiterbewegung • Pflegeheim St. Josef BetriebsgesmbH • Rosmarin Seniorenbetreuungsgesellschaft m.b.H. • Sanatorium Maimonides-Zentrum Elternheim, Pflegewohnheim, Tagesstätte und Krankenanstaltenverwaltungs-GmbH • Schranz Gesundheits- und Krankenpflege GmbH • SMID Krim-Sozialmedizinisches Nachbarschaftszentrum in Döbling-KRIM • SMUP-Sozialmedizinisches Nachbarschaftszentrum Unterpensing • Sonores Verein für Betreuung, Gesundheit und Kultur • Sozial Global Aktiengesellschaft • Soziale Dienste der Adventon, Verein für Hilfsdienste der Kirche Siebenten-Tags-Adventisten • Tages-Anne Kohn-Feuermann der Sanatorium Maimonideszentrum GmbH • Unternehmung Wiener Krankenanstaltenver- • Verein HIV Mobil • Verein Junge Pan-Verein Kleine Soziale Netze • Verein gehospiz Kaisermühlen • Verein SMIR

Geschäftsbericht 2009 des Fonds Soziales Wien

missi-
der
stätte
rium
neh-
bund
ther
Pfle
- Sozi-

al Medizinische Initiative Rodaun • Verein Wiener Hilfswerk Volkshilfe Wien • Wie Daham Pflegeheim- und Pflegedienstleistungsgesellschaft mit Gemeinnützigkeitsstatus Gesellschaft m.b.H. • Wien Work - integrative Betriebe und AusbildungsgmbH • Wiener Hauskrankenpflege • Wiener Rotes Kreuz Rettungs-, Krankentransport, Pflege- und Betreuungsgesellschaft Wiener Sozialdienste Alten- und Pflegedienst GmbH • Aids Hilfe Wien • ASSIST - Sozialwirtschaftliche Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung - GmbH • atempo Betriebsgesellschaft mbH • AUFTAKT - Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen GmbH • BALANCE - Verein für Integration und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung • Bandgesellschaft - Österreichisches Hilfswerk für Menschen mit besonderen Bedürfnissen biv integrativ - Akademie für integrative Bildung • Bizeps - Behindertenberatungszentrum, Zentrum für Selbstbestimmtes Leben • Caritas der Erzdiözese Wien - Behinderteneinrichtungen Wien • CBMF - Club behinderter Menschen und ihrer Freunde • Comenius-Institut - Kuratorium für künstlerische und heilende Pädagogik • Context - Impulse am Arbeitsmarkt GmbH • Egon Jocher • Eiseler & Löffler GmbH • Ekaterini Kreutzer GmbH • equalizent Schulungs- und Beratungs GmbH • Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen • GIN - Verein für Gemeinwesenintegration und Normalisierung • HABIT - Haus der Barmherzigkeit Integrationsteam GmbH • Haller & Felsing GmbH • Herbert Gschwindl Urlaub- und Reisen GmbH • HPE Österreich - Hilfe für Angehörige und Freunde psychisch Erkrankter • Humanisierte Arbeitsstätte - Verein zur Förderung der besonderen Fähigkeiten von geistig und mehrfach behinderten Personen • HZV - HörZeitschriftenVerein • Integration Wien • Jugend am Werk • Karl Schubert-Bauverein Dorfgemeinschaft Breitenfurt • KOnduktiv Mehrfachtherapeutische Zentren und InTegration - KoMiT GmbH • Krankenhaus der Barmherzigen Brüder - Gehörlosenambulanz • Kuratorium für Psychosoziale Dienste in Wien • Lebenshilfe Wien - Verein für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung • Magistrat der Stadt Wien - MD-PR • Multiple Sklerose Gesellschaft Wien BetreuungsgmbH • ÖBSV - Österreichischer Blinden- und Sehbehindertenverband • ÖHTB - Österreichisches Hilfswerk für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte • Österreichische Autistenhilfe • Österreichische Blindenwohlfahrt Österreichische Gesellschaft für Muskelkranke • Österreichische Kinderfreunde - Landesorganisation Wien • ÖVSE - Österreichischer Verband für Spastiker-Eingliederung • pro mente Wien - Gesellschaft für psychische und soziale Gesundheit • Psychosoziale Zentren GmbH • Rainman's Home - Verein zur Rehabilitation und Integration autistisch und anders behinderter Menschen • REINTEGRA - Berufliche Reintegration psychisch kranker Menschen gemeinnützige GmbH • Rettet das Kind - Landesverband Wien • Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft • Starthilfe - Verein für psychosoziale Begleitung • Therapieinstitut Keil GmbH - Therapie und Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung • Trägerverein Werke der Schwestern vom armen Kinde Jesus - Clara Fey Kinderdorf • Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde - Abteilung Neonatologie • VAB - Verein zur Schaffung alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten für psychisch Kranke Verein „Gemeinsam Leben - Gemeinsam Lernen - Integration Wien“ • Verein CONTRAST - Frühförderung für blinde, sehbehinderte und mehrfachbehindert-sehgeschädigte Kinder • Verein ESRA • Verein Karl Schubert Schule • Verein für integrierte Psychosomatik - Zentrum Jonathan • Verein Kriseninterventionszentrum • Verein LOK - Leben ohne Krankenhaus • Verein REINTEGRATION - Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft GmbH • Verein Verantwortung und Kompetenz für besondere Kinder und Jugendliche (VKKJ) • Verein Wiener Hilfswerk • VOX - Schwerhörigenverband Österreichs • WAG - Wiener Assistenzgenossenschaft • WAKA Fahrdienst GmbH • Wien Work - Integrative Betriebe und AusbildungsgmbH • Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste GmbH • Wiener Sozialdienste Förderung & Begleitung GmbH • WIN Wienerintegrationsnetzwerk Windhorst - Gesellschaft zur Förderung psychischer Gesundheit und ganzheitlicher Therapie psychotischer Leidensformen • WITAF WienerTaubstummen-Fürsorge-Verband • Wohngemeinschaft Pension Bettina - Vereinigung zur Schaffung von sozialtherapeutischen Wohnheimen • Zentrum für Kompetenzen - Domino Verein für emanzipatorische Behindertenpolitik • Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Gesundheit und Soziale Dienste gem. GmbH • ARGE Wien • Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien • Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH • Caritas Socialis - Gruppe • Institut für Frauen- und Männergesundheit • Kolping Österreich • Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser • neunerHAUS - Verein zur Errichtung und Führung von Wohnhäusern für obdach- und wohnungslose Menschen • Verein „Die Heilsarmee“ • Verein NEUSTART - Bewährungshilfe, Konfliktregelung, Soziale Arbeit • Verein Rat und Hilfe • Verein Struktur, Verein zur Schaffung von Wohnraum für Alkohol Kranke • Volkshilfe Wien • Wiener Hilfswerk • „Wieder wohnen“ Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH • wiener Tafel • Wien House GmbH • Wiener Rotes Kreuz Rettungs-, Krankentransport, Pflege- und Betreuungsgesellschaft • WOBES - Verein zur Förderung von Wohnraumbeschaffung • ADA - Association for Democracy in Africa • ASBÖ - , Österreich • Caritas Erzdiözese Wien • connecting people - Patenschaften für unbegleitete minderjährige und junge erwachsene Flüchtlinge • Diakonie - Flüchtlingsdienst gemeinnützige GmbH • F. M. S. W. Hotelbetriebs GmbH • go!best - Schranz Gesundheits- und Krankenpflege gGmbH • Hemayat Verein zur Betreuung von Folteropfern • Jugend am Werk • MIK - OG mobile individuelle Krankenpflege • Mobile Kinderkrankenpflege • Rotes Kreuz • UMAKO - Kolping Österreich • Verein „better future Austria“ - gemeinnütziger Verein zur Schaffung und Umsetzung maßgeschneiderter Zukunftsperspektiven für Familien in Lebensnotlagen • Verein Dialog • Verein DON BOSCO Flüchtlingswerk Austria • Verein HIV mobil • Verein Kolpingsfamilie Wien Alsergrund • Verein Projekt Integrationshaus • Verein Tempus • Verein Ute Bock • Verein zur Förderung soziokultureller Arbeit - ZEITRAUM • Volkshilfe Wien • Wiener Sozialdienste Alten- und Pflegedienste GmbH



Geschäftsbericht 2009

des Fonds Soziales Wien

Impressum:

Herausgeber

Fonds Soziales Wien
3., Guglgasse 7–9

Tel.: 05 05 379

Fax: 05 05 379-999

E-Mail: post@fsw.at

Web: www.fsw.at

Spendenkonto

Erste Bank, BLZ: 20 111

Kontonummer: 40 319 700 8

Redaktion, Gestaltung und Fotos*

Stabsstelle Unternehmens-
kommunikation

Mag^a Petra Lepuschitz (Leitung)

Statistik

Stabsstelle Berichtswesen &

Entwicklung

Mag. Harald Kriener (Leitung)

Lektorat

Drⁱⁿ Claudia Koloszar-Koo

Mag^a Elisabeth Frank-Großebner

Druckerei

gugler GmbH

Druck

Der Geschäftsbericht 2010 des Fonds Soziales Wien wurde von der gugler GmbH klimaneutral auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Hinweis

Dieser Geschäftsbericht wurde mit der größtmöglichen Sorgfalt erstellt und alle Daten wurden überprüft. Rundungs-, Satz- oder Druckfehler können dennoch nicht ausgeschlossen werden. Bei der Summierung von Beträgen und Prozentangaben können rundungsbedingte Rechendifferenzen auftreten.

*wenn nicht anders angegeben

Inhalt

	Vorwort	6
	Der Fonds Soziales Wien	8
	Menschen im FSW	14
	Pflege und Betreuung	30
	Gut gepflegt im eigenen Zuhause	36
	„Seit ich herkomme, blühe ich auf!“	52
	„Hier bin ich Mensch, hier will ich sein!“	56
	KundInnen und ihre Leistungen: Gesamtsicht und Detailsicht	64
	Unsere Partnerorganisationen	75
	Behinderung und Chancengleichheit	82
	Gänseblümchen kann man auch anders sehen	88
	Selbstvertrauen auf dem Weg ins Berufsleben	90
	Miteinander leben	98
	KundInnen und ihre Leistungen: Gesamtsicht und Detailsicht	106
	Unsere Partnerorganisationen	117
	Ohne Wohnung, ohne Obdach	124
	Seit 20 Jahren eine gute Idee	130
	Halt in der Kastanienallee	134
	Gekommen, um zu bleiben	144
	KundInnen und ihre Leistungen: Gesamtsicht und Detailsicht	148
	Unsere Partnerorganisationen	156
	Flüchtlinge	158
	„Karwan“ bedeutet Zuflucht	161
	KundInnen und ihre Leistungen: Gesamtsicht und Detailsicht	164
	Unsere Partnerorganisationen	170
	Schuldenproblematik	172
	„Die Miete muss immer gezahlt werden!“	175
	KundInnen und ihre Leistungen: Gesamtsicht und Detailsicht	178
	Jahresabschluss	184
	Service	194

Vorwort



Foto: Peter Rigaud

Liebe Wienerinnen, liebe Wiener!

Die Wienerinnen und Wiener schätzen die Lebensqualität ihrer Stadt sehr, gleich, ob jung oder alt. Eine EU-Umfrage in 75 europäischen Städten ergab, dass die WienerInnen vor allem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und mit dem Gesundheitssystem ihrer Stadt zufrieden sind. Diese Zufriedenheit zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind!

Damit Wien so außerordentlich lebenswert bleibt, bedarf es ständiger Weiterentwicklung. Die hohe Lebensqualität können wir erhalten, indem wir uns einen offenen Blick für die sich ändernden Bedürfnisse der Wienerinnen und Wiener bewahren. So gibt es zum Beispiel immer mehr ältere Menschen in Wien. Es ist mir daher ein besonderes Anliegen, den Wiener Seniorinnen und Senioren auch in Zukunft leistbare Pflege- und Betreuungsangebote zu sichern, damit Wien für sie lebenswert bleibt.

Zu einer lebenswerten Stadt gehört für mich auch soziale Gerechtigkeit, aufeinander zu schauen und Solidarität mit Menschen zu zeigen, die Unterstützung benötigen, um ihr Leben bewältigen zu können. Damit Angebote für diese Menschen effektiv sind, achtet die Stadt Wien darauf, dass sie den individuellen Bedürfnissen entsprechen. Im Fokus stehen immer Selbstbestimmung und Chancengleichheit.

Lebensqualität bedeutet auch, dass sich alle Wienerinnen und Wiener, die Unterstützung benötigen, auf ihre Stadt verlassen können. Ob es sich um Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf, um Menschen mit Behinderung oder um wohnungslose Menschen handelt – die Stadt Wien lässt sie nicht allein.

Mag^a Sonja Wehsely

Stadträtin für Gesundheit und Soziales

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Rückblick auf das Jahr 2009 bedeutet den Rückblick auf ein Jubiläum: fünf Jahre FSW. Und damit weitet sich dieser Rückblick zu einer Gesamtrückschau auf die Entwicklung des Fonds Soziales Wien in diesen fünf Jahren aus. Seit wir 2004 mit der Umsetzung der Strukturreform des Wiener Gesundheits- und Sozialwesens starteten, hat sich viel getan. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen ist es uns gelungen, das Gesundheits- und Sozialsystem der Stadt Wien noch besser zu vernetzen, es kosteneffizienter, effektiver und bedarfsorientierter zu gestalten.



Ein entscheidender Faktor dafür ist die Zusammenarbeit mit privaten Leistungsträgern, aus denen im Laufe dieser fünf Jahre anerkannte Partner des Fonds Soziales Wien wurden. Durch die Anerkennung sichert der Fonds Soziales Wien die einheitlich hohe Qualität der erbrachten Leistungen. Auch die Organisation der operativen Dienstleistungseinheiten des FSW in Tochter-GmbHs und deren Anerkennung als Partnereinrichtungen waren wichtige Schritte der Umsetzung der Strukturreform – ein Prozess, der 2009 abgeschlossen werden konnte.

Die Veränderungen, die im Laufe dieser fünf Jahre vorgenommen wurden und weiterhin vorgenommen werden, haben vor allem ein Ziel: die KundInnenorientierung des Fonds Soziales Wien stets weiter zu verbessern.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die umfangreichen Leistungen, die der Fonds Soziales Wien 2009 für Wienerinnen und Wiener erbracht hat. Ergänzt wird dieser Überblick durch detailliertes und informatives Zahlenmaterial – ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Peter Hacker'.

Peter Hacker

Geschäftsführer des Fonds Soziales Wien

Der Fonds Soziales Wien



Der Fonds Soziales Wien konnte 2009 auf fünf Jahre Umsetzung der Strukturreform des Wiener Gesundheits- und Sozialwesens zurückblicken. Der Geschäftsbericht ist also nicht nur ein Rückblick auf die Leistungen, die der FSW 2009 für mehr als 90.000 Wienerinnen und Wiener erbracht hat, sondern auch eine Gelegenheit, Bilanz über die Erfüllung eines politischen Auftrags zu ziehen.

Obwohl der Fonds Soziales Wien schon seit 2001 besteht, konnte er 2009 seinen fünften Geburtstag feiern: 2004 wurden dem Fonds Soziales Wien im Zuge der Strukturreform des Wiener Gesundheits- und Sozialwesens ein Großteil der Agenden der Magistratsabteilungen 47 (Pflege und Betreuung) und 12 („wien sozial“) sowie das SeniorInnenbüro übertragen. Der FSW hat dabei klare Entwicklungsziele mit auf den Weg bekommen: die Zusammenarbeit mit privaten Organisationen im Gesundheits- und Sozialbereich auszubauen und zu vereinheitlichen, für mehr Transparenz im sozialen Dienstleistungssektor zu sorgen,

kosteneffizientere Strukturen zu schaffen und insgesamt die Serviceleistungen und die KundInnenorientierung zu verbessern. Das war der „Startschuss“ für die Entwicklung des FSW zu dem Unternehmen, das er heute ist.

2009 wurde mit der Anerkennung der FSW-Tochter-GmbHs und mit der Einführung der neuen Vorschriften zum Kostenbeitrag dieser Entwicklungsprozess abgeschlossen. In den fünf Jahren seit der Strukturreform hat der FSW die politischen Vorgaben von 2004 konsequent erfüllt und sich dabei weiterentwickelt, wobei immer die

Bedürfnisse der Wienerinnen und Wiener im Zentrum standen. Der Abschluss dieses Entwicklungsprozesses bedeutet jedoch keinen Stillstand: Die ständige Anpassung an sich verändernde Bedürfnisse der WienerInnen, die Entstehung neuer Bedingungen und Strukturen sowie der dem FSW eigene Anspruch, Gutes immer noch besser zu machen, werden auch in den kommenden Jahren dazu führen, dass sich der Fonds Soziales Wien weiterhin verändert. Die strategischen Ziele des FSW sind dabei die nachweisliche Steigerung der Effizienz und die weitere Verbesserung der KundInnenorientierung und KundInnenfreundlichkeit.

Leistbare Angebote für alle Wienerinnen und Wiener

Der Fonds Soziales Wien sorgt im Auftrag der Stadt Wien dafür, dass jährlich über 90.000 Wienerinnen und Wiener genau die Unterstützung erhalten, die sie benötigen. Als soziale Drehscheibe fördert und vermittelt der Fonds Soziales Wien Leistungen für Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf, Menschen mit Behinderung, wohnungslose Menschen, Menschen mit Schuldenproblematik und Flüchtlinge. Dafür erhält der Fonds Soziales Wien mittlerweile mehr als 600 Millionen Euro im Jahr. Die Wienerinnen und Wiener erwarten sich, dass ihre Steuermittel effizient eingesetzt werden, um damit

genügend leistbare, effektive und qualitätsgesicherte Leistungen für Menschen mit Unterstützungsbedarf zu finanzieren. Die Aufgabe des Fonds Soziales Wien ist es daher, entsprechend der Vorgaben durch die Stadt Wien die zur Verfügung gestellten Geldmittel effizient einzusetzen und damit den Wienerinnen und Wienern wirksame soziale Dienstleistungen zu sichern.

Die Verteilung der Geldmittel wird über ein modernes Fördersystem gesteuert. Der weit größte Teil der FSW-Förderungen sind so genannte Subjektförderungen. Hier werden nicht die Einrichtungen oder die leistungserbringenden Organisationen gefördert, sondern die KundInnen selbst, und zwar direkt

für den Bezug jener Leistung, die sie erhalten. So wird sichergestellt, dass die Geldmittel zweckgebunden sind und genau dort ankommen, wo sie benötigt werden. Außer den Subjekt- gibt es auch so genannte Objektförderungen. Auf diese Weise werden Einrichtungen finanziell unterstützt, bei denen eine Subjektförderung nicht in Frage kommt, zum Beispiel anonyme Beratungseinrichtungen. Auch neue Einrichtungen können in der Entstehungsphase über Objektförderungen bezuschusst werden. Die dritte Fördervariante sind Projektförderungen. Sie machen den kleinsten Teil aus und beziehen sich meist auf zeitlich begrenzte Projekte, die FSW-KundInnen langfristig zugute kommen. Daneben tätigt der Fonds Soziales



Ein innovatives Fördersystem ermöglicht es, dass Wienerinnen und Wiener rasch zu leistbaren, qualitätsgesicherten und wirksamen sozialen Leistungen kommen.

Wien im Auftrag der Stadt Wien auch größere Investitionen. Ein Beispiel dafür sind die zahlreichen Neubauten von Wohn- und Pflegehäusern, mit denen die Stadt Wien den Herausforderungen einer immer älter werdenden Gesellschaft begegnet.

Der Fonds Soziales Wien und seine Partnerorganisationen

Ein klares Ziel der Strukturreform war es, soziale Dienstleistungen vermehrt von privaten Trägerorganisationen erbringen zu lassen, während die Stadt Wien über den Fonds Soziales Wien steuert, fördert und die Qualität der Leistungen sichert. Dem Fonds Soziales Wien ist es in den fünf Jahren der Umsetzung der Strukturreform gelungen, ein innovatives Fördersystem aufzubauen und dazu die Zusammenarbeit mit seinen Partnern laufend weiter zu verbessern und auszubauen.

Im Bereich der Subjektförderung arbeitet der FSW mit anerkannten Partnern zusammen. Die Anerkennung ist ein definiertes Qualitäts- und Bedarfsprüfungsverfahren. Die Fachbereiche des Fonds Soziales Wien erkennen nur solche privaten Vereine und Organisationen als Partner an, die den gemeinsam mit dem Dachverband erarbeiteten Förderrichtlinien und den definierten Qualitätsstandards des Fonds



Die Tochter-GmbHs des Fonds Soziales Wien sind seit 2009 anerkannte Partner.

Soziales Wien entsprechen. Da der Anerkennungszeitraum begrenzt ist und nach Abschluss dieses Zeitraums das Anerkennungsverfahren erneut durchgeführt wird, ist eine laufende Qualitätssicherung im Prozess selbst implementiert.

Durch die Übernahme der Magistratsagenden gab es im Fonds Soziales Wien nach 2004 auch einige operative Organisationseinheiten, die selbst Leistungen für Wienerinnen und Wiener erbrachten. Die Organisation dieser operativen Einheiten in den Tochter-GmbHs "wieder wohnen", „FSW – Wiener

Pflege- und Betreuungsdienste“ und „Schuldnerberatung Wien“ war ein wichtiger Schritt, um die Vorgaben der Strukturreform zu erfüllen. 2009 wurde dieser Schritt mit der Anerkennung aller FSW-Töchter abgeschlossen. Somit sind die operativen Dienstleister des Fonds Soziales Wien nun eigene GmbHs und anerkannte Partner.

Die Zusammenarbeit des Fonds Soziales Wien mit anerkannten Partnern ermöglicht ein sehr vielseitiges, individuelles Angebot sozialer Dienstleistungen, das von jahrelanger Erfahrung mit verschiedenen Zielgruppen, von unterschiedlichen Perspektiven und innovativen Lösungsansätzen profitiert. Diese Vielfalt in Kombination mit der Flexibilität und Erneuerungsfähigkeit der Stadt Wien ermöglicht es, dass nicht die Menschen sich dem Unterstützungsangebot anpassen müssen, sondern die Angebote immer wieder den Bedürfnissen der Wienerinnen und Wiener entsprechend maßgeschneidert werden.

Mehr Transparenz

Eine wichtige Vorgabe bei der Strukturreform des Wiener Gesundheits- und Sozialwesens war die Forderung, mehr Transparenz in die vielfältigen Leistungen der Stadt Wien für ihre Bürgerinnen und Bürger zu bringen. Diesem Grundsatz entsprechend hat sich



FSW-Geschäftsführer Peter Hacker freut sich über die Abschaltung des alten EDV-Systems: Die neue Kostenbeitragsvorschrift setzt Maßstäbe in puncto KundInnenfreundlichkeit und Übersichtlichkeit.

der Fonds Soziales Wien von Anfang an größtmöglicher Übersichtlichkeit und Offenlegung verschrieben. 2009 erreichte dieser Prozess mit der Entwicklung und Einführung einer neuen Form der Kostenbeitragsvorschrift einen vorläufigen Höhepunkt.

Übersichtlich dargestellt finden FSW-KundInnen auf der neuen Kostenbeitragsvorschrift Informationen über den aktuellen Zahlungsstand, Art und Umfang der Leistung, die leistungserbringende Organisation, die tatsächlichen Kosten der jeweiligen Leistungen und den Anteil der Kosten, die der Fonds Soziales Wien aus Mitteln der Stadt Wien übernimmt. So können FSW-KundInnen nachvollziehen, welche Informatio-

nen zur Kostenbeitragsberechnung herangezogen wurden, aus welchen Posten sich der vorgeschriebene Betrag zusammensetzt und was die Leistung sie tatsächlich kosten würde, wenn nicht der Fonds Soziales Wien einen Teil der Kosten übernehmen würde. „Damit wird deutlich, in welchem Umfang die Stadt Wien für die LeistungsempfängerInnen da ist“, erklärte FSW-Geschäftsführer Peter Hacker anlässlich einer Pressekonferenz.

Doch nicht nur die Form der Kostenbeitragsvorschrift hat sich geändert, der Veränderungsprozess wurde genutzt, um einige Details im Ablauf für die KundInnen zu verbessern. Auch vermeintlich kleine Veränderungen, die den KundInnen Umwege ersparen und

Abläufe vereinfachen, tragen zu deutlich mehr KundInnenfreundlichkeit bei.

Für mehr Transparenz und mehr Kosteneffizienz sorgt auch das gemeinsam mit dem Dachverband der Wiener Sozialeinrichtungen und den anerkannten Partnern entwickelte Tarifikalkulationsmodell. Aufgrund der vielen verschiedenen Partner, mit denen der Fonds Soziales Wien zusammenarbeitet, war es notwendig, einheitliche Leistungen zu definieren und für einheitliche und nachvollziehbare Kostenstrukturen zu sorgen. Das mittlerweile in allen FSW-Fachbereichen verpflichtende Tarifikalkulationsmodell bietet maximale Kostentransparenz und ist ein wirksames Mittel zur Budget- und Bedarfsplanung.

Service für Wienerinnen und Wiener

Die Stadt Wien bietet ein vielseitiges und flexibles Netz an sozialen Dienstleistungen. Damit Wienerinnen und Wiener, die Unterstützung benötigen, rasch und unkompliziert zu den benötigten Leistungen kommen, gibt es das FSW-KundInnenservice. Das FSW-Motto „Wir sind da, um für Sie da zu sein!“ wird im KundInnenservice wörtlich genommen: Die regionale Streuung der FSW-Beratungszentren sorgt dafür, dass sie für alle Wienerinnen und Wiener möglichst gut erreichbar sind. Das Beratungszentrum Pflege und Betreuung zu Hause, das Beratungszentrum Wohn- und Pflegeheime, das Beratungszentrum Behindertenhilfe und das Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe (bzWo) informieren und beraten Wienerinnen und Wiener über Unterstützungsleistungen, die ihnen in der jeweiligen Lebenssituation bestmöglich weiterhelfen.

Ebenfalls im Hinblick auf das Motto „Wir sind da, um für Sie da zu sein!“ wurde das KundInnenservice des Fonds Soziales Wien in den fünf Jahren des Bestehens stetig verbessert. Seit Ende 2008 sorgt ein zentrales strategisches Management im KundInnenservice dafür, dass Prozesse vereinheitlicht werden. Durch effizientere Strukturen wird die Qualität des KundInnenservice im Sinne von KundInnenfreundlichkeit und Kosteneffizienz noch weiter verbessert.

Der Fonds Soziales Wien arbeitet im Bereich der Subjektförderung mit Case Management. Kernidee des Case Managements ist das persönliche Gespräch mit den KundInnen. Case ManagerInnen unterstützen die KundInnen im Gespräch dabei, selbst herauszufinden, was sie benötigen und welche Unterstützungsleistungen dafür geeignet sind. Case Management dient aber auch der Zentralisierung: Die KundInnen haben jeweils eine An-

sprechpartnerin/einen Ansprechpartner. Dadurch wird eine Zersplitterung von Zuständigkeiten vermieden und den KundInnen werden überflüssige Wege erspart. Neben dem umfassenden Angebot der FSW-Beratungszentren bietet der Fonds Soziales Wien telefonische Auskünfte zu zahlreichen Themen, und ein umfangreiches Angebot an kostenlosem Informationsmaterial informiert die WienerInnen über soziale Dienstleistungen.

Wien setzt Maßstäbe

Wien bietet eine sehr hohe Lebensqualität. In internationalen Vergleichsstudien schneidet Wien immer wieder hervorragend ab. Einer der vielen Gründe dafür, dass die Wienerinnen und Wiener ihre Stadt so lebenswert finden, ist das hervorragende Gesundheits- und Sozialsystem, zu dem auch der Fonds Soziales Wien gehört. Dieses ausgezeichnete System stößt europaweit,







Die neue Vorschreibung zum Kostenbeitrag sorgt für mehr KundInnenfreundlichkeit. Unsere KundInnen können ihren Kostenbeitrag detailliert nachvollziehen.

Das FSW-KundInnenservice arbeitet mit Case Management: Im Gespräch mit den KundInnen wird gemeinsam geklärt, welche Leistungen jeweils benötigt werden.

Das Motto „Wir sind da, um für Sie da zu sein!“ bedeutet für uns, allen KundInnen neben den bestmöglichen Leistungen auch bestmögliches Service zu bieten.

aber auch international auf großes Interesse. Dies zeigt sich auch an den zahlreichen Besuchen ausländischer Delegationen, die sich für die Arbeit des Fonds Soziales Wien und für das Gesundheits- und Sozialsystem in Wien interessieren. Die Teilnahme an internationalen Kongressen und die Mitarbeit bei diversen internationalen Projekten sind weitere Möglichkeiten für den Fonds Soziales Wien, die eigene Arbeit vorzustellen, bieten aber auch Gelegenheit, von beispielhaften Modellen und Projekten anderer Länder zu lernen.

Der Fonds Soziales Wien 2009

Das Jahr 2009 war für den Fonds Soziales Wien Jubiläumsjahr und bot Anlass zu diesem einleitenden Blick auf den Fonds Soziales Wien und die Maßnahmen, die 2009 gesetzt wurden, um mehr Effizienz, mehr Transparenz und eine noch höhere KundInnenzufriedenheit zu erreichen. Darüber hinaus gibt der vorliegende Geschäftsbericht einen Überblick über die allgemeinen Aktivitäten und Neuigkeiten des Jahres 2009.

Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den Partnerorganisationen des Fonds Soziales Wien. Im Anschluss an jedes Kapitel finden Sie eine Auflistung aller Partner, mit denen der Fonds Soziales Wien im jeweiligen



Sonja Wehsely, amtierende Stadträtin für Gesundheit und Soziales, macht bei einem FSW-Besuch deutlich: „Die Stadt Wien lässt niemanden im Regen stehen!“

Bereich zusammenarbeitet. Außerdem werden ausgewählte Leistungen, die vom FSW gefördert und von unseren Partnern erbracht werden, in kleinen Reportagen vorgestellt.

Der FSW-Geschäftsbericht bietet Ihnen einen Überblick über die sozialen Leistungen in Wien, deren Vielfalt das breite Spektrum individueller Bedürfnisse widerspiegelt. Der ausführliche Zahlenteil liefert außerdem eine Übersicht der Bedarfsentwicklung. Insgesamt wird Ihnen dieser Bericht einen kleinen

Einblick in ein großes System verschaffen, das der Fonds Soziales Wien und seine Partner in fünf Jahren gemeinsam aufgebaut und stetig verbessert haben.

Und unser Geschäftsbericht dokumentiert, dass unser Motto für uns mehr ist als nur ein Motto. Es ist ein verbindlicher Anspruch, den wir selbst an unsere Arbeit stellen. Jetzt und in Zukunft gilt:

Wir sind da, um für Sie da zu sein.

Menschen im FSW



Die Entwicklung des Fonds Soziales Wien setzt auch eine systematische und vielseitige Personalentwicklung voraus, um weiterhin auf Veränderungen reagieren zu können und Leistungen weiter zu optimieren. Ziel ist es, das Potenzial aller MitarbeiterInnen zu erkennen und zu fördern.

Die mehr als 600 MitarbeiterInnen des Fonds Soziales Wien tragen mit ihrer Kompetenz, ihrem Engagement und ihrem Einsatz täglich dazu bei, dass jährlich mehr als 90.000 Wienerinnen und Wiener genau die Unterstützungsleistungen erhalten, die sie benötigen. Um die Erfahrung unserer MitarbeiterInnen im Unternehmen zu behalten und laufend qualifizierte neue Kräfte zu gewinnen, setzt die Personalentwicklung des Fonds Soziales Wien auf innovative Maßnahmen und Konzepte. Besonders im Bereich der MitarbeiterInnenbindung haben sich diese Ideen bereits bewährt: Aufgrund des großen Erfolgs und der durchwegs positiven Rück-

meldungen wurden die 2008 eingeführten Veranstaltungen „Welcome-Stunde“ und die „Karenzjause“ auch 2009 fortgesetzt. Für MitarbeiterInnen, die planen, in Bildungs- oder Elternkarenz zu gehen, gibt es spezielle Beratungsangebote. Und auch die Maßnahmen, die den FSW als attraktiven Arbeitgeber bekannt machen und zur Gewinnung neuer MitarbeiterInnen beitragen, zeigen Erfolge: Über die spezielle Bewerbungssoftware wurden 2009 durchschnittlich rund 350 BewerberInnen pro Monat registriert.

Mit dem Ziel, eine positive Trennungskultur zu etablieren, wurden 2009 Gespräche zwischen aus-

scheidenden MitarbeiterInnen und Verantwortlichen der Personalentwicklung eingeführt. Neben den Gesprächen, die ausscheidende MitarbeiterInnen mit ihren Vorgesetzten führen, ist das Austrittsgespräch mit der Personalentwicklung ein Kennzeichen professioneller Trennungskultur. MitarbeiterInnen, die den FSW verlassen, geben bei diesen Gesprächen wertvolle Rückmeldungen darüber, was sie an ihrer Arbeit im FSW geschätzt haben und wo sie Verbesserungspotenzial sehen.

Positiv wurden in den 2009 geführten Austrittsgesprächen besonders die Gleitzeit, die Schulungsange-

bote, Sozialleistungen wie die bezahlte Mittagspause und die Lebensmittelgutscheine bewertet. Als ausbaufähig wurde die interne Kommunikation und Vernetzungsaktivitäten im FSW genannt.

Feedback und Anerkennung

MitarbeiterInnenzufriedenheit wird nicht nur durch die Rahmenbedingungen wie Gehalt, Arbeitszeit und Sozialleistungen bedingt, sondern hängt in hohem Maß davon ab, dass Leistung wahrgenommen, respektiert und anerkannt wird. Anerkennung der Leistung kann die Motivation stärken. Um festzustellen, wie zufrieden die FSW-MitarbeiterInnen mit ihrer Arbeit und deren Rahmenbedingungen sind, gaben 2008 das Personalmanagement und der Betriebsrat des Fonds Soziales Wien eine MitarbeiterInnenbefragung in Auftrag. Die Ergebnisse der vom Meinungsforschungs-Institut IFES durchgeführten, anonymen Studie wurden 2009 präsentiert. Eine Steuerungsgruppe wurde gegründet, in der die Geschäftsführungen des Fonds Soziales Wien und seiner Töchter, das strategische Management, die Personalentwicklung und der Betriebsrat vertreten sind. In dieser Steuerungsgruppe wurden konkrete Maßnahmen aus den Ergebnissen der MitarbeiterInnenbefragung abgeleitet. So wurde zum Beispiel das Weiterbildungsprogramm entsprechend den Rück-

meldungen aus der Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergänzt.

Weitere wichtige Feedbackinstrumente sind das jährliche MitarbeiterInnengespräch und die Leistungsbewertung. Im MitarbeiterInnengespräch werden Zielvereinbarungen für das nächste Jahr getroffen, aber auch Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten der MitarbeiterInnen besprochen. Außerdem haben die MitarbeiterInnen die Möglichkeit, ihren Vorgesetzten direktes Feedback, z.B. zur Arbeitssituation oder zum Arbeitsklima, zu geben.

Im Rahmen des MitarbeiterInnengesprächs wird schließlich auch die erste Ebene der 360-Grad-Leistungsbewertung durchgeführt. Die Top-Down-Bewertung, also die Bewertung der Leistung durch den Vorgesetzten, ist ein Bestandteil des MitarbeiterInnengesprächs.

Die zweite Ebene der Leistungsbewertung ist die Bottom-Up-Bewertung, bei der MitarbeiterInnen ihre Vorgesetzten bewerten, die dritte ist die Kollegialbewertung. 2009 wurde zum zweiten Mal die Leistungsbewertung auf allen drei Ebenen durchgeführt. Aus den Ergebnissen der Leistungsbewertung errechnet sich die individuelle Leistungsprämie, die die MitarbeiterInnen erhalten. Insofern ist die Leistungsbewertung nicht nur ein

Feedback-Instrument, sondern auch eine Form der Leistungsanerkennung.

Wie bereits im Vorjahr fand auch 2009 eine Evaluation der Leistungsbewertung statt, um zu ermitteln, wie Führungskräfte und MitarbeiterInnen das MitarbeiterInnengespräch und die Leistungsbewertung als Feedback- und Führungsinstrument nutzen. Auch nach der Meinung über die Qualität, mit der diese Maßnahmen umgesetzt werden, wird gefragt. Die Ergebnisse der Evaluation werden im Folgejahr verwendet, um auf einen eventuellen Anpassungsbedarf eingehen zu können.

Das MitarbeiterInnengespräch dient darüber hinaus auch zur Erhebung des Bildungsbedarfs. Dieser ergibt sich z.B. aus den Zielvereinbarungen, den strategischen Zielen des Fonds Soziales Wien oder gesetzlichen Vorgaben. Diese Informationen über den Bildungsbedarf sind bei der entsprechenden Gestaltung des umfassenden Bildungsprogramms des FSW notwendig und sorgen für punktgenaue Qualifizierungsmaßnahmen.

Standardqualifizierungen

Unternehmensentwicklung geht von den Führungskräften aus und wird von ihnen an die MitarbeiterInnen weitergegeben. Bereits 2006

wurde damit begonnen, einheitliche Standardqualifizierungen für Führungskräfte des Fonds Soziales Wien aufzusetzen. Zielsetzung der Standardqualifizierung ist es, die FSW-Führungskräfte mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen, Kenntnissen und „Führungskulturen“ untereinander zu vernetzen, einen Wissens- und Informationsaustausch anzuregen und so einen Wissensstand zu gewährleisten, der auf einer gemeinsamen Basis beruht. In maßgeschneiderten Schulungsprogrammen lernen die Führungskräfte unterschiedliche Führungsinstrumente kennen. Die Standardqualifizierungen für die 2. und 3. Führungsebene wurden 2009 abgeschlossen. Für neu hinzukommende Führungskräfte finden laufend weitere Qualifizierungsprogramme statt.

Auch im Bereich der LehrlingsausbilderInnen und der administrativen AssistentInnen wurden einheitliche Standardqualifizierungen definiert und mit der Umsetzung in entsprechenden interdisziplinären Schulungsprogrammen begonnen.

Aus- und Weiterbildung

Um im FSW eine grundlegende, einheitliche berufliche Qualifizierung zu erreichen, wurden in den Vorjahren Bildungsstandards definiert. Dazu gehören beispielsweise Schulungen zum Thema Gender Main-

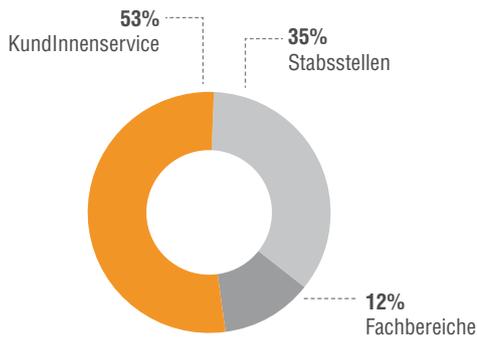
streaming, zur Diversität oder zum Datenschutz, aber auch ein spezifisches Deeskalationstraining. Seit 2009 sind diese Bildungsstandards verbindlich – eine weitere Maßnahme, die die gleichbleibende Qualität der Arbeit im Fonds Soziales Wien sichert.

Betriebliche Weiterbildung hat im FSW einen sehr hohen Stellenwert. Zahlreiche Seminare werden im eigenen Bildungszentrum im Hyblerpark angeboten. Das Programm ist vielseitig: von fachspezifischen Weiterbildungen über EDV-Schulungen und gesetzliche Grundlagen ist dem Bedarf entsprechend alles vertreten. 2009 wurde das Bildungsprogramm um spezielle Seminare erweitert, deren Bedarf aus den Ergebnissen der MitarbeiterInnenbefragung hervorging, wie zum Beispiel, dass sich viele MitarbeiterInnen durch die Arbeit unter Zeitdruck belastet fühlen. Als Konsequenz dieses Ergebnisses wurde das Angebot an Seminaren zur Stressreduktion und zum Zeitmanagement ausgebaut. Weiters wurde 2009 der zweite Teil der Heimhilfenaufschulung abgeschlossen, die durch die Novellierung des Wiener Sozialbetreuungsberufegesetzes notwendig wurde. Die Schulung fand im Weiterbildungszentrum des FSW statt. Die praktischen Einheiten, die Teil der Aufschulung sind, wurden in Einrichtungen des Krankenanstaltenverbundes durchgeführt.

Im Fonds Soziales Wien werden Lehrlinge zu Bürokaufleuten, IT-TechnikerInnen, Immobilienkaufleuten und BuchhalterInnen ausgebildet. Ein spezielles Schulungsprogramm und die intensive Betreuung durch qualifizierte LehrlingsausbilderInnen und die Personalentwicklung sichern die hohe Qualität der Ausbildung. 2009 machten sechs im FSW ausgebildete Lehrlinge ihren Abschluss: vier Bürokaufleute, ein IT-Techniker und ein Buchhalter.

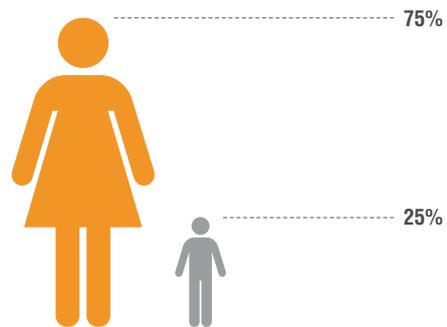
Die außergewöhnlich hohe Bereitschaft der MitarbeiterInnen, an Bildungsmaßnahmen teilzunehmen, kennzeichnet den FSW und seine Töchter. Diese Bereitschaft ist ein klarer Auftrag an den Fonds Soziales Wien, auch künftig ein entsprechend facettenreiches Angebot bereitzustellen.

MitarbeiterInnen pro Bereich



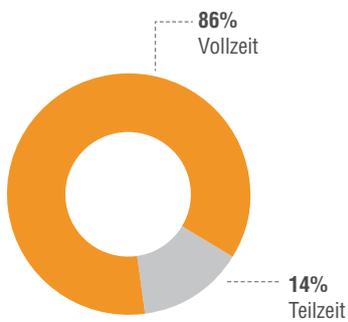
n=555 / Stand: 31.12.2009

Geschlechterverteilung



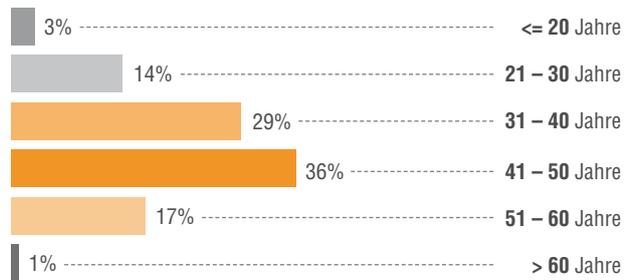
n=555 / Stand: 31.12.2009

Beschäftigungsausmaß



n=555 / Stand: 31.12.2009

Altersverteilung



n=555 / Stand: 31.12.2009

Organe und Beirat des FSW



Steuerung, Kontrolle und Führung des Fonds Soziales Wien erfolgen durch die Organe Präsidium, Kuratorium und Geschäftsführung. Zusätzlich gewährleistet der Beirat die direkte Information der Mitglieder des Wiener Gemeinderats.

Präsidium

Zu den Aufgaben des Präsidiums zählen unter anderem die Genehmigung des Budgetvoranschlages, des Stellenplanes und des Jahresrechnungsabschlusses, die Änderung der Fondssatzung sowie die Bestellung der Geschäftsführerin/des Geschäftsführers. Das Präsidium besteht aus der/dem Vorsitzenden des Kuratoriums sowie ihrer/seiner ersten und zweiten StellvertreterIn.

Kuratorium

Die Aufgaben des Kuratoriums sind in der Fondssatzung festgehalten.

Das Kuratorium kann auf Vorschlag der Geschäftsführung Förderrichtlinien beschließen. Zur Änderung der Fondssatzung und zur Auflösung des FSW muss das Kuratorium seine ausdrückliche Zustimmung erteilen.

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung ist unter anderem für den operationalisierten Jahresarbeitsplan verantwortlich und hat den Budgetvoranschlag für das nächstfolgende Geschäftsjahr zu erstellen. Die Geschäftsführung ist für das gesamte operative Geschäft, sämtliche Personalentscheidungen und die Vertretung des FSW

nach außen verantwortlich.

Beirat

Die im Gemeinderat vertretenen Parteien entsenden die Mitglieder des Beirats aus dem Kreis der aktiven Mitglieder des Gemeinderates für die Dauer einer Legislaturperiode.

Die Mitglieder und Ersatzmitglieder werden auf die wahlwerbenden Parteien im Verhältnis der ihnen angehörenden Gemeinderatsmitglieder nach den im § 96 Abs. 1 der Wiener Gemeinderatswahlordnung festgelegten Grundsätzen verteilt.

Mitglieder des Präsidiums

Name		Organisation
SR ⁱⁿ Mag ^a Renate POMMERENING-SCHOBER	Vorsitzende (bis September 2009)	Leiterin MA 40
OSR ⁱⁿ Mag ^a Renate BALIC-BENZING	1. Stellvertreterin (bis Mai 2009)	MAG ELF
SR ⁱⁿ Mag ^a Agnes BERLAKOVICH, LL.M.	2. Stellvertreterin	Leiterin MA 24

Mitglieder des Kuratoriums

Name		Organisation
SR ⁱⁿ Mag ^a Renate POMMERENING-SCHOBER	Mitglied	Leiterin MA 40
OSR ⁱⁿ Mag ^a Renate BALIC-BENZING	Mitglied (bis Mai 2009)	MAG ELF
SR Mag. Johannes KÖHLER	Mitglied (ab Juni 2009)	MAG ELF
SR ⁱⁿ Mag ^a Agnes BERLAKOVICH, LL.M.	Mitglied	Leiterin MA 24
OMR Dr. Sandro FORST	Mitglied	Wiener Wohnen
OMR ⁱⁿ Dr ⁱⁿ Marion GEBHART	Mitglied	Leiterin MA 57
OMR ⁱⁿ Mag ^a Karin RAMSER	Mitglied	MA 5
Peter STANZL, MAS	Mitglied	MA 24
Generaloberin Charlotte STAUDINGER	Mitglied (bis Juni 2009)	KAV

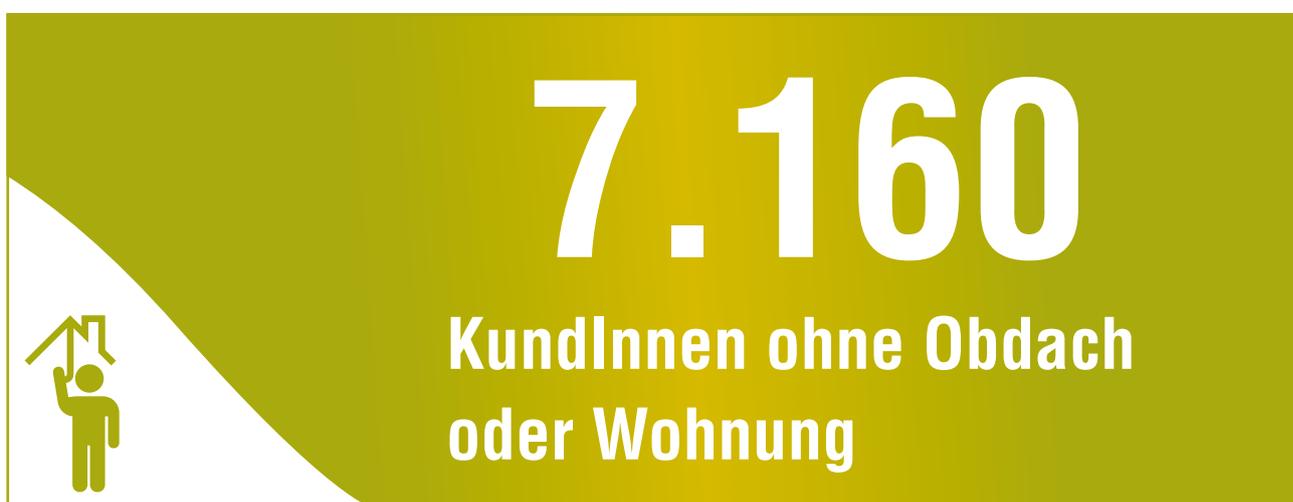
Mitglieder des Beirats

Name		Klub
Christian DEUTSCH	Gemeinderat	SPÖ
Karlheinz HORA	Gemeinderat	SPÖ
Marianne KLICKA	Gemeinderätin	SPÖ
AR ⁱⁿ Gabriele MÖRK	Gemeinderätin	SPÖ
Barbara NOVAK	Gemeinderätin	SPÖ
Mag ^a Sonja RAMSKOGLER	Gemeinderätin	SPÖ
Silvia RUBIK	Gemeinderätin	SPÖ
Prof ⁱⁿ Erika STUBENVOLL	Landtagspräsidentin (bis Juni 2009)	SPÖ
Susanne BLUMA	Gemeinderätin (ab Juli 2009)	SPÖ
Kurt WAGNER	Gemeinderat	SPÖ
Ingrid KOROSEC	Gemeinderätin	ÖVP
Karin PRANIESS-KASTNER	Gemeinderätin	ÖVP
Mag. Gerald EBINGER	Gemeinderat	FPÖ
David LASAR	Gemeinderat	FPÖ
Heidmarie CAMMERLANDER	Gemeinderätin	Grüne
Dr ⁱⁿ Sigrid PILZ	Gemeinderätin	Grüne

Stand: 31.12.2009

20

Der FSW in Zahlen: Kundinnen und Kunden 2009



5.850



Flüchtlinge

9.400



**KundInnen mit Schulden-
problematik**

97.000

**unterschiedliche KundInnen¹
im Jahr 2009**

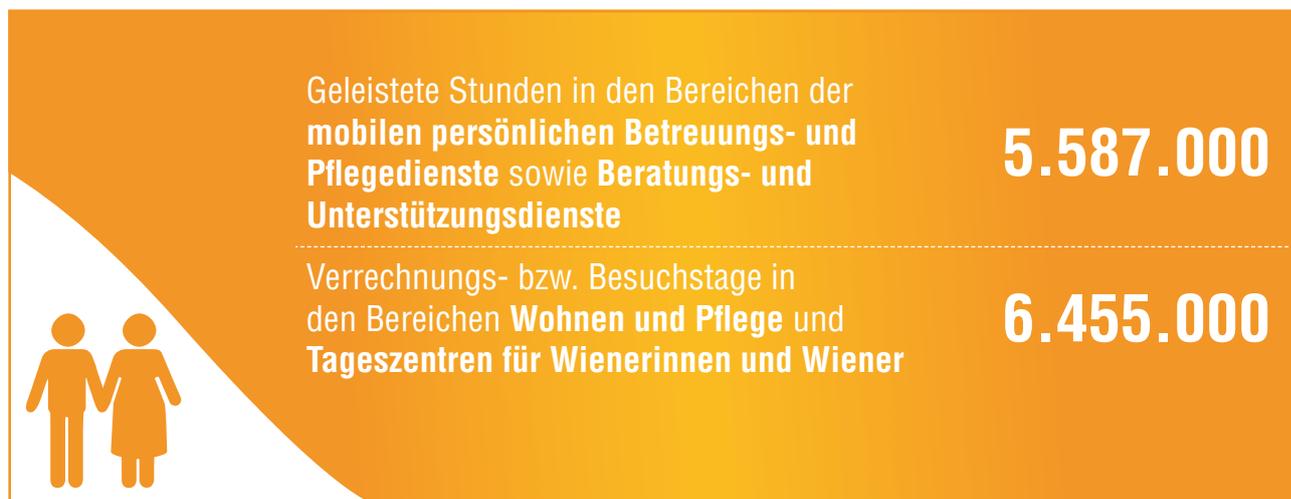


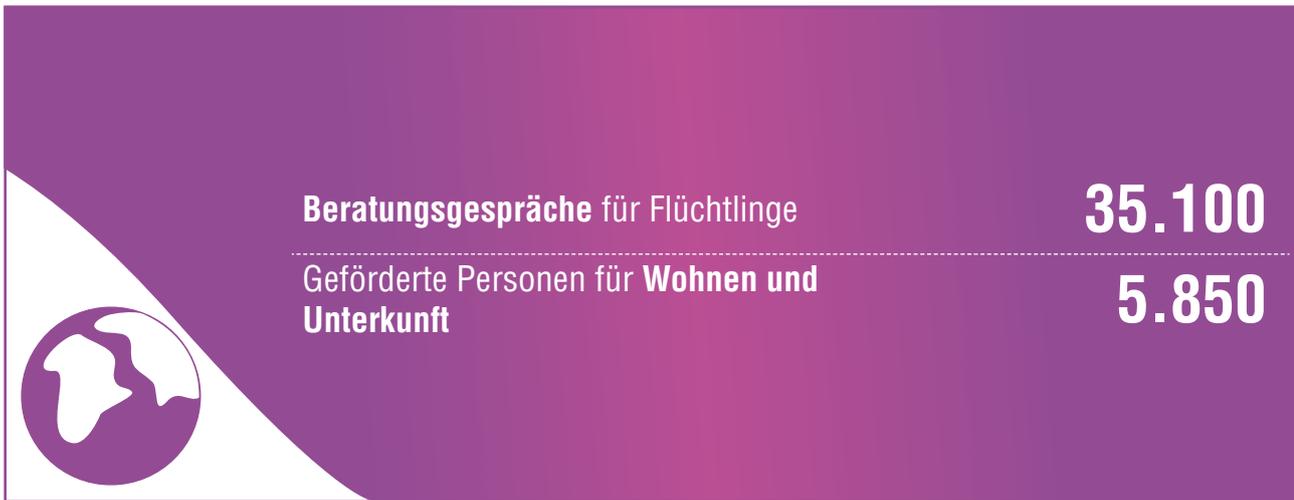
Wir sind da, um für Sie da zu sein.

¹ KundInnen der fünf großen KundInnenbereiche können auch für die Inanspruchnahme sozialer Dienstleistungen aus verschiedenen Bereichen gefördert werden. Die KundInnengesamtzahl ist daher nicht die Summe der fünf großen KundInnenbereiche, sondern gibt die gerundete Gesamtzahl aller unterschiedlichen KundInnen des FSW im Jahr 2009 wieder.

Der FSW in Zahlen: Soziale Dienstleistungen 2009

22





KundInnen und Leistungen des Fonds Soziales Wien 2009

Der Fonds Soziales Wien fördert Wienerinnen und Wiener sowie Flüchtlinge, die hier in fünf KundInnengruppen dargestellt sind. Ergänzend werden die verschiedenen KundInnen für 30 ausgewählte soziale Dienstleistungsgruppen angegeben. Diese Gruppen umfassen –

jeweils unterschiedlich viele – soziale Dienstleistungen, für welche die KundInnen vom Fonds Soziales Wien gefördert werden. Diese Übersicht zeigt die Anzahl der geförderten Personen, einerseits nach KundInnen- bzw. Zielgruppen und andererseits nach der Inanspruchnahme

einer bestimmten sozialen Dienstleistung. Die detaillierten Darstellungen zu den einzelnen Gruppen finden sich im Tabellenteil. Es ist üblich, dass KundInnen des FSW zwei oder mehrere soziale Dienstleistungen aus unterschiedlichen Dienstleistungsgruppen beziehen,

97.000
verschiedene KundInnen
des Fonds Soziales Wien

Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste „zu Hause“	Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste „in SeniorInnen-Wohngemeinschaften“	Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste „im sozial betreuten Wohnen für SeniorInnen“	Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste als zusätzlich geförderte Leistungen für weitere KundInnengruppen	Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsdienste „zu Hause“	Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsdienste „in SeniorInnen-Wohngemeinschaften“	Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsdienste „im sozial betreuten Wohnen für SeniorInnen“	Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsdienste als zusätzlich geförderte Leistungen für weitere KundInnengruppen	Wohnen und Pflege	Teilstationäre Einrichtungen: Tageszentren	Soziale Arbeit im Krankenhaus	Kontinenz- und Stomaberatung sowie psychosoziale Beratung und Therapie	Ambulante therapeutische und psychosoziale Dienste
---	--	---	--	--	---	--	---	-------------------	--	-------------------------------	--	--

Anzahl der KundInnen pro Dienstleistungsgruppe (1)	26.500	240	190	760	24.790	220	97	430	22.910	1.860	2.010	2.380	150
Wienerinnen und Wiener mit überwiegendem Bedarf an Pflege und/oder Betreuung	26.500	240	190		24.790	220	97		22.910	1.860	2.010	2.380	150
Wienerinnen und Wiener mit Behinderung				510				320					
Personen ohne Obdach oder Wohnung				250				120					
Flüchtlinge													
Wienerinnen und Wiener mit Schuldenproblematik													

(1) Anzahl der KundInnen ohne Mehrfachzählungen.

etwa die Dienstleistung Heimhilfe der Dienstleistungsgruppe „Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste“ und Besuchsdienst aus der Gruppe „Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsdienste“ sowie eventuell als „KundInnen der Schuldnerberatung, die

Beratungsgespräche führten“. Die Kundin dieses Beispielen kommt in jeder Kategorie je einmal vor: in der Gesamtzahl aller pflegebedürftigen KundInnen, der Gesamtzahl aller KundInnen der Schuldnerberatung und in der Gesamtzahl aller KundInnen des FSW. Damit wird für

jede Dienstleistung, jede Dienstleistungs- und KundInnengruppe die Anzahl aller unterschiedlichen KundInnen angegeben. Daher entsprechen die Summen der KundInnen in der Regel nicht der Summe der jeweiligen Gruppen.

Hospiz- und Palliativversorgung	Spezielle Mobilitätshilfen und Beförderungsdienste	Frühförderung, Kindergarten und Schule	Teilbetreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung	Vollbetreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung	Tagesstruktur („Beschäftigungstherapie“) sowie Arbeits- und Qualifizierungsgruppen	Ausbildung, Arbeits- und Berufsintegration	Hilfsmittel, Dolmetschleistungen und Heilbehandlung	Pflegeergänzungsleistung für persönliche Assistenz	Übergangswohnen	Dauerwohnen	Nachtquartiere, Notbetten und Nachtrufnahmen	Beratene Flüchtlinge	Wohnen in Sozialeinrichtungen für Flüchtlinge	Kostenübernahme für private Unterkünfte für Flüchtlinge	KundInnen der Schuldnerberatung, die Beratungsgespräche führten	KundInnen, die von der Schuldnerberatung beim Privatkonkurs begleitet wurden	Anzahl pro KundInnengruppe
910	9.650	3.990	1.320	1.890	4.370	580	530	160	4.560	560	2.870	4.840	1.790	4.060	9.400	2.050	
910	3.820														97		62.630
	6.400	3.990	1.320	1.890	4.370	580	530	160							76		15.780
									4.560	560	2.870				300		7.160
												4.840	1.790	4.060			5.850
															9.400	2.050	9.400

Leistungen – Ausgewählte Leistungsarten des Fonds Soziales Wien

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				
2009				
	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Leistungen aus dem Fachbereich Pflege und Betreuung				
▶ Hauskrankenpflege (1)	7.900	+6,9%	81 J. 5 Mon.	65,5%
▶ Medizinische Hauskrankenpflege (1)	6.220	+1,6%	79 J. 11 Mon.	63,7%
▶ Heimhilfe	21.590	+5,9%	81 J. 11 Mon.	72,3%
▶ Besuchsdienst	5.190	+9,3%	82 J. 4 Mon.	76,4%
▶ Reinigungsdienst	3.760	+1,1%	77 J. 6 Mon.	72,0%
▶ Essen auf Rädern	7.600	+2,2%	83 J. 6 Mon.	72,6%
▶ Tageszentren	1.860	+6,3%	80 J. 9 Mon.	70,2%
▶ Pflegeplätze in Wohn- und Pflegeheimen (2)	7.060	nicht vergleichbar	87 J. 7 Mon.	81,6%
▶ Pflegeheime mit ärztlicher Rund-um-die-Uhr-Betreuung (3)	6.340	+5,8%	84 J. 2 Mon.	70,5%
▶ Betreutes Wohnen für Seniorinnen und Senioren (2)	8.850	nicht vergleichbar	85 J. 7 Mon.	81,4%

(1) Ohne Kontinenz- und Stomaberatung.

(2) Seit 2009 vollständige Erfassung aller KundInnen des Kuratoriums Wiener Pensionisten-Wohnhäuser im FSW. Ein Vergleich mit Ist-Daten aus 2008 kann daher nicht angegeben werden.

Leistungen aus dem Fachbereich Behindertenarbeit, Mobilität und Beratung

▶ Beschäftigungstherapie	4.370	+4,0%	36 J. 10 Mon.	42,2%
▶ Ausbildung, Arbeits- und Berufsintegration	580	+9,4%	24 J. 8 Mon.	38,4%
▶ Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz (1)	160	+14,3%	40 J. 8 Mon.	53,1%
▶ Regelfahrtendienst (2)	1.180	+5,4%		
▶ Mobilitätskonzept	2.130	+10,9%		
▶ Freizeitfahrtendienst	6.650	-12,3%		

(1) Die früheren Leistungen „Persönliche Assistenz“ und „Erhöhte ambulante Monatspauschale“ wurden ab dem Jahr 2008 durch die „Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz“ ersetzt.

(2) Die Anzahl der KundInnen stellt die durchschnittlichen Fälle pro Monat dar.

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)			Soziale Dienstleistungen				Detailseiten
2009		2008	2009		2008		
Anteil der BezieherInnen von Pflegegeld	davon: durchschnittl. Pflegegeldstufe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit	☰ Tabellen 🔍 Diagramme
92,1%	3,51	7.390	1.238.360	+5,7%	1.171.840	Stunden	☰ Seite 66 🔍 Seite 38
76,8%	3,02	6.120	105.820	-6,4%	113.080	Stunden	☰ Seite 66 🔍 Seite 40
87,1%	2,60	20.380	3.929.040	+3,7%	3.787.810	Stunden	☰ Seite 66 🔍 Seite 42
93,7%	2,80	4.750	247.720	+9,8%	225.610	Stunden	☰ Seite 66 🔍 Seite 46
96,1%	2,48	3.720	35.690	-6,1%	37.990	Stunden	☰ Seite 66 🔍 Seite 48
91,4%	2,76	7.440	1.256.510	-0,3%	1.259.750	Zustellungen	☰ Seite 66 🔍 Seite 44
95,3%	3,20	1.750	142.390	+3,3%	137.890	Besuchstage	☰ Seite 68 🔍 Seite 54
100,0%	4,49		1.880.690	nicht vergleichbar		Verrechnungstage	☰ Seite 68 🔍 Seite 60
97,9%	4,55	5.990	1.506.790	-1,7%	1.532.830	Verrechnungstage	☰ Seite 68 🔍 Seite 62
71,9%	2,11		2.691.000	nicht vergleichbar		Verrechnungstage	☰ Seite 68 🔍 Seite 58

(3) Seit Juli 2008 inklusive „Procuratio-PatientInnen“. Im Jahr 2009 wechselten rund 200 „Procuratio-PatientInnen“ in Wohn- und Pflegeheime („Pflegeplätze“).

62,2%	3,18	4.200	895.360	+0,1%	894.900	Tage	☰ Seite 110 🔍 Seite 94
		530					☰ Seite 112
100,0%	5,51	140					☰ Seite 112 🔍 Seite 104
		1.120	14.140	+5,0%	13.470	Monate	☰ Seite 108, 110, 112
		1.910	397.320	+3,7%	383.280	Tage	☰ Seite 110
		7.580	354.950	-9,7%	393.050	Fahrten	☰ Seite 68, 114 🔍 Seite 96

Leistungen – Ausgewählte Leistungsarten des Fonds Soziales Wien

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				
2009				
	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Leistungen aus dem Fachbereich Betreutes Wohnen				
▶ Teilbetreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung (1)	1.320	+8,2%	38 J. 7 Mon.	44,3%
▶ Vollbetreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung (1)	1.890	+2,7%	41 J. 0 Mon.	43,4%
▶ Nachtquartiere (2)	2.870	+51,9%	36 J. 6 Mon.	16,1%
▶ Allgemeines Übergangswohnen	2.270	+1,3%	41 J. 5 Mon.	24,8%
▶ Zielgruppenwohnen	660	-2,9%	38 J. 2 Mon.	28,5%
▶ Mutter-Kind-Einrichtungen	430	+10,3%	29 J. 1 Mon.	95,4%
▶ Betreutes Wohnen in Wohnungen	1.510	+17,1%	33 J. 11 Mon.	41,4%
▶ Sozial betreutes Wohnen	900	-1,1%	58 J. 2 Mon.	33,3%

(1) Die Zahl der verschiedenen KundInnen des gesamten Wohnens für Menschen mit Behinderung belief sich 2009 auf 3.150 Personen und 2008 auf 3.010 Personen.

(2) Der Zuwachs an KundInnen und Betten ist hauptsächlich Folge der neu geschaffenen Winter-Nächtigungsmöglichkeiten für „neue EU-BürgerInnen“.

Leistungen für Flüchtlinge				
▶ Beratene Personen	4.840	+6,4%	27 J. 10 Mon.	35,9%
▶ Beratungsgespräche				
▶ Wohnen in Sozialeinrichtungen (1)	1.790	-4,8%	23 J. 11 Mon.	38,2%
▶ Kostenübernahme für Verpflegung und Miete in privaten Unterkünften (1)	4.060	-4,0%	28 J. 11 Mon.	35,2%

(1) Die KundInnenanzahl stellt den Mittelwert aus den Stichtagen jeweils zu Monatsende dar.

Leistungen für Wienerinnen und Wiener mit Schuldenproblematik				
▶ KundInnen der Schuldnerberatung, mit denen Gespräche geführt wurden	9.400	+5,1%	40 J. 4 Mon.	43,5%
Davon: Neue KundInnen	5.530	-5,3%	39 J. 5 Mon.	41,4%
Davon: Personen, die schon im vorherigen Quartal KundInnen waren	3.870	+25,2%	41 J. 3 Mon.	46,5%
▶ Summe der geführten Beratungsgespräche				

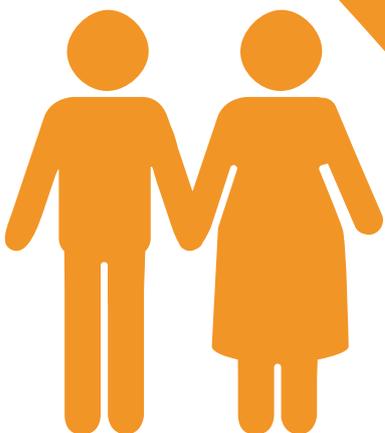
Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)			Soziale Dienstleistungen				Detailseiten
2009		2008	2009		2008	Einheit	<ul style="list-style-type: none"> ☰ Tabellen 📍 Diagramme
Anteil der BezieherInnen von Pflegegeld	davon: durchschnittl. Pflegegeldstufe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen		
49,2%	1,97	1.220	13.700	+5,4%	13.000	Monate	<ul style="list-style-type: none"> ☰ Seite 108 📍 Seite 102
79,3%	3,60	1.840	620.850	+1,5%	611.740	Tage	<ul style="list-style-type: none"> ☰ Seite 110 📍 Seite 100
		1.890	430	+48,3%	290	Betten	<ul style="list-style-type: none"> ☰ Seite 152 📍 Seite 132
		2.240	1.230	-0,8%	1.240	Plätze	<ul style="list-style-type: none"> ☰ Seite 150 📍 Seite 136
		680	320	0,0%	320	Plätze	<ul style="list-style-type: none"> ☰ Seite 150 📍 Seite 138
		390	270	0,0%	270	Plätze	<ul style="list-style-type: none"> ☰ Seite 150 📍 Seite 140
		1.290	880	+23,9%	710	Plätze	<ul style="list-style-type: none"> ☰ Seite 150 📍 Seite 142
		910	770	-1,3%	780	Plätze	<ul style="list-style-type: none"> ☰ Seite 150 📍 Seite 146

		4.550					☰ Seite 166
			35.140	+12,8%	31.160	Gespräche	☰ Seite 166
		1.880					☰ Seite 166
		4.230					☰ Seite 166

		8.940					☰ Seite 180
		5.840					☰ Seite 180
		3.090					☰ Seite 180
			21.880	+0,8%	21.710	Gespräche	☰ Seite 180

Gemeinsam mit unseren Partnern sind wir für Menschen mit Pflege und Betreuungsbedarf da:

Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Gesundheit und Soziale Dienste gem. GmbH • ARGE MIK • Ärzteheim Betriebsgesellschaft m.b.H. • Barmherzige Schwestern Alten- und Pflegeheime GmbH • Buddy Verein – Begleitung von Menschen mit HIV/AIDS • Care-Systems gem. Verein für Hauskrankenpflege • Caritas der Erzdiözese Wien gemeinnützige GmbH • Caritas Socialis-Gruppe • CaSa Leben im Alter gemeinnützige GmbH • CB – Seniorenresidenz Armbrustergasse GmbH • CEC-Zentrum zur Erforschung und Dokumentation jüdischen Lebens in Ost- und Mitteleuropa • Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen • ESRA-Zentrum für psychosoziale, sozialtherapeutische und soziokulturelle Integration • Fonds der Wiener Kaufmannschaft • FSW – Übergangsheimhilfe • FSW – Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH • Gemeinnütziger Verein Therapiezentrum für halbseitig Gelähmte • Haus der Barmherzigkeit - Gruppe • Haus Malta Seniorensitz d. Malteser • Haus Pater Jordan Betriebs GmbH • Heime der Franziskanerinnen Wien GmbH • Hubert Häußle GmbH • Humanocare gemeinnützige Betriebsgesellschaft für Betreuungseinrichtungen GmbH • Johanniter Unfallhilfe Österreich – Bereich Wien • Kinder-Krebs-Hilfe für Wien, NÖ, Bgld., Elterninitiative St. Anna Kinderspital/AKH Kinderklinik • Kolpinghaus für betreutes Wohnen-GmbH • Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Karl Borromäus • Konvent der Barmherzigen Brüder • Kuratorium Fortuna zur Errichtung von Senioren-Wohnanlagen • Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser • Kursana Residenzen GmbH • Millennium Seniorenheim Betriebsgesellschaft m.b.H. • Österreichische Blindenwohlfahrt • Österreichische Jungarbeiterbewegung • Pflegeheim St. Josef BetriebsgesmbH • Rosmarin Seniorenbetreuungsgesellschaft m.b.H. • Sanatorium Maimonides-Zentrum Elternheim, Pflegewohnheim, Tagesstätte und Krankenanstaltenverwaltungs-GmbH • Schranz Gesundheits- und Krankenpflege GmbH • SMID Krim-Sozialmedizinisches Nachbarschaftszentrum in Döbling-KRIM • SMUP-Sozialmedizinisches Nachbarschaftszentrum Unterpenzing • Sonores Verein für Betreuung, Gesundheit und Kultur • Sozial Global Aktiengesellschaft • Soziale Dienste der Adventmission, Verein für Hilfsdienste der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten • Tagesstätte Anne Kohn-Feuermann der Sanatorium Maimonideszentrum GmbH • Unternehmung Wiener Krankenanstaltenverbund • Verein HIV Mobil • Verein Junge Panther • Verein Kleine Soziale Netze • Verein Pflegehospiz Kaisermühlen • Verein SMIR – Sozial Medizinische Initiative Rodaun • Verein Wiener Hilfswerk • Volkshilfe Wien • Wie Daham Pflegeheim- und Pflegedienstleistungsgesellschaft mit Gemeinnützigkeitsstatus Gesellschaft m.b.H. • Wien Work – integrative Betriebe und AusbildungsgmbH • Wiener Hauskrankenpflege • Wiener Rotes Kreuz Rettungs-, Krankentransport-, Pflege- und Betreuungsgesellschaft • Wiener Sozialdienste Alten- und Pflegedienst GmbH



Pflege und Betreuung



KundInnen mit Pflege- und Betreuungsbedarf

In Wien gibt es immer mehr ältere Menschen und die Bedürfnisse dieser wachsenden Gruppe ändern sich. Wien stellt die hohe Lebensqualität auch für ältere Wienerinnen und Wiener sicher, indem die notwendigen Steuer- gelder und eine Vielzahl an Leistungen zur Verfügung stehen.

Die Bedeutung des Themas für die Stadt Wien zeigt nicht zuletzt die Er- höhung des Landespflegegeldes zum 1. Jänner 2009 im Rahmen des Wie- ner Sozialpakets. Eine wichtige Neu- erung sind die Erschwerniszuschlä- ge für schwer behinderte Kinder und Jugendliche sowie für WienerInnen, die psychisch erkrankt sind.

Der Fonds Soziales Wien unterstützt gemeinsam mit zahlreichen Partner- organisationen die Umsetzung des Wiener Geriatriekonzepts. Über den Fachbereich „Pflege und Betreuung“ fördert der FSW Pflege- und Betreu- ungsleistungen und sorgt mit der Anerkennung neuer Partner und der gezielten Förderung des Angebots- ausbaus auch dafür, dass weiterhin für alle Wienerinnen und Wiener qualitätsgesicherte und zukunfts- orientierte Pflege- und Betreuungs-

angebote zur Verfügung stehen.

Im Fachbereich werden die leis- tungserbringenden Einrichtungen als Partner anerkannt, Leistungen definiert und Qualitätsstandards er- arbeitet. Durch die Begrenzung der Anerkennung auf einen bestimmten Zeitraum, nach dem ein neues Aner- kennungsverfahren notwendig ist, wird die Qualität der Leistungen re- gelmäßig überprüft und gesichert. Finanzielle Förderungen erhalten FSW-KundInnen für jene Leistungen, die von unseren anerkannten Part- nereinrichtungen erbracht werden.

Zu Hause betreut

Viele ältere Wienerinnen und Wiener möchten auch bei steigendem Pfl- egebedarf im eigenen Zuhause betreut

werden. Deswegen gilt im Wiener Geriatriekonzept der Ansatz „am- bulant vor stationär“. Das bedeutet, bedarfsgerechte, passgenaue und leistbare Unterstützungsangebote für Menschen zu schaffen, die zwar Pflege und Betreuung benötigen, aber noch nicht in eine stationäre Einrichtung übersiedeln möchten.

In Wien stehen zahlreiche solcher ambulanten Angebote zur Verfü- gung. Der FSW fördert KundIn- nen, die Leistungen wie Heimhilfe, Hauskrankenpflege, Wäscheservice- Zustellung, Essen auf Rädern oder Reinigungsdienst beziehen, so dass alle WienerInnen genau die Unter- stützung erhalten, die sie benötigen – unabhängig von finanziellen Rah- menbedingungen. Das Beratungs- zentrum „Pflege und Betreuung zu Hause“ mit seinen acht Standorten



Foto: Peter Ritzmaud

« Die Stadt Wien nimmt ihre Verantwortung gegenüber der älteren Generation sehr ernst. Mit den neuen Pflegewohnhäusern wird das Pflegenetzwerk in Wien noch dichter geknüpft und regional ausgewogen verteilt. Modernste Häuser mit höchstem Wohnkomfort sichern leistbare Pflege für die WienerInnen. »

Mag. Sonja Wehsely, Amtsführende Stadträtin für Gesundheit und Soziales

berät KundInnen und ermittelt gemeinsam mit ihnen die ihrem Bedarf entsprechenden Leistungen. Die MitarbeiterInnen des Beratungszentrums prüfen auch, ob eine finanzielle Förderung durch den Fonds Soziales Wien möglich ist, und berechnen den Kostenbeitrag, den die KundInnen für die jeweilige Leistung erbringen müssen.

Für Menschen, die aufgrund ihres Pflegebedarfs nicht mehr völlig selbstständig ihren Haushalt führen können, gibt es eine Reihe von Angeboten, die ihnen ein selbstbestimmtes Leben im eigenen Zuhause ermöglichen. Heimhilfe, Hauskrankenpflege, Reinigungsdienst, Wäscheservice-Zustellung, Besuchsdienst und Essen auf Rädern bieten regelmäßig oder punktuell Unterstützung im Alltag. Tageszentren für ältere Menschen dienen der Aktivierung älterer Menschen und bieten darüber hinaus auch tageweise Betreuung und Pflege. Kreativgruppen, Ergotherapie, Gedächtnistraining und vieles mehr sorgen für optimale Betreuung und ermöglichen abwechslungsreiche, aktiv gestaltete Freizeit.

Medizinische Hauskrankenpflege und Hauskrankenpflege sind Leistungen, die Spitalsaufenthalte verkürzen und sogar verhindern. Qualifizierte Fachkräfte pflegen und betreuen die KundInnen in deren eigenem Zuhause. Medizinische Hauskrankenpflege wird ärztlich verordnet und über einen Pauschal-

betrag von den Krankenkassen teilweise bezahlt. Sie ist für die Dauer von 28 Tagen vorgesehen, eine Verlängerung ist bei Genehmigung der zuständigen Krankenkassen möglich. Für Menschen, die über den Bewilligungszeitraum hinaus Pflegemaßnahmen benötigen, fördert der Fonds Soziales Wien die Leistung Hauskrankenpflege. Die PatientInnen selbst zahlen einen Kostenbeitrag nach sozial gestaffelten Tarifen, den Differenzbetrag zum vollen Preis übernimmt der Fonds Soziales Wien.

Eine andere Möglichkeit, bei Pflegebedarf im eigenen Zuhause zu verbleiben, ist die 24-Stunden-Betreuung. Aufgrund des Bedarfs wird diese Leistung seit 2008 über das Bundessozialamt angeboten. Im Bereich der 24-Stunden-Betreuung ist der Fonds Soziales Wien nicht direkt zuständig und detaillierte Information und Beratung zu Fördermöglichkeiten erhalten Interessierte beim Bundessozialamt. Dennoch ist auch das Land Wien über den Fonds Soziales Wien im Zuge einer Bundesländer-Vereinbarung zu 40 Prozent an der Finanzierung beteiligt.

Zukunftsorientierte Pflegeeinrichtungen

Wenn Pflege und Betreuung im eigenen Zuhause nicht oder nicht mehr möglich ist, stehen für Wienerinnen und Wiener unabhängig

von den finanziellen Gegebenheiten Pflegeplätze zur Verfügung. Das Beratungszentrum „Wohn- und Pflegeheime“ des Fonds Soziales Wien ist für alle geförderten Pflegeplätze in Wien zuständig. Dort können sich Menschen, deren Pflegebedarf die Übersiedlung in ein Wohn- und Pflegeheim notwendig macht, über anerkannte Pflegeeinrichtungen informieren.

Um dem Bedarf nach hochqualitativen Pflege- und Betreuungseinrichtungen auch in Zukunft gerecht zu werden, setzte die Stadt Wien ihre Neubauoffensive in diesem Bereich auch 2009 fort. Entsprechend dem Geriatriekonzept fördert die Stadt Wien Einrichtungen, die sich neben dem hochqualifizierten Pflegeangebot auch durch moderne Lebensqualität auszeichnen. Die Bedürfnisse und Wünsche von Seniorinnen und Senioren mit Pflege- und Betreuungsbedarf sind individuell unterschiedlich. Um diesen Bedürfnissen jeweils optimal entsprechen zu können, sorgt die Stadt Wien für den Ausbau und die Differenzierung des Angebots an Wohn- und Pflegehäusern.

Großer Wert wird darauf gelegt, dass die Einheiten von überschaubarer Größe und regional in ganz Wien verteilt sind. Dabei wird auch auf eine Verankerung im „Grätzl“ geachtet, zum Beispiel durch öffentlich zugängliche Teilbereiche wie Cafés. Zunehmend werden verschiedene Angebote unter einem Dach

vereint, also beispielsweise ein Tageszentrum für ältere Menschen in die Einrichtung integriert.

Dem Wunsch vieler älterer Menschen, in einer vertrauten Umgebung gepflegt und betreut zu werden, kommen zahlreiche neue Konzepte für Pflegeeinrichtungen entgegen. Diese Konzepte stellen das „Wohnen“ in den Vordergrund, d.h. die KundInnen ziehen in eigene Appartements, wo sie wie in privaten Wohnungen auch je nach Bedarf gepflegt und betreut werden. In diesen Appartements leben sie weitgehend selbstbestimmt, so kann eine sehr hohe Wohnqualität geboten werden. Bei steigendem Pflegebedarf ermöglichen die räumlichen Gegebenheiten allerdings jederzeit eine entsprechend intensivere Nutzung der Pflege- und Betreuungsangebote. Die KundInnen können dennoch in ihrer gewohnten Umgebung bleiben.

Ein Beispiel für eine solche Einrichtung ist das Generationenhaus Baumgasse des Kuratorium Fortuna, das im Juni 2009 eröffnet wurde. Unter einem Dach finden sich hier Appartements für SeniorInnen, in denen nach Bedarf Pflege- und Betreuungsleistungen erbracht werden, eine Hausgemeinschaft für SeniorInnen sowie eine Pflegestation. Weitere derartige Projekte sind im Bau bzw. in Planung. Das Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser plant ein ähnliches Angebot in seinen Einrichtungen, und beim Pro-

jekt „IWP – Innovative Wohn- und Pflegeheime“ erstellen der Krankenanstaltenverbund und das Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser ein gemeinsames Konzept für entsprechende Wohn- und Pflegeeinrichtungen.

Auch bei den weiteren Neueröffnungen des Jahres 2009 wurde großer Wert darauf gelegt, dass die BewohnerInnen sich zu Hause fühlen. Im Dezember 2009 feierte das neue Sanatorium Maimonides-Zentrum im 2. Bezirk Eröffnung. Die BewohnerInnen des alten Standorts in der Bauernfeldgasse übersiedelten in die Simon-Wiesenthal-Gasse. In der neuen Einrichtung stehen zusätzliche Plätze zur Verfügung. Auch das Kontingent der Plätze für FSW-KundInnen wird entsprechend erweitert. Das Sanatorium Maimonides-Zentrum vereint mehrere Angebote unter einem Dach: eine Ambulanz, eine Tagesstätte, ein Elternheim, ein Pflegewohnheim sowie zwei Pflegestationen. Und auch das 2009 eröffnete Seniorenschlössl Brigittenau der „Wie daham“-GmbH bietet professionelle, qualitätsgesicherte Pflege, eine moderne Ausstattung und ein wohnliches Ambiente.

Mit feierlichen Spatenstichen begannen 2009 der Bau des städtischen Wohn- und Pflegehauses Liesing und des Wohn- und Pflegehauses Meidling. Das Wohn- und Pflegehaus Liesing wird voraussichtlich ab 2011 insgesamt 322 neue Pflegeplätze bie-

ten. Außerdem wird ein Tageszentrum mit 50 Plätzen angeschlossen. Im Wohn- und Pflegehaus Meidling wird nach der Fertigstellung eine Kombination aus 256 Pflegeplätzen und fünf Wohngemeinschaften von Sozial Global für SeniorInnen mit Pflegebedarf angeboten. In beiden Einrichtungen steht das „Wohnen“ im Vordergrund, zusätzlich wird hochqualifizierte Pflege geboten.

Ebenfalls 2009 begann der Bau für das Projekt „Gemeinsam leben“ vom Kolpinghaus. Wie im Generationenhaus des Kuratorium Fortuna steht hinter diesem Konzept die Idee, dass junge und ältere, gesunde und pflegebedürftige Menschen gemeinsam unter einem Dach leben. Bis Mitte 2011 wird in der Leopoldstadt ein Haus mit 190 Pflegeplätzen für ältere Menschen, 18 Appartements für SeniorInnen zum selbstständigen Wohnen mit Betreuung und Pflege nach Bedarf sowie 15 Wohnungen für sozial benachteiligte Mütter und ihre Kinder erbaut. Der FSW wird den Betrieb von 175 Pflegeplätzen fördern.

Ein weiteres Vorzeigeprojekt ist das städtische Wohn- und Pflegehaus Simmering. Bei diesem Projekt wird großer Wert auf den zusätzlichen Qualitätsfaktor gelegt, dass sämtliche Sinne der künftigen BewohnerInnen durch die Schaffung eines entsprechenden Lebensraumes angeregt werden. Der Bau wurde 2009 begonnen. ■

Gut gepflegt im eigenen Zuhause



Foto: W. Schaub-Walzer PID

Für die diplomierte Krankenschwester Daniela Eipeltauer ist jeder Arbeitstag abwechslungsreich: Acht PatientInnen besucht die Mitarbeiterin der Mobilien Hauskrankenpflege der FSW – Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH heute.

Die erste Patientin, Michaela V., ist Diabetikerin. Sie verabreicht sich ihr Insulin selbst, Daniela Eipeltauer kontrolliert aber regelmäßig den Blutzuckerspiegel. Beim heutigen Besuch überprüft sie auch das Heft, in dem Frau V. am Wochenende selbst die Blutzuckerwerte eingetragen hat: alles passt, es besteht kein akuter Handlungsbedarf. Beim Abschied fragt Frau Eipeltauer die Patientin, ob sie jetzt frühstücken werde. „Sie wissen ja, dass ich mich ganz gewissenhaft an die Essenszeiten halte“, versichert diese.

In der Wohnung der nächsten Patientin treffen wir eine Heimhelferin. Zweimal in der Woche hilft sie der

Patientin, bereitet ihr das Frühstück zu, unterstützt sie bei der Körperpflege und im Haushalt. Nachdem Daniela Eipeltauer die Patientin versorgt hat, erledigt sie die Pflegedokumentation. Sie hält auf Vordrucken fest, welche Leistungen wann erbracht wurden, und tauscht sich währenddessen noch kurz mit der Heimhelferin aus.

Acht bis zehn PatientInnen besucht die mobile Krankenschwester pro Tag. „Dienstag und Donnerstag sind wir nachmittags am Stützpunkt. Dort gibt es oft Fortbildungen: Firmen, die Hilfsmittel herstellen, also z.B. BandagistInnen, zeigen neue Produkte und schulen uns in neu-

en Techniken.“ Besonders die Möglichkeit, ständig Neues zu lernen, begeistert die diplomierte Krankenschwester, die zuvor fast 11 Jahre lang in einem Spital gearbeitet hat.

Auf dem Weg zum nächsten Patienten erzählt Daniela Eipeltauer: „Ich habe sehr gern im Spital gearbeitet. Aber die Arbeitszeiten bei der Mobilien Hauskrankenpflege sind für mich als Mutter praktischer. Außerdem habe ich über einen längeren Zeitraum die gleichen PatientInnen, baue also ein Vertrauensverhältnis zu ihnen auf. Und die PatientInnen fühlen sich im eigenen Zuhause wohler als im Spital, sie freuen sich richtig auf meinen Besuch!“ Herrn



Foto: W. Schaub-Wälzer PID

Daniela Eipeltauer ist unterwegs zu einem neuen Patienten und hat viel Zeit eingeplant. Ersttermine dauern durch die ausführliche Anamnese bis zu zwei Stunden.



Foto: W. Schaub-Wälzer PID

Routiniert und behutsam legt Daniela Eipeltauer einer Patientin einen neuen Verband an, nachdem sie die Wunde überprüft und gereinigt hat.



Foto: W. Schaub-Wälzer PID

Eine Heimhelferin kommt zweimal in der Woche. Sie unterstützt die Patientin bei der Haushaltsführung und der Körperpflege und übernimmt auch kleine Besorgungen.

Anton L., dem nächsten Patienten, merkt man diese Freude auch an. Immer hat er einen Schmäh auf den Lippen, auch wenn ihm sein Diabetes zu schaffen macht: „Meine große DVD-Sammlung erreiche ich nur über eine Leiter – und an der stoße ich mir dann meine eh schon kaputten Füße“, erzählt er uns. Die Krankenschwester nimmt die Verbände von seinen Füßen ab und kontrolliert die Wundheilung. „Heute haben Sie ja den Termin beim Dermatologen. Bitte zeigen Sie ihm auch die

neue Abschürfung hier oben und erwähnen sie auch die trockene Haut“, erklärt sie dem Patienten, während sie die Wunde versorgt.

Die MitarbeiterInnen der Mobilen Hauskrankenpflege sind sehr gut vernetzt. Sie kennen die HausärztInnen ihrer PatientInnen, arbeiten auch mit den FachärztInnen und Ambulanzen in der Gegend zusammen und informieren sich bei Arzneimittelherstellern und BandagistInnen über neue Produkte. Diese Vernet-

zung ist wichtig, um die beste Pflege und Betreuung zu bieten. „Manchen PatientInnen ist es möglich, sich einmal pro Woche in einer Ambulanz versorgen zu lassen. Ich setze mich dann natürlich mit den MitarbeiterInnen dort in Verbindung, um mich mit ihnen über den Heilungsverlauf auszutauschen“, erzählt Frau Eipeltauer. Dem Dermatologen schreibt sie noch eine Mitteilung über die gesundheitlichen Probleme von Herrn L., dann bricht sie auf – zu den nächsten PatientInnen. ■



« Mobile Hauskrankenpflege ermöglicht Menschen, die aufgrund einer Krankheit oder Behinderung Pflege benötigen, in ihrem vertrauten Umfeld zu bleiben. Damit sichert diese Leistung den Wienerinnen und Wienern auch ein „Mehr“ an Lebensqualität. »

Diana Etenauer-Reiter, Geschäftsführerin FSW – Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH, Mobile Hauskrankenpflege

Hauskrankenpflege

Um ihre Selbstständigkeit zu unterstützen, erhalten Wienerinnen und Wiener im Rahmen der Hauskrankenpflege in ihrem Zuhause Pflegeleistungen wie Wundversorgung, Mobilisation, Injektionen, Medikamentengaben und Sondenernährung von diplomierten Gesundheits- und

Krankenpflegepersonen sowie von PflegehelferInnen. Für medizinische Leistungen ist eine ärztliche Anordnung notwendig. Auch vorbeugende Pflegemaßnahmen sowie Beratung und Pflegeanleitung für KundInnen und deren Angehörige zählen zur Hauskrankenpflege. Der Umfang der

geförderten und zeitlich nicht begrenzten Dienstleistung, die täglich – auch an Wochenenden – erbracht wird, richtet sich nach dem persönlichen Pflegebedarf. Der maximale, einkommensabhängige Kostenbeitrag liegt für die KundInnen bei 22,14 Euro pro Stunde.

KundInnen 2005 – 2009

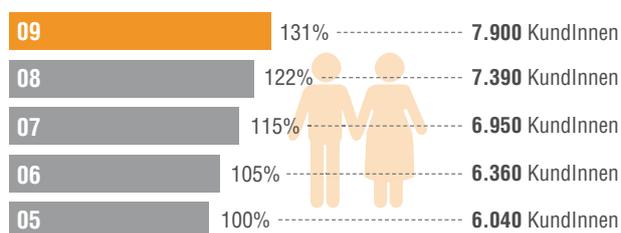


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung Hauskrankenpflege zwischen 2005 und 2009. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

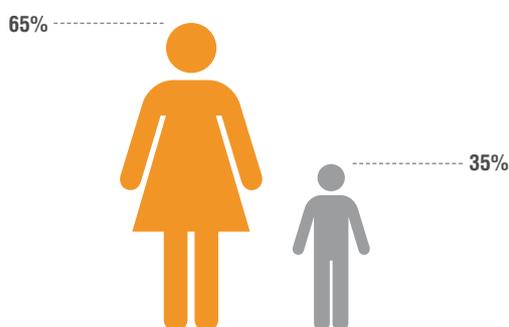


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Hauskrankenpflege in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

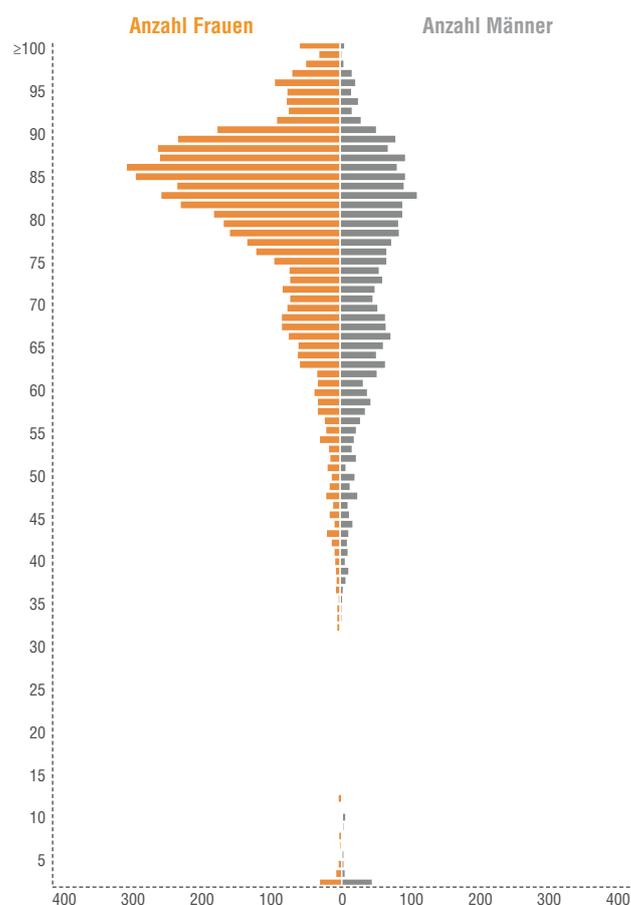


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Hauskrankenpflege in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Bezirksspezifische Nutzung 2009

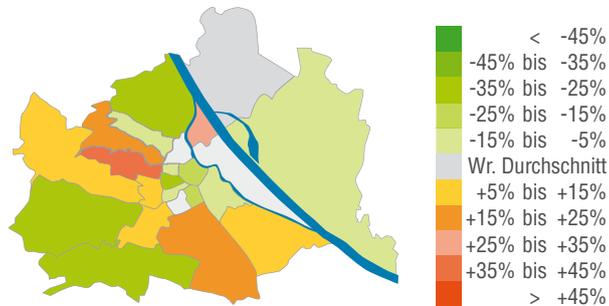


Diagramm 4: Bezirksspezifische Abweichung der Nutzung der Dienstleistung Hauskrankenpflege vom Wiener Durchschnitt im Jahr 2009. EinwohnerInnenzahl und Altersstruktur der Bezirke wurden berücksichtigt. In Grün dargestellt: Nutzung unter Durchschnitt; in Orange/Rot: über Durchschnitt.

Verteilung Pflegegeldstufen 2009

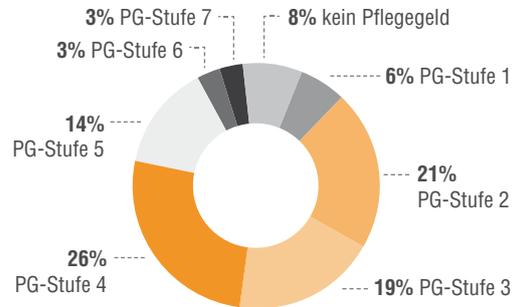


Diagramm 5: Verteilung der KundInnen der sozialen Dienstleistung Hauskrankenpflege im Jahr 2009 in Gruppen nach ihrer letztbezogenen Pflegegeldstufe.

Stunden 2005 – 2009

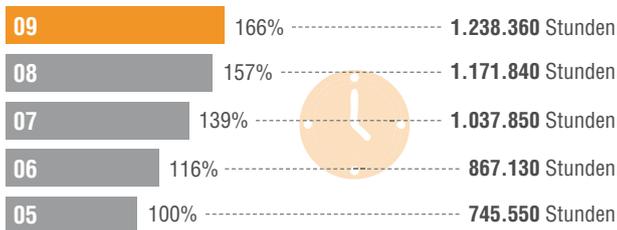


Diagramm 6: Anzahl der Stunden, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung Hauskrankenpflege in Anspruch genommen wurden.

Aufwendungen 2005 – 2009

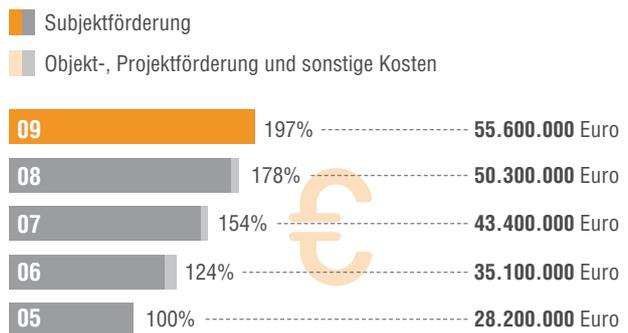


Diagramm 7: Aufwendungen des FSW, die von 2005 bis 2009 an anerkannte und geförderte Einrichtungen für die soziale Dienstleistung Hauskrankenpflege geleistet wurden. Auf 100.000 Euro gerundet.

Durchschnittstarife 2005 – 2009

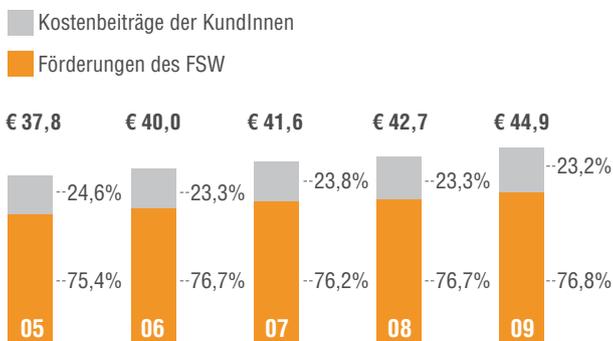


Diagramm 8: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen gewichtete Brutto-Tarife, die der FSW anerkannten Einrichtungen für eine Stunde Hauskrankenpflege bezahlt. Auf 10 Cent gerundet. In Prozent ist der Anteil am Tarif aus Kostenbeiträgen sowie der Förderaufwand des FSW dargestellt.

Marktanteile 2009

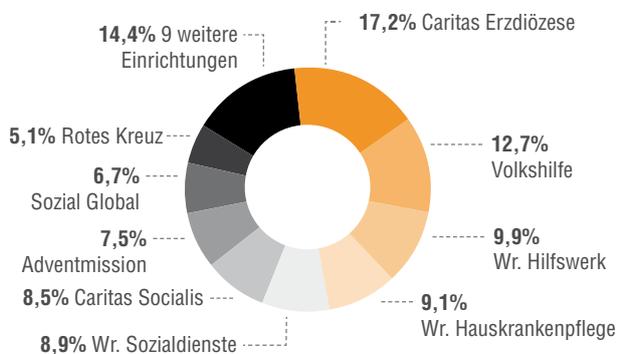


Diagramm 9: Marktanteile der vom FSW anerkannten und geförderten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung Hauskrankenpflege im Jahr 2009. Einteilung nach verrechneten Leistungsstunden. Auf 100 Stunden gerundet. Berücksichtigte Träger: 18.

Medizinische Hauskrankenpflege

Medizinische Hauskrankenpflege verkürzt oder ersetzt Spitalsaufenthalte und wird für eine begrenzte Zeit vom Sozialversicherungsträger bezahlt. Nachdem die Sozialversicherung derzeit jedoch nur knapp 60% der Kosten übernimmt, zahlt der FSW den Rest. Ein Kostenbeitrag

muss von den KundInnen daher nicht eingehoben werden. Voraussetzung für diese von diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonen täglich und an den Wochenenden erbrachten medizinischen Leistungen ist eine ärztliche Anordnung durch einen Spitalsarzt bzw. eine Spitals-

ärztin oder einen niedergelassenen Arzt bzw. eine niedergelassene Ärztin. Wie bei der Hauskrankenpflege liegt der Schwerpunkt der medizinischen Hauskrankenpflege im Bereich der Wundversorgung sowie in der Verabreichung von Injektionen und Medikamenten.

KundInnen 2005 – 2009

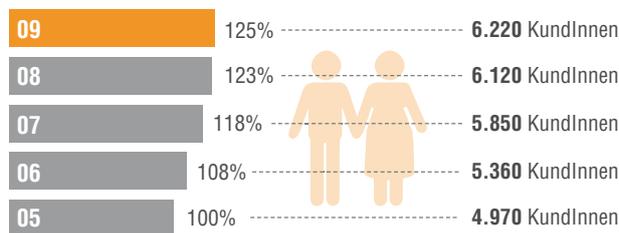


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Medizinische Hauskrankenpflege“ zwischen 2005 und 2009. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

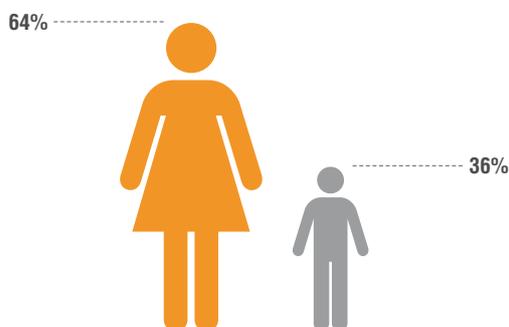


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Medizinische Hauskrankenpflege“ in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

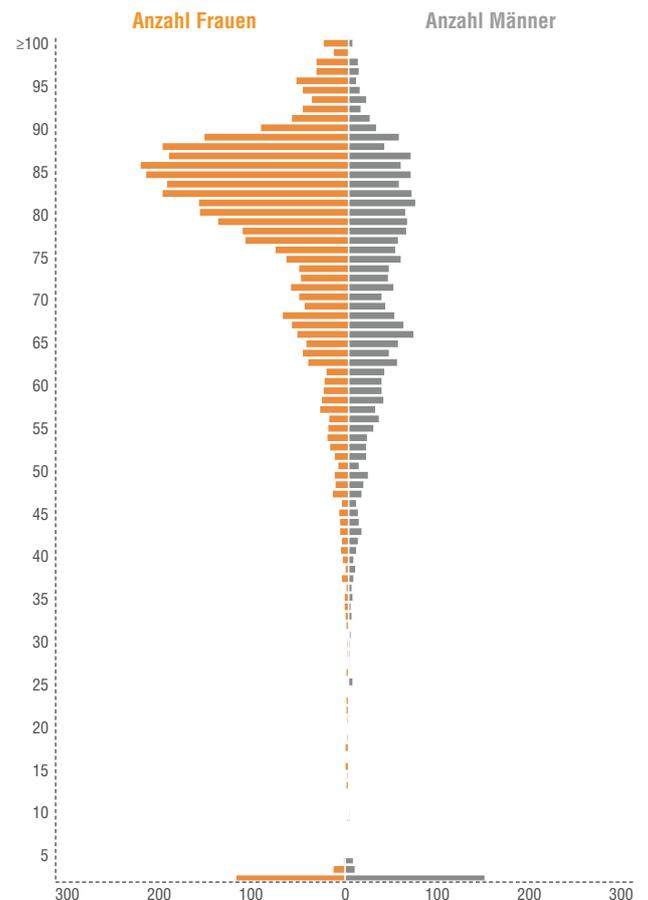


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Medizinische Hauskrankenpflege“ in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Bezirksspezifische Nutzung 2009

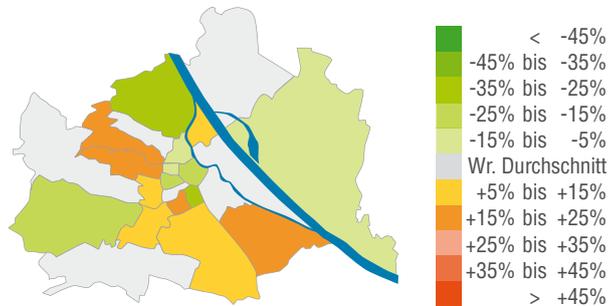


Diagramm 4: Bezirksspezifische Abweichung der Nutzung der Dienstleistung „Medizinische Hauskrankenpflege“ vom Wiener Durchschnitt im Jahr 2009. EinwohnerInnenzahl und Altersstruktur der Bezirke wurden berücksichtigt. In Grün dargestellt: Nutzung unter Durchschnitt, in Rot: über Durchschnitt.

Stunden 2005 – 2009

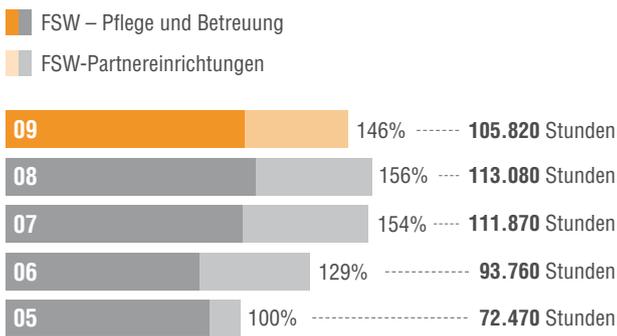


Diagramm 6: Anzahl der Stunden, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung „Medizinische Hauskrankenpflege“ in Anspruch genommen wurden.

Durchschnittstarife 2006 – 2009

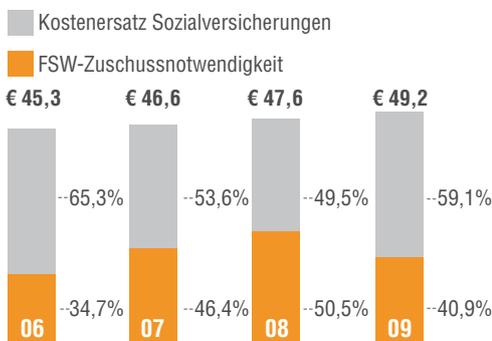


Diagramm 8: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen gewichtete Brutto-Tarife, die an die FSW-Partnereinrichtungen für eine Stunde „Medizinische Hauskrankenpflege“ bezahlt wurden. Die Kosten für diese spitalersetzende Leistung werden von den Sozialversicherungen derzeit nur zu 60% übernommen.

Verteilung Pflegegeldstufen 2009

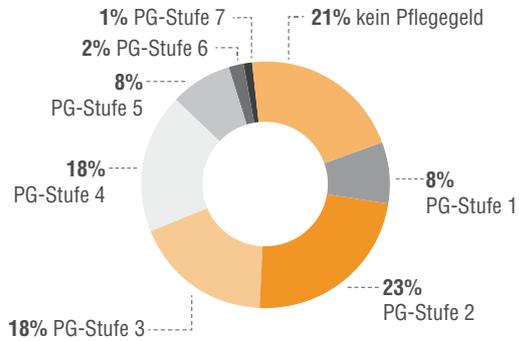


Diagramm 5: Verteilung der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Medizinische Hauskrankenpflege“ im Jahr 2009 in Gruppen nach ihrer letztbezogenen Pflegegeldstufe.

Aufwendungen 2005 – 2009

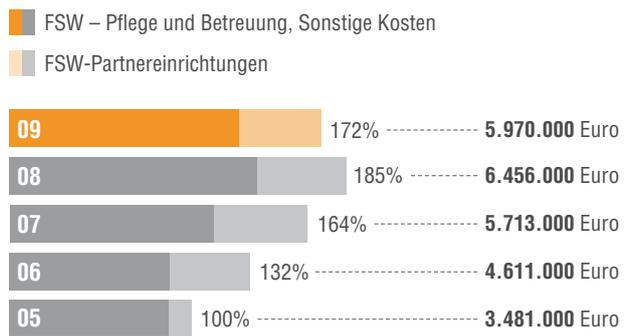


Diagramm 7: Aufwendungen des FSW, die von 2005 bis 2009 an Partnereinrichtungen sowie die FSW - Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH für die spitalersetzende Leistung „Medizinische Hauskrankenpflege“ bezahlt wurden. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

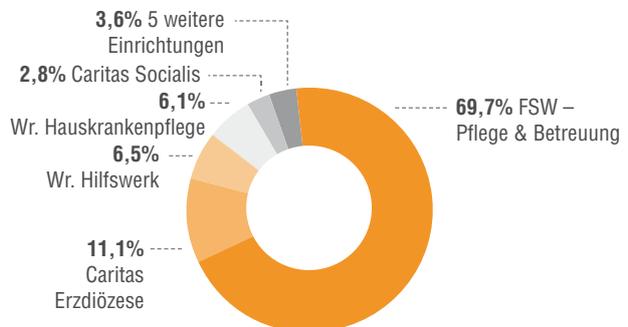


Diagramm 9: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung „Medizinische Hauskrankenpflege“ im Jahr 2009. Einteilung nach verrechneten Leistungsstunden. Auf 100 Stunden gerundet. Berücksichtigte Träger: 10.

Heimhilfe

Mit der sozialen Dienstleistung Heimhilfe erhalten Menschen aller Altersstufen, die nicht mehr vollständig für sich selbst sorgen können, Unterstützung und Betreuung bei der Haushaltsführung und den Verrichtungen des täglichen Lebens, wie z.B. bei der Körperpflege, der Zubereitung

von Mahlzeiten oder dem Erledigen kleiner Einkäufe. Dies wird von dafür ausgebildeten HeimhelferInnen täglich, auch an Wochenenden, in den Wohnungen der KundInnen erbracht. Der Umfang der geförderten Heimhilfeleistungen (Kosten von maximal 16,86 Euro pro Stunde) richtet sich

nach dem persönlichen Betreuungsbedarf. Menschen mit psychischen Erkrankungen erhalten die individuelle Betreuung INDIBET. Unmittelbar nach einer Spitalsentlassung oder in ähnlichen Situationen wird Heimhilfe vorübergehend von MitarbeiterInnen des FSW geleistet.

KundInnen 2005 – 2009

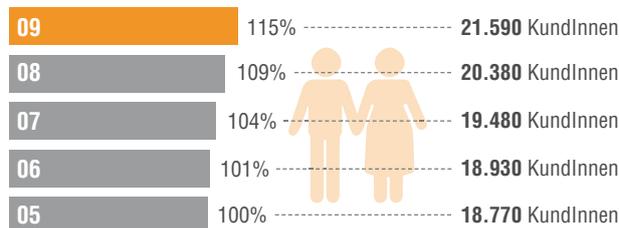


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung Heimhilfe zwischen 2005 und 2009. Inklusiv „Übergangsheimhilfe des FSW“ und „Heimhilfe INDIBET“. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

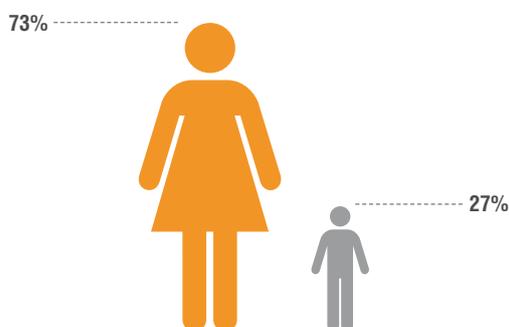


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Heimhilfe in Anspruch nahmen. Berücksichtigte KundInnen: 19.750.

Altersverteilung 2009

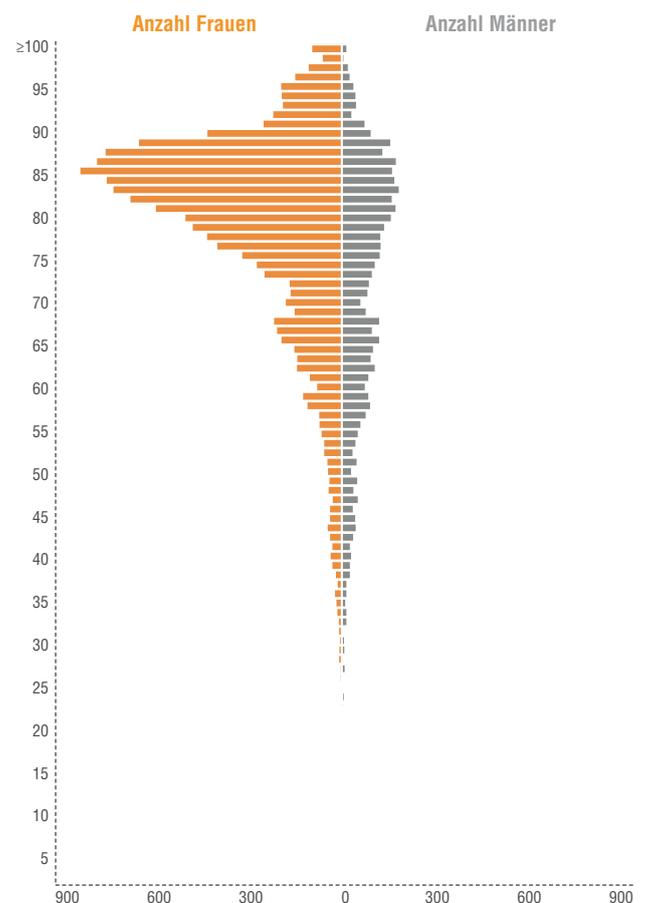


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Heimhilfe in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Bezirksspezifische Nutzung 2009

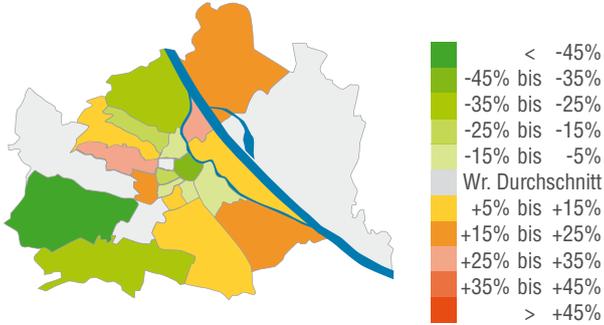


Diagramm 4: Bezirksspezifische Abweichung der Nutzung der sozialen Dienstleistung Heimhilfe vom Wiener Durchschnitt im Jahr 2009. EinwohnerInnenzahl und Altersstruktur der Bezirke wurden berücksichtigt. In Grün dargestellt: Nutzung unter Durchschnitt; in Rot: über Durchschnitt. Berücksichtigte KundInnen: 19.210.

Stunden 2005 – 2009

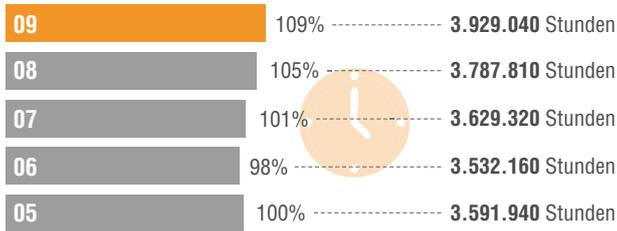


Diagramm 6: Anzahl der Stunden, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung Heimhilfe in Anspruch genommen wurden. Inklusive „Übergangsheimhilfe des FSW“ und Heimhilfe „INDIBET“.

Durchschnittstarife 2005 – 2009

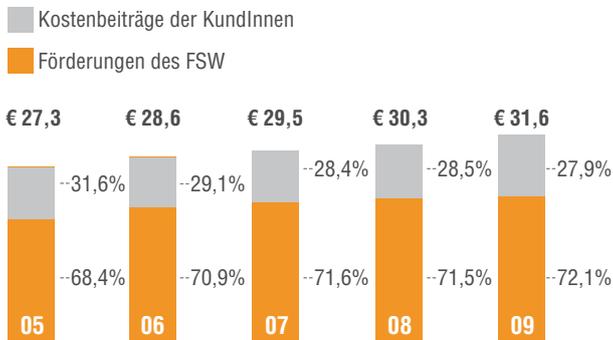


Diagramm 8: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen gewichtete Brutto-Tarife, die der FSW anerkannten Einrichtungen für eine Stunde Heimhilfe (inkl. INDIBET) bezahlte. Auf 10 Cent gerundet. In Prozent ist der Anteil am Tarif aus Kostenbeiträgen sowie der Förderaufwand des FSW dargestellt.

Verteilung Pflegegeldstufen 2009

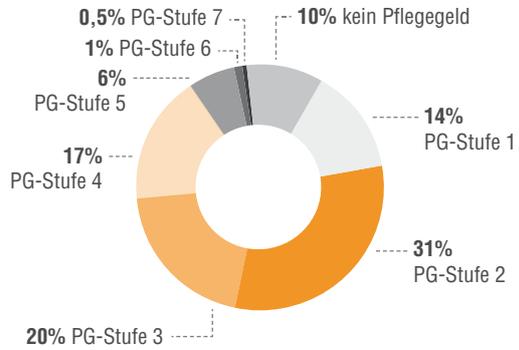


Diagramm 5: Verteilung der KundInnen der sozialen Dienstleistung Heimhilfe im Jahr 2009 in Gruppen nach ihrer letztbezogenen Pflegegeldstufe. Berücksichtigte KundInnen: 19.750.

Aufwendungen 2005 – 2009

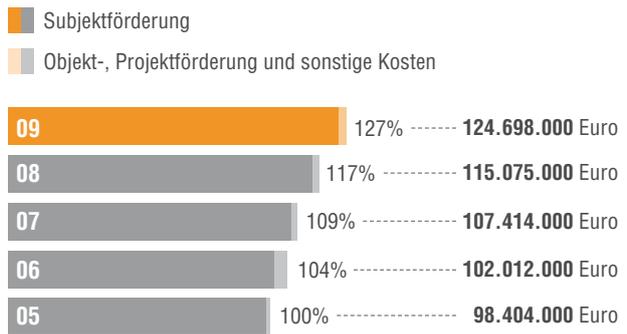


Diagramm 7: Aufwendungen des FSW, die von 2005 bis 2009 an anerkannte und geförderte Einrichtungen für die sozialen Dienstleistungen Heimhilfe und „Heimhilfe INDIBET“ geleistet wurden. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

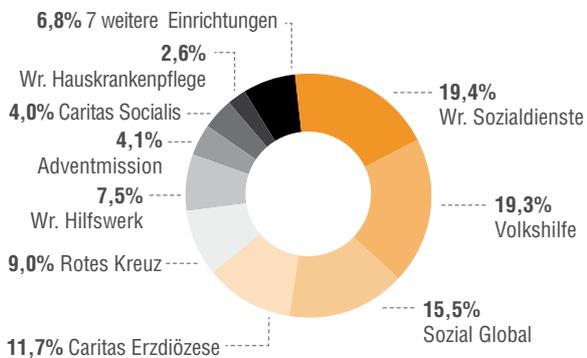


Diagramm 9: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung Heimhilfe im Jahr 2009. Einteilung nach verrechneten Leistungsstunden. Auf 100 Stunden gerundet. Berücksichtigte Träger: 16.

Essen auf Rädern

Die Anbieter von „Essen auf Rädern“ bringen WienerInnen, die ihre Mahlzeiten alleine und mangels Hilfe nicht zubereiten können, ein Mittagessen nach Hause. Ein dreigängiges Menü ist aus normaler oder leichter Vollkost wählbar, außerdem gibt es Menüs für DiabetikerInnen und ve-

getarische Menüs. Die Lieferung des Essens erfolgt wahlweise täglich oder an einzelnen Tagen pro Woche. Förderungen für Essen auf Rädern können Personen, die zumindest Pflegegeld der Stufe 1 beziehen, nach einer Bedarfseinschätzung durch MitarbeiterInnen des KundInnen-

service erhalten. Die Förderung wird vor allem für die Zustellung des Essens ausgesprochen. Ein Angebot ohne Förderung – und ohne statistische Erfassung durch den FSW – ist das Wochenpaket, das auch von vielen WienerInnen ohne Pflegegeldbezug in Anspruch genommen wird.

KundInnen 2005 – 2009

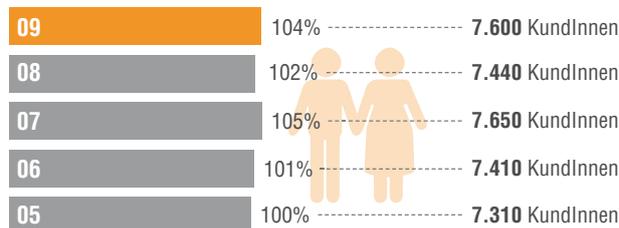


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Essen auf Rädern“ zwischen 2005 und 2009. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

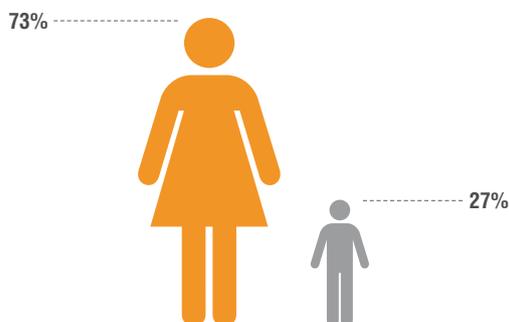


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Essen auf Rädern“ in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

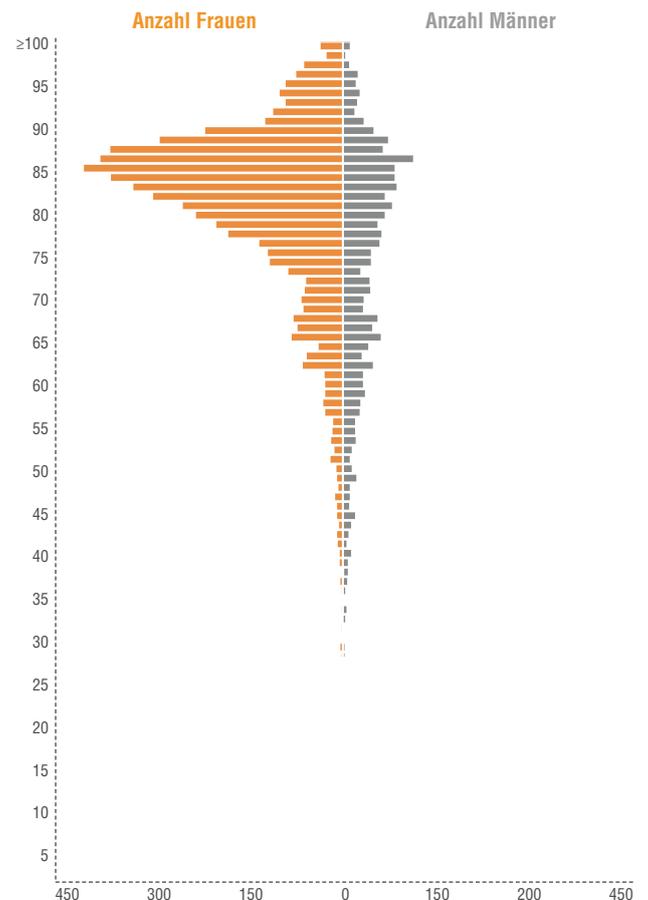


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Essen auf Rädern“ in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Bezirksspezifische Nutzung 2009

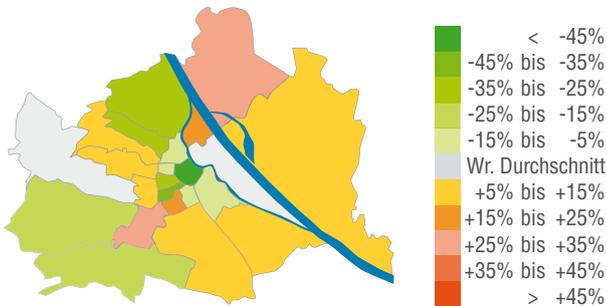


Diagramm 4: Bezirksspezifische Abweichung der Nutzung der sozialen Dienstleistung „Essen auf Rädern“ vom Wiener Durchschnitt im Jahr 2009. EinwohnerInnenzahl und Altersstruktur der Bezirke wurden berücksichtigt. In Grün dargestellt: Nutzung unter Durchschnitt; in Rot: über Durchschnitt.

Zustellungen 2005 – 2009

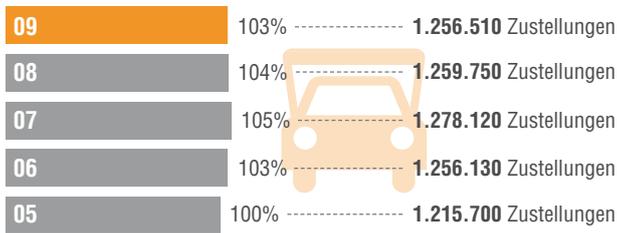


Diagramm 6: Anzahl der Zustellungen, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung „Essen auf Rädern“ in Anspruch genommen wurden.

Durchschnittstarife 2005 – 2009

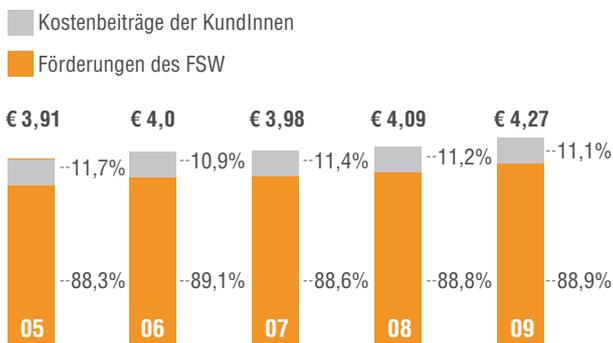


Diagramm 8 : Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen gewichtete Brutto-Tarife, die der FSW anerkannten Einrichtungen für eine Zustellung von „Essen auf Rädern“ bezahlte. In Prozent ist der Anteil am Tarif aus Kostenbeiträgen sowie der Förderaufwand des FSW dargestellt.

Verteilung Pflegegeldstufen 2009

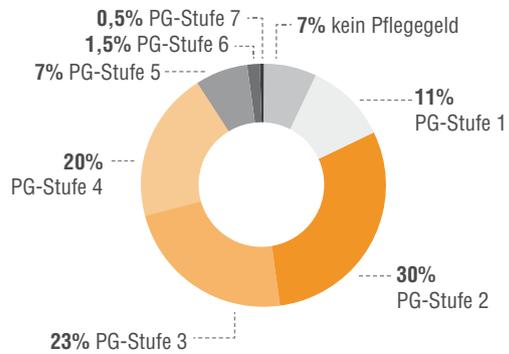


Diagramm 5: Verteilung der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Essen auf Rädern“ im Jahr 2009 in Gruppen nach ihrer letztbezogenen Pflegegeldstufe.

Aufwendungen 2005 – 2009



Diagramm 7: Aufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung „Essen auf Rädern“ von 2005 – 2009. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

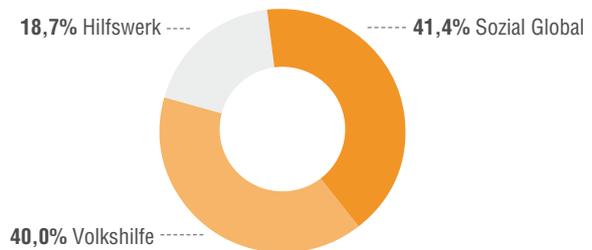


Diagramm 9: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung „Essen auf Rädern“ im Jahr 2009. Einteilung nach verrechneten Zustellungen. Auf 100 Zustellungen gerundet. Berücksichtigte Träger: 3.

Besuchsdienst

Geschulte MitarbeiterInnen anerkannter Einrichtungen besuchen während der Woche Wienerinnen und Wiener jeden Alters, denen es aufgrund ihrer körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen schwer fällt, ihre Wohnung alleine zu verlassen. Die KundInnen werden

zu ÄrztInnen, FrisörInnen, zur Apotheke oder Bank begleitet und bei Einkäufen unterstützt. Ein wichtiger Teil des Besuchsdienstes ist die Förderung sozialer Kontakte: Zum Beispiel wird das Treffen von FreundInnen und Bekannten in Begleitung von MitarbeiterInnen des Besuchs-

dienstes ermöglicht. Der zeitliche Umfang dieser geförderten Leistung, für die ein einkommensabhängiger Kostenbeitrag von maximal 13,49 Euro pro Stunde zu bezahlen ist, wird von MitarbeiterInnen des FSW-KundInnenservice gemeinsam mit den KundInnen festgelegt.

KundInnen 2005 – 2009

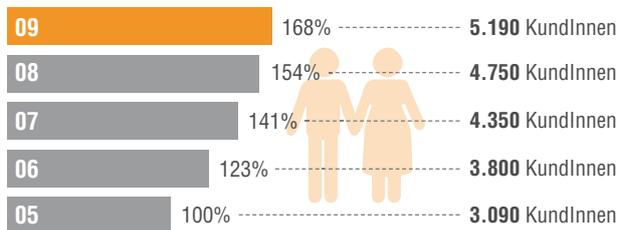


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung Besuchsdienst zwischen 2005 und 2009. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

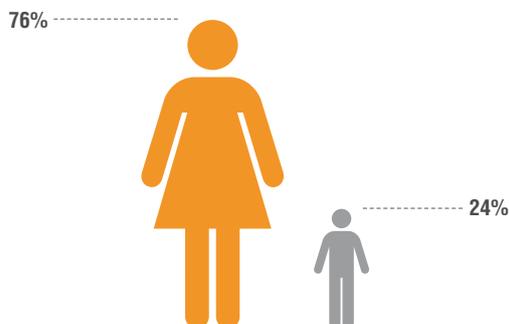


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Besuchsdienst in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

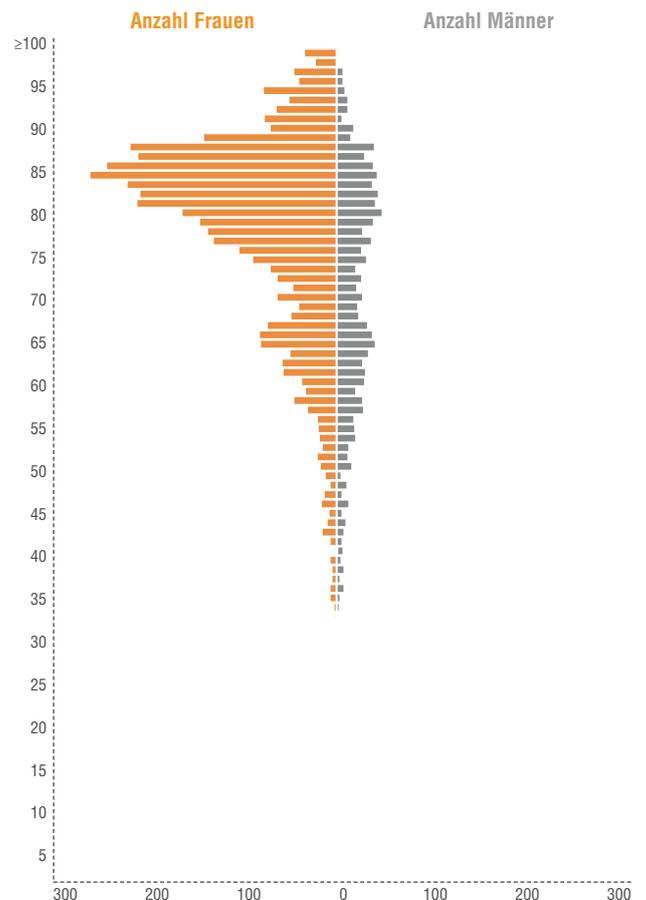


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Besuchsdienst in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Bezirksspezifische Nutzung 2009

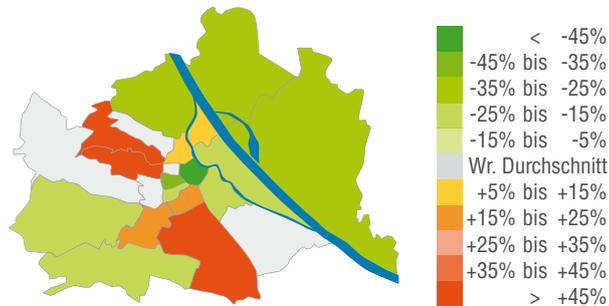


Diagramm 4: Bezirksspezifische Abweichung der Nutzung der sozialen Dienstleistung Besuchsdienst vom Wiener Durchschnitt im Jahr 2009. EinwohnerInnenzahl und Altersstruktur der Bezirke wurden berücksichtigt. In Grün dargestellt: Nutzung unter Durchschnitt; in Rot: über Durchschnitt.

Verteilung Pflegegeldstufen 2009

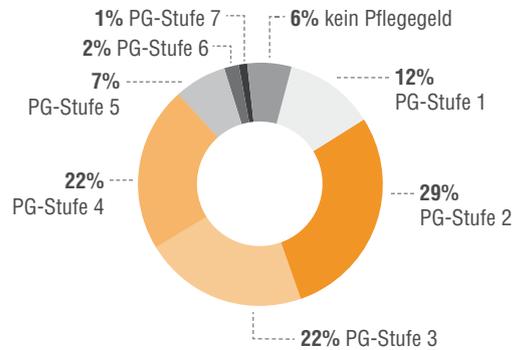


Diagramm 5: Verteilung der KundInnen der sozialen Dienstleistung Besuchsdienst im Jahr 2009 in Gruppen nach ihrer letztbezogenen Pflegegeldstufe.

Stunden 2005 – 2009

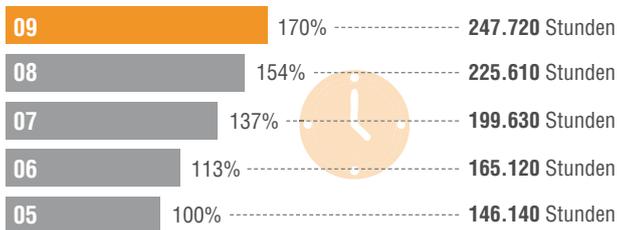


Diagramm 6: Anzahl der Stunden, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung Besuchsdienst in Anspruch genommen wurden.

Aufwendungen 2005 – 2009

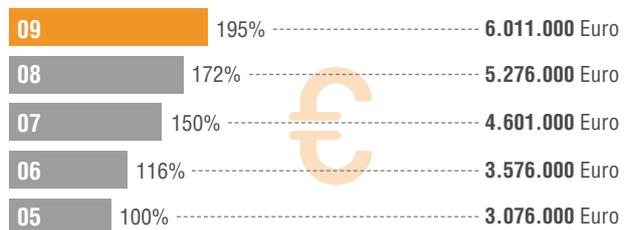


Diagramm 7: Aufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung Besuchsdienst von 2005 bis 2009. Auf 1.000 Euro gerundet.

Durchschnittstarife 2005 – 2009

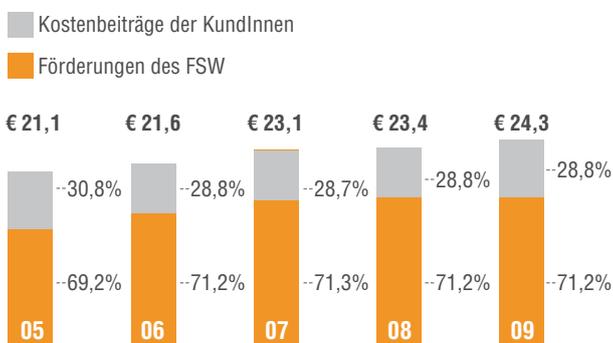


Diagramm 8: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen gewichtete Brutto-Tarife, die der FSW anerkannten Einrichtungen für eine Stunde Besuchsdienst bezahlte. Auf 10 Cent gerundet. In Prozent ist der Anteil am Tarif aus Kostenbeiträgen sowie der Förderaufwand des FSW dargestellt.

Marktanteile 2009

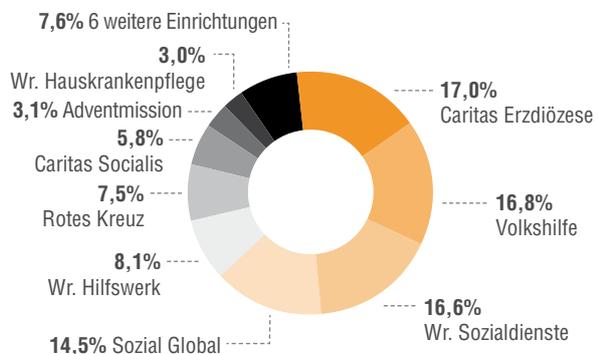


Diagramm 9: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung Besuchsdienst im Jahr 2009. Einteilung nach verrechneten Leistungsstunden. Auf 100 Stunden gerundet. Berücksichtigte Träger: 15.

Reinigungsdienst

Für größere Reinigungsarbeiten können pflege- und betreuungsbedürftige Wienerinnen und Wiener neben den Leistungen der Heimhilfe einen eigenen Reinigungsdienst in Anspruch nehmen. MitarbeiterInnen von durch den FSW anerkannten Einrichtungen übernehmen das Putzen von Fenstern

sowie die Reinigung von Türen, Böden, Teppichen, Möbeln und der Sanitärräume. Bei gravierenden sanitären oder hygienischen Problemen übernimmt der Sonderreinigungsdienst das Entrümpeln von Wohnungen, den Abtransport von Müll sowie die anschließende Reinigung der Woh-

nungen. Die Leistungen des geförderten Reinigungsdienstes können Personen, die zumindest Pflegegeld der Stufe 1 beziehen, vierteljährlich im Umfang von ca. 3 bis 4 Stunden in Anspruch nehmen. Der einkommensabhängige Kostenbeitrag liegt bei maximal 22,23 Euro pro Stunde.

KundInnen 2005 – 2009

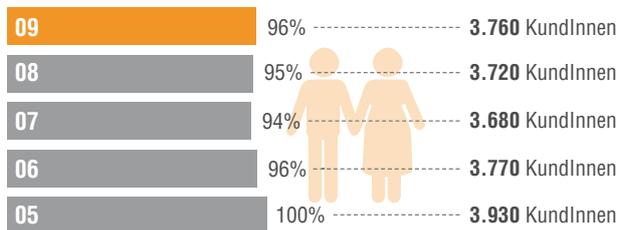


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung Reinigungsdienst zwischen 2005 und 2009. Exklusive Sonderreinigungsdienst. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

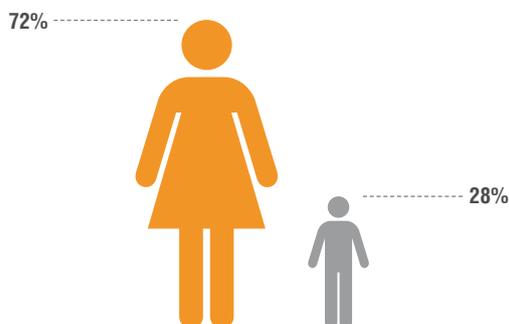


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Reinigungsdienst in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

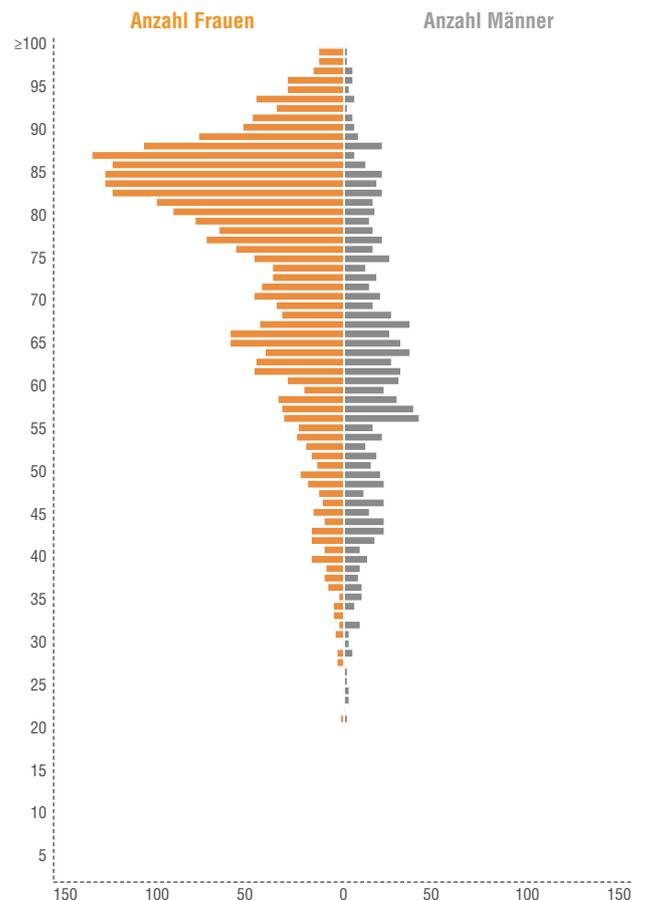


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Reinigungsdienst in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Bezirksspezifische Nutzung 2009

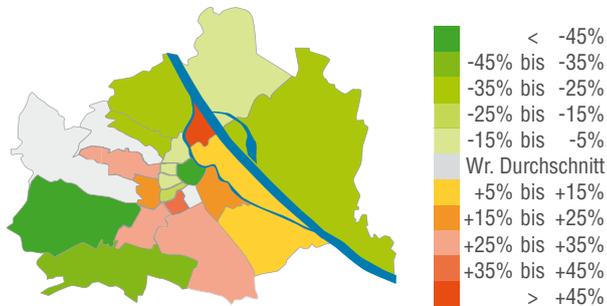


Diagramm 4: Bezirksspezifische Abweichung der Nutzung der sozialen Dienstleistung Reinigungsdienst vom Wiener Durchschnitt im Jahr 2009. EinwohnerInnenzahl und Altersstruktur der Bezirke wurden berücksichtigt. In Grün dargestellt: Nutzung unter Durchschnitt; in Rot: über Durchschnitt.

Stunden 2005 – 2009

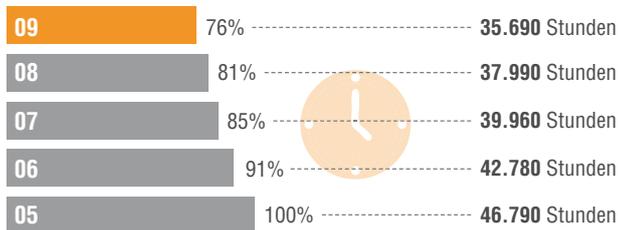


Diagramm 6: Anzahl der Stunden, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung Reinigungsdienst in Anspruch genommen wurden. Exklusive Sonderreinigungsdienst.

Durchschnittstarife 2005 – 2009

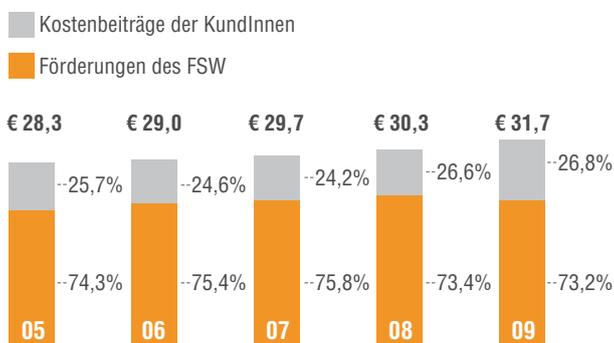


Diagramm 8: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen gewichtete Brutto-Tarife, die der FSW anerkannten Einrichtungen für eine Stunde Reinigungsdienst bezahlte. Auf 10 Cent gerundet. In Prozent ist der Anteil am Tarif aus Kostenbeiträgen sowie der Förderaufwand des FSW dargestellt.

Verteilung Pflegegeldstufen 2009

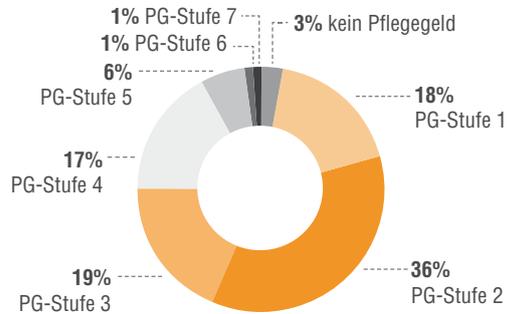


Diagramm 5: Verteilung der KundInnen der sozialen Dienstleistung Reinigungsdienst im Jahr 2009 in Gruppen nach ihrer letztbezogenen Pflegegeldstufe.

Aufwendungen 2005 – 2009

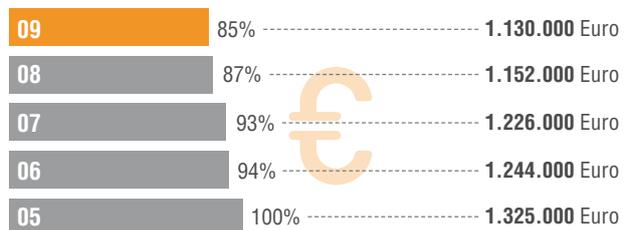


Diagramm 7: Aufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung Reinigungsdienst von 2005 bis 2009. Exklusive Sonderreinigungsdienst.

Marktanteile 2009

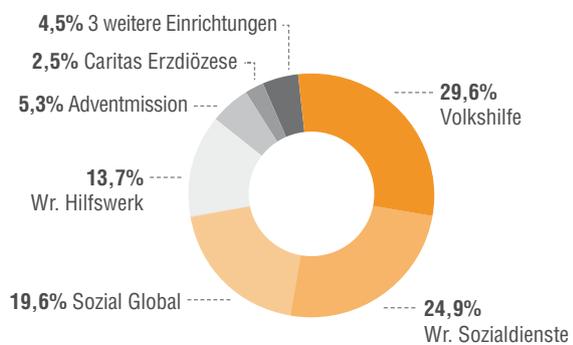


Diagramm 9: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung Reinigungsdienst (exkl. Sonderreinigungsdienst) im Jahr 2009. Einteilung nach verrechneten Leistungsstunden. Auf 100 Stunden gerundet. Berücksichtigte Träger: 9.

24-Stunden-Betreuung

24-Stunden-Betreuung unterstützt pflegebedürftige Menschen darin, möglichst lange im eigenen Zuhause bleiben zu können. Die wesentlichen Aufgaben sind dabei: Personenbetreuung rund um die Uhr, Unterstützung im Haushalt und einzelne Pflegetätigkeiten im Einzelfall nach

Anordnung bzw. Anleitung durch einen Arzt oder eine diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegeperson. Das Bundessozialamt fördert pflegebedürftige Personen bzw. deren Angehörige, damit sie Betreuungskräfte beschäftigen können. Eine der Förderbedingungen ist,

dass Pflegegeld ab der Stufe 3 bezogen wird. Das Beratungszentrum „Pflege und Betreuung zu Hause“ unterstützt bei der Abklärung der Voraussetzungen. Der Fonds Soziales Wien beteiligt sich bis zu 40% an den Förderungen für WienerInnen, die restlichen Kosten trägt der Bund.

KundInnen 2008 – 2009

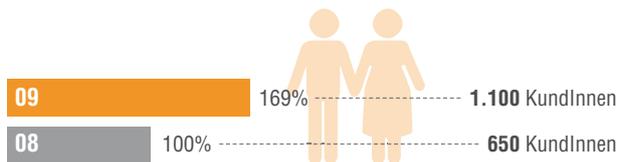


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung „24-Stunden-Betreuung“ in den Jahren 2008 und 2009. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2008 (100%). Die 24-Stunden-Betreuung wurde mit Juli 2007 eingeführt.

Anteil der Frauen und Männer 2009

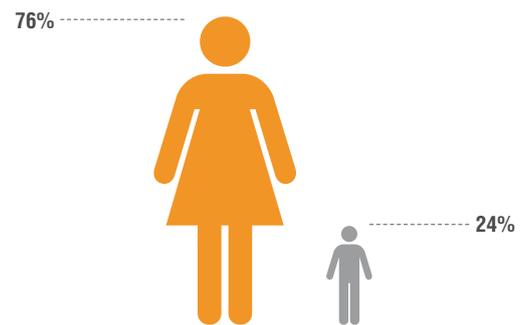


Diagramm 2: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „24-Stunden-Betreuung“ in Anspruch nahmen.

Geförderte Monate 2008 – 2009

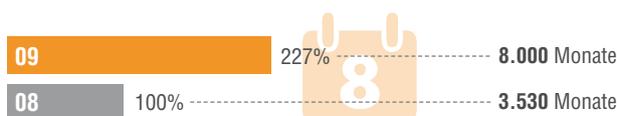


Diagramm 3: Anzahl der geförderten Monate für die soziale Dienstleistung „24-Stunden-Betreuung“ in den Jahren 2008 und 2009. Hochrechnung auf Basis des Fördergeldbetrages. Die 24-Stunden-Betreuung wurde mit Juli 2007 eingeführt.

Aufwendungen 2008 – 2009



Diagramm 4: Der FSW trägt einen Anteil von 40% der Kosten an der 24-Stunden-Betreuung. Die verbleibenden Kosten trägt der Bund. Dargestellt ist der Kostenanteil des FSW in den Jahren 2008 und 2009. Hochgerechnete, auf 100.000 Euro gerundete Aufwendungen für 2009 auf Basis der KundInnenanzahl.

Wäscheservice-Zustellung

Das regelmäßige Wäscheservice ist eine Zusatzleistung zu anderen sozialen Diensten für pflege- und betreuungsbedürftige Menschen und kann wöchentlich, zwei- oder vierwöchentlich in Anspruch genommen werden. Die Wäsche wird abgeholt, gewaschen, gebügelt und

wieder zugestellt. Auch kleine Wäschereparaturen wie Knopfannähen oder Nahtzunähen werden erledigt. Die durchführende Einrichtung beschäftigt Menschen mit Behinderung. Für Personen, die zumindest Pflegegeld der Stufe 1 beziehen und für die vom Beratungszentrum „Pfle-

ge und Betreuung zu Hause“ ein persönlicher Bedarf festgestellt wurde, wird die Zustellung der Wäsche gefördert. Die Kosten der Reinigung und eventueller Reparaturen sind selbst zu tragen.

KundInnen 2005 – 2009

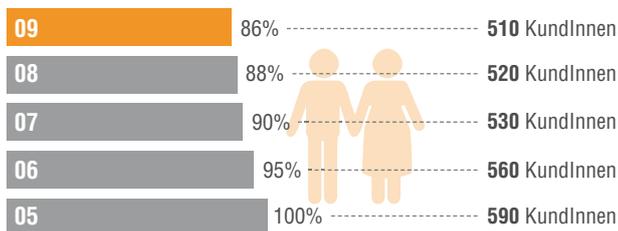


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung Wäscheservice-Zustellung zwischen 2005 und 2009. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

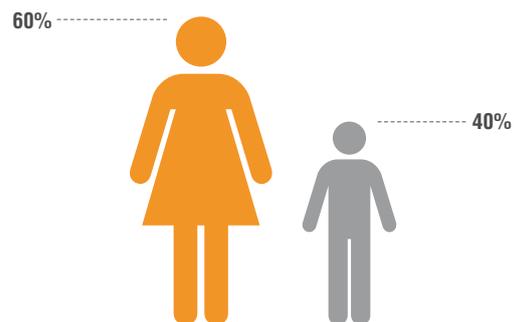


Diagramm 2: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Wäscheservice-Zustellung in Anspruch nahmen.

Zustellungen 2005 – 2009

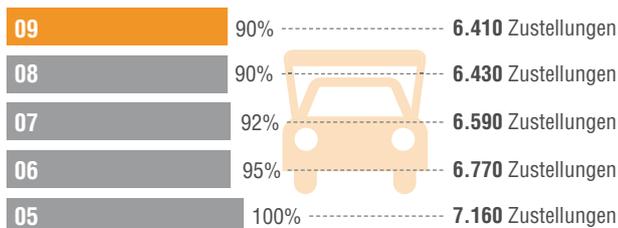


Diagramm 3: Anzahl der Zustellungen, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung Wäscheservice-Zustellung in Anspruch genommen wurden.

Aufwendungen 2005 – 2009

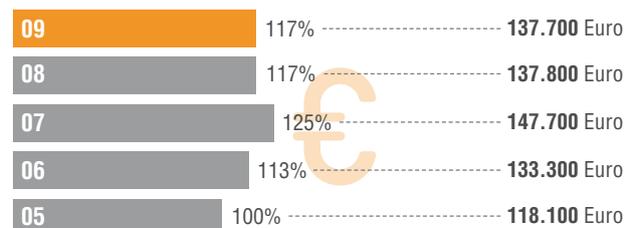


Diagramm 4: Aufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung Wäscheservice-Zustellung zwischen 2005 und 2009.

„Seit ich herkomme, blühe ich auf!“



Täglich besuchen etwa 40 Seniorinnen und Senioren das Tageszentrum Ottakring/Hernals. 14 MitarbeiterInnen sorgen dort dafür, dass die Tagesgäste geistig und körperlich aktiv bleiben und bei Bedarf die nötige Pflege und Betreuung erhalten.

Morgens zwischen 8:00 und 8:30 treffen die Tagesgäste ein. Für die Hin- und Rückfahrt wird vom Tageszentrum ein Fahrtendienst organisiert, einige Gäste werden aber auch von Angehörigen zum Tageszentrum gebracht. „Beim Fahrtendienst achten wir auf Kontinuität. Nach Möglichkeit sind es immer dieselben FahrerInnen, die unsere Gäste fahren“, erzählt Marion Staudinger, eine Mitarbeiterin. Eine Besucherin des Tageszentrums, Frau Margareta P., bestätigt: „Unser Fahrer macht immer Scherze, wir haben schon bei der Fahrt etwas zu lachen.“

Nach einem gemeinsamen Frühstück um 9:00 Uhr können die Besu-

cherInnen an verschiedenen Gruppen teilnehmen, wenn sie möchten. „Garten der Erinnerung“, so nennt sich eine Gesprächsgruppe, in der die Tagesgäste sich über ihre Erinnerungen austauschen. Wie war das Leben damals in der Jugend? Wie lief der Schulunterricht ab? Wie sah der Alltag zuhause aus? Wie wurden Familienfeste gefeiert? Margareta P. macht dort besonders gern mit. „Alles hier macht Spaß, immer ist etwas los!“

Beim Betreten des Tageszentrums fällt sofort die bunte, fröhliche Dekoration auf. Sie wurde von den BesucherInnen des Tageszentrums selbst gebastelt. Kreativgruppen, in

denen gemalt, gebastelt, gestrickt und getöpft wird, gehören ebenso zum abwechslungsreichen Programm wie Bewegungsgruppen, die von Ergo- oder PhysiotherapeutInnen geleitet werden.

Die Gruppenangebote aktivieren die Tagesgäste. Bewegung, Kommunikation und geistige Beschäftigung halten jung. Natürlich ist die Teilnahme freiwillig: wer mag, plaudert einfach nur, liest, strickt oder spielt mit anderen Brettspiele. Für Tagesgäste, die aufgrund körperlicher Gegebenheiten zwischendurch Erholung benötigen, steht ein Ruheraum zur Verfügung. Zwischen den Gruppenaktivitäten bieten Physiotherapeu-



In der Kreativgruppe wird Seidenmalerei, Handarbeiten und vieles mehr angeboten – viele Tagesgäste lieben die produktive Beschäftigung.



Tageszentren sind auch Orte der Begegnung und der Kommunikation. Hier können SeniorInnen mit anderen plaudern oder auch einfach nur Karten spielen.



Zum Mittagessen gehört eine Nachspeise! Zweimal in der Woche bereitet die Kochgruppe des Tageszentrums eine Nachspeise zu.

tInnen bei Bedarf auch Einzeltherapien für die Tagesgäste an, meist auf Verordnung.

Für die BesucherInnen des Tageszentrums und ihre Angehörigen bedeutet das Angebot eine Steigerung der Lebensqualität. Die Tagesgäste erleben einen abwechslungsreichen, aktiv gestalteten Tag und werden professionell betreut. So werden etwaige pflegende Angehörige tagsüber entlastet, und auch die gemeinsam mit den Familienangehörigen

verbrachte Zeit gewinnt an Qualität. „Meine Familie hat mich überredet, hier einmal zu schnuppern“, erzählt Eveline M. „Seit mein Mann nicht mehr so aktiv ist, saß auch ich nur zu Hause herum. Jetzt komme ich zweimal die Woche her und bin begeistert!“

Auch Margareta P. erzählt, dass sie im Tageszentrum aufgeblüht sei. „Meine Familie, die Nachbarn – allen fällt auf, dass ich auflebe und viel mehr lache als früher!“ Als ihr

Mann starb, wurde Frau P. depressiv, weinte viel und verließ kaum noch das Haus. Ihre Angehörigen meldeten sie schließlich im Tageszentrum an. „Ich dachte, die wollen mich loswerden! Angst hatte ich sogar vor meinem ersten Besuch hier!“, erzählt sie lachend. „Heute sind mir die Wochenenden lästig – weil ich nicht herkommen kann!“ Voller Vorfreude legt sich die sehr gepflegte Dame immer schon das Gewand für den nächsten Besuch im Tageszentrum zurecht. ■



« Eigenständigkeit, Aktivität und Unabhängigkeit sind wahre Jungbrunnen für unsere Gäste! Unsere Tageszentren bieten Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit, ihre Zeit selbstbestimmt und aktiv zu gestalten. »

Eva Steinhauser, Geschäftsführerin FSW – Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH, Tageszentren für Seniorinnen und Senioren

Tageszentren für Seniorinnen und Senioren

In den Wiener Tageszentren können BesucherInnen werktags zwischen 8:00 und 17:00 Uhr an Beschäftigungs- und Werkgruppen, Musik- und Gesprächsgruppen und ähnlichen Angeboten teilnehmen, kognitive Fähigkeiten trainieren, soziale Kontakte knüpfen und bedarfsge-

rechte Pflegeleistungen in Anspruch nehmen. Die Leistungen der Tageszentren umfassen 3 Mahlzeiten täglich sowie Ausflüge, Feste und Veranstaltungen. Für WienerInnen, die an der Parkinson'schen Erkrankung, Multipler Sklerose oder an Alzheimer erkrankt oder nach einem Schlag-

anfall rekonvaleszent sind, werden spezielle Leistungen angeboten. Der einkommensabhängige Kostenbeitrag für die geförderte Dienstleistung liegt bei maximal 16,86 Euro pro Tag, ein zusätzlicher Selbstkostenanteil für spezielle Angebote wird von den Tageszentren selbst eingehoben.

KundInnen 2005 – 2009

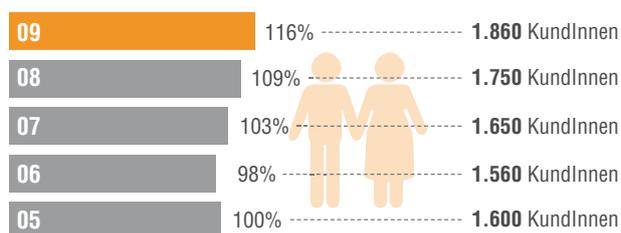


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der Tageszentren zwischen 2005 und 2009. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

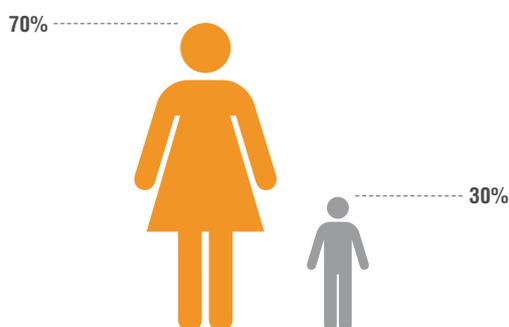


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer an den KundInnen der Tageszentren im Jahr 2009.

Altersverteilung 2009

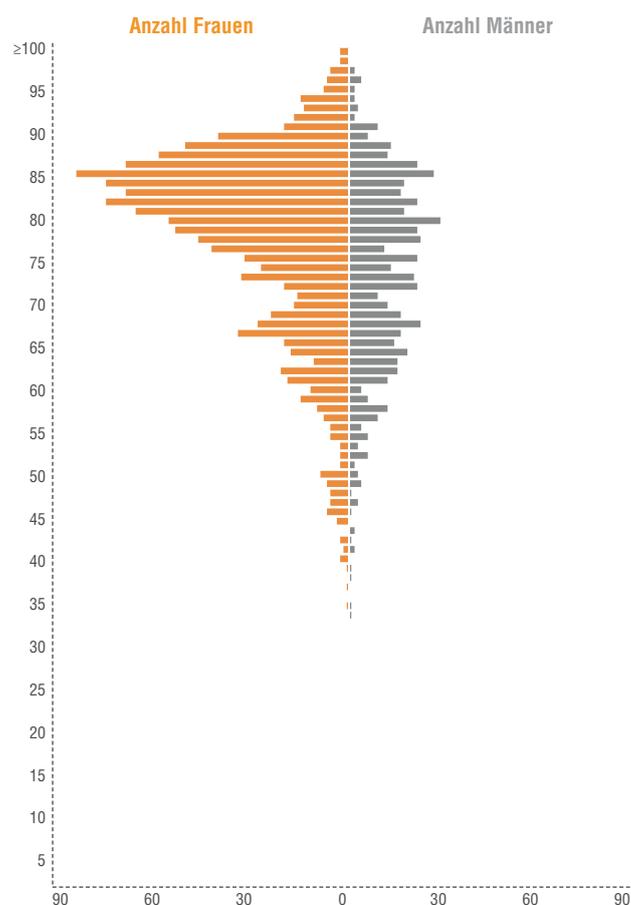


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die Tageszentren in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Bezirksspezifische Nutzung 2009

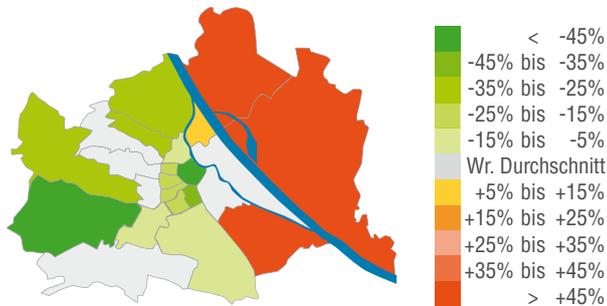


Diagramm 4: Bezirksspezifische Abweichung der Nutzung der sozialen Dienstleistung Tageszentren vom Wiener Durchschnitt im Jahr 2009. EinwohnerInnenzahl und Altersstruktur der Bezirke wurden berücksichtigt. In Grün dargestellt: Nutzung unter Durchschnitt; in Rot: über Durchschnitt.

Besuchstage 2005 – 2009

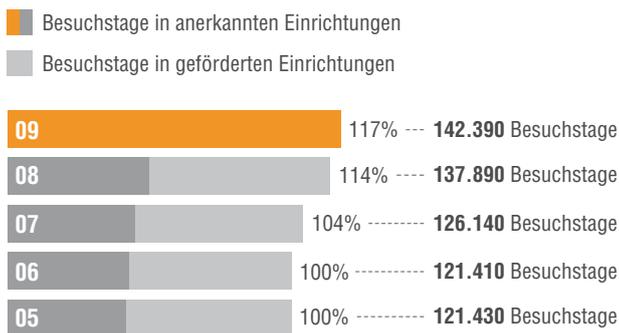


Diagramm 6: Anzahl der Besuchstage, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der anerkannten und geförderten Tageszentren in Anspruch genommen wurden.

Durchschnittstarife 2005 – 2009

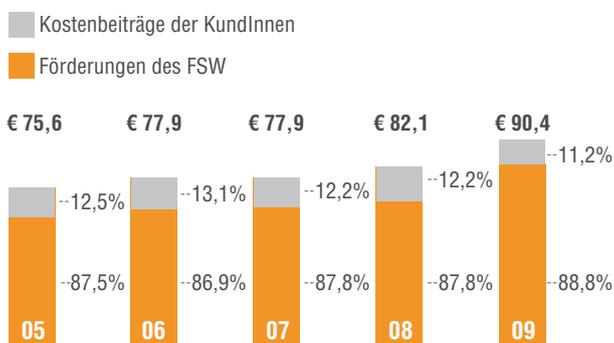


Diagramm 8: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen gewichtete Brutto-Tarife, die der FSW anerkannten Einrichtungen für einen Besuchstag bezahlte. Auf 10 Cent gerundet. Der Tarif des FSW ist aufgrund der von den Tageszentren selbst eingehobenen Selbstkostenanteile nicht vollkostendeckend.

Verteilung Pflegegeldstufen 2009

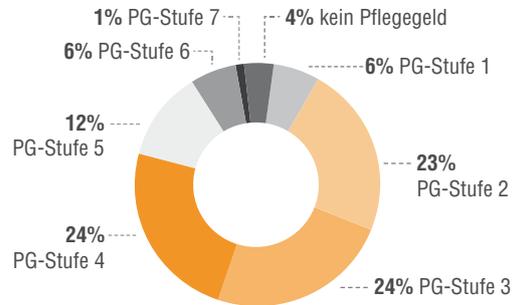


Diagramm 5: Verteilung der KundInnen der Tageszentren im Jahr 2009 in Gruppen nach ihrer letztbezogenen Pflegegeldstufe.

Aufwendungen 2005 – 2009

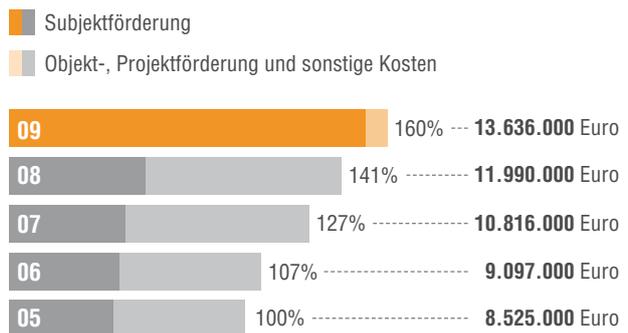


Diagramm 7: Aufwendungen des FSW für anerkannte und geförderte Einrichtungen der sozialen Dienstleistung Tageszentren. Die seit 2009 anerkannten Tageszentren der „FSW – Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH“ wurden bis 2008 vom FSW geführt und gefördert. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

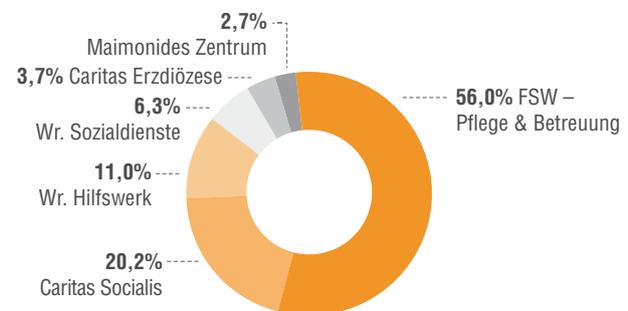


Diagramm 9: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung Tageszentren im Jahr 2009. Einteilung nach verrechneten Besuchstagen. Auf 100 Besuchstage gerundet. Berücksichtigte Träger: 6.

„Hier bin ich Mensch, hier will ich sein!“



Wohnen in Generationen – unter diesem Motto steht das Generationenhaus, eine Einrichtung des Kuratorium Fortuna, die im Juni 2009 in der Baumgasse im 3. Bezirk eröffnet wurde. Das Konzept: Auf den einzelnen Stockwerken werden verschiedene Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf angeboten. Dazu gehört eine Hausgemeinschaft für SeniorInnen.

Die Hausgemeinschaft ist im zweiten Stock untergebracht. Die BewohnerInnen der 14 Einzel- und zwei Doppelappartements teilen eine gemeinsame Küche, ein Wohnzimmer, ein großes Esszimmer sowie Räume für Veranstaltungen und Aktivitäten.

Im ersten Stock gibt es eine Pflegestation mit 24 Einzel- und zwei Zweibettzimmern, im dritten Stock finden sich 18 barrierefreie Appartements für SeniorInnen. Im Erdgeschoss sind ein öffentlich zugängliches Café, ein Friseurgeschäft und Einkaufsmöglichkeiten vorhanden, während oberhalb des vierten

Stocks normale Genossenschaftswohnungen vermietet werden. So wohnen tatsächlich alle Generationen unter einem Dach, und die Einrichtung ist regional eingebunden.

Wanda M. ist im Dezember 2009 in die Hausgemeinschaft übersiedelt, als ihr Pflegebedarf eine Betreuung zu Hause nicht mehr ermöglichte. Sie hat sich rasch eingelebt. „Die Menschen hier sind alle sehr freundlich, das Personal ist so hilfsbereit und nett, ebenso wie die Mitbewohner. Sie sind höflich und respektieren es, wenn ich meine Ruhe haben möchte, aber es findet sich auch immer jemand zum

Plaudern!“ Die gebürtige Polin hat so auch Gelegenheit, ihr Deutsch zu verbessern. „Seit 1974 lebe ich in Wien, aber mein Freundeskreis war überwiegend polnisch. Hier in der Hausgemeinschaft integriere ich mich besser als je zuvor!“ Sie lernt auf eigene Faust Deutsch, und ihre MitbewohnerInnen helfen ihr gerne beim Vokabellernen.

Gelegentlich hilft Wanda M. gerne beim Kochen mit. „Das Essen ist sehr gut – und durch das Mithelfen merke ich ja auch, dass alles frisch zubereitet ist!“ Auch ihre Wäsche waschen die BewohnerInnen der Hausgemeinschaft mit Unterstüt-



Wanda M. hat alles, was sie benötigt, unter einem Dach. Ihren selbstständigen Lebensstil kann sie hier weiter führen – dank erstklassiger Betreuung und Pflege.



Die großzügigen Gemeinschaftsräume bieten den BewohnerInnen der Hausgemeinschaft die Möglichkeit, mit Ihren Angehörigen Zeit zu verbringen.



Zwei MitarbeiterInnen in der offenen Küche der Hausgemeinschaft. Die Essenszubereitung erfolgt in der gemeinsamen Küche. Wer möchte, ist eingeladen, mitzuhelfen.

zung selbst. Charlotte Sühs, Leiterin des Beratungszentrums Wohn- und Pflegeheime des Fonds Soziales Wien, hat Erfahrung mit den Wünschen und Bedürfnissen von Menschen, die in eine Wohn- und Pflegeeinrichtung übersiedeln. „Gerade älteren Menschen fällt es oft schwer, mit vielen Veränderungen zurecht zu kommen“, erklärt sie. Darauf basiere der Grundgedanke hinter dem Konzept der Hausgemeinschaft: „Die Lebenswelt wird so gestaltet, dass ein größtmögliches Maß an persönli-

cher Lebensführung erhalten bleibt und den bisherigen Wohnformen der BewohnerInnen nahe kommt.“

Frau M. fühlt sich mit diesem Konzept sehr wohl. Sie kann ihr Leben ihren bisherigen Gewohnheiten und individuellen Bedürfnissen entsprechend leben, nutzt aber gerne auch die gemeinschaftlichen Angebote. Montags bis freitags nimmt die 72-Jährige an der Gruppenanimation im Therapiezimmer der Pflegestation im ersten Stock teil.

Gedächtnistraining, Sitzgymnastik, gemeinsames Basteln und sogar eine Rätselstunde dienen dazu, die SeniorInnen zu aktivieren. Frau M., die sich sehr für Geschichte, klassische Musik und New Orleans Jazz interessiert und die als eine der ersten Frauen in Polen einst Bergbau- und Hüttenwesen studierte, liebt vor allem die Rätselstunde. „Nur mit den Sprichwörtern und Redewendungen habe ich Probleme – mein schlechtes Deutsch!“, sagt sie mit einem verschmitzten Lächeln. ■



« Es zeigt sich, dass das Zusammenleben im familienähnlichen Verband die Selbstgestaltung des Alltags und die sozialen Kontakte fördert. Durch die Einbindung in hauswirtschaftliche Arbeiten fühlen sich die BewohnerInnen integriert und gebraucht – so wird ein Ansteigen des Pflegebedarfs verzögert. »

Maria Drabek, Direktorin des Generationenhauses Baumgasse, Kuratorium Fortuna

Betreutes Wohnen für Seniorinnen und Senioren

Im Betreuten Wohnen werden barrierefreie, alten-, behinderten- und pflegerechte Einzel- und Doppelzimmer bzw. Appartements angeboten. Die Dienstleistung richtet sich vor allem an ältere Menschen mit Betreuungsbedarf und zu erwartendem ansteigenden Pflegebedarf, die nicht

alleine leben wollen und einen altersgerechten Wohnstandard wünschen. Zu den Angeboten zählen soziale und kulturelle Angebote, Verpflegung, Raumpflege, Wäschereinigung sowie Betreuungs- und Pflegeleistungen. Medizinische Betreuung sowie Physio- und Ergotherapie wird von der

Einrichtung gewährleistet und im Bedarfsfall organisiert, in der Nacht über Rufsysteme. Der größte Anbieter Betreuten Wohnens ist das KWP. Die Leistung ist kostenpflichtig. Förderungen können vom FSW nach vermögens- und einkommensabhängigen Kriterien gewährt werden.

KundInnen 2005 – 2009

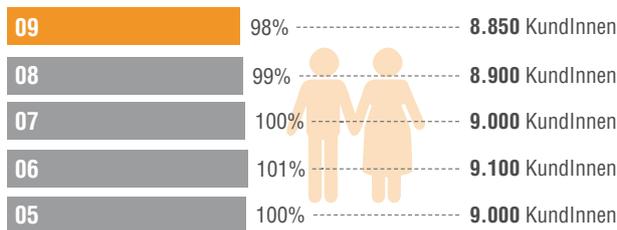


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Betreutes Wohnen“ zwischen 2005 und 2009. Hochgerechnete und auf 100 Personen gerundete Werte für die Jahre 2005 bis 2008. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

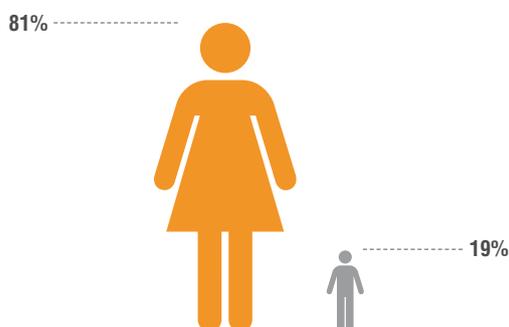


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Betreutes Wohnen für Seniorinnen und Senioren“ in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

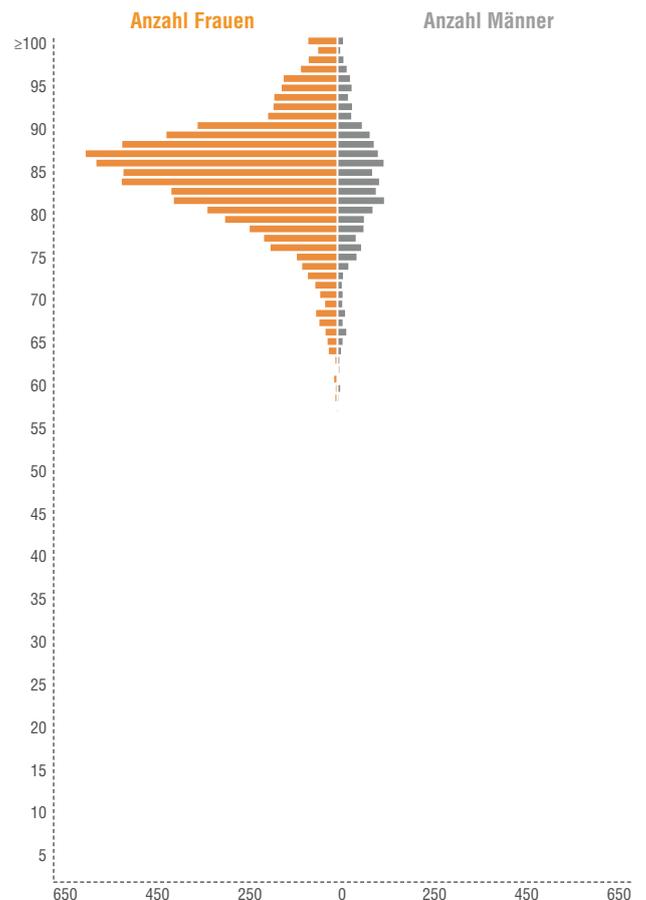


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Betreutes Wohnen für Seniorinnen und Senioren“ in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Verrechnungstage 2005 – 2009

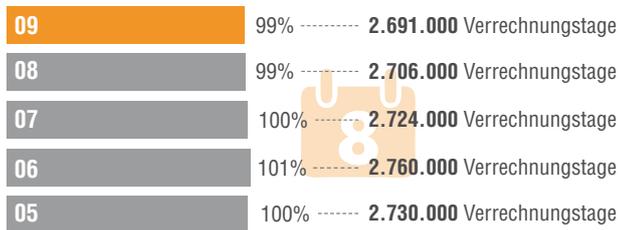


Diagramm 4: Hochgerechnete Anzahl der Verrechnungstage, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung „Betreutes Wohnen für Seniorinnen und Senioren“ in Anspruch genommen wurden. Auf 1.000 Verrechnungstage gerundet.

Aufwendungen 2005 – 2009

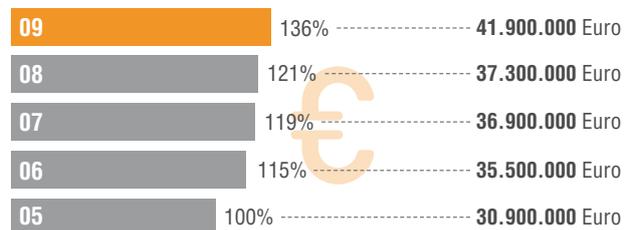


Diagramm 5: Kalkulatorische Zuordnung der Aufwendungen des FSW zur sozialen Dienstleistung „Betreutes Wohnen“ von 2005 bis 2009. Auf 100.000 Euro gerundet. Die Aufwendungen des FSW für die Leistung „Betreutes Wohnen für Seniorinnen und Senioren“ des KWP sind nicht vollkostendeckend.

Verteilung Pflegegeldstufen 2009

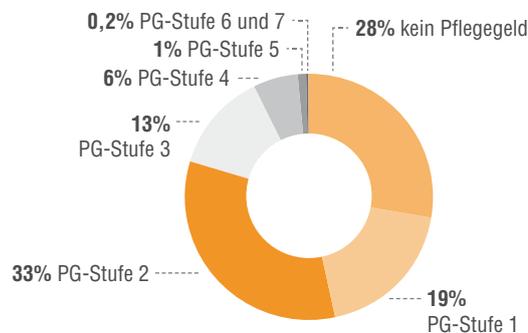


Diagramm 6: Verteilung der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Betreutes Wohnen für Seniorinnen und Senioren“ im Dezember 2009 in Gruppen nach ihrer letztbezogenen Pflegegeldstufe. Berücksichtigte KundInnen im Dezember 2009: 7.450.

Marktanteile 2009

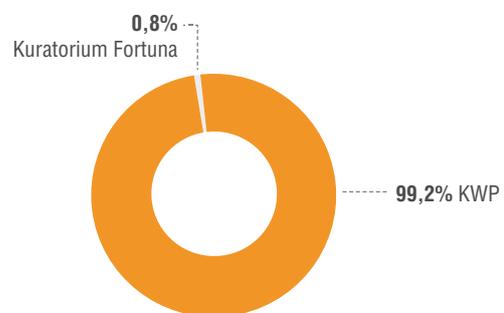


Diagramm 7: Marktanteile der anerkannten Einrichtungen Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser und Kuratorium Fortuna an der sozialen Dienstleistung „Betreutes Wohnen für Seniorinnen und Senioren“ im Jahr 2009. Einteilung nach Verrechnungstagen. Auf 1.000 Tage gerundet. Berücksichtigte Träger: 2.

Pflegeplätze in Wohn- und Pflegeheimen

In Wohn- und Pflegeheimen anerkannter Träger finden WienerInnen ein Zuhause, wenn ihnen ein selbstständiges Leben in ihren Wohnungen nicht mehr möglich ist. Pflege und Betreuung, Raum- und Wäschereinigung sowie Verpflegung sind Standard, zusätzlich gibt es soziale und

kulturelle Angebote. Förderungen für die kostenpflichtige Leistung erfolgen nach vermögens- und einkommensabhängigen Kriterien, ein Rückgriff auf Einkommen oder Vermögen der Kinder und Enkel der KundInnen ist in Wien ausgeschlossen. Die Umsetzung der Qualitäts- und Personalvorgaben

des Wr. Wohn- und Pflegeheimgesetzes und die Umstellung auf vollkostendeckende Tarife mit dem Verzicht auf den Kostenbeitrag übersteigende Zuzahlungen durch KundInnen führten zu gleich hoher Betreuungsqualität für alle WienerInnen, unabhängig vom Einkommen.

KundInnen 2005 – 2009

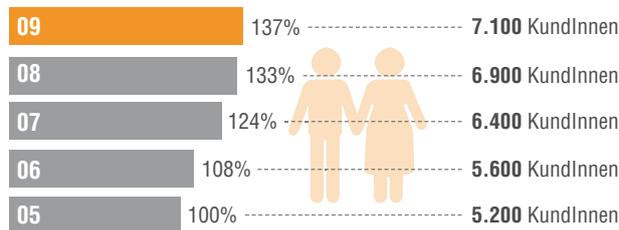


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Pflegeplätze in Wohn- und Pflegeheimen“ zwischen 2005 und 2009. Hochgerechnete Werte für die Jahre 2005 bis 2008. Auf 100 Personen gerundet. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

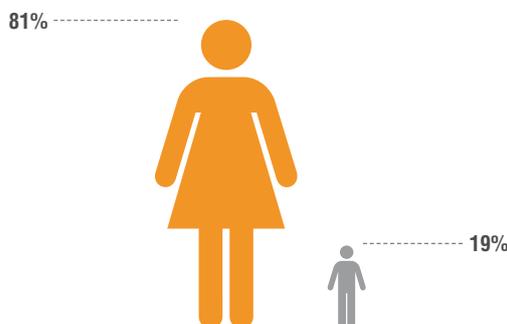


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Pflegeplätze in Wohn- und Pflegeheimen“ in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

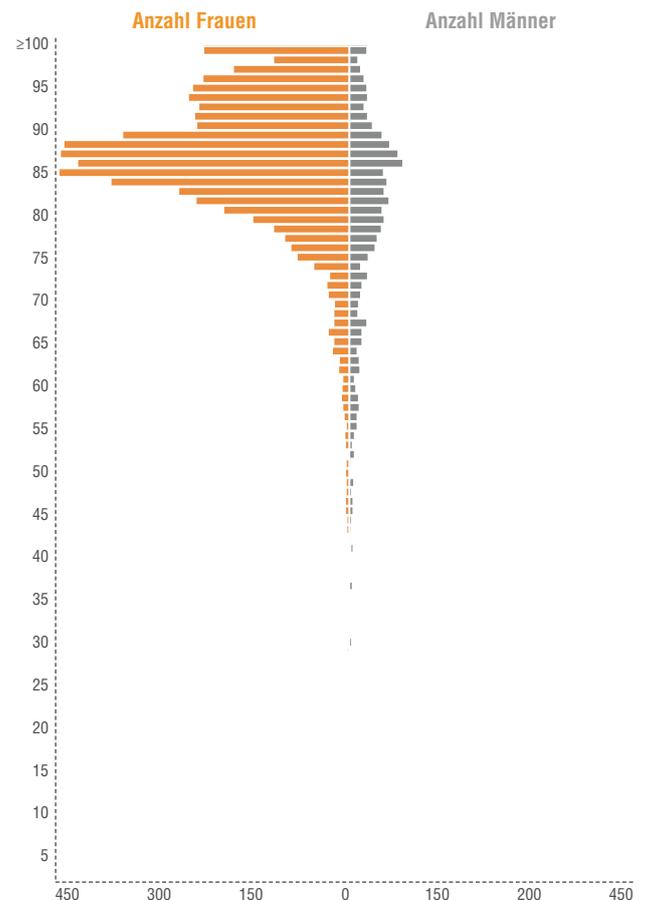


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Pflegeplätze in Wohn- und Pflegeheimen“ in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Leistungsdauer bis 2009

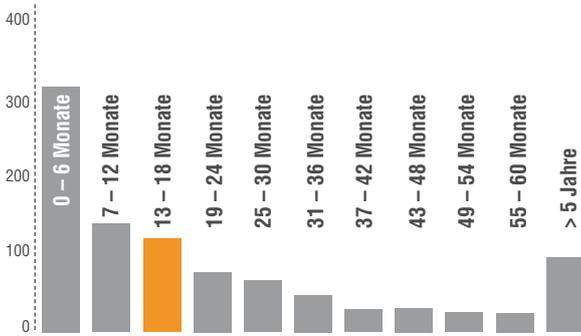


Diagramm 4: Anzahl der KundInnen, die für die Nutzung von Pflegeplätzen gefördert wurden, gruppiert nach der Dauer ihres Aufenthaltes. Die Hälfte der KundInnen wohnte bis zu 14 Monate im Pflegeheim (Median, Balken in Orange). Berücksichtigte KundInnen: 998 im Jahr 2009 aus der Leistung ausgetretene Personen.

Verteilung Pflegegeldstufen 2009

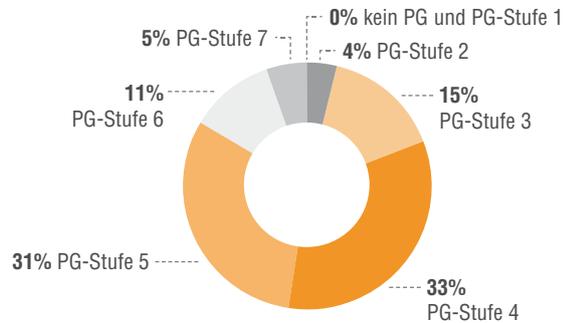


Diagramm 5: Verteilung der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Pflegeplätze in Wohn- und Pflegeheimen“ im Dezember 2009 in Gruppen nach ihrer letztbezogenen Pflegegeldstufe. Berücksichtigte KundInnen im Dezember 2009: 5.434.

Verrechnungstage 2005 – 2009

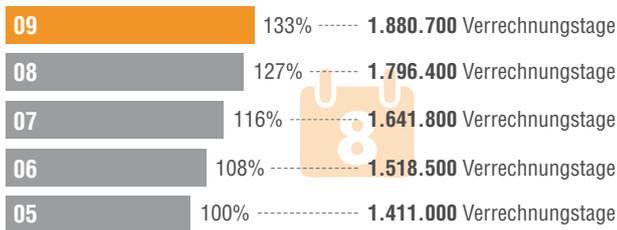


Diagramm 6: Anzahl der Verrechnungstage, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung „Pflegeplätze in Wohn- und Pflegeheimen“ in Anspruch genommen wurden. Inkl. aller Pflegeplätze in den Bundesländern. Hochgerechnete Werte für die Jahre 2005 bis 2009. Auf 100 Tage gerundet.

Aufwendungen 2005 – 2009

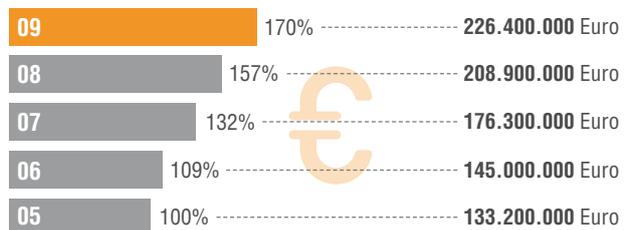


Diagramm 7: Kalkulatorische Zuordnung der Aufwendungen des FSW zur sozialen Dienstleistung „Pflegeplätze in Wohn- und Pflegeheimen“ von 2005 bis 2009. Auf 100.000 Euro gerundet. Die Aufwendungen des FSW für Pflegeplätze des KWP sind nicht vollkostendeckend.

Durchschnittstarife 2005 – 2009

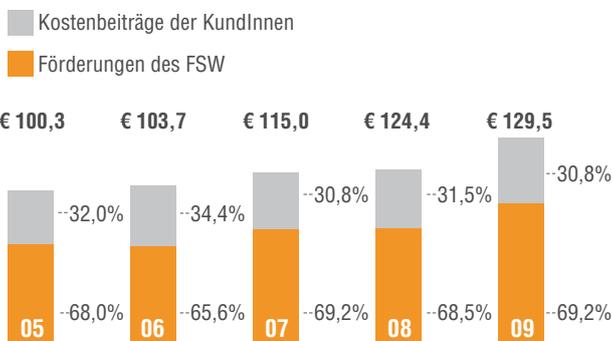


Diagramm 8: Nach Mengen gewichtete Brutto-Durchschnittstarife für einen Tag der Leistung Pflegeplätze. Berücksichtigt wurde der vereinbarte Tarif der Pflegegeldstufe 4 der zehn größten Träger. Auf 10 Cent gerundet. Kostenbeiträge der KundInnen des KWP werden größtenteils nicht vom FSW eingehoben.

Marktanteile 2009

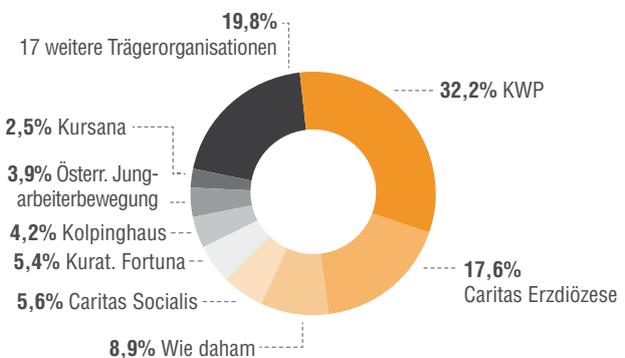


Diagramm 9: Marktanteile der anerkannten Einrichtungen des FSW an der sozialen Dienstleistung „Pflegeplätze in Wohn- und Pflegeheimen“ im Jahr 2009. Einteilung nach geleisteten Tagen. Auf 1.000 Tage gerundet. Berücksichtigte Träger: 25.

Pflegeheime mit ärztlicher Rund-um-die-Uhr-Betreuung

In Pflegeheimen mit ärztlicher Rund-um-die-Uhr-Betreuung, in denen auch eigenes ärztliches Personal rund um die Uhr tätig ist, werden KundInnen aufgrund ihrer im Vordergrund stehenden gesundheitlichen Gründe gepflegt. Angeboten werden die Leistungen vom

Wiener Krankenanstaltenverbund und dem „Haus der Barmherzigkeit“. Für die FSW-Förderungen wird den KundInnen ein vermögens- und einkommensabhängiger Kostenbeitrag vorgeschrieben. Zu den KundInnen zählen auch PatientInnen im Spital, die keine Spitalsbetreuung mehr

benötigen und – erforderlichenfalls nach Rehabilitationsmaßnahmen – nach Hause entlassen werden können oder später in ein Wohn- und Pflegeheim übersiedeln. Die Verrechnung für diese sogenannten „Procuratio-KundInnen“ führt während der Übergangsphase der FSW durch.

KundInnen 2005 – 2009

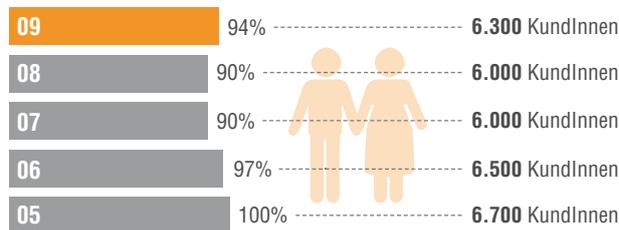


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Pflegeheime mit ärztlicher Rund-um-die-Uhr-Betreuung“. Hochgerechnete Werte für die Jahre 2005 bis 2008. Auf 100 Personen gerundet. Höhere KundInnen-Anzahl in 2009 aufgrund vollständiger Administration aller „Procuratio-KundInnen“ im FSW.

Anteil der Frauen und Männer 2009

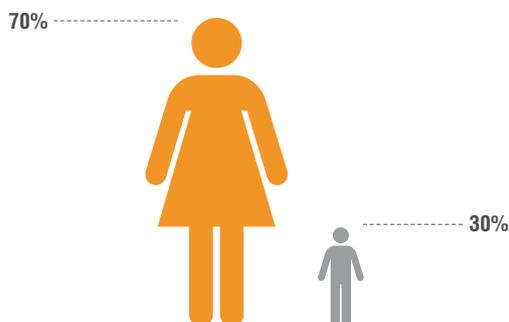
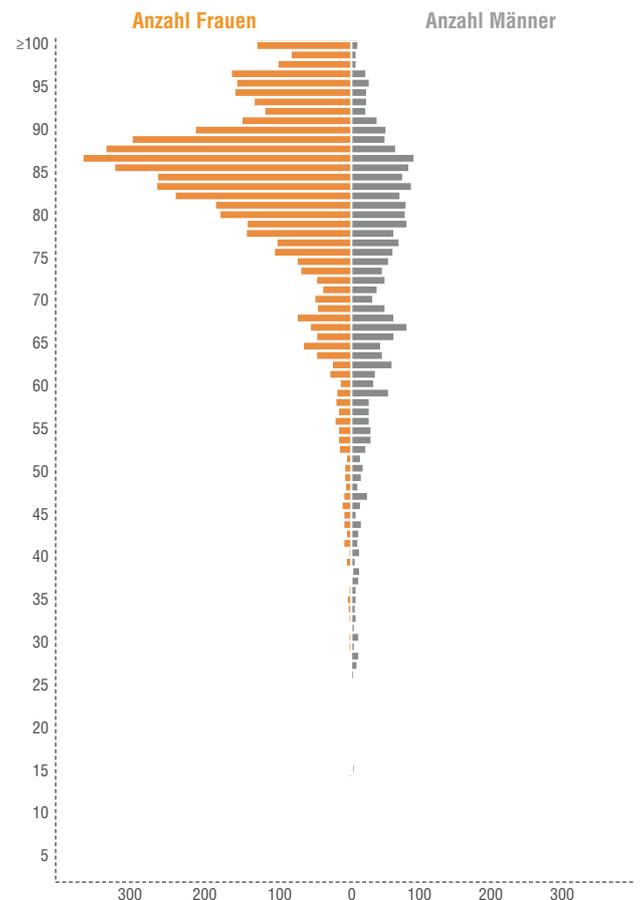


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Pflegeheime mit ärztlicher Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009



Leistungsdauer bis 2009

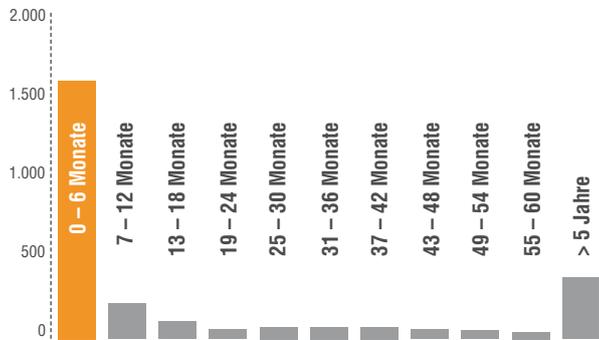


Diagramm 4: Anzahl der KundInnen nach Dauer des Aufenthalts, davon wohnte die Hälfte bis zu 4 Monate im Pflegeheim. Berücksichtigt wurden 2.450 im Jahr 2009 aus der Leistung ausgetretene Personen, davon über 30% „Procuratio-KundInnen“ (mit Durchschnittsaufenthalt von 2 Monaten), die nicht im Pflegeheim verblieben.

Verteilung Pflegegeldstufen 2009

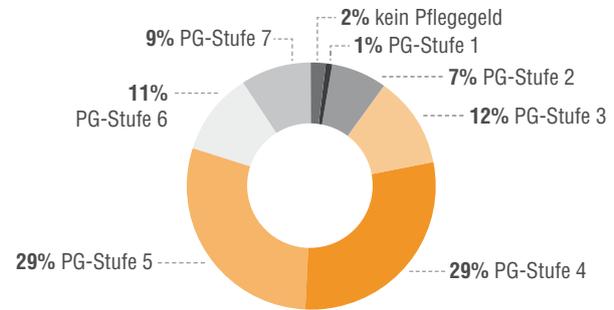


Diagramm 5: Verteilung der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Pflegeheime mit ärztlicher Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ im Jahr 2009 in Gruppen nach ihrer letztbezogenen Pflegegeldstufe.

Verrechnungstage 2005 – 2009

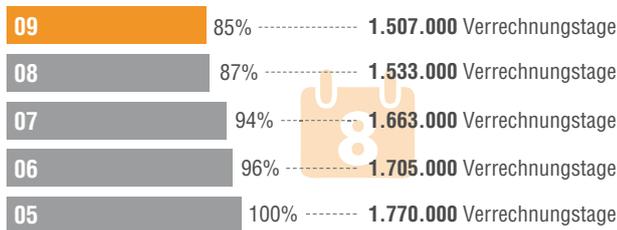


Diagramm 6: Anzahl der Verrechnungstage, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung „Pflegeheime mit ärztlicher Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ in Anspruch genommen wurden. Hochgerechnete Werte für die Jahre 2005 bis 2006. Auf 1.000 Verrechnungstage gerundet.

Aufwendungen 2005 – 2009

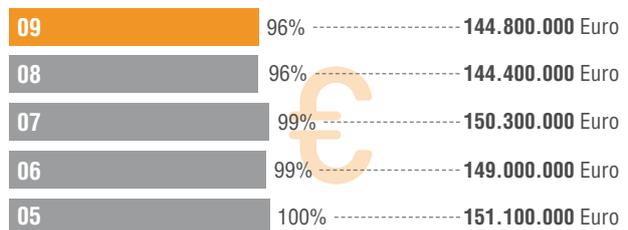


Diagramm 7: Kalkulatorische Zuordnung der Aufwendungen des FSW zur sozialen Dienstleistung „Pflegeheime mit ärztlicher Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ von 2005 bis 2009. Auf 100.000 Euro gerundet. Die Aufwendungen des FSW für die Pflegeheime des KAV sind nicht vollkostendeckend.

Durchschnittstarife 2005 – 2009

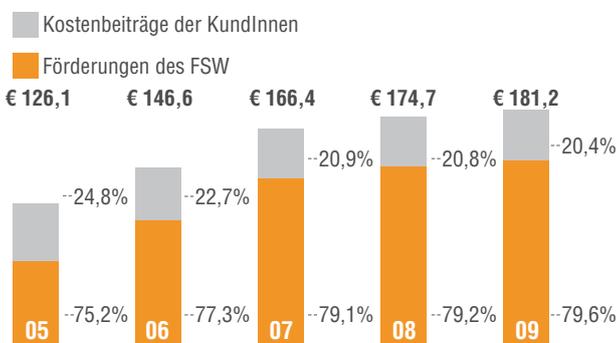


Diagramm 8: Durchschnittliche Brutto-Tarife für verschiedene Leistungstypen, die der FSW dem Träger HdB für einen Pflegetag bezahlte. Die hier nicht inkludierten, nicht vollkostendeckenden Pflegeentgelte für den KAV blieben zwischen 2005 und 2009 unverändert bei 79,94 Euro pro Tag und Bewohner/in.

Marktanteile 2009

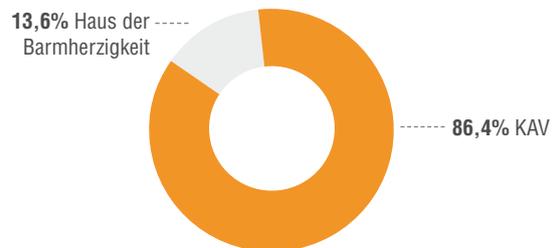


Diagramm 9: Marktanteile der anerkannten Einrichtungen KAV und Haus der Barmherzigkeit (HdB) an der Dienstleistung „Pflegeheime mit ärztlicher Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ im Jahr 2009. Einteilung nach Verrechnungstagen. Auf 1.000 Tage gerundet. Berücksichtigte Träger: 2.

Pflege und Betreuung



	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste "zu Hause"	42,3%	26.500	+5,7%	81 J. 6 Mon.	70,1%
Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsdienste "zu Hause" (1)	39,6%	24.790	nicht vergleichbar	79 J. 11 Mon.	68,9%
Wohnen und Pflege (2)	36,6%	22.910	nicht vergleichbar	85 J. 8 Mon.	77,4%
Spezielle Mobilitätshilfen und Beförderungsdienste	6,1%	3.820	+34,5%	82 J. 11 Mon.	79,7%
Teilstationäre Einrichtungen: Tageszentren (3)	2,9%	1.820	+5,2%	80 J. 10 Mon.	70,4%
Ambulante Beratungs- und Unterstützungsangebote: Soziale Arbeit im Krankenhaus	3,2%	2.010	-18,3%	81 J. 10 Mon.	65,4%
Ambulante Beratungs- und Unterstützungsangebote: Kontinenz- und Stomaberatung sowie psychosoziale Beratung	3,8%	2.380	+3,9%	nicht mögl.	56,5%
Ambulante therapeutische und psychosoziale Dienste	0,2%	150	+15,4%	60 J. 10 Mon.	38,9%
Hospiz- und Palliativversorgung	1,5%	910	nicht mögl.	70 J. 9 Mon.	57,5%

(1) 2009 inklusive der KundInnen der sozialen Dienstleistungen „Mobile soziale Arbeit“ und „SeniorInnenberatung“, daher mit 2008 nicht vergleichbar.

(2) Seit 2009 vollständige Erfassung im FSW aller KundInnen des Kuratoriums Wiener Pensionisten-Wohnhäuser. Ein Vergleich mit den Daten aus 2008 kann daher nicht angegeben werden.

(3) Ohne die Anzahl der Besuchstage, die von KundInnen des „Sozial betreuten Wohnens für SeniorInnen“ und der „SeniorInnen-Wohngemeinschaften“ in Anspruch genommen wurden.

Ambulante soziale Dienstleistungen für KundInnen mit Pflege- und Betreuungsbedarf	40.400 KundInnen
Davon: Ambulante und mobile Pflege und Betreuung (a)	27.500 KundInnen
Davon: Ambulante und mobile Beratung und Unterstützung (b)	26.300 KundInnen
Teilstationäre Pflege und Betreuung: Tageszentren	1.820 KundInnen
Stationäre Pflege und Betreuung: Wohnen und Pflege	22.910 KundInnen

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				Soziale Dienstleistungen				Detailseiten
2009		2008		2009		2008		
Anteil der Bezieherinnen von Pflegegeld	davon: durchschnittl. Pflegegeldstufe	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit	Tabellen
83,0%	2,80	54,6%	25.060	5.126.020	+3,4%	4.959.610	Stunden	Seite 66
57,7%	2,67							Seite 66
88,0%	3,53			6.315.880	nicht vergleichbar		Verrechnungstage	Seite 68
80,0%	3,00	6,2%	2.840					Seite 68
95,2%	3,21	3,8%	1.730	139.010	+2,6%	135.500	Besuchstage	Seite 68
76,4%	3,54	5,4%	2.460					Seite 70
nicht mögl.	nicht mögl.	5,0%	2.290	25.490	+12,1%	22.740	Stunden	Seite 70
48,0%	3,15	0,3%	130	10.110	+11,0%	9.110	Stunden	Seite 70
47,5%	3,58							Seite 72

(a) Enthält die Kategorien „Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste“ zu Hause, in SeniorInnen-Wohngemeinschaften und im Sozial betreuten Wohnen für SeniorInnen, „Ambulante therapeutische Dienste“ sowie „Hospiz- und Palliativversorgung“.
 (b) Enthält die Kategorien „Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsdienste“ zu Hause, in SeniorInnen-Wohngemeinschaften und im Sozial betreuten Wohnen für SeniorInnen, „Soziale Arbeit im Krankenhaus“ sowie „Kontinenz- und Stomaberatung und psychosoziale Beratung“.

Pflege und Betreuung

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)					
	2009					
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen	
Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste „zu Hause“ (1)						
▼ Heimhilfe	80,1%	21.220		+4,8%	82 J. 1 Mon.	72,9%
▶ Übergangsheimhilfe des FSW			5.370	+0,6%	80 J. 4 Mon.	68,4%
▶ für psychisch kranke und an Demenz erkrankte Personen			760	+22,6%	61 J. 7 Mon.	62,2%
▶ Hauskrankenpflege	28,8%	7.630		+6,0%	81 J. 9 Mon.	66,4%
▶ Medizinische Hauskrankenpflege	23,2%	6.140		+2,2%	80 J. 0 Mon.	64,0%
▶ 24-Stunden-Betreuung	4,2%	1.100		+69,2%	86 J. 3 Mon.	76,1%
▼ Pflegenotruf und Akut-Interventionsdienst	5,9%	1.560		+15,6%	81 J. 5 Mon.	66,0%
▶ Akut-Interventionsdienst			1.110	+4,7%	81 J. 11 Mon.	67,5%
▶ Akut-Heimhilfe			270	+80,0%	81 J. 6 Mon.	63,3%
▶ Akut-Hauskrankenpflege			240	+26,3%	79 J. 3 Mon.	65,4%
(1) Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste erhielten im Jahr 2009 darüber hinaus 240 KundInnen in „SeniorInnen-Wohngemeinschaften“ sowie 190 KundInnen des „Sozial betreuten Wohnens für SeniorInnen“.						
Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsdienste „zu Hause“ (1,2)						
▶ Mobile soziale Arbeit	26,0%	6.450		nicht mögl.	72 J. 11 Mon.	62,6%
▶ Essen auf Rädern	30,3%	7.500		+2,2%	83 J. 7 Mon.	72,8%
▶ Besuchsdienst	20,2%	5.000		+8,9%	82 J. 7 Mon.	77,5%
▶ SeniorInnen-Beratung	40,4%	10.020		nicht mögl.	71 J. 10 Mon.	63,7%
▶ Nachbarschaftshilfe (3)						
▶ Sonderreinigungsdienst	0,5%	120		0,0%	65 J. 0 Mon.	46,0%
▼ Sonstige Dienste	15,4%	3.810		-0,3%	78 J. 6 Mon.	73,2%
▶ Reinigungsdienst			3.530	-0,3%	78 J. 3 Mon.	73,8%
▶ Wäschedienst			500	-3,8%	79 J. 2 Mon.	60,4%

(1) 2009 inklusive der KundInnen der sozialen Dienstleistungen „Mobile soziale Arbeit“ und „SeniorInnenberatung“, daher mit 2008 nicht vergleichbar.

(2) Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsdienste erhielten im Jahr 2009 darüber hinaus 220 KundInnen in „SeniorInnen-Wohngemeinschaften“ sowie 97 KundInnen des „Sozial betreuten Wohnens für SeniorInnen“.

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				Soziale Dienstleistungen				
2009		2008		2009		2008		
Anteil der BezieherInnen von Pflegegeld	davon: durchschnittl. Pflegegeldstufe	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit	
26.500 Personen erhielten 2009 Förderungen für „Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste zu Hause“.								
86,9%	2,60	80,8%	20.250	3.794.860	+2,9%	3.686.150	Stunden	
63,6%	2,41		5.340	10.960	-9,0%	12.050	Stunden	
69,4%	2,01		620	41.120	+5,0%	39.170	Stunden	
92,0%	3,55	28,7%	7.200	1.223.970	+5,8%	1.159.390	Stunden	
76,6%	3,03	24,0%	6.010	104.290	-6,8%	111.300	Stunden	
64,6%	4,63	2,6%	650					
73,2%	3,08	5,4%	1.350	2.900	+5,1%	2.760	Stunden	
68,7%	3,11		1.060	2.620	+1,9%	2.570	Stunden	
85,8%	2,79		150					
85,4%	3,22		190	280	+47,4%	190	Stunden	

24.790 Personen erhielten 2009 Förderungen für „Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsdienste zu Hause“.								
51,0%	2,75							
91,4%	2,76	41,1%	7.340	1.235.840	-0,1%	1.237.310	Zustellungen	
93,5%	2,80	25,7%	4.590	241.080	+9,7%	219.740	Stunden	
26,6%	2,38							
				15.770	+12,9%	13.970	Stunden	
63,7%	1,93	0,7%	120	11.960	+64,1%	7.290	Stunden	
96,0%	2,55	21,4%	3.820					
96,0%	2,47		3.540	34.260	-6,9%	36.780	Stunden	
97,0%	2,77		520	6.360	-0,5%	6.390	Zustellungen	

(3) Es konnten die Leistungsstunden lediglich einer von vier Einrichtungen berücksichtigt werden.

Pflege und Betreuung

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Wohnen und Pflege (1)					
▶ Pflegeplätze für Wienerinnen und Wiener (2)	30,8%	7.060	nicht vergleichbar	87 J. 7 Mon.	81,6%
▶ Pflegeheime mit ärztlicher Rund-um-die-Uhr-Betreuung für WienerInnen (3)	27,7%	6.340	+5,8%	84 J. 2 Mon.	70,5%
▶ Hausgemeinschaften in Wohn- und Pflegeheimen	0,2%	42	-25,0%	84 J. 2 Mon.	78,6%
▶ Betreutes Wohnen für Seniorinnen und Senioren (2)	38,6%	8.850	nicht vergleichbar	85 J. 7 Mon.	81,4%
▶ Übergangspflege / Kurzzeitpflege	3,0%	690	+15,0%	83 J. 6 Mon.	73,5%
▶ Urlaubspflege / Kurzzeitpflege	1,4%	320	+6,7%	84 J. 2 Mon.	59,9%
▶ Wohnplätze für WienerInnen mit speziellem Betreuungsbedarf	0,9%	200	+11,1%	76 J. 11 Mon.	73,0%
▶ Wohngemeinschaften für an Demenz Erkrankte	0,2%	39	+34,5%	84 J. 4 Mon.	76,9%
▶ Sozial betreutes Wohnen für SeniorInnen (4)	1,5%	340	+6,3%	63 J. 3 Mon.	33,9%

(1) Hinsichtlich „Pflegegeld“ und „Pflegegeldstufe“ ist der Anteil der BezieherInnen von Pflegegeld sowie deren durchschnittliche Pflegegeldstufe aus dem Dezember 2009 dargestellt.

(2) Seit 2009 im FSW vollständige Erfassung aller KundInnen des Kuratoriums Wiener Pensionisten-Wohnhäuser. Ein Vergleich mit Ist-Daten aus 2008 kann daher nicht angegeben werden.

Spezielle Mobilitätshilfen und Beförderungsdienste (1)						
▼ Freizeitfahrtendienst für WienerInnen mit einer dauerhaft schweren Gehbehinderung	89,5%	3.420	+33,1%	82 J. 7 Mon.	80,3%	
▶ Personen, die sich ohne Rollstuhl fortbewegen können			2.230	+60,4%	84 J. 1 Mon.	88,3%
▶ Personen, die vom Rollstuhl auf einen Autositz wechseln können			140	+55,6%	76 J. 1 Mon.	67,1%
▶ Personen, die im Rollstuhl sitzend befördert werden			1.050	-4,5%	74 J. 2 Mon.	68,4%
▶ Ermäßigte Jahreskarten für Wienerinnen und Wiener mit Seh- und Hörbehinderung	12,6%	480	+54,8%	84 J. 10 Mon.	75,2%	

(1) Es handelt sich nicht um alle KundInnen dieser Dienstleistungsgruppe, sondern ausschließlich um solche, die im selben Monat zusätzlich eine Pflegeleistung erhielten. Insgesamt 6.400 KundInnen ohne Pflegeleistung im selben Monat sind bei „WienerInnen mit Behinderung“ angeführt.

Teilstationäre Einrichtungen: Tageszentren (1)					
▶ Zielgruppenspezifische Tageszentren	10,4%	190	-5,0%	70 J. 7 Mon.	61,3%
▶ Integrativ-geriatrische Tageszentren	90,7%	1.650	+5,8%	81 J. 6 Mon.	71,6%

(1) Ohne die Anzahl der Besuchstage, die von KundInnen des „Sozial betreuten Wohnens für SeniorInnen“ und der „SeniorInnen-Wohngemeinschaften“ in Anspruch genommen wurden.

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				Soziale Dienstleistungen			
2009		2008		2009		2008	
Anteil der BezieherInnen von Pflegegeld	davon: durchschnittl. Pflegegeldstufe	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit
22.910 Personen erhielten 2009 Förderungen für „Wohnen und Pflege“.							
100,0%	4,49			1.880.690	nicht vergleichbar		Verrechnungstage
97,9%	4,55		5.990	1.506.790	-1,7%	1.532.830	Verrechnungstage
100,0%	4,34		56	13.830	-0,9%	13.960	Verrechnungstage
71,9%	2,11			2.691.000	nicht vergleichbar		Verrechnungstage
90,2%	3,22		600	42.380	+21,3%	34.950	Verrechnungstage
88,7%	4,17		300	7.070	+10,6%	6.390	Verrechnungstage
98,5%	2,48		180	55.690	+14,6%	48.600	Verrechnungstage
100,0%	4,15		29	10.440	+95,5%	5.340	Verrechnungstage
56,6%	2,12		320	108.570	+1,1%	107.410	Verrechnungstage

(3) Im Jahr 2009 wechselten rund 200 „Procuratio-PatientInnen“ auf Pflegeplätze in Wohn- und Pflegeheimen.

(4) Weitere 560 KundInnen, die in Häusern mit einem KundInnen-Durchschnittsalter von unter 60 Jahren leben, sind in der KundInnengruppe „WienerInnen ohne Obdach oder Wohnung“ dargestellt.

3.820 Personen erhielten 2009 Förderungen für „Spezielle Mobilitätshilfen und Beförderungsdienste“.							
80,2%	2,98	90,5%	2.570	134.500	+22,4%	109.930	Fahrten
89,2%	2,26		1.390		+50,1%	55.980	Fahrten
90,0%	2,94		90		+10,5%	5.230	Fahrten
91,5%	4,21		1.100		-8,3%	48.720	Fahrten
79,5%	3,83	10,9%	310	480	+54,8%	310	Jahreskarten

1.820 Personen erhielten 2009 Förderungen für „Teilstationäre Einrichtungen: Tageszentren“.							
97,9%	4,09	11,6%	200	12.770	+0,2%	12.740	Besuchstage
94,9%	3,09	90,2%	1.560	126.240	+2,8%	122.760	Besuchstage

Pflege und Betreuung

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Ambulante Beratungs- und Unterstützungsangebote: Soziale Arbeit im Krankenhaus					
▶ Soziale Arbeit im Krankenhaus	100,0%	2.010	-18,3%	81 J. 10 Mon.	65,4%
Ambulante Beratungs- und Unterstützungsangebote: Kontinenz- und Stomaberatung sowie psychosoziale Beratung					
▶ Kontinenz- und Stomaberatung (1)	5,0%	120	0,0%	79 J. 1 Mon.	26,7%
▶ Psychosoziale Beratung und Therapie	95,0%	2.260	+3,7%	47 J. 2 Mon.	58,0%
<small>(1) Die Anzahl der KundInnen liegt lediglich für die mobile Beratung vor; die Stunden jedoch für beide Leistungstypen (auch für ambulante Beratung in der Beratungsstelle). Diese Kategorie umfasst vorwiegend pflegerische Dienstleistungen.</small>					
Ambulante therapeutische und psychosoziale Dienste					
▶ Physiotherapie	93,3%	140	+16,7%	60 J. 9 Mon.	37,6%
▶ Logotherapie	42,0%	63	+12,5%	60 J. 7 Mon.	35,5%
▶ Ergotherapie	86,7%	130	+8,3%	60 J. 7 Mon.	39,1%

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				Soziale Dienstleistungen				
2009		2008		2009		2008		
Anteil der BezieherInnen von Pflegegeld	davon: durchschnittl. Pflegegeldstufe	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen		Einheit
2.010 Personen erhielten 2009 Förderungen für „Ambulante Beratungs- und Unterstützungsangebote: Soziale Arbeit im Krankenhaus“.								
76,4%	3,54	100,0%	2.460					
2.380 Personen erhielten 2009 Förderungen für „Ambulante Beratungs- und Unterstützungsangebote: Kontinenz-, Stoma- sowie psychosoziale Beratung“.								
87,1%	4,06	5,2%	120	1.020	-24,4%	1.350		Stunden
		95,2%	2.180	24.470	+14,4%	21.390		Stunden
150 Personen erhielten 2009 Förderungen für „Ambulante therapeutische und psychosoziale Dienste“.								
49,3%	3,17	92,3%	120	4.510	+30,3%	3.460		Stunden
49,2%	3,09	43,1%	56	1.770	+1,1%	1.750		Stunden
51,9%	3,09	92,3%	120	3.830	-2,0%	3.910		Stunden

Pflege und Betreuung

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Hospiz- und Palliativversorgung					
▶ Mobile Palliativteams	100,0%	910	nicht mögl.	70 J. 9 Mon.	57,5%
FSW-KundInnenservice: Case Management in der Subjektförderung					
▼ Case Management des Beratungszentrums „Pflege und Betreuung zu Hause“ an mehreren regionalen Standorten					
▶ Hausbesuche bei erstmals wegen Subjektförderung kontaktierten Personen					
▶ Hausbesuche bei neuerlich kontaktierten Personen					
▼ KundInnenservice des Beratungszentrums Wohn- und Pflegeheime		6.410		83 J. 6 Mon.	67,4%
▶ davon Personen, die Erstanträge stellen		5.190		83 J. 4 Mon.	66,9%
▶ davon Personen, die Folgeanträge stellen		1.900		83 J. 10 Mon.	67,7%
▶ davon Personen, die bei Hausbesuchen kontaktiert werden		1.870		83 J. 3 Mon.	70,0%
Zusätzlich in Anspruch genommene Dienstleistung: Schuldnerberatung					
▼ KundInnen, mit denen Beratungsgespräche geführt wurden	93,3%	97	+94,0%	59 J. 3 Mon.	46,4%
▶ Neue KundInnen	42,0%	63	+186,4%	60 J. 4 Mon.	46,0%

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				Soziale Dienstleistungen			
2009		2008		2009		2008	
Anteil der BezieherInnen von Pflegegeld	davon: durchschnittl. Pflegegeldstufe	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit
910 Personen erhielten 2009 Förderungen für „Hospiz- und Palliativversorgung“.							
47,5%	3,58						

6.410 WienerInnen stellten 2009 einen Antrag auf Subjektförderung im „Beratungszentrum Wohn- und Pflegeheime“.							
				16.280			Hausbesuche
					15.440		Hausbesuche
					840		Hausbesuche
38,1%			5.700	9.310		7.600	Anträge + Begutachtungen
38,0%			4.940		5.190	4.940	Anträge
44,0%			1.260		2.190	1.430	Anträge
47,5%			1.190		1.930	1.230	Begutachtungen

97 Personen erhielten 2009 Förderungen für „Zusätzlich geförderte Leistungen der Schuldnerberatung“.							
			50				
			22				

Pflege und Betreuung

	Soziale Dienstleistungen			
	2009		2008	Einheit
	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	
Informations- und Beratungsangebote zum Thema Pflege und Betreuung				
▼ Kontaktbesuchsdienst				
▶ Persönlich beratene Personen	8.760	-10,4%	9.780	Personen
▶ Verhältnis von kontaktierten zu beratenden Personen			3,5 : 1	Verhältnis
▼ SeniorInnenbüro: Pflege- und Betreuungsthemen am Telefon				
▶ Summe der besprochenen Pflege- und Betreuungsthemen	1.530	+56,1%	980	Anzahl
▼ SozialRuf Wien: Pflege- und Betreuungsthemen				
▶ Summe der besprochenen Pflege- und Betreuungsthemen	29.380	+4,2%	28.190	Anzahl
▶ Anteil der Pflege- und Betreuungsthemen an allen SozialRuf-Themen	89,5%	+9,8 Prozentpunkte	79,7%	in Prozent aller Themen
▼ Broschüren des FSW (inkl. SozialRuf Wien): verteilte und versendete Exemplare	185.880	-16,4%	222.250	Exemplare
▶ Wer sorgt für Pflege und Betreuung in Wien	19.890	-51,1%	40.680	Exemplare
▶ Wohn- und Pflegeheime Informations- und Antragsmappe	12.940	+4,5%	12.380	Exemplare
▶ Demenz. Ratgeber für den Alltag	6.350	+53,8%	4.130	Exemplare
▶ Weitere Broschüren inkl. SozialRuf Wien (alle Sprachen)	146.700	-11,1%	165.060	Exemplare
▼ Broschüren d. SeniorInnenbüros: verteilte u. versendete Exemplare	82.930	-17,6%	100.600	Exemplare
▶ Ermäßigungen und finanzielle Beihilfen für SeniorInnen	7.880	-4,1%	8.220	Exemplare
▶ SeniorInnen-Info - Angebote, Hilfen, Adressen	7.310	-11,4%	8.250	Exemplare
▶ Soziale Dienste - Pflege und Betreuung zu Hause	5.900	+0,7%	5.860	Exemplare
▶ Weitere Broschüren des SeniorInnenbüros	61.830	-21,0%	78.270	Exemplare
▼ Internetseiten: Summe der Einzelbesuche ("unique visitors")	726.810	+5,0%	692.240	Einzelbesuche
▶ www.pflege.fsw.at	190.090	-4,9%	199.930	Einzelbesuche
▶ www.senior-in-wien.at	94.780	-13,5%	109.630	Einzelbesuche
▶ www.sozialinfo.at und www.hilfe.wien.gv.at	441.930	+15,5%	382.680	Einzelbesuche

Die Partner des Fonds Soziales Wien

Hauskrankenpflege

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	212.500 Stunden	17,2%
Volkshilfe Wien	Volkshilfe	anerkannte Einrichtung	157.700 Stunden	12,7%
Wiener Hilfswerk	Wr. Hilfswerk	anerkannte Einrichtung	123.100 Stunden	9,9%
Verein Wiener Hauskrankenpflege	Wr. Hauskrankenpflege	anerkannte Einrichtung	113.100 Stunden	9,1%
Wiener Sozialdienste Alten- und Pflegedienst GmbH	Wr. Sozialdienste	anerkannte Einrichtung	109.700 Stunden	8,9%
Caritas Socialis – Gruppe	Caritas Socialis	anerkannte Einrichtung	105.300 Stunden	8,5%
Soziale Dienste der Adventmission, Verein für Hilfsdienste der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten	Adventmission	anerkannte Einrichtung	93.000 Stunden	7,5%
Sozial Global Aktiengesellschaft	Sozial Global	anerkannte Einrichtung	82.400 Stunden	6,7%
Wiener Rotes Kreuz Rettungs-, Krankentransport-, Pflege- und Betreuungsgesellschaft	Rotes Kreuz	anerkannte Einrichtung	62.600 Stunden	5,1%
Care-Systems gem. Verein für Hauskrankenpflege	Care-Systems	anerkannte Einrichtung	50.700 Stunden	4,1%
Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Gesundheit und Soziale Dienste gem. GmbH	ASBÖ	anerkannte Einrichtung	40.100 Stunden	3,2%
FSW – Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH – Geschäftsbereich Mobile Hauskrankenpflege	FSW – Pflege & Betreuung	anerkannte Einrichtung	38.500 Stunden	3,1%
Schranz Gesundheits- und Krankenpflege GmbH	Schranz	anerkannte Einrichtung	19.300 Stunden	1,6%
Sonores Verein für Betreuung, Gesundheit und Kultur	Sonores	anerkannte Einrichtung	13.400 Stunden	1,1%
Verein Kleine Soziale Netze	Kleine Soziale Netze	anerkannte Einrichtung	6.700 Stunden	0,5%
Österreichische Jungarbeiterbewegung gem. Verein, Hauskrankenpflege Neumargareten	Österr. Jungarbeiterbewegung	anerkannte Einrichtung	6.000 Stunden	0,5%
MIK OG	MIK	Objektförderung	2.900 Stunden	0,2%
Verein HIV Mobil	HIV Mobil	anerkannte Einrichtung	1.000 Stunden	0,1%
Diverse Organisationen			400 Stunden	0,0%

Medizinische Hauskrankenpflege

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	geleistete Menge 2009	Marktanteil
FSW – Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH – Geschäftsbereich Mobile Hauskrankenpflege	FSW – Pflege & Betreuung	anerkannte Einrichtung	73.800 Stunden	69,7%
Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	11.800 Stunden	11,1%
Wiener Hilfswerk	Wr. Hilfswerk	anerkannte Einrichtung	6.900 Stunden	6,5%

Die Partner des Fonds Soziales Wien

Medizinische Hauskrankenpflege – Fortsetzung

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Verein Wiener Hauskrankenpflege	Wr. Hauskrankenpflege	anerkannte Einrichtung	6.500 Stunden	6,1%
Caritas Socialis – Gruppe	Caritas Socialis	anerkannte Einrichtung	3.000 Stunden	2,8%
Soziale Dienste der Adventmission, Verein für Hilfsdienste der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten	Adventmission	anerkannte Einrichtung	1.500 Stunden	1,4%
Verein HIV Mobil	HIV Mobil	anerkannte Einrichtung	1.400 Stunden	1,3%
Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Gesundheit und Soziale Dienste gem. GmbH	ASBÖ	anerkannte Einrichtung	500 Stunden	0,5%
Volkshilfe Wien	Volkshilfe	anerkannte Einrichtung	400 Stunden	0,4%
Verein Kleine Soziale Netze	Kleine Soziale Netze	anerkannte Einrichtung	30 Stunden	0,0%

Heimhilfe

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Wiener Sozialdienste Alten- und Pflegedienst GmbH	Wr. Sozialdienste	anerkannte Einrichtung	762.800 Stunden	19,4%
Volkshilfe Wien	Volkshilfe	anerkannte Einrichtung	758.200 Stunden	19,3%
Sozial Global Aktiengesellschaft	Sozial Global	anerkannte Einrichtung	608.000 Stunden	15,5%
Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	460.800 Stunden	11,7%
Wiener Rotes Kreuz Rettungs-, Krankentransport-, Pflege- und Betreuungsgesellschaft	Rotes Kreuz	anerkannte Einrichtung	352.200 Stunden	9,0%
Wiener Hilfswerk	Wr. Hilfswerk	anerkannte Einrichtung	293.000 Stunden	7,5%
Soziale Dienste der Adventmission, Verein für Hilfsdienste der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten	Adventmission	anerkannte Einrichtung	161.900 Stunden	4,1%
Caritas Socialis – Gruppe	Caritas Socialis	anerkannte Einrichtung	159.000 Stunden	4,0%
Verein Wiener Hauskrankenpflege	Wr. Hauskrankenpflege	anerkannte Einrichtung	104.100 Stunden	2,6%
Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Gesundheit und Soziale Dienste gem. GmbH	ASBÖ	anerkannte Einrichtung	95.300 Stunden	2,4%
Care-Systems gem. Verein für Hauskrankenpflege	Care-Systems	anerkannte Einrichtung	70.400 Stunden	1,8%
Verein Junge Panther	Junge Panther	anerkannte Einrichtung	49.800 Stunden	1,3%
Sonores Verein für Betreuung, Gesundheit und Kultur	Sonores	anerkannte Einrichtung	25.700 Stunden	0,7%
Verein Kleine Soziale Netze	Kleine Soziale Netze	anerkannte Einrichtung	13.300 Stunden	0,3%
Fonds Soziales Wien – Übergangsheimhilfe	FSW – Übergangsheimhilfe	Kostenträger	11.000 Stunden	0,3%
Österreichische Jungarbeiterbewegung gem. Verein, Hauskrankenpflege Neumargareten	Österr. Jungarbeiterbewegung	anerkannte Einrichtung	3.500 Stunden	0,1%

Tageszentren

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
FSW – Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH	FSW – Pflege und Betreuung	anerkannte Einrichtung	79.800 Besuchstage	56,0%
Caritas Socialis – Gruppe	Caritas Socialis	anerkannte Einrichtung	28.800 Besuchstage	20,2%
Wiener Hilfswerk	Wr. Hilfswerk	anerkannte Einrichtung	15.700 Besuchstage	11,0%
Wiener Sozialdienste Alten- und Pflegedienst GmbH	Wr. Sozialdienste	anerkannte Einrichtung	9.000 Besuchstage	6,3%
Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	5.200 Besuchstage	3,7%
Tagesstätte Anne Kohn-Feuermann der Sanatorium Maimonideszentrum GmbH	Maimonides-Zentrum	anerkannte Einrichtung	3.900 Besuchstage	2,7%

Besuchsdienst

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	42.100 Stunden	17,0%
Volkshilfe Wien	Volkshilfe	anerkannte Einrichtung	41.700 Stunden	16,8%
Wiener Sozialdienste Alten- und Pflegedienst GmbH	Wr. Sozialdienste	anerkannte Einrichtung	41.200 Stunden	16,6%
Sozial Global Aktiengesellschaft	Sozial Global	anerkannte Einrichtung	35.800 Stunden	14,5%
Wiener Hilfswerk	Wr. Hilfswerk	anerkannte Einrichtung	20.100 Stunden	8,1%
Wiener Rotes Kreuz Rettungs-, Krankentransport-, Pflege- und Betreuungsgesellschaft	Rotes Kreuz	anerkannte Einrichtung	18.700 Stunden	7,5%
Caritas Socialis – Gruppe	Caritas Socialis	anerkannte Einrichtung	14.300 Stunden	5,8%
Soziale Dienste der Adventmission, Verein für Hilfsdienste der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten	Adventmission	anerkannte Einrichtung	7.700 Stunden	3,1%
Verein Wiener Hauskrankenpflege	Wr. Hauskrankenpflege	anerkannte Einrichtung	7.500 Stunden	3,0%
Care-Systems gem. Verein für Hauskrankenpflege	Care-Systems	anerkannte Einrichtung	5.600 Stunden	2,3%
Verein Junge Panther	Junge Panther	anerkannte Einrichtung	5.500 Stunden	2,2%
Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Gesundheit und Soziale Dienste gem. GmbH	ASBÖ	anerkannte Einrichtung	3.900 Stunden	1,6%
Sonores Verein für Betreuung, Gesundheit und Kultur	Sonores	anerkannte Einrichtung	2.500 Stunden	1,0%
Verein Kleine Soziale Netze	Kleine Soziale Netze	anerkannte Einrichtung	900 Stunden	0,4%
Österreichische Jungarbeiterbewegung gemeinnütziger Verein, Hauskrankenpflege Neumargareten	Österr. Jungarbeiterbewegung	anerkannte Einrichtung	200 Stunden	0,1%

Die Partner des Fonds Soziales Wien

Essen auf Rädern

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Sozial Global Aktiengesellschaft	Sozial Global	anerkannte Einrichtung	519.700 Zustellungen	41,4%
Volkshilfe Wien	Volkshilfe	anerkannte Einrichtung	502.400 Zustellungen	40,0%
Wiener Hilfswerk	Wr. Hilfswerk	anerkannte Einrichtung	234.400 Zustellungen	18,7%

Reinigungsdienst

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Volkshilfe Wien	Volkshilfe	anerkannte Einrichtung	10.600 Stunden	29,6%
Wiener Sozialdienste Alten- und Pflegedienst GmbH	Wr. Sozialdienste	anerkannte Einrichtung	8.900 Stunden	24,9%
Sozial Global Aktiengesellschaft	Sozial Global	anerkannte Einrichtung	7.000 Stunden	19,6%
Wiener Hilfswerk	Wr. Hilfswerk	anerkannte Einrichtung	4.900 Stunden	13,7%
Soziale Dienste der Adventmission, Verein für Hilfsdienste der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten	Adventmission	anerkannte Einrichtung	1.900 Stunden	5,3%
Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	900 Stunden	2,5%
Caritas Socialis – Gruppe	Caritas Socialis	anerkannte Einrichtung	800 Stunden	2,2%
Verein Junge Panther	Junge Panther	anerkannte Einrichtung	600 Stunden	1,7%
Verein Wiener Hauskrankenpflege	Wr. Hauskrankenpflege	anerkannte Einrichtung	200 Stunden	0,6%

Sonderreinigungsdienst

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Soziale Dienste der Adventmission, Verein für Hilfsdienste der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten	Adventmission	anerkannte Einrichtung	2.390 Tage	100,0%

Wäschendienst

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Wien Work – integrative Betriebe und AusbildungsgmbH	Wien Work	anerkannte Einrichtung	6.400 Zustellungen	100,0%

Betreutes Wohnen für Seniorinnen und Senioren

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser	KWP	anerkannte Einrichtung	2.670.000	Verrechnungstage (1) 99,2%
Kuratorium Fortuna zur Errichtung von SeniorInnen-Wohnanlagen	Kuratorium Fortuna	anerkannte Einrichtung	21.000	Verrechnungstage 0,8%

Pflegeplätze in Wohn- und Pflegeheimen

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser	KWP	anerkannte Einrichtung	531.000	Verrechnungstage (1) 32,2%
Caritas der Erzdiözese Wien – Gruppe	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	290.000	Verrechnungstage 17,6%
Wie daham Pflegeheim- und Pflegedienstleistungsgesellschaft mit Gemeinnützigkeitsstatus Gesellschaft m.b.H.	Wie daham	anerkannte Einrichtung	147.000	Verrechnungstage 8,9%
Caritas Socialis – Gruppe	Caritas Socialis	anerkannte Einrichtung	92.000	Verrechnungstage 5,6%
Kuratorium Fortuna zur Errichtung von SeniorInnen-Wohnanlagen – Gruppe	Kuratorium Fortuna	anerkannte Einrichtung	89.000	Verrechnungstage 5,4%
Kolpinghaus – für betreutes Wohnen-GmbH	Kolpinghaus	anerkannte Einrichtung	69.000	Verrechnungstage 4,2%
Österreichische Jungarbeiterbewegung	Österr. Jungarbeiterbewegung	anerkannte Einrichtung	64.000	Verrechnungstage 3,9%
Kursana Residenzen GmbH	Kursana	anerkannte Einrichtung	41.000	Verrechnungstage 2,5%
Rosmarin Seniorenbetreuungsgesellschaft m.b.H.	Rosmarin	anerkannte Einrichtung	37.000	Verrechnungstage 2,2%
Sanatorium Maimonides-Zentrum Elternheim, Pflegewohnheim, Tagesstätte und Krankenanstaltenverwaltungs-GmbH	Maimonides-Zentrum	anerkannte Einrichtung	37.000	Verrechnungstage 2,2%
Konvent der Barmherzigen Brüder	Barmherzige Brüder	anerkannte Einrichtung	34.000	Verrechnungstage 2,1%
CB – Seniorenresidenz Armbrustergasse GmbH	CB – Seniorenresidenz	anerkannte Einrichtung	26.000	Verrechnungstage 1,6%
Millennium Seniorenheim Betriebsgesellschaft m.b.H.	Millennium	anerkannte Einrichtung	26.000	Verrechnungstage 1,6%
Österreichische Blindenwohlfahrt	Österr. Blindenwohlfahrt	anerkannte Einrichtung	24.000	Verrechnungstage 1,5%
Heime der Franziskanerinnen Wien GmbH	Franziskanerinnen	anerkannte Einrichtung	24.000	Verrechnungstage 1,5%
CaSa Leben im Alter gemeinnützige GmbH	CaSa Leben im Alter	anerkannte Einrichtung	23.000	Verrechnungstage 1,4%
Barmherzige Schwestern Alten- und Pflegeheime GmbH	Barmherzige Schwestern	anerkannte Einrichtung	22.000	Verrechnungstage 1,3%
Ärzteheim Betriebsgesellschaft m.b.H.	Ärzteheim	anerkannte Einrichtung	22.000	Verrechnungstage 1,3%
Haus Pater Jordan Betriebs GmbH	Haus Pater Jordan	anerkannte Einrichtung	11.000	Verrechnungstage 0,7%
Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Karl Borromäus	v. Hl. Karl Borromäus	anerkannte Einrichtung	11.000	Verrechnungstage 0,7%

(1) Vorläufige Daten

Die Partner des Fonds Soziales Wien

Pflegeplätze in Wohn- und Pflegeheimen – Fortsetzung

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Verrechnungstage	Marktanteil
Hubert Häußle GmbH	Hubert Häußle	anerkannte Einrichtung	10.000	Verrechnungstage	0,6%
Haus Malta Seniorensitz d. Malteser	Haus Malta	anerkannte Einrichtung	6.000	Verrechnungstage	0,4%
Pflegeheim St. Josef BetriebsgesmbH	St. Josef	anerkannte Einrichtung	5.000	Verrechnungstage	0,3%
Fonds der Wiener Kaufmannschaft	Wr. Kaufmannschaft	anerkannte Einrichtung	4.000	Verrechnungstage	0,2%
Humanocare gemeinnützige Betriebsgesellschaft für Betreuungseinrichtungen GmbH	Humanocare	anerkannte Einrichtung	4.000	Verrechnungstage	0,2%

Pflegeheime mit ärztlicher Rund-um-die-Uhr-Betreuung

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Verrechnungstage	Marktanteil
Unternehmung Wiener Krankenanstaltenverbund	KAV	anerkannte Einrichtung	1.302.000	Verrechnungstage	86,4%
Haus der Barmherzigkeit – Gruppe	HdB	anerkannte Einrichtung	205.000	Verrechnungstage	13,6%

Wohnplätze

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Verrechnungstage	Marktanteil
Caritas der Erzdiözese Wien – Gruppe	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	28.300	Verrechnungstage	50,8%
Österreichische Blindenwohlfahrt	Österr. Blindenwohlfahrt	anerkannte Einrichtung	8.300	Verrechnungstage	14,9%
Wie Daham Pflegeheim- und Pflegedienstleistungsgesellschaft mit Gemeinnützigkeitsstatus GmbH	Wie Daham	anerkannte Einrichtung	4.700	Verrechnungstage	8,4%
Österreichische Jungarbeiterbewegung	Österr. Jungarbeiterbewegung	anerkannte Einrichtung	3.900	Verrechnungstage	7,0%
Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Karl Borromäus	v. Hl. Karl Borromäus	anerkannte Einrichtung	3.900	Verrechnungstage	7,0%
Sanatorium Maimonides-Zentrum Elternheim, Pflegewohnheim, Tagesstätte und Krankenanstaltenverwaltungs-GmbH	Maimonides-Zentrum	anerkannte Einrichtung	3.300	Verrechnungstage	5,9%
Fonds der Wiener Kaufmannschaft	Wr. Kaufmannschaft	anerkannte Einrichtung	1.200	Verrechnungstage	2,2%
Kuratorium Fortuna zur Errichtung von SeniorInnen-Wohnanlagen	Kuratorium Fortuna	anerkannte Einrichtung	1.100	Verrechnungstage	2,0%
Heime der Franziskanerinnen Wien GmbH	Franziskanerinnen	anerkannte Einrichtung	900	Verrechnungstage	1,6%
Caritas Socialis – Gruppe	Caritas Socialis	anerkannte Einrichtung	100	Verrechnungstage	0,2%

Hausgemeinschaften (innerhalb des Alten- und Pflegeheims)

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen	Gallneukirchen	anerkannte Einrichtung	13.800 Verrechnungstage	100,0%

Wohngemeinschaften

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Caritas Socialis – Gruppe	Caritas Socialis	anerkannte Einrichtung	10.400 Verrechnungstage	100,0%

Übergangspflege / Kurzzeitpflege

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Unternehmung Wiener Krankenanstaltenverbund	KAV	anerkannte Einrichtung	35.100 Verrechnungstage	82,8%
Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser	KWP	anerkannte Einrichtung	7.100 Verrechnungstage (1)	16,7%
Haus der Barmherzigkeit – Gruppe	HdB	anerkannte Einrichtung	200 Verrechnungstage	0,4%

Urlaubspflege / Kurzzeitpflege

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Unternehmung Wiener Krankenanstaltenverbund	KAV	anerkannte Einrichtung	6.700 Verrechnungstage	94,4%
Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser	KWP	anerkannte Einrichtung	400 Verrechnungstage	5,6%

(1) Vorläufige Daten

Gemeinsam mit unseren Partnern sind wir für Menschen mit Behinderung da:

ASSIST – Sozialwirtschaftliche Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung – GmbH
• atempo Betriebsgesellschaft mbH • AUFTAKT – Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen GmbH • BALANCE – Verein für Integration und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung • Bandgesellschaft – Österreichisches Hilfswerk für Menschen mit besonderen Bedürfnissen • biv integrativ – Akademie für integrative Bildung • Bizeps – Behindertenberatungszentrum, Zentrum für Selbstbestimmtes Leben • Caritas der Erzdiözese Wien – Behinderteneinrichtungen Wien • CBMF – Club behinderter Menschen und ihrer Freunde • Comenius-Institut – Kuratorium für künstlerische und heilende Pädagogik • Context – Impulse am Arbeitsmarkt GmbH • Egon Jocher • Eiseler & Löffler GmbH • Ekaterini Kreutzer GmbH • equalizent Schulungs- und Beratungs GmbH • Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen • GIN – Verein für Gemeinwesenintegration und Normalisierung • HABIT – Haus der Barmherzigkeit Integrationsteam GmbH • Haller & Felsinger GmbH • Herbert Gschwindl Urlaub- und Reisen GmbH • HPE Österreich – Hilfe für Angehörige und Freunde psychisch Erkrankter • Humanisierte Arbeitsstätte – Verein zur Förderung der besonderen Fähigkeiten von geistig und mehrfach behinderten Personen • HZV – HörZeitschriftenVerein • Integration Wien • Jugend am Werk • Karl Schubert-Bauverein Dorfgemeinschaft Breitenfurt • Konduktiv Mehrfachtherapeutische Zentren und Integration – KoMiT GmbH • Krankenhaus der Barmherzigen Brüder – Gehörlosenambulanz • Kuratorium für Psychosoziale Dienste in Wien • Lebenshilfe Wien – Verein für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung • Magistrat der Stadt Wien – MD-PR • Multiple Sklerose Gesellschaft Wien Betreuungs GmbH • ÖBSV – Österreichischer Blinden- und Sehbehindertenverband • ÖHTB – Österreichisches Hilfswerk für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte • Österreichische Autistenhilfe • Österreichische Blindenwohlfahrt • Österreichische Gesellschaft für Muskelkranke • Österreichische Kinderfreunde - Landesorganisation Wien • ÖVSE – Österreichischer Verband für Spastiker-Eingliederung • pro mente Wien – Gesellschaft für psychische und soziale Gesundheit • Psychosoziale Zentren GmbH • Rainman's Home – Verein zur Rehabilitation und Integration autistisch und anders behinderter Menschen • REINTEGRA – Berufliche Reintegration psychisch kranker Menschen gemeinnützige GmbH • Rettet das Kind – Landesverband Wien • Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft • Starthilfe – Verein für psychosoziale Begleitung • Therapieinstitut Keil GmbH – Therapie und Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung • Trägerverein Werke der Schwestern vom armen Kinde Jesus – Clara Fey Kinderdorf • Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde - Abteilung Neonatologie • VAB – Verein zur Schaffung alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten für psychisch Kranke Verein • „Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen – Integration Wien“ • Verein CONTRAST – Frühförderung für blinde, sehbehinderte und mehrfachbehindert-sehgeschädigte Kinder • Verein ESRA • Verein Karl Schubert Schule • Verein für integrierte Psychosomatik – Zentrum Jonathan • Verein LOK – Leben ohne Krankenhaus • Verein REINTEGRATION – Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft GmbH • Verein Verantwortung und Kompetenz für besondere Kinder und Jugendliche (VKKJ)
• Verein Wiener Hilfswerk • VOX – Schwerhörigenverband Österreichs • WAG – Wiener Assistenzgenossenschaft • WAKA Fahrtendienst GmbH
• Wien Work – Integrative Betriebe und AusbildungsgmbH • Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste GmbH • Wiener Sozialdienste Förderung & Begleitung GmbH • WIN Wienerintegrationsnetzwerk • Windhorse – Gesellschaft zur Förderung psychischer Gesundheit und ganzheitlicher Therapie psychotischer Leidensformen • WITAF Wiener Taubstummten-Fürsorge-Verband • Wohngemeinschaft Pension Bettina – Vereinigung zur Schaffung von sozialtherapeutischen Wohnheimen
• Zentrum für Kompetenzen – Domino Verein für emanzipatorische Behindertenpolitik



Behinderung und Chancen- gleichheit



KundInnen mit Behinderung

Damit Menschen mit Behinderung ein eigenständiges und möglichst selbstbestimmtes Leben führen können, werden sie in Wien durch ein vielfältiges Hilfesystem unterstützt, um ihrem Recht auf Chancengleichheit in der Gesellschaft und Selbstbestimmung zu entsprechen.

Die vielfältigen Angebote für verschiedene Altersgruppen werden von zahlreichen Organisationen erbracht und vom Fonds Soziales Wien gefördert. Im Fachbereich Behindertenarbeit, Mobilität und Beratung fördert der FSW Angebote in den Themenbereichen Bildung, Beratung und Assistenz, Beschäftigung und Tagesstruktur sowie Mobilität und Transportdienste. Im Fachbereich Betreutes Wohnen werden die Leistungen „Teilbetreutes Wohnen“ und „Vollbetreutes Wohnen“ gefördert. Die passende Beratung und Unterstützung bei der Antragstellung auf Förderung erhalten Menschen mit Behinderung beim Beratungszentrum Behindertenhilfe des Fonds Soziales Wien. Dort werden sie telefonisch oder persönlich beraten und auch zu weiterführenden Angeboten informiert.

Die Größe und Vielfalt dieses Unterstützungssystems erfordern einheitliche Qualitätsstandards. 2009 ist es dem Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen unter Einbeziehung des Fonds Soziales Wien und seiner Partnerorganisationen gelungen, einheitliche Qualitätsstandards für Organisationen in der Wiener Behindertenarbeit zu entwickeln, zu definieren und zu veröffentlichen. Diese gemeinsam erarbeiteten Standards werden in allen Einrichtungen und Angeboten gelebt, überprüft und weiter angepasst.

Zusätzlich sichern die Fachbereiche laufend die Qualität der Angebote, indem sie nur solche Organisationen und Einrichtungen als Partner anerkennen, die den Qualitätsanforderungen und den Richtlinien des Fonds Soziales Wien entsprechen.

Auch hinsichtlich der Bedarfsentwicklung werden bestehende Angebote laufend überprüft und neue Konzepte entwickelt.

Beschäftigung und Arbeitsintegration

In Wien gibt es einen großen Bedarf an Beschäftigungsangeboten, die Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen. Die Stadt Wien entspricht diesem Bedarf mit einer Vielzahl von Angeboten zur Berufsqualifizierung, Arbeitsintegration oder zu tagesstrukturierenden Maßnahmen in der Beschäftigungstherapie.

Im Sinne der Chancengleichheit ist es das Ziel der Angebote, Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt



« Sich für die Inklusion von Menschen mit Behinderung einzusetzen, bedeutet für die Stadt Wien, für Chancengleichheit zu sorgen und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Zahlreiche Angebote unterstützen Menschen mit Behinderung dabei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. »

Gabriele Mörk, Vorsitzende der Gemeinderätlichen Behindertenkommission

zu integrieren. Dabei ist eine individuelle Betreuung unerlässlich, um den geeigneten Arbeitsplatz zu finden und zu halten. Eine Alternative bietet der zweite Arbeitsmarkt: Hier stehen einerseits die individuellen Bedürfnisse der ArbeitnehmerInnen im Vordergrund, andererseits wird aber auch auf wirtschaftliche Erfordernisse geachtet. Im Beratungszentrum Behindertenhilfe des Fonds Soziales Wien können KundInnen mit Behinderung sich zu Angeboten wie Berufsqualifizierung, Arbeitsassistenten, Job Coaching und integrativer Lehrlingsausbildung beraten lassen.

Um junge Menschen mit Behinderung zu unterstützen, die ihr Potenzial nutzen und in den Arbeitsmarkt einsteigen möchten, wurden 2009 drei neue Projekte ins Leben gerufen: „Absprung“ von Jugend am Werk, „Vielfalt, Integration und Aufbruch“ von Context und „On the job“ von Wien Work sind Projekte zur Berufsqualifizierung für Menschen mit Behinderung.

Auch Menschen, die vorübergehend oder dauerhaft nicht in der Lage sind, sich auf dem Arbeitsmarkt zu integrieren, haben das Bedürfnis nach einer Beschäftigung, die ihren Tagesablauf strukturiert und ihnen ermöglicht, ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Um ihnen gesellschaftliche Teilhabe und soziale Kontakte zu ermöglichen, stehen Plätze in der Beschäftigungstherapie zur Verfü-

gung. 1959 eröffnete die Organisation Jugend am Werk die erste Beschäftigungstherapie-Werkstätte für Menschen mit Behinderung in Wien. Seit 50 Jahren hat die Stadt Wien das Angebot ausgebaut, erweitert und dem Bedarf angepasst. Das Jubiläum wurde 2009 gefeiert – verbunden mit einem Ausblick auf die Herausforderungen der Zukunft.

Frühförderung

Kinder, deren Entwicklung verzögert verläuft oder bei denen ein erhöhtes Risiko für eine spätere Behinderung vorliegt, müssen frühzeitig durch entsprechende Angebote gefördert werden. In Wien gibt es spezielle Angebote für Frühförderung. Ziel ist es, die Stärken von Kindern mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung zu fördern und ihre Beeinträchtigungen auszugleichen. Der Fonds Soziales Wien fördert Angebote wie mobile Frühförderung, darunter auch spezielle Angebote für Kinder mit Sinnesbehinderung, Ambulatorien für Entwicklungsdiagnostik und -förderung sowie eine Spielothek. Die Spielothek ist ein Spiel-, Erlebnis- und Freizeitraum für Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung und ihre Familien.

2009 hat der Fonds Soziales Wien eine spezielle Broschüre erstellt, die gezielt an FachärztInnen, Ambulatorien und Fachabteilungen in Spi-

tälern verschickt wurde. Ziel ist es, betroffenen Eltern und betreuenden Personen einen schnellen Überblick über die vom FSW geförderten Angebote zu geben, so dass die Kinder jene Unterstützungsleistungen erhalten, die ihren Bedürfnissen optimal entsprechen.

Beratung und Assistenz

Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen haben das Recht auf ein aktives und individuell gestaltetes Leben. Um sie bei der dementsprechenden Gestaltung ihres Lebens zu unterstützen, fördert der Fonds Soziales Wien ein umfassendes und vielseitiges Beratungsangebot. Unter den Beratungseinrichtungen gibt es auch einige Peer-Beratungsangebote, bei denen Menschen mit Behinderung selbst als BeraterInnen tätig sind. Diese Angebote finden großen Zuspruch, da viele Menschen mit Behinderung die Erfahrung und Kompetenz anderer Betroffener sehr schätzen.

Eine besonders individuelle Form der Unterstützung wird durch die „Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz“ ermöglicht. Über eine finanzielle Direktleistung wird die Beschäftigung persönlicher AssistentInnen gefördert, deren Unterstützung in den Bereichen Haushalt, Körperpflege, Gesundheit, Mobilität, Kommunikation und Freizeit die KundInnen selbst organisieren.

So werden für Menschen mit Körperbehinderung und ihre Angehörigen persönliche Freiräume geschaffen, und den Betroffenen wird eine selbstbestimmte Lebensführung den individuellen Bedürfnissen entsprechend ermöglicht.

Betreutes Wohnen

Selbstbestimmung und ein weitgehend normales Alltagsumfeld sind selbst für Menschen mit schweren, mehrfachen Behinderungen wichtig, um sich wohlfühlen zu können. Damit Menschen mit Behinderung möglichst selbstständig leben und wohnen können, gibt es in Wien Angebote für Teilbetreutes und Vollbetreutes Wohnen. Teilbetreutes Wohnen ist ein Angebot für Menschen, deren Behinderung eine punktuelle, zeitweise Unterstützung im Alltag erforderlich macht. Die Betreuung erfolgt in den eigenen Wohnungen der KundInnen oder in tragereigenen Wohnungen und Wohngemeinschaften. Für Menschen mit schweren, mehrfachen Behinderungen gibt es vollbetreute Wohnangebote.

2009 wurde unter anderem gemeinsam mit der anerkannten Partnerorganisation „Jugend am Werk“ das Kontingent an teilbetreuten Wohnplätzen ausgebaut. Außerdem wurden zwei neue Wohngemeinschaften für vollbetreutes Wohnen eröffnet: Die Partnerorganisation Auftakt eröffnete die Wohngemeinschaft Kar-

ree St. Marx, das Haus der Barmherzigkeit Integrationsteam (HABIT) eröffnete eine Wohngemeinschaft in der Otto-Herschmann-Gasse. So konnten 2009 insgesamt 19 PatientInnen aus dem Pavillon 17 des Otto-Wagner-Spitals in diese neuen Wohngemeinschaften übersiedeln.

Die Lebenserwartung von Menschen mit Behinderung hat sich verändert und steigt weiterhin an. Immer mehr Menschen mit Behinderung kommen ins SeniorInnenalter. Die Bedürfnisse dieser Zielgruppe unterscheiden sich von den Bedürfnissen jüngerer Menschen mit Behinderung. Es gibt also einen steigenden Bedarf an speziellen Betreuungskonzepten. Die Stadt Wien entspricht diesem Bedarf durch die Schaffung neuer Angebote und errichtet in Zusammenarbeit mit dem Fonds Soziales Wien und der Lebenshilfe in der Nauschgasse ein Wohnhaus für SeniorInnen mit Behinderung.

Mobilität und Fahrten-dienste

Eine selbstbestimmte Lebensführung bedeutet auch, sich frei bewegen zu können. Um diese Freiheit und das Überwinden vielfältiger Barrieren zu unterstützen, fördert der Fonds Soziales Wien Fahrten-dienste, die die Mobilität von Menschen mit Behinderung ermöglichen. Um zu gewährleisten, dass

FSW-KundInnen zuverlässig zu ihrem Beschäftigungstherapieplatz und zurück gelangen, gibt es den Regelfahrtendienst. Beim Regelfahrtendienst werden vom Fahrtendienstbüro des Fonds Soziales Wien in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen und mit Fahrtendienstunternehmen regelmäßige Fahrten organisiert.

Der Regelfahrtendienst wird nach und nach durch das 2006 ins Leben gerufene Mobilitätskonzept ersetzt. Diese Fahrten werden von gemeinnützigen Organisationen durchgeführt, in der Regel denselben, die auch Beschäftigungstherapie anbieten. Der Vorteil dieses Konzepts gegenüber der Durchführung des Fahrtendienstes mit einem Fahrtendienstunternehmen ist zum einen die Verbindung verschiedener Unterstützungsleistungen, die die KundInnen erhalten, und zum anderen die größere Stabilität in der persönlichen Beziehung zwischen MitarbeiterInnen und KundInnen. Ziel ist es, die Selbstbestimmung und die individuelle Entwicklung der KundInnen zu fördern. 2009 konnten weitere Partnerorganisationen für die Mitarbeit am Mobilitätskonzept gewonnen werden.

Der Freizeitfahrtendienst ist eine freiwillig erbrachte Leistung der Stadt Wien, um dauerhaft schwer gehbehinderten Menschen Mobilität und aktive Teilhabe im Freizeitbereich zu ermöglichen. ■

Gänseblümchen kann man auch anders sehen



Die zweieinhalbjährige Johanna möchte zu ihrem Papa auf den Arm. Sie sagt „Papa“ und streckt die Arme nach ihm aus – nimmt aber keinen Blickkontakt mit ihm auf. Johanna hat eine Sehbehinderung und kann nur sehr wenige optische Reize wahrnehmen.

„Wir haben es recht früh bemerkt, einige Wochen nach Johannas Geburt. Es war eben dieser fehlende Blickkontakt. Und das erste Lächeln, das wir von ihrem großen Bruder und seinen ersten Lebenswochen kannten, blieb aus“, erzählt Andreas H., Johannas Vater. Ein Augenarzt hat die Eltern zu „Contrast“ geschickt, einem Verein zur Frühförderung für blinde Kinder und Kinder mit Sehbehinderung.

Die Räume von Contrast sind auf die Bedürfnisse von Kindern mit Sehbehinderung ausgerichtet. Hier können sich betroffene Eltern auch erste Anregungen für Gestaltungsmöglichkeiten im eigenen Wohn-

raum anschauen. In diesen Räumen führten Johannas Eltern damals die ersten Gespräche, eine Orthoptikerin (eine augenmedizinische Fachkraft) testete, wie viel Johanna überhaupt sieht. Mit speziellen Materialien und Lichtern wurde die Sehkraft des Mädchens stimuliert. „Eine große Erleichterung war es, als wir herkamen. Endlich hatten wir das Gefühl, wirklich etwas für Johanna tun zu können!“, erzählt Johannas Mutter Maria.

Ähnlich erging es auch Emmas Eltern. Die fünfjährige Emma ist von Geburt an blind. „Man sah ihren Augen sofort an, dass etwas nicht stimmt, aber anfangs hatten wir die

Hoffnung, dass sie über einen Rest Sehkraft verfügt. Wir fühlten uns hilflos, wollten etwas für Emmas Förderung tun. Dann kamen wir zu Contrast und spürten sofort, dass die MitarbeiterInnen sich auskennen. Ein beruhigendes Gefühl“, erinnern sich die Eltern Ruth und Martin L. Einmal in der Woche kommt die mobile Frühförderin Eveline Federspiel zu ihnen nach Hause und spielt mit Emma. Sie beobachtet, wie sich das Mädchen entwickelt, was sie kann und welche Unterstützung sie dazu braucht.

Auch Emmas kleiner Bruder Lorenz darf mitspielen. Er ist neugierig, was seine Schwester und Frau Federspiel



Emma liest ihrer Frühförderin aus einem Bilderbuch vor. Diese Sonderausgabe verwendet Braille-Schrift, die Bilder bieten haptische Anreize für blinde Kinder.



Der „Dunkelraum“ ist wie eine Art Kinder-Disco ausgestattet. Alles leuchtet und macht Geräusche. So wird die Restsehkraft von Kindern mit Sehbehinderung stimuliert.



Johanna spielt ein Steckspiel auf einem Leuchtkoffer. Das Licht bringt die bunten Plexiglas-Steine von unten zum Leuchten, so dass Johanna sie gut sehen kann.

machen. „Wir beziehen sehende Geschwister und andere Bezugspersonen natürlich in unsere Arbeit ein“, sagt die Frühförderin. „Zunehmend bieten wir auch Unterstützung für die Eltern an, auch für psychologische Beratung gibt es Fachpersonal. Wir merken, wie wichtig wir als Ansprechpartner auch für die Eltern sind.“ Bei ihren Besuchen bringt Frau Federspiel Emma immer etwas Interessantes mit – heute sind es Blumen aus dem Garten. Durch Riechen und Tasten erkennt Emma

sofort: „Das ist ein Gänseblümchen. Und das ein Löwenzahn!“ Sie ist wissbegierig und lernt sogar schon die Buchstaben, sowohl in Braille- als auch in „Schwarzschrift“. So werden die Buchstaben genannt, die Sehende verwenden.

Wenn Emma nächstes Jahr in die Schule kommt, wird Eveline Federspiel sie auch bei diesem Schritt unterstützen. „Wir sprechen im Vorfeld mit dem Lehrpersonal, bereiten sie auf das jeweilige Kind vor.

Wir probieren vorher mit den Kindern aus, was sie können, welches Material sie dafür benötigen. Das können zum Beispiel Hefte mit einer speziellen Linierung sein. Wir prüfen, ob die Tafel und andere Unterrichtsmaterialien geeignet sind, oder besorgen die benötigten Schulbücher in Großdruck oder Brailleschrift.“ Bei Emma jedenfalls ist sie sich sicher: „So aufgeweckt wie sie ist, wird sie sicher keine Schwierigkeiten in der Schule haben!“ ■



« Kinder mit Sehbehinderung müssen früh in ihrer Entwicklung gefördert werden, damit sie die gleichen Chancen bekommen wie sehende Kinder. Unser Ziel ist, dass sie ein ganz normales Leben führen und mit beiden Beinen fest darin stehen. »

Hilde Mayer, Obfrau des Vereins „Contrast“

Selbstvertrauen auf dem Weg ins Berufsleben



Der Schritt ins Berufsleben ist für junge Menschen nicht immer einfach. Besonders schwierig kann er für junge Menschen mit Behinderung sein. Für diese Zielgruppe bietet Wien Work seit 2009 ein neues Projekt an: „On the job“ unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderung beim Einstieg in den Arbeitsmarkt.

Viele Menschen mit Behinderung, die nicht gleich eine passende Arbeitsstelle finden, erhalten einen Platz in der Beschäftigungstherapie. Doch manchmal kommt von BetreuerInnen, den Jugendlichen selbst oder ihren Familien die Rückmeldung: Es bräuchte bloß etwas Betreuung und ein wenig Unterstützung, das Talent für eine richtige, entlohnte Arbeit sei vorhanden. Für Jugendliche, die ihr Potenzial ausschöpfen möchten, wurde 2009 das Projekt „On the job“ von Wien Work ins Leben gerufen. Einige Jugendliche kommen aus der Beschäftigungstherapie, andere direkt von der Schule oder von einer integrativen Lehrstelle, für die sie doch noch nicht bereit waren.

Die 19-jährige Agata K. ist von der Berufsschule direkt zu „On the job“ gekommen. Hier hat sie Gelegenheit, verschiedene Arbeitsbereiche durch Arbeitstraining und Praktika kennenzulernen. Besonders gern ist sie im Facility Service bei der Gebäudereinigung tätig, doch auch andere Bereiche hat sie schon kennengelernt. „Wir finden heraus, wo die Talente und Neigungen der jungen Menschen liegen“, erzählt Projektleiter Christoph Wallner. „Selbstverständlich müssen sie aber auch Arbeitstrainings in anderen Bereichen machen. Es geht um die Vorbereitung für den Beruf, und da muss man manchmal auch Aufgaben erledigen, die einem weniger Spaß machen.“

Das Angebot von „On the job“ gliedert sich in fünf Phasen, die nicht immer chronologisch ablaufen müssen: Zunächst klären die ArbeitspädagogInnen, woher die Jugendlichen kommen, auf welchem Entwicklungsstand sie sind, wo persönliche Stärken oder individuelle Defizite liegen. Es folgen interne Praktika bei den Wien Work-Ausbildungsstätten – Malerei, Gastronomie, Textilreinigung, Facility Service und vieles mehr. Dabei werden die Jugendlichen von ArbeitspädagogInnen betreut.

In einer dritten Phase können die Jugendlichen in externen Praktika bei Unternehmen oder in öffentli-



Die BetreuerInnen unterstützen die Jugendlichen beim Zusammenstellen von Bewerbungsunterlagen. Die kleine Gruppe ermöglicht sehr individuelle Betreuung.



Die Jugendlichen gestalten Plakate zum Thema „Liebe und Sexualität“. Durch die Beschäftigung mit berufsfernen Themen lernen sie, Beruf und Privates zu trennen.



In der gemeinsamen Küche probieren die Jugendlichen aus, was sie beim Arbeitstraining im Gastronomiebereich gelernt haben.

chen Einrichtungen „schnuppern“. Die ArbeitspädagogInnen begleiten sie in dieser Phase nicht mehr so intensiv, bleiben aber als Ansprechpartner für die Jugendlichen und die ArbeitgeberInnen präsent. Der 22-jährige Marian C. hat z.B. ein Praktikum bei Spar absolviert. „Ich will Einzelhandelskaufmann werden“, ist er sich seither sicher. Auch seine Praktikumsbetreuerin hat nach anfänglicher Skepsis sehr positive Rückmeldungen über Marians Engagement und Talent gegeben.

In der vierten und fünften Phase werden die Jugendlichen von einer „Outplacerein“ auf den Arbeitsmarkt vorbereitet, extern vermittelt und nachbetreut. Viel wichtiger als dieses Ziel ist allerdings der Weg dorthin, der eine persönliche Entwicklung der Jugendlichen bedeutet.

Die Basis für diese Entwicklung ist die Beziehungsarbeit, die von den ArbeitspädagogInnen während der Betreuung geleistet wird. Auf die Frage, was für ihn Erfolg bedeutet,

lächelt Christoph Wallner. „Für einzelne Personen sind die Anforderungen am Arbeitsmarkt zu hoch. Unser Ziel ist aber schon erreicht, wenn einige Jugendliche eine reguläre Beschäftigung oder eine weiterführende Ausbildung erhalten. Insgesamt werden die Jugendlichen selbstständiger und können sich besser in ihr soziales Umfeld integrieren. Sie gewinnen bei uns den Mut, sich etwas zuzutrauen und Neues zu probieren. Das ist für uns ein großer Erfolg.“ ■



« Jugendliche mit Benachteiligung eine Ausbildung bei Wien Work anzubieten und sie danach auf dem freien Arbeitsmarkt zu vermitteln, ist unser Unternehmensziel. Dabei agieren wir praxisbezogen und marktorientiert. »

Wolfgang Sperl, Geschäftsführer Wien Work GmbH

Berufsqualifizierung und Lehrlingsausbildung

Die soziale Dienstleistung „Berufsqualifizierung und Lehrlingsausbildung“ richtet sich an Menschen mit Behinderung, mit dem Ziel, sie am Arbeitsmarkt für ein Dienstverhältnis mit Sozialversicherung zu qualifizieren. Neben Orientierung, Ausbildung und speziellen Vorbe-

reitungen wird die konkrete Berufssuche gefördert. Um möglichst bedarfsgerecht zu unterstützen, wird in der Regel ein speziell dafür ausgelegter Begutachtungsprozess durchgeführt. Bedürfnis- und interessensgerechte Angebote stehen in Wien oder in den Bundesländern

bereit. Bei der Berufsqualifizierung handelt es sich um eine Pflichtleistung nach § 9 des Wiener Behindertengesetzes. Für die meisten Angebote wird ein Kostenbeitrag eingehoben.

KundInnen 2005 – 2009

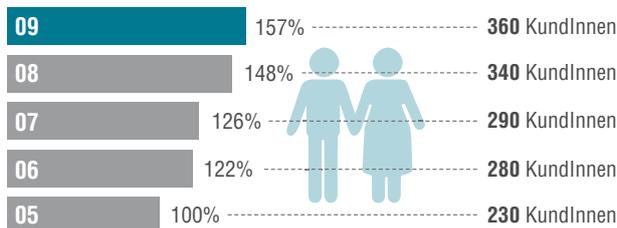


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen von anerkannten und geförderten Einrichtungen, die von 2005 – 2009 die soziale Dienstleistung „Berufsqualifizierung und Lehrlingsausbildung“ angeboten haben. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

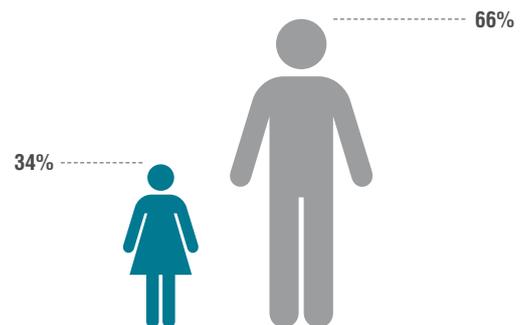


Diagramm 2: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die „Berufsqualifizierung und Lehrlingsausbildung“ nutzten. Sowohl subjekt- als auch projektgeförderte Leistungen wurden berücksichtigt, wobei die Geschlechterverteilung der an Projekten Teilnehmenden hochgerechnet wurde. Berücksichtigte KundInnen: 320.

Aufwendungen 2005 – 2009

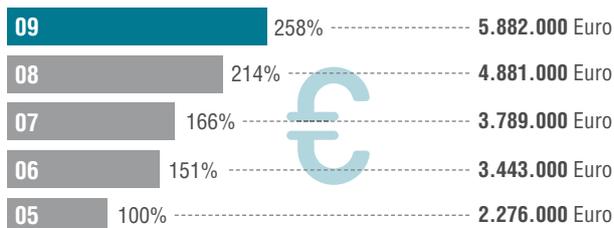


Diagramm 3: Aufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung „Berufsqualifizierung und Lehrlingsausbildung“ von 2005 – 2009. Auch bei mehrjährigen Projekten wurde der vollständige Förderbetrag immer im Jahr der Förderzusage berücksichtigt.

Marktanteile 2009

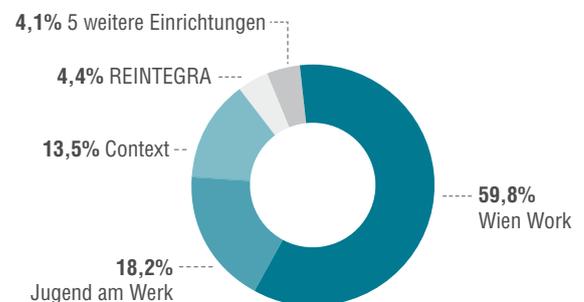


Diagramm 4: Marktanteile der für die soziale Dienstleistung „Berufsqualifizierung und Lehrlingsausbildung“ anerkannten und geförderten Einrichtungen im Jahr 2009. Einteilung nach der Summe der Kostenersätze für KundInnen und der Projektförderungen. Berücksichtigte Träger: 9.

Arbeitsintegration

Unter der sozialen Dienstleistung Arbeitsintegration sind verschiedene Angebote zusammengefasst, die vom FSW in der Regel gemeinsam mit dem Bundessozialamt und dem AMS gefördert werden. Ziel ist es, Menschen mit Behinderung dabei zu unterstützen, eine berufliche

Tätigkeit am Arbeitsmarkt zu finden. Arbeitsassistenten beispielsweise unterstützen bei der Arbeitssuche und Bewerbung. Auch potenzielle ArbeitgeberInnen werden beraten. Weiters hilft das geschulte Personal der durch den Fonds Soziales Wien geförderten Einrichtungen bei

einer Gefährdung bestehender Arbeitsplätze. Die Förderung zur Arbeitsintegration erfolgt im Rahmen von Projekten, weshalb kein Antrag und kein Kostenbeitrag nötig sind. Aufgrund der bedürfnisspezifischen Angebote sind Aufnahmekriterien zu erfüllen.

KundInnen 2005 – 2009

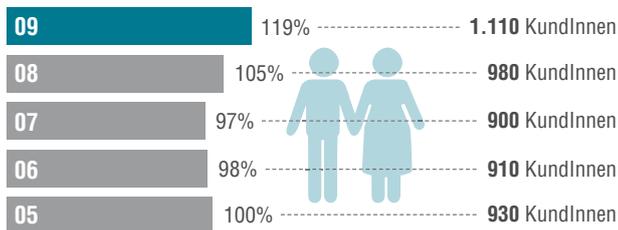


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung Arbeitsintegration zwischen 2005 und 2009. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

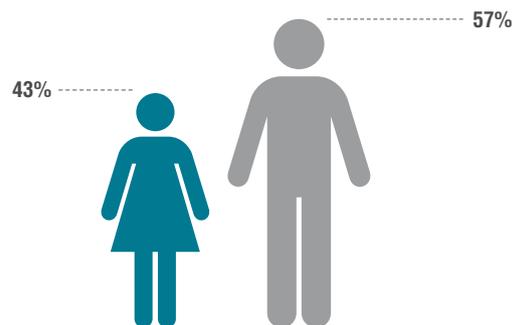


Diagramm 2: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Arbeitsintegration in Anspruch nahmen.

Aufwendungen 2005 – 2009

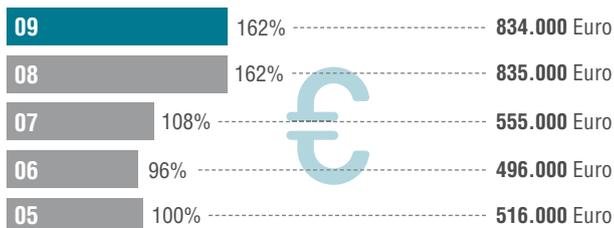


Diagramm 3: Aufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung Arbeitsintegration von 2005 – 2009.

Marktanteile 2009

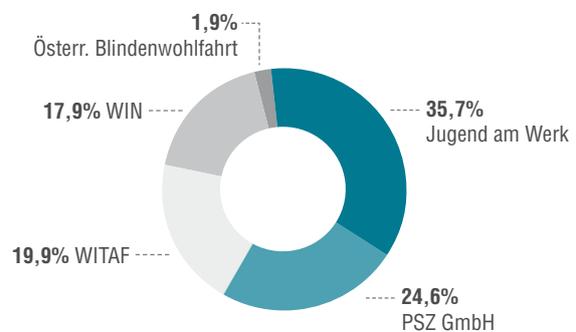


Diagramm 4: Marktanteile der für die soziale Dienstleistung Arbeitsintegration geförderten Einrichtungen im Jahr 2009. Einteilung nach Höhe der ausgesprochenen Projektförderungen. Berücksichtigte Träger: 5. Gesamtbetrag der Projektförderungen: 834.000 Euro.

Beschäftigungstherapie

Beschäftigungstherapie ist eine vielfältige soziale Dienstleistung für Menschen mit Behinderung im Erwerbsalter. Ziel ist es, die vorhandenen Fähigkeiten bestmöglich zu fördern und zu erhalten, sowie eine sinnvolle und sinnstiftende Betätigung und Tagesstruktur anzubieten.

Um allen Bedürfnissen, die je nach Art und Grad der Behinderung verschieden sind, möglichst zu entsprechen, werden vier Angebotsarten unterschieden: Qualifizierungsgruppen, Arbeitsgruppen, Kreativgruppen sowie basale Förderungsgruppen. Beschäftigungstherapie ist eine Leis-

tung nach § 22 des Wiener Behindertengesetzes. Der FSW fördert mittels Tagsätzen Plätze in den Einrichtungen. Abhängig von den jeweiligen Möglichkeiten der KundInnen ist der Wechsel zu Angeboten mit anderer Ausrichtung, z.B. zur Berufsqualifizierung, flexibel möglich.

KundInnen 2005 – 2009

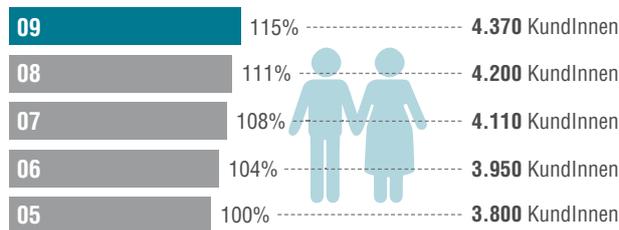


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung Beschäftigungstherapie zwischen 2005 und 2009. Datenabgleichbedingte Bereinigungen für 2005 bis 2008 inkludiert.

Anteil der Frauen und Männer 2009

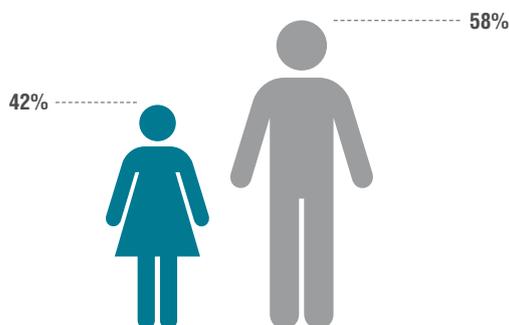


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die im Jahr 2009 die soziale Dienstleistung Beschäftigungstherapie in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

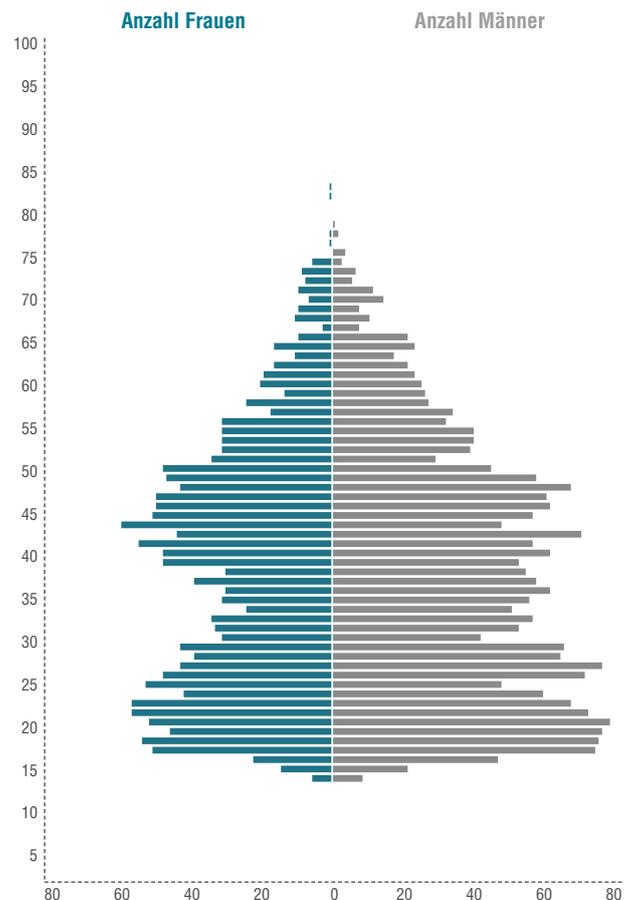


Diagramm 2: Anteil der Frauen und Männer, die im Jahr 2009 die soziale Dienstleistung Beschäftigungstherapie in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Tage 2005 – 2009

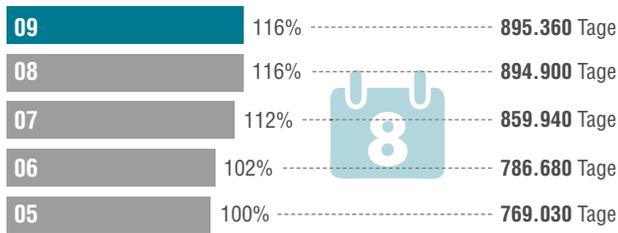


Diagramm 4: Anzahl der Tage, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung Beschäftigungstherapie bei anerkannten und geförderten Einrichtungen in Anspruch genommen wurden.

Durchschnittstarife 2005 – 2009

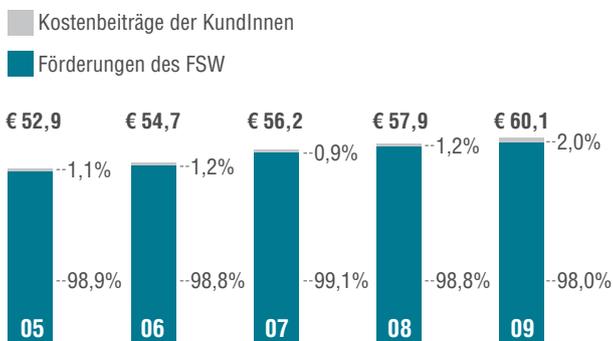


Diagramm 6: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen und Leistungstypen gewichtete Brutto-Tarife, die der FSW anerkannten Einrichtungen und Einrichtungen in Bundesländern für 1 Tag Beschäftigungstherapie bezahlte. Kostenbeiträge sowie FSW-Förderaufwand sind in Prozent des Tarifs angegeben.

Aufwendungen 2005 – 2009

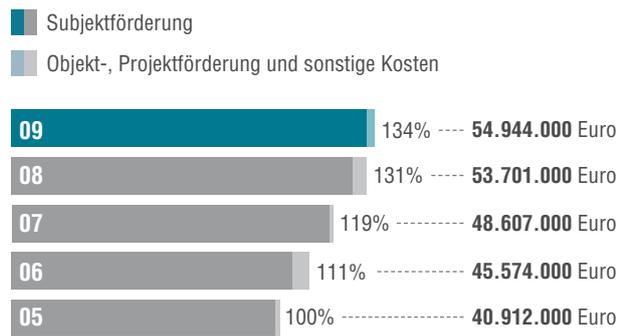


Diagramm 5: Gesamtaufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung Beschäftigungstherapie von 2005 bis 2009. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

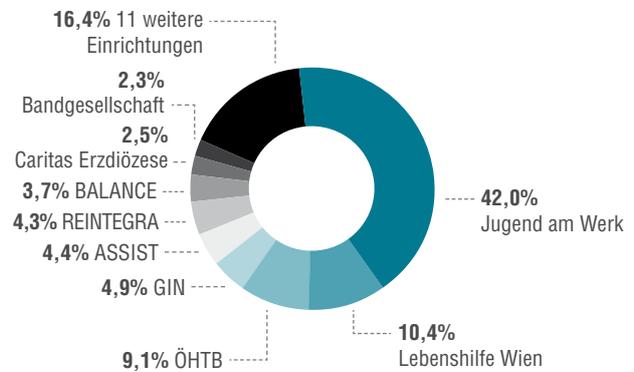


Diagramm 7: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung Beschäftigungstherapie im Jahr 2009. Einteilung nach Verrechnungstagen. Auf 100 Verrechnungstage gerundet.

Freizeitfahrtendienst

Der Freizeitfahrtendienst wird für Menschen mit einer dauerhaften schweren Gehbehinderung angeboten, die nicht in der Lage sind öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Mit dieser sozialen Dienstleistung wird eine aktive Freizeitgestaltung außerhalb des Hauses ermöglicht und somit die Teil-

nahme am sozialen und kulturellen Leben in Wien gefördert. Die unter Vertrag stehenden Fahrtendienstunternehmen bieten die Leistung von 6 bis 24 Uhr, meist als Sammelfahrten, an. Für die Benutzung des Freizeitfahrtendienstes wird bei Erfüllung der Genehmigungsvorausset-

zungen eine Berechtigungskarte durch den FSW ausgestellt. Es gilt ein geringer Selbstbehalt von 80 Cent bzw. 1,60 Euro pro Fahrt, über den vom Fahrtendienstunternehmen eine Quittung ausgestellt wird. Der Freizeitfahrtendienst ist eine freiwillige Leistung des Fonds Soziales Wien.

KundInnen 2005 – 2009

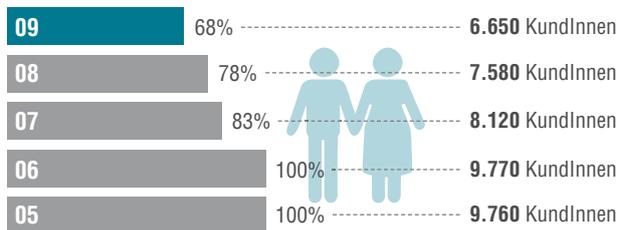


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung Freizeitfahrtendienst zwischen 2005 und 2009. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Altersverteilung 2009

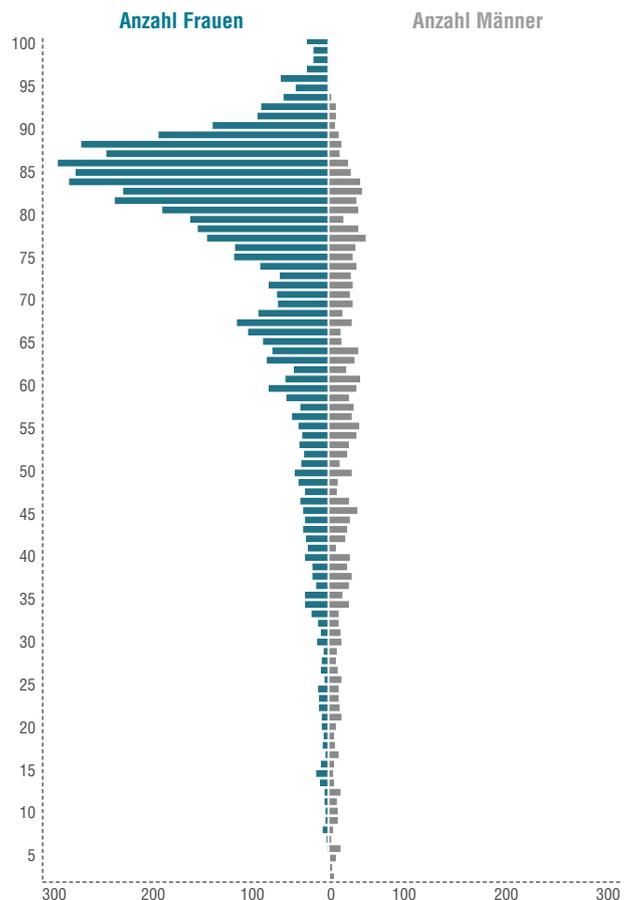


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Freizeitfahrtendienst in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Anteil der Frauen und Männer 2009

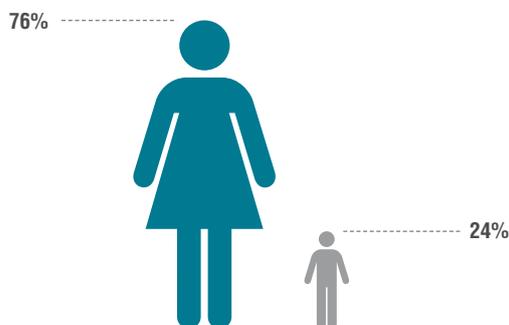


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die im Jahr 2009 die soziale Dienstleistung Freizeitfahrtendienst in Anspruch nahmen.

Bezirksspezifische Nutzung 2009

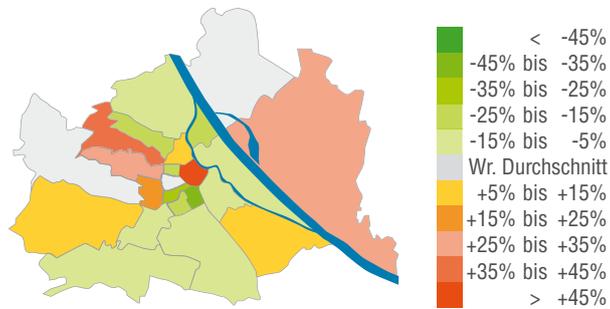


Diagramm 4: Bezirksspezifische Abweichung der Nutzung der sozialen Dienstleistung Freizeitfahrtdienst vom Wiener Durchschnitt im Jahr 2009.. EinwohnerInnenzahl und Altersstruktur der Bezirke wurden berücksichtigt. In Grün dargestellt: Nutzung unter Durchschnitt; in Rot: über Durchschnitt. Berücksichtigte KundInnen: 6.510.

Fahrten 2005 – 2009

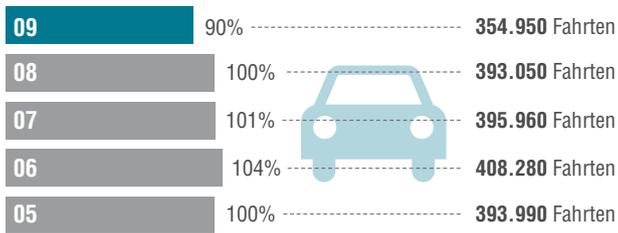


Diagramm 5: Anzahl der Fahrten, die zwischen 2005 und 2009 im Rahmen der sozialen Dienstleistung Freizeitfahrtdienst genutzt wurden.

Durchschnittstarife 2005 – 2009

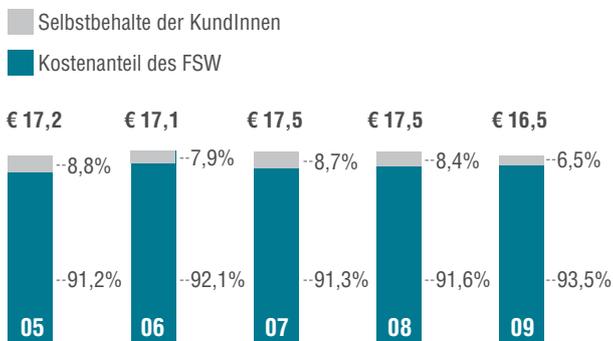


Diagramm 7: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen und den drei unterschiedlichen Beförderungsarten gewichtete Kostenanteile, die der FSW seinen Vertragspartnern für 1 Fahrt mit dem Freizeitfahrtdienst bezahlte. Selbstbehalte sowie FSW-Förderaufwand sind in Prozent des Tarifs angegeben.

Aufwendungen 2005 – 2009

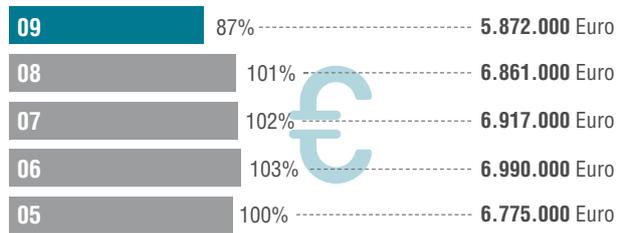


Diagramm 6: Aufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung Freizeitfahrtdienst zwischen 2005 und 2009. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

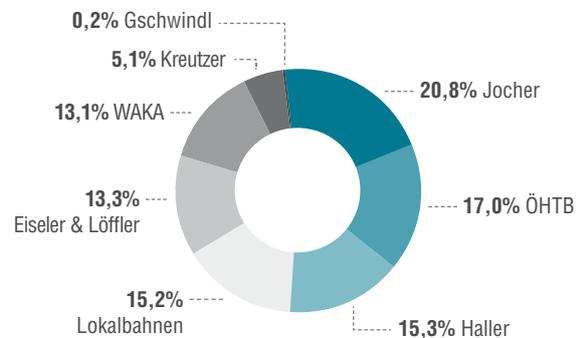


Diagramm 8: Marktanteile der FSW-Vertragspartner an der sozialen Dienstleistung Freizeitfahrtdienst im Jahr 2009. Einteilung nach Fahrten.

Miteinander leben



Vollbetreute Wohngemeinschaften haben das Ziel, Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung zu ermöglichen, weitgehend selbstbestimmt am gesellschaftlichen Alltag teilzuhaben. Ein Besuch in der 2009 eröffneten Wohngemeinschaft von HABIT (Haus der Barmherzigkeit Integrationsteam) in der Otto-Herschmann-Gasse 4 zeigt den Erfolg integrativer Konzepte.

Beim Betreten fällt sofort auf, wie perfekt alles auf die Bedürfnisse der schwer behinderten BewohnerInnen abgestimmt ist. Die Kleiderhaken sind in rollstuhlgerechter Höhe angebracht und werden nicht durch Namen, sondern durch bunt gerahmte Porträtfotos gekennzeichnet. Auch auf dem Dienstplan der BetreuerInnen finden sich Fotos zum leichteren Verständnis. Oft sind es solche einfachen Maßnahmen, die die BewohnerInnen in ihrer Selbstständigkeit unterstützen. Ein Bewohner kann sich auf allen Vieren eigenständig bewegen. Anfangs verirrte er sich dabei allerdings und landete im falschen Zimmer. Ein

grüner Klebepfeil auf dem Boden erleichtert ihm nun die Orientierung.

Die meisten WG-BewohnerInnen benötigen Spezialrollstühle, Hebelifte und ähnliche Hilfsmittel mit viel Platzbedarf. Entsprechend weitläufig ist die 480 m² große Wohngemeinschaft. Neben dem großen, offenen Wohn- und Essbereich mit offener Küche gibt es verschiedene Badezimmer mit Wasch- und Pflegemöglichkeiten, die optimal an die Bedürfnisse der BewohnerInnen und der MitarbeiterInnen angepasst sind. Ein zusätzliches Angebot ist das Kurzzeitzimmer, das sich an Familien richtet, die Angehörige

mit schweren Behinderungen pflegen und tage- oder wochenweise eine andere Betreuungsmöglichkeit benötigen.

Alle BewohnerInnen leben in Einzelzimmern, die mit speziellen Pflegebetten, einem Kasten und einer Kommode ausgestattet sind. Zusammen mit ihren jeweiligen BezugsbetreuerInnen können die BewohnerInnen die Zimmer ansonsten nach ihren eigenen Wünschen und Vorlieben gestalten. Die BezugsbetreuerInnen sind auch für die übrigen persönlichen Bedürfnisse der BewohnerInnen wie zum Beispiel Kleiderkauf zuständig. Das ist



Mit ihren individuellen Vorlieben und Bedürfnissen sind alle WG-BewohnerInnen ausgeprägte Persönlichkeiten. Die BetreuerInnen gehen darauf ein.



Elisabeth R. kommt von der tagesstrukturierenden Beschäftigung nach Hause. Eine Betreuerin begrüßt sie und hilft ihr beim Ausziehen.



Wie viele WG-BewohnerInnen benötigt Alexandra S. einen Spezialrollstuhl, der reichlich Platz braucht. Kein Problem in der Otto-Herschmann-Gasse!

nicht immer einfach, denn die WG-BewohnerInnen können sich nicht verbal ausdrücken.

Einige Haushaltsverrichtungen werden von den BetreuerInnen gemeinsam mit den BewohnerInnen durchgeführt. „Integration funktioniert nur dann, wenn wir behinderte Menschen an unseren alltäglichen Erlebniswelten teilhaben lassen“, erklärt HABIT-Geschäftsführer Wolfgang Waldmüller. „Ein Bewohner hatte bei seinen Eltern in einer Altbauwoh-

nung ohne Lift gelebt und war nie draußen. Auch vom Gelände des Otto-Wagner-Spitals ist er nie herunter gekommen. Hier bei uns war er mit 46 Jahren zum ersten Mal in seinem Leben in einem Supermarkt.“

Bereits in der Projektbeschreibung des Baus in der Otto-Herschmann-Gasse ließ HABIT durch die Genossenschaft die Information einfügen, dass dort eine vollbetreute Wohngemeinschaft einziehen würde. Da einige BewohnerInnen sehr laut

sein können, wurde schon beim Bau auf Schalldämmung geachtet. „Oft planen wir auch ‚Pufferzonen‘ wie z.B. einen Kinderspielplatz ein. Der Lärm, den Kinder produzieren, wird gemeinhin akzeptiert. Kinder haben auch keine Berührungängste, sie gehen offen auf Menschen mit Behinderungen zu.“ In der Otto-Herschmann-Gasse funktioniert es – manchmal fragen andere BewohnerInnen des Hauses sogar an, ob sie ehrenamtlich in der Wohngemeinschaft aushelfen dürfen. ■



« Menschen mit Behinderung respektvoll zu begegnen bedeutet auch, ihnen ein größtmögliches Maß an Selbstbestimmung zu geben. Ein normales Lebensumfeld stellt für Menschen mit mehrfacher Behinderung die sinnvollste „Therapie“ dar. »

Wolfgang Waldmüller, Geschäftsführer HABIT

Vollbetreutes Wohnen

Vollbetreutes Wohnen richtet sich an volljährige Menschen, die regelmäßig Hilfestellungen im Alltag benötigen. Für manche ist diese Betreuungsform ein Zwischenschritt zu einem selbstständigeren Leben, etwa in Form des „Teilbetreuten Wohnens“. Bei Bedarf kann „Vollbetreutes Wohnen“ auch

dauerhaft in Anspruch genommen werden. Die Ergänzung durch tagesstrukturierende Angebote, wie z.B. die Beschäftigungstherapie, ist verpflichtend. Die hauptsächliche Wohnform sind Einzelzimmer in Wohngemeinschaften und Wohnhäusern. Die Leistung umfasst Unterkunft,

Verpflegung und Betreuung in den Bereichen Haushaltsführung, Freizeitgestaltung u.a. Nachtbereitschaft ist Standard. Die Förderung für die kostenbeitragspflichtige Leistung wird so berechnet, dass den KundInnen jedenfalls 125,35 Euro monatlich zur eigenen Verfügung bleiben.

KundInnen 2005 – 2009

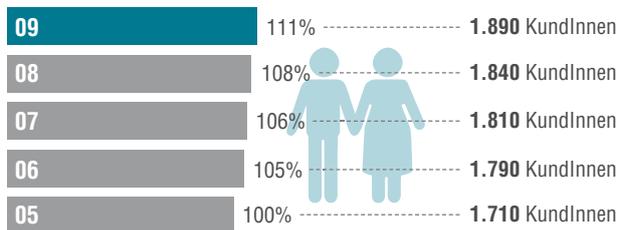


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Vollbetreutes Wohnen“ zwischen 2005 und 2009. Datenabgleichbedingte Bereinigungen für 2005 – 2008 inkludiert. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

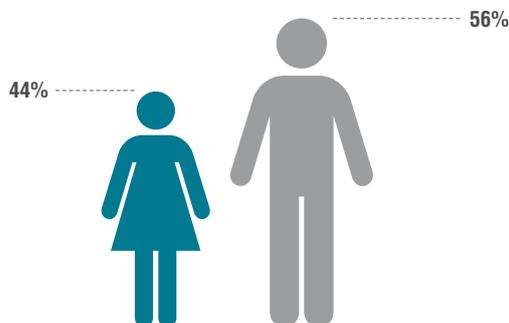


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Vollbetreutes Wohnen“ in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

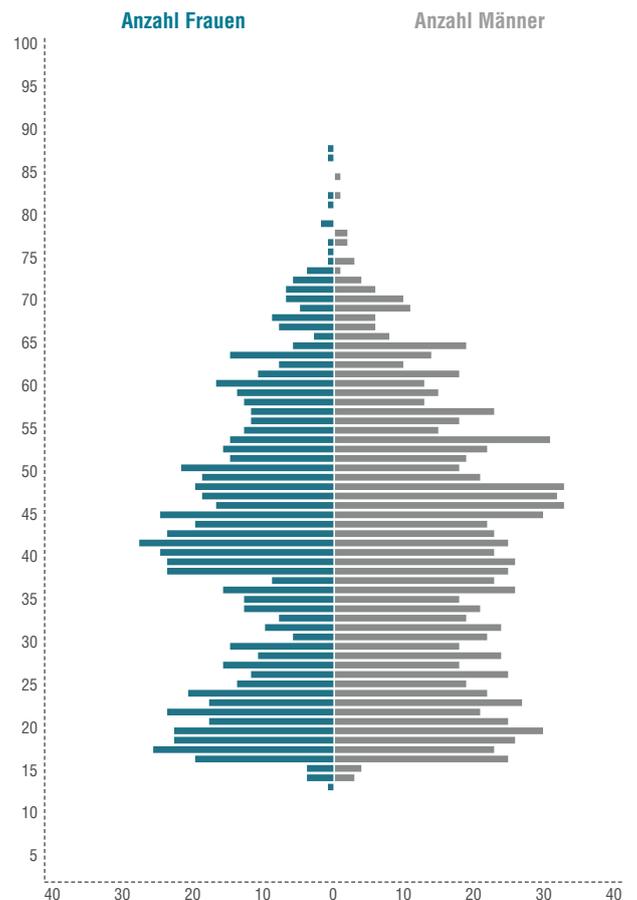


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Vollbetreutes Wohnen“ in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Tage 2005 – 2009

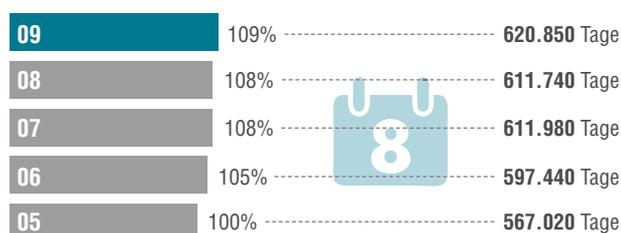


Diagramm 4: Anzahl der Wohntage, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung „Vollbetreutes Wohnen“ bei anerkannten und geförder-ten Einrichtungen in Anspruch genommen wurden.

Durchschnittstarife 2005 – 2009

■ Kostenbeiträge der KundInnen
■ Förderungen des FSW

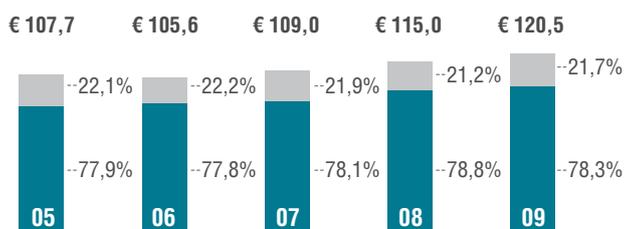


Diagramm 6: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen und Leistungstypen gewichtete Brutto-Tarife, die der FSW anerkannten Einrichtungen und Einrichtungen in Bundesländern für 1 Tag „Vollbetreutes Wohnen“ bezahlte. Kostenbeiträge sowie FSW-Förderaufwand sind in Prozent des Tarifs angegeben.

Aufwendungen 2005 – 2009

■ Subjektförderung
■ Objekt-, Projektförderung und sonstige Kosten

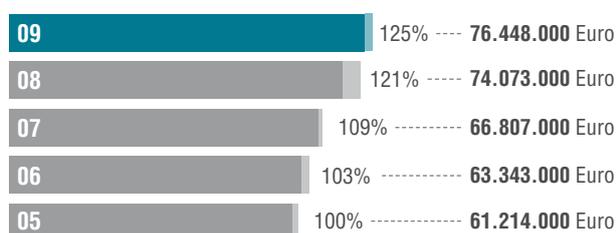


Diagramm 5: Aufwendungen des FSW für „Vollbetreutes Wohnen“ von 2005 – 2009. Inklusive personenbezogener Einzelbewilligungen, und Projektförderungen an Einrichtungen des Vollbetreuten Wohnens 2008 und 2009 für die Aufnahme von KundInnen aus psychiatrischen Stationen. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

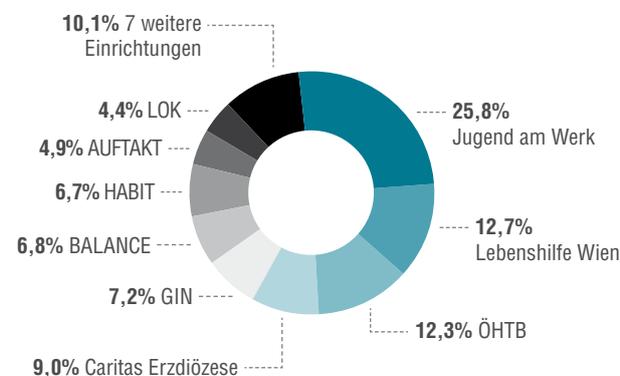


Diagramm 7: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen mit Tagsatzverrechnung an der sozialen Dienstleistung „Vollbetreutes Wohnen“ im Jahr 2009. Einteilung nach Verrechnungstagen. Auf 100 Verrechnungstage gerundet. Berücksichtigte Träger: 16.

Teilbetreutes Wohnen

Teilbetreutes Wohnen bedeutet, dass Menschen mit Behinderung selbstständig wohnen und dabei je nach Bedarf im Alltag unterstützt werden. Mit jeder Person wird gemeinsam ein Betreuungskonzept erstellt. Zusätzliche Sicherheit gibt die Unterstützung in Krisen, seien es

psychische oder organisatorische. Das Betreuungsmodell wird sowohl in Privatwohnungen als auch in bereitgestellten Wohnungen umgesetzt, zusätzlich gibt es Betreuungsstützpunkte bzw. Kommunikationszentren. Die Kontakte finden am individuell passenden Ort sowie

zeitlich flexibel statt. Die Förderung des FSW für diese nicht kostenbeitragspflichtige Leistung bezieht sich auf die Betreuung. Miete, Verpflegung und ähnliche Aufwendungen sind selbst zu finanzieren.

KundInnen 2005 – 2009

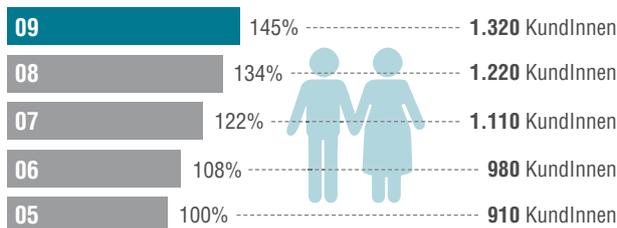


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Teilbetreutes Wohnen“ zwischen 2005 und 2009. Datenabgleichbedingte Bereinigungen für 2005 – 2008 inkludiert.

Anteil der Frauen und Männer 2009

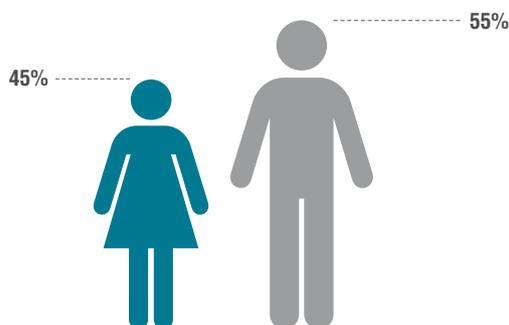


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die im Jahr 2009 die soziale Dienstleistung „Teilbetreutes Wohnen“ in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

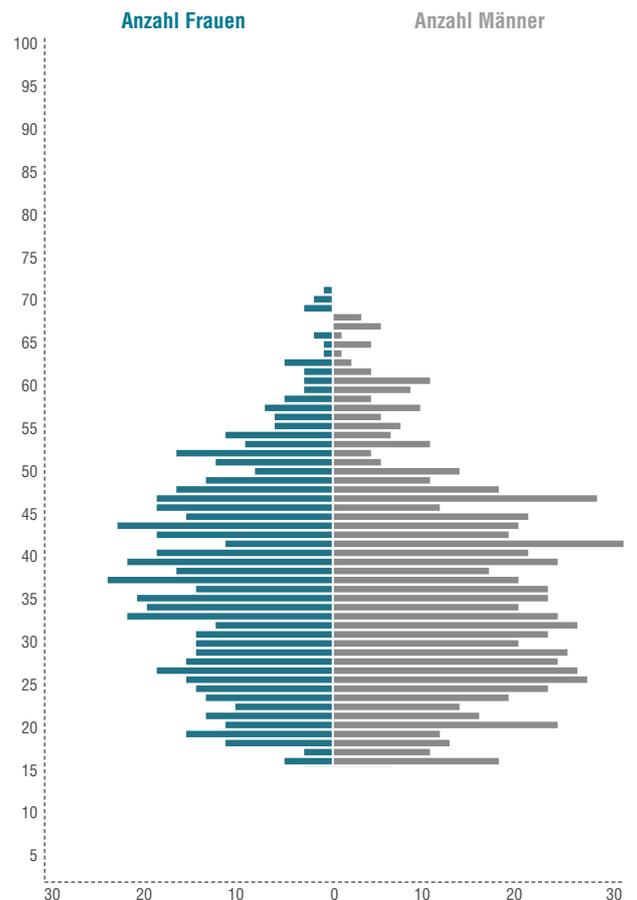


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Teilbetreutes Wohnen“ in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Monate 2005 – 2009

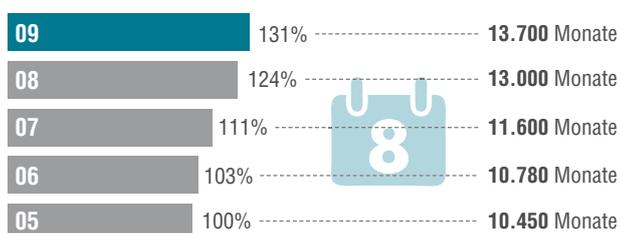


Diagramm 4: Anzahl der Monate, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der sozialen Dienstleistung „Teilbetreutes Wohnen“ bei anerkannten und geförderten Einrichtungen in Anspruch genommen wurden.

Durchschnittstarife 2005 – 2009

Förderungen des FSW

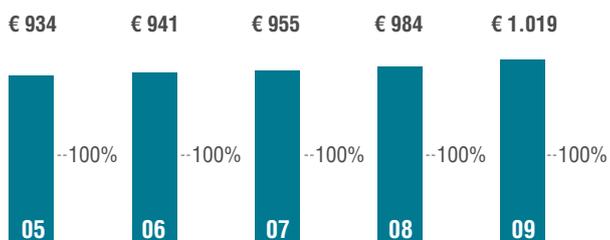


Diagramm 6: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen gewichtete Brutto-Tarife verschiedener Leistungstypen, die der FSW anerkannten Einrichtungen für einen Monat „Teilbetreutes Wohnen“ bezahlte. Auf 1 Euro gerundet. Für die Leistung „Teilbetreutes Wohnen“ sind keine Kostenbeiträge zu bezahlen.

Aufwendungen 2005 – 2009

■ Subjektförderung
■ Objekt-, Projektförderung und sonstige Kosten

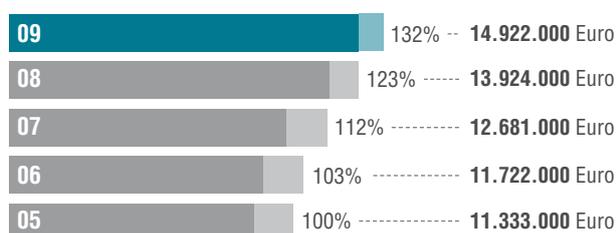


Diagramm 5: Aufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung „Teilbetreutes Wohnen“ von 2005 bis 2009. Inklusive personenbezogene Einzelbewilligungen. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

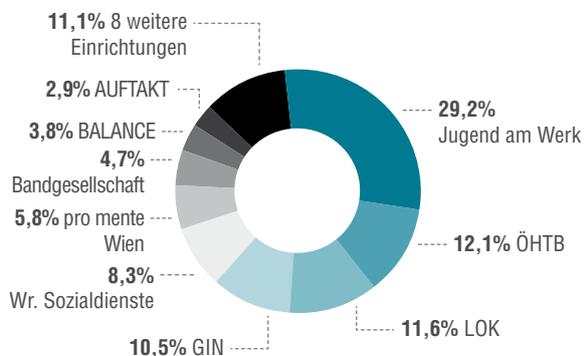


Diagramm 7: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung „Teilbetreutes Wohnen“ im Jahr 2009. Einteilung nach Monatspauschalen. Auf 10 Monatspauschalen gerundet. Berücksichtigte Träger: 17.

Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz

Zunächst ab 2006 als Modell erprobt, wurde die Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz 2008 im Regelbetrieb des FSW eingeführt. Ziel ist die Unterstützung einer selbstbestimmten Lebensführung körperbehinderter Menschen. Voraussetzung für diese

soziale Dienstleistung sind u.a. Volljährigkeit, Pflegegeldbezug ab Stufe 3, Selbstverwaltungskompetenz und ein privater Haushalt. Die Förderung finanziert die Unterstützung durch AssistentInnen in grundlegenden Lebensbereichen (Haushalt, Grundbedürfnisse, Mobilität, Gesund-

heitserhaltung, Freizeit). Um die Selbstorganisation umfassend zu ermöglichen, erfolgt die Förderung über eine finanzielle Direktleistung. Ein Teil der KundInnen überschreitet Einkommenshöhen, die sich auf die Höhe der Pflegegeldergänzungsleistung mindernd auswirken.

KundInnen 2008 – 2009

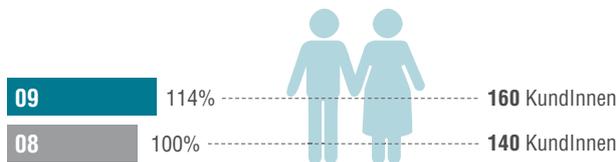


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz“ 2008 und 2009. Diese Leistung wurde im Jahr 2008 eingeführt. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2008 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

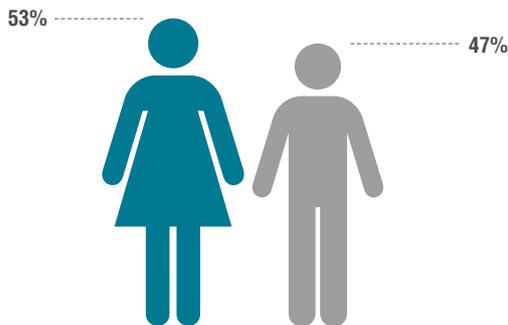


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die 2009 die „Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz“ in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

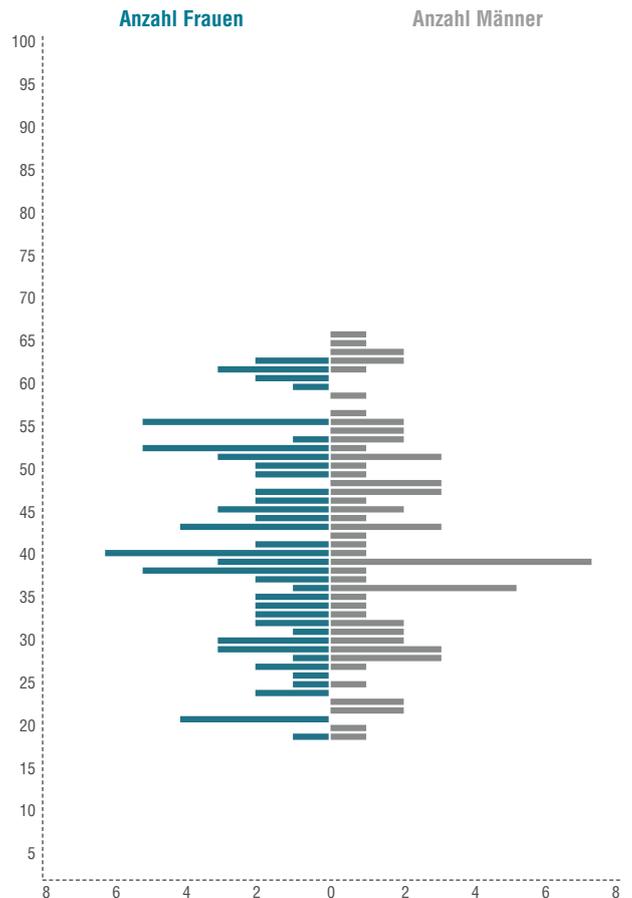


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die „Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz“ in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Bewilligte Fördersummen 2009

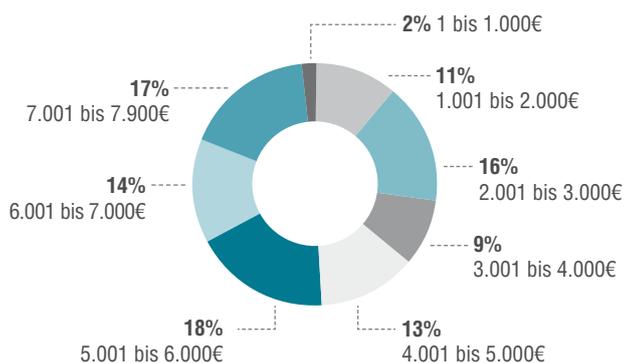


Diagramm 4: Verteilung der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz“ im Jahr 2009 in Gruppen nach der bewilligten, maximalen monatlichen Fördersumme.

Verteilung Pflegegeldstufen 2009

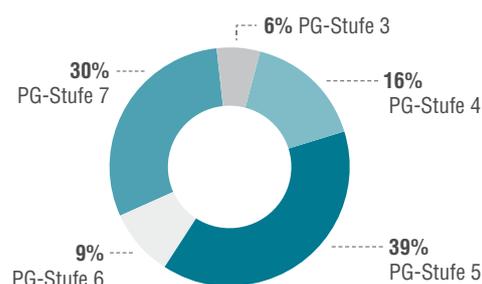


Diagramm 5: Verteilung der KundInnen der ab Stufe 3 bezieharen „Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz“ im Jahr 2009 in Gruppen nach ihrer letztbezogenen Pflegegeldstufe.

Geförderte Monate 2008 – 2009

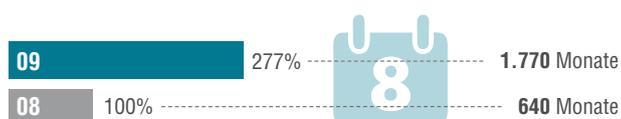


Diagramm 6: Anzahl der geförderten Monate, die 2008 und 2009 von KundInnen der „Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz“ in Anspruch genommen wurden. Diese Leistung wurde im Jahr 2008 eingeführt.

Aufwendungen 2008 – 2009



Diagramm 7: Aufwendungen des FSW für die „Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz“ von Mitte 2008 bis 2009.

Behinderung und Chancengleichheit



	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Frühförderung, Kindergarten und Schule (1)	25,3%	3.990	+25,5%	7 J. 0 Mon.	36,8%
Teilbetreutes Wohnen (2)	8,4%	1.320	+8,2%	38 J. 7 Mon.	44,3%
Vollbetreutes Wohnen (2)	12,0%	1.890	+2,7%	41 J. 0 Mon.	43,4%
Tagesstruktur sowie Arbeits- und Qualifizierungsgruppen	27,7%	4.370	+4,0%	36 J. 10 Mon.	42,2%
Ausbildung, Arbeits- und Berufsintegration	3,7%	580	+9,4%	24 J. 8 Mon.	38,4%
Hilfsmittel, Dolmetschleistungen und Heilbehandlung	3,4%	530	+1,9%	38 J. 9 Mon.	52,5%
Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz	1,0%	160	+14,3%	40 J. 8 Mon.	53,1%
Spezielle Mobilitätshilfen und Beförderungsdienste (3)	40,6%	6.400	-23,9%	69 J. 0 Mon.	65,9%
FSW-KundInnenservice: Case Management in der Subjektförderung	nicht mögl.	4.390	+9,2%	21 J. 4 Mon.	42,0%
Zusätzlich geförderte Leistungen aus anderen Dienstleistungsgruppen: Schuldnerberatung	0,5%	76	+28,8%	43 J. 4 Mon.	40,8%

(1) Inklusiv einer größeren Anzahl von KundInnen, die für diese Leistung bereits im Jahr 2008 Förderungen erhielt, aber erst 2009 vollständig in die KundInnendatenbanken des FSW übernommen werden konnte.

(2) Die KundInnen des Wohnens für Menschen mit Behinderung machen im Jahr 2009 insgesamt 3.150 Personen aus, im Jahr 2008 waren es 3.010.

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				Soziale Dienstleistungen				Detailseiten
2009		2008		2009		2008		
Anteil der Beziehe- rInnen von Pflegegeld	davon: durchschnittl. Pflegegeld- stufe	Anteil an der übergeordne- ten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienst- leistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienst- leistungen	Einheit	☰ Tabellen
15,6%	3,49	19,0%	3.180					☰ Seite 108
49,2%	1,97	7,3%	1.220	13.700	+5,4%	13.000	Monate	☰ Seite 108
79,3%	3,60	11,0%	1.840	620.850	+1,5%	611.740	Tage	☰ Seite 110
62,2%	3,18	25,1%	4.200	895.360	+0,1%	894.900	Tage	☰ Seite 110
nicht mögl.	nicht mögl.	3,2%	530					☰ Seite 112
20,9%	nicht mögl.	3,1%	520					☰ Seite 112
100,0%	5,51	0,8%	140					☰ Seite 112
48,0%	2,85	50,2%	8.410					☰ Seite 114
(3) 3.820 KundInnen der „Speziellen Mobilitätshilfen und Beförderungsdienste“ ohne Leistung der Behindertenhilfe, aber mit Pflegeleistung im selben Monat sind bei „KundInnen mit überwiegendem Bedarf an Pflege und/oder Betreuung“ zugerechnet.								
34,7%	3,55	nicht mögl.	4.020	6.330	+7,7	5.880	Anträge eingelangt	☰ Seite 114
			59					☰ Seite 114

Behinderung und Chancengleichheit

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)					
	2009					
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen	
Frühförderung, Kindergarten und Schule						
▼ Frühförderung	93,7%	3.740		+27,6%	6 J. 9 Mon.	36,3%
▶ Entwicklungsförderung in Ambulanzen (1)			3.340	+33,1%	7 J. 1 Mon.	35,5%
▶ Mobile Frühförderung			480	+4,3%	2 J. 9 Mon.	41,2%
▶ Sozialpädagogische Förderung			67	-1,5%	10 J. 4 Mon.	44,8%
▶ Elternschule			8	+14,3%		
▶ Kindergarten	2,0%	78		-3,7%	5 J. 7 Mon.	46,2%
▶ Schule (2)	6,5%	260		+4,0%	15 J. 1 Mon.	44,0%
▼ Zusätzlich geförderte Leistungen aus anderen Dienstleistungsgruppen						
▶ Regelfahrtendienst (3)			350	+9,4%		
▶ Fahrtkostenersatz			33	+3,1%		

(1) Inklusive einer größeren Anzahl von KundInnen, die für diese Leistung bereits im Jahr 2008 Förderungen erhielt, aber erst 2009 vollständig in die KundInnendatenbanken des FSW übernommen werden konnte.

(2) Exklusive jener SchülerInnen, die im Rahmen einer Objektförderung für den Besuch basaler Förderklassen gefördert wurden. Im Schuljahr 2009/10 waren dies 114 SchülerInnen.

Teilbetreutes Wohnen (1)						
▶ Teilbetreutes Wohnen (1)	100,0%	1.320		+8,2%	38 J. 7 Mon.	44,3%
▼ Zusätzlich geförderte Leistungen aus anderen Dienstleistungsgruppen	23,5%	310		+10,7%	46 J. 10 Mon.	48,4%
▶ Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste			280	+16,7%	47 J. 0 Mon.	47,9%
▶ Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsangebote (Pflege)			210	+23,5%	47 J. 7 Mon.	46,6%
▶ Teilstationäre Einrichtungen: Tageszentren			12	-14,3%		58,3%

(1) Die KundInnen des Wohnens für Menschen mit Behinderung machen im Jahr 2009 insgesamt 3.150 Personen aus, im Jahr 2008 waren es 3.010.

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				Soziale Dienstleistungen			
2009		2008		2009		2008	
Anteil der BezieherInnen von Pflegegeld	davon: durchschnittl. Pflegegeldstufe	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit
3.990 WienerInnen erhielten im Jahr 2009 Förderungen für „Frühförderung, Kindergarten und Schule“.							
13,1%	3,42	92,1%	2.930				
12,8%	3,49		2.510				
14,3%	2,79		460				
			68				
			7				
62,8%	2,91	2,5%	81				
61,1%	3,93	7,9%	250				
			320	4.210	+10,5%	3.810	Monate
			32				

(3) Die Anzahl der KundInnen errechnet sich aus den geförderten Monaten (geteilt durch zwölf für die Jahresgesamanzahl).

1.320 WienerInnen erhielten im Jahr 2009 Förderungen für „Teilbetreutes Wohnen“.							
49,2%	1,97	100,0%	1.220	13.700	+5,4%	13.000	Monate
90,7%	2,09	23,0%	280				
90,4%	2,11		240	54.730	+13,3%	48.310	Stunden
95,7%	2,26		170				
			14	1.050	0,0%	1.050	Besuchstage

Behinderung und Chancengleichheit

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)					
	2009					
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen	
Vollbetreutes Wohnen (1)						
▶ Vollbetreutes Wohnen (1)	100,0%	1.890		+2,7%	41 J. 0 Mon.	43,4%
▼ Zusätzlich geförderte Leistungen aus anderen Dienstleistungsgruppen	6,3%	120		+23,7%	48 J. 8 Mon.	53,4%
▶ Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste			110	+32,5%	49 J. 5 Mon.	53,2%
▶ Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsangebote (Pflege)			21	+90,9%		42,9%

(1) Die KundInnen des Wohnens für Menschen mit Behinderung machen im Jahr 2009 insgesamt 3.150 Personen aus, im Jahr 2008 waren es 3.010.

Tagesstruktur sowie Arbeits- und Qualifizierungsgruppen						
▶ Beschäftigungstherapie	100,0%	4.370		+4,0%	36 J. 10 Mon.	42,2%
▼ Zusätzlich geförderte Leistungen aus anderen Dienstleistungsgruppen						
▶ Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste			120	+20,0%	44 J. 8 Mon.	38,0%
▶ Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsangebote (Pflege)			75	+23,0%	47 J. 0 Mon.	34,7%
▶ Regelfahrtendienst (1)			810	+2,5%		
▶ Fahrtkostenersatz			930	-8,8%		
▶ Mobilitätskonzept			2.130	+11,5%		
▶ Förderungen für Essen (1)			1.340	+1,5%		

(1) Die Anzahl der KundInnen errechnet sich aus den geförderten Monaten (geteilt durch zwölf für die Jahresgesamtanzahl).

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				Soziale Dienstleistungen			
2009		2008		2009		2008	
Anteil der BezieherInnen von Pflegegeld	davon: durchschnittl. Pflegegeldstufe	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit
1.890 WienerInnen erhielten im Jahr 2009 Förderungen für „Vollbetreutes Wohnen“.							
79,3%	3,60	100,0%	1.840	620.850	+1,5%	611.740	Tage
100,0%	4,22	5,3%	97				
100,0%	4,34		83	9.570	-1,5%	9.720	Stunden
			11				

4.370 WienerInnen erhielten im Jahr 2009 Förderungen für „Tagesstruktur sowie Arbeits- und Qualifizierungsgruppen“.							
62,2%	3,18	100,0%	4.200	895.360	+0,1%	894.900	Tage
84,3%	2,64		100	15.420	+16,6%	13.220	Stunden
92,0%	2,48		61				
			790	9.740	+2,2%	9.530	Monate
			1.020				
			1.910	397.320	+3,7%	383.280	Tage
			1.320	311.100	+4,0%	299.240	Tage

Behinderung und Chancengleichheit

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)					
	2009					
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen	
Ausbildung, Arbeits- und Berufsintegration						
▶ Lohnkostenzuschüsse	41,4%	240	+4,3%	43 J. 7 Mon.	45,3%	
▶ Berufsintegration	56,9%	330	+10,0%	19 J. 9 Mon.	33,4%	
▼ Zusätzlich geförderte Leistungen aus anderen Dienstleistungsgruppen	2,8%	16	+45,5%			
▶ Regelfahrtendienst (1)			+45,5%			
<small>(1) Die Anzahl der KundInnen errechnet sich aus den geförderten Monaten (geteilt durch zwölf für die Jahresgesamtanzahl).</small>						
Hilfsmittel, Dolmetschleistungen und Heilbehandlung						
▶ Hilfsmittel	45,3%	240	-7,7%	35 J. 1 Mon.	48,0%	
▶ Dolmetschleistungen	60,4%	320	+10,3%	41 J. 2 Mon.	56,3%	
▶ Heilbehandlung und Training	2,3%	12	+33,3%			
Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz						
▶ Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz	100,0%	160	+14,3%	40 J. 8 Mon.	53,1%	

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				Soziale Dienstleistungen			
2009		2008		2009		2008	
Anteil der BezieherInnen von Pflegegeld	davon: durchschnittl. Pflegegeldstufe	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit
580 WienerInnen erhielten im Jahr 2009 Förderungen für „Ausbildung, Arbeits- und Berufsintegration“.							
		43,4%	230	1.930	+4,9%	1.840	Monate
12,6%	1,80	56,6%	300				
		2,1%	11	190	+46,2%	130	Monate
			11	190	+46,2%	130	Monate
530 WienerInnen erhielten im Jahr 2009 Förderungen für „Hilfsmittel, Dolmetschleistungen und Heilbehandlung“.							
36,5%	3,55	50,0%	260				
		55,8%	290				
		1,7%	9				
160 WienerInnen erhielten im Jahr 2009 Förderungen für „Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz“.							
100,0%	5,51	100,0%	140				

Behinderung und Chancengleichheit

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Spezielle Mobilitätshilfen und Beförderungsdienste (1)					
▼ Freizeitfahrtendienst für unter 60-jährige WienerInnen mit einer dauerhaft schweren Gehbehinderung	18,0%	1.150	-10,2%	43 J. 10 Mon.	54,4%
▶ Personen, die sich ohne Rollstuhl fortbewegen können		440	-6,4%	46 J. 9 Mon.	60,4%
▶ Personen, die vom Rollstuhl auf einen Autositz wechseln können		59	+25,5%	46 J. 5 Mon.	55,9%
▶ Personen, die im Rollstuhl sitzend befördert werden		660	-14,3%	40 J. 3 Mon.	50,2%
▼ Freizeitfahrtendienst für 60-jährige und ältere WienerInnen mit einer dauerhaft schweren Gehbehinderung	41,4%	2.650	-38,2%	81 J. 5 Mon.	80,8%
▶ SeniorInnen, die sich ohne Rollstuhl fortbewegen können		2.100	-36,0%	82 J. 6 Mon.	85,8%
▶ SeniorInnen, die vom Rollstuhl auf einen Autositz wechseln können		100	-16,7%	74 J. 4 Mon.	68,3%
▶ SeniorInnen, die im Rollstuhl sitzend befördert werden		440	-50,0%	71 J. 9 Mon.	60,1%
▼ Ermäßigte Jahreskarten für Wienerinnen und Wiener mit Seh- oder Hörbehinderung	41,7%	2.670	-9,8%	62 J. 8 Mon.	56,5%
▶ für unter 60-jährige Wienerinnen und Wiener		1.220	+0,8%	43 J. 7 Mon.	50,1%
▶ für 60-jährige und ältere Wienerinnen und Wiener		1.450	-16,7%	78 J. 7 Mon.	61,6%
<small>(1) 3.820 KundInnen der „Speziellen Mobilitätshilfen und Beförderungsdienste“ ohne Leistung der Behindertenhilfe, aber mit Pflegeleistung im selben Monat, sind bei „KundInnen mit überwiegendem Bedarf an Pflege und/oder Betreuung“ zugerechnet. Von den hier unter „KundInnen mit Behinderung“ angeführten KundInnen ist der größere Teil über 60 Jahre alt, nämlich 2.650 des Freizeitfahrtendienstes sowie 1.450 der sozialen Dienstleistung „ermäßigte Jahreskarte“. Diese SeniorInnen erhalten überwiegend keine Leistung nach dem Chancengleichheitsgesetz Wien bzw. dem bisher geltenden Wiener Behindertengesetz.</small>					
FSW-KundInnenservice: Case Management in der Subjektförderung					
▶ Personen, die Anträge gestellt haben		4.390	+9,2%	21 J. 4 Mon.	42,0%
Zusätzlich geförderte Leistungen aus anderen Dienstleistungsgruppen für Menschen mit Behinderung: Schuldnerberatung					
▼ Schuldnerberatung: KundInnen, mit denen Beratungsgespräche geführt wurden		76	+28,8%	43 J. 4 Mon.	40,8%
▶ Neue KundInnen		52	+116,7%	41 J. 6 Mon.	48,1%

Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				Soziale Dienstleistungen				
2009		2008		2009		2008		
Anteil der BezieherInnen von Pflegegeld	davon: durchschnittl. Pflegegeldstufe	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit	
6.400 WienerInnen erhielten im Jahr 2009 Förderungen für „Spezielle Mobilitätshilfen und Beförderungsdienste“.								
69,1%	4,07	15,2%	1.280	78.380	-14,6%	91.750	Fahrten	
69,5%	2,98		470	23.610	-1,3%	23.930	Fahrten	
76,3%	3,56		47	2.930	+6,9%	2.740	Fahrten	
68,3%	4,86		770	51.830	-20,4%	65.080	Fahrten	
70,8%	2,25	51,0%	4.290	142.080	-25,8%	191.370	Fahrten	
70,1%	2,01		3.280	110.730	-24,7%	147.030	Fahrten	
84,6%	2,58		120	4.690	-36,0%	7.330	Fahrten	
70,7%	3,45		880	26.660	-28,0%	37.010	Fahrten	
16,9%	3,66	35,2%	2.960	2.690	-9,7%	2.980	Jahreskarten	
			1.210	1.240	+0,8%	1.230	Jahreskarten	
22,9%	3,55		1.740	1.450	-17,6%	1.760	Jahreskarten	

4.390 WienerInnen stellten im Jahr 2009 Anträge auf Förderung für soziale Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung durch den Fonds Soziales Wien.

34,7%	3,55		4.020	6.330	+7,7%	5.880	Anträge eingelangt	
-------	------	--	-------	--------------	-------	-------	--------------------	--

76 WienerInnen mit Behinderung führten im Jahr 2009 Beratungsgespräche mit der Schuldnerberatung Wien.

			59					
			24					

Behinderung und Chancengleichheit

	Soziale Dienstleistungen			
	2009		2008	Einheit
	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	
Informations- und Beratungsangebote zum Thema Behinderung				
▼ SeniorInnenbüro: Behinderung als Thema bei Telefonaten				
▶ Summe der beim SeniorInnenbüro besprochenen Behinderungsthemen	260	+100,0%	130	Anzahl
▶ Anteil des Themas Behinderung an allen Themen des SeniorInnenbüros	2,9%	+0,5 Prozentpunkte	2,4%	in Prozent aller Themen
▼ SozialRuf Wien: Behinderung als Thema bei Telefonaten				
▶ Summe der beim SozialRuf Wien besprochenen Behinderungsthemen	1.860	+9,4%	1.700	Anzahl
▶ Anteil des Themas Behinderung an allen Themen des SozialRuf Wien	5,7%	+1,7 Prozentpunkte	4,0%	in Prozent aller Themen
▼ Broschüren des FSW: verteilte und versendete Exemplare	11.810	+8,3%	10.900	Exemplare
▶ Antrag auf Benützung des Freizeitfahrtendienstes	3.930	nicht vergleichbar	730	Exemplare
▶ Behindertenhilfe – Informations- und Antragsmappe / Antrag auf Gewährung einer Förderung zum Zwecke der Behindertenhilfe (1)	1.600	nicht mögl.		Exemplare
▶ Arbeit für Menschen mit Behinderung - Ein Leitfaden	3.150	+8,6%	2.900	Exemplare
▶ Wohnen für Menschen mit Behinderung - Ein Leitfaden	1.370	-14,4%	1.600	Exemplare
▶ Freizeitfahrtendienst für dauerhaft schwer gehbehinderte Menschen	1.770	-68,8%	5.680	Exemplare
▼ Internetseiten: Summe der Einzelbesuche ("unique visitors")	326.420	+9,1%	299.060	Einzelbesuche
▶ www.behinderung.fsw.at	109.310	+9,9%	99.430	Einzelbesuche
▶ www.sozialinfo.at und www.hilfe.wien.gv.at	217.100	+8,8%	199.630	Einzelbesuche

(1) Diese Mappe war 2008 noch nicht vorhanden.

Die Partner des Fonds Soziales Wien

Berufsqualifizierung und Lehrlingsausbildung

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Wien Work – Integrative Betriebe und AusbildungsgmbH	Wien Work	anerkannte Einrichtung & Projektförderung		59,8%
Jugend am Werk	Jugend am Werk	anerkannte Einrichtung & Projektförderung		18,2%
Context – Impulse am Arbeitsmarkt GmbH	Context	Projektförderung		13,5%
REINTEGRA – Berufliche Reintegration psychisch kranker Menschen gemeinnützige GmbH	REINTEGRA	anerkannte Einrichtung		4,4%
equalizent Schulungs- und Beratungs GmbH	equalizent	Projektförderung		1,3%
pro mente Wien – Gesellschaft für psychische und soziale Gesundheit	pro mente Wien	Projektförderung		1,2%
Magistrat der Stadt Wien – MD-PR	MD-PR – Gärtnerprojekt	Projektförderung		0,7%
biv integrativ – Akademie für integrative Bildung	biv integrativ	Projektförderung		0,6%
atempo Betriebsgesellschaft mbH	atempo	Projektförderung		0,3%

Arbeitsintegration

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Jugend am Werk	Jugend am Werk	Projektförderung		35,7%
Psychosoziale Zentren GmbH	PSZ GmbH	Projektförderung		24,6%
WITAF Wiener Taubstummten-Fürsorge-Verband	WITAF	Projektförderung		19,9%
WIN Wienerintegrationsnetzwerk	WIN	Projektförderung		17,9%
Österreichische Blindenwohlfahrt	Österr. Blindenwohlfahrt	Projektförderung		1,9%

Die Partner des Fonds Soziales Wien

Beschäftigungstherapie

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Verrechnungstage	Marktanteil
Jugend am Werk	Jugend am Werk	anerkannte Einrichtung	340.200	Verrechnungstage	42,0%
Die Lebenshilfe Wien – Verein für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	Lebenshilfe Wien	anerkannte Einrichtung	83.900	Verrechnungstage	10,4%
ÖHTB – Österreichisches Hilfswerk für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte	ÖHTB	anerkannte Einrichtung	73.200	Verrechnungstage	9,1%
GIN – Verein für Gemeinwesenintegration und Normalisierung	GIN	anerkannte Einrichtung	39.600	Verrechnungstage	4,9%
ASSIST – Sozialwirtschaftliche Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung – gemeinnützige GmbH	ASSIST	anerkannte Einrichtung	35.800	Verrechnungstage	4,4%
REINTEGRA – Berufliche Reintegration psychisch kranker Menschen gemeinnützige GmbH	REINTEGRA	anerkannte Einrichtung	35.100	Verrechnungstage	4,3%
BALANCE – Verein für Integration und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung	BALANCE	anerkannte Einrichtung	30.300	Verrechnungstage	3,7%
Caritas der Erzdiözese Wien – Behinderteneinrichtungen Wien	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	19.900	Verrechnungstage	2,5%
Bandgesellschaft Österreichisches Hilfswerk für Menschen mit besonderen Bedürfnissen	Bandgesellschaft	anerkannte Einrichtung	18.700	Verrechnungstage	2,3%
Verein LOK – Leben ohne Krankenhaus	LOK	anerkannte Einrichtung	17.600	Verrechnungstage	2,2%
Konduktiv Mehrfachtherapeutische Zentren und Integration – KoMiT GmbH	KoMiT	anerkannte Einrichtung	16.100	Verrechnungstage	2,0%
Therapieinstitut Keil GmbH – Therapie und Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung	Institut Keil	anerkannte Einrichtung	15.500	Verrechnungstage	1,9%
VAB – Verein zur Schaffung alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten für psychisch Kranke	VAB – OPUS	anerkannte Einrichtung	13.100	Verrechnungstage	1,6%
HABIT – Haus der Barmherzigkeit Integrationsteam GmbH	HABIT	anerkannte Einrichtung	12.200	Verrechnungstage	1,5%
Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft	Sozialtherapeuten	anerkannte Einrichtung	11.900	Verrechnungstage	1,5%
ÖVSE – Österreichischer Verband für Spastiker-Eingliederung	ÖVSE	anerkannte Einrichtung	11.300	Verrechnungstage	1,4%
Wiener Sozialdienste – Förderung & Begleitung GmbH	Wr. Sozialdienste	anerkannte Einrichtung	11.100	Verrechnungstage	1,4%
Comenius-Institut – Kuratorium für künstlerische und heilende Pädagogik	Comenius-Institut	anerkannte Einrichtung	8.700	Verrechnungstage	1,1%
Rainman's Home – Verein zur Rehabilitation und Integration autistisch und anders behinderter Menschen	Rainman's Home	anerkannte Einrichtung	8.400	Verrechnungstage	1,0%
Humanisierte Arbeitsstätte – Verein zur Förderung der besonderen Fähigkeiten von geistig und mehrfach behinderten Personen	Humanisierte Arbeitsstätte	anerkannte Einrichtung	6.500	Verrechnungstage	0,8%

Regelfahrtendienst

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste GmbH	Lokalbahnen	Vertragspartner	4.607 Monatspauschalen	32,6%
Herbert Gschwindl Urlaub- u. Reisen GmbH	Gschwindl	Vertragspartner	2.979 Monatspauschalen	21,1%
Egon Jocher (1)	Jocher	Vertragspartner	1.774 Monatspauschalen	12,5%
ÖHTB – Fahrtendienst gemeinnützige GmbH	ÖHTB	Vertragspartner	1.531 Monatspauschalen	10,8%
Eiseler & Löffler GmbH	Eiseler & Löffler	Vertragspartner	1.342 Monatspauschalen	9,5%
Haller & Felsinger GmbH	Haller	Vertragspartner	855 Monatspauschalen	6,0%
WAKA Fahrtendienst GmbH	WAKA	Vertragspartner	318 Monatspauschalen	2,2%
Lazariter Behindertenhilfe (2)	Lazariter	Vertragspartner	215 Monatspauschalen	1,5%
BALANCE – Verein für Integration und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung	BALANCE	Werksverkehr	187 Monatspauschalen	1,3%
Mühlauer Taxi	Mühlauer	Vertragspartner	169 Monatspauschalen	1,2%
Arche Noah Wien	Arche Noah	Werksverkehr	83 Monatspauschalen	0,6%
Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft	Kaltenleutgeben	Werksverkehr	77 Monatspauschalen	0,5%

(1) Vertragsauflösung mit 31.8.2009
(2) Vertragsauflösung mit 31.10.2009

Mobilitätskonzept

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Jugend am Werk	Jugend am Werk	anerkannte Einrichtung	340.100 Tagespauschalen	85,6%
GIN – Verein für Gemeinwesenintegration und Normalisierung	GIN	anerkannte Einrichtung	37.400 Tagespauschalen	9,4%
ASSIST – Sozialwirtschaftliche Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung gemeinnützige GmbH	ASSIST	anerkannte Einrichtung	10.400 Tagespauschalen	2,6%
Wiener Sozialdienste – Förderung & Begleitung GmbH	Wr. Sozialdienste	anerkannte Einrichtung	9.400 Tagespauschalen	2,4%

Die Partner des Fonds Soziales Wien

Freizeitfahrtendienst

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Egon Jocher	Jocher	Vertragspartner	73.800 Fahrten	20,8%
ÖHTB – Fahrtendienst gemeinnützige GmbH	ÖHTB	Vertragspartner	60.400 Fahrten	17,0%
Haller & Felsing GmbH	Haller	Vertragspartner	54.200 Fahrten	15,3%
Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste GmbH	Lokalbahnen	Vertragspartner	53.800 Fahrten	15,2%
Eiseler & Löffler GmbH	Eiseler & Löffler	Vertragspartner	47.100 Fahrten	13,3%
WAKA Fahrtendienst GmbH	WAKA	Vertragspartner	46.600 Fahrten	13,1%
Ekaterini Kreutzer GmbH	Kreutzer	Vertragspartner	18.300 Fahrten	5,1%
Herbert Gschwindl Urlaub- und Reisen GmbH	Gschwindl	Vertragspartner	600 Fahrten	0,2%
Verein ESRA	ESRA	Objektförderung		

Vollbetreutes Wohnen

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Jugend am Werk	Jugend am Werk	anerkannte Einrichtung	135.100 Verrechnungstage	25,8%
Lebenshilfe Wien – Verein für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	Lebenshilfe Wien	anerkannte Einrichtung	66.500 Verrechnungstage	12,7%
ÖHTB – Österreichisches Hilfswerk für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte	ÖHTB	anerkannte Einrichtung	64.300 Verrechnungstage	12,3%
Caritas der Erzdiözese Wien – Behinderteneinrichtungen Wien	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	47.300 Verrechnungstage	9,0%
GIN – Verein für Gemeinwesenintegration und Normalisierung	GIN	anerkannte Einrichtung	37.700 Verrechnungstage	7,2%
BALANCE – Verein für Integration und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung	BALANCE	anerkannte Einrichtung	35.800 Verrechnungstage	6,8%
HABIT – Haus der Barmherzigkeit Integrationsteam GmbH	HABIT	anerkannte Einrichtung	35.200 Verrechnungstage	6,7%
AUFTAKT – Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung GmbH	AUFTAKT	anerkannte Einrichtung	25.800 Verrechnungstage	4,9%
Verein LOK – Leben ohne Krankenhaus	LOK	anerkannte Einrichtung	23.200 Verrechnungstage	4,4%
ASSIST – Sozialwirtschaftliche Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung – gemeinnützige GmbH	ASSIST	anerkannte Einrichtung	13.700 Verrechnungstage	2,6%
Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft – lebensart sozialtherapie	Sozialtherapeuten	anerkannte Einrichtung	10.700 Verrechnungstage	2,0%
Konduktiv Mehrfachtherapeutische Zentren und Integration – KoMiT GmbH	KoMiT	anerkannte Einrichtung	10.100 Verrechnungstage	1,9%
Bandgesellschaft Österreichisches Hilfswerk für Menschen mit besonderen Bedürfnissen	Bandgesellschaft	anerkannte Einrichtung	6.900 Verrechnungstage	1,3%
Trägerverein Werke der Schwestern vom armen Kinde Jesus – Clara Fey Kinderdorf	Clara Fey Kinderdorf	anerkannte Einrichtung	5.600 Verrechnungstage	1,1%

Vollbetreutes Wohnen – Fortsetzung

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Wiener Sozialdienste – Förderung & Begleitung GmbH	Wr. Sozialdienste	anerkannte Einrichtung	3.900 Verrechnungstage	0,8%
pro mente Wien – Gesellschaft für psychische und soziale Gesundheit	pro mente Wien	anerkannte Einrichtung	2.100 Verrechnungstage	0,4%
Lebenshilfe Niederösterreich – Karl Ryker Dorf	Lebenshilfe NÖ	anerkannte Einrichtung		
Karl Schubert Bauverein – Dorfgemeinschaft Breitenfurt	GD Breitenfurt	anerkannte Einrichtung		
Karl Schubert Haus – Mariensee	Mariensee	anerkannte Einrichtung		

Teilbetreutes Wohnen

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Jugend am Werk	Jugend am Werk	anerkannte Einrichtung	3.910 Monatspauschalen	29,2%
ÖHTB – Österreichisches Hilfswerk für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte	ÖHTB	anerkannte Einrichtung	1.620 Monatspauschalen	12,1%
Verein LOK – Leben ohne Krankenhaus	LOK	anerkannte Einrichtung	1.560 Monatspauschalen	11,6%
GIN – Verein für Gemeinwesenintegration und Normalisierung	GIN	anerkannte Einrichtung	1.410 Monatspauschalen	10,5%
Wiener Sozialdienste – Förderung & Begleitung GmbH	Wr. Sozialdienste	anerkannte Einrichtung	1.110 Monatspauschalen	8,3%
pro mente Wien – Gesellschaft für psychische und soziale Gesundheit	pro mente Wien	anerkannte Einrichtung	780 Monatspauschalen	5,8%
Bandgesellschaft Österreichisches Hilfswerk für Menschen mit besonderen Bedürfnissen	Bandgesellschaft	anerkannte Einrichtung	630 Monatspauschalen	4,7%
BALANCE – Verein für Integration und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung	BALANCE	anerkannte Einrichtung	500 Monatspauschalen	3,8%
AUFTAKT – Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen GmbH	AUFTAKT	anerkannte Einrichtung	390 Monatspauschalen	2,9%
ASSIST – Sozialwirtschaftliche Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung – gemeinnützige GmbH	ASSIST	anerkannte Einrichtung	350 Monatspauschalen	2,6%
Konduktiv Mehrfachtherapeutische Zentren und Integration – KoMiT GmbH	KoMiT	anerkannte Einrichtung	340 Monatspauschalen	2,5%
WAG – Wiener Assistenzgenossenschaft	Wr. Assistenzgenossenschaft	anerkannte Einrichtung	190 Monatspauschalen	1,4%
Lebenshilfe Wien – Verein für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	Lebenshilfe Wien	anerkannte Einrichtung	160 Monatspauschalen	1,2%
Starthilfe – Verein für psychosoziale Begleitung	Starthilfe	anerkannte Einrichtung	160 Monatspauschalen	1,2%
Windhose – Gesellschaft zur Förderung psychischer Gesundheit und ganzheitlicher Therapie psychotischer Leidensformen	Windhose	anerkannte Einrichtung	120 Monatspauschalen	0,9%
Trägerverein Werke der Schwestern vom armen Kinde Jesus – Clara Fey Kinderdorf	Clara Fey Kinderdorf	anerkannte Einrichtung	120 Monatspauschalen	0,9%
Integration Wien – Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen	Integration Wien	anerkannte Einrichtung	40 Monatspauschalen	0,3%

Die Partner des Fonds Soziales Wien

FSW-geförderte Einrichtungen zur Eingliederung und Unterstützung der Freizeitgestaltung von Menschen mit Behinderung

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart
Bandgesellschaft – Österreichisches Hilfswerk für Menschen mit besonderen Bedürfnissen	Bandgesellschaft	Objektförderung
CBMF – Club behinderter Menschen und ihrer Freunde	CBMF	Objektförderung
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder – Gehörlosenambulanz	Barmherzige Brüder	Objektförderung
Kuratorium für Psychosoziale Dienste in Wien	PSD	Objektförderung
Österreichische Kinderfreunde – Landesorganisation Wien	Kinderfreunde Wien	Projektförderung
pro mente Wien – Gesellschaft für psychische und soziale Gesundheit	pro mente Wien	Objektförderung
Psychosoziales Tageszentrum Regenbogen	Regenbogenhaus	Objektförderung
Verein für integrierte Psychosomatik – Zentrum Jonathan	Zentrum Jonathan	anerkannte Einrichtung
Verein REINTEGRATION – Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft GmbH	Reintegration	anerkannte Einrichtung
Wiener Hilfswerk	Wr. Hilfswerk	Objektförderung
Wohngemeinschaft Pension Bettina – Vereinigung zur Schaffung von sozialtherapeutischen Wohnheimen	VSW – Pension Bettina	Projektförderung

Kindergärten und Schulen sowie weitere Unterstützungsleistungen zur Bildung- und Ausbildung für Menschen mit Behinderung

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart
HZV – HörZeitschriftenVerein	HZV	Objektförderung
Therapieinstitut Keil (gem.) GmbH	Institut Keil	anerkannte Einrichtung
Verein Karl Schubert Schule	Verein Karl Schubert Schule	anerkannte Einrichtung
Wiener Sozialdienste Förderung & Begleitung GmbH	Wr. Sozialdienste	Objektförderung

Frühförderung und Ambulatorien für Entwicklungsdiagnostik und -förderung

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart
ÖHTB – Österreichisches Hilfswerk für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte	ÖHTB	anerkannte Einrichtung
Rettet das Kind – Landesverband Wien	Rettet das Kind	Objektförderung
Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde – Abteilung Neonatologie	AKH-Neonatologie	Objektförderung
Verein CONTRAST – Frühförderung für blinde, sehbehinderte und mehrfachbehindert-sehgeschädigte Kinder	Contrast	anerkannte Einrichtung

Frühförderung und Ambulatorien für Entwicklungsdiagnostik und -förderung – Fortsetzung

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart
Verein Verantwortung und Kompetenz für besondere Kinder und Jugendliche (VKKJ)	VKKJ	anerkannte Einrichtung
Wiener Hilfswerk	Wr. Hilfswerk	Objektförderung
Wiener Sozialdienste Förderung & Begleitung GmbH	Wr. Sozialdienste	Objektförderung

Geförderte Beratungseinrichtungen

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart
Bizeps – Behindertenberatungszentrum, Zentrum für Selbstbestimmtes Leben	BIZEPS	Objektförderung
Caritas der Erzdiözese Wien	Caritas Erzdiözese	Objektförderung
Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen	Evangel. Diakoniewerk	Objektförderung
HPE Österreich – Hilfe für Angehörige und Freunde psychisch Erkrankter	HPE	Objektförderung
Multiple Sklerose Gesellschaft Wien Betreuungs GmbH	Multiple Sklerose Gesellschaft	Objektförderung
ÖBSV – Österreichischer Blinden- und Sehbehindertenverband	ÖBSV	Objektförderung
Österreichische Autistenhilfe	ÖAH	Objektförderung
Österreichische Gesellschaft für Muskelkranke	Österr. Ges. für Muskelkranke	Objektförderung
pro mente Wien – Gesellschaft für psychische und soziale Gesundheit	pro mente Wien	Projektförderung
Verein "Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen – Integration Wien"	Integration Wien	Objektförderung
VOX – Schwerhörigenverband Österreichs	VOX	Objektförderung
WITAF Wiener Taubstummen Fürsorgeverband	WITAF	Objektförderung
Zentrum für Kompetenzen – Domino Verein für emanzipatorische Behindertenpolitik	Zentrum für Kompetenzen	Objektförderung

Gemeinsam mit unseren Partnern sind wir für Menschen ohne Wohnung oder Obdach da:

Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Gesundheit und Soziale Dienste gem. GmbH • ARGE Wien – Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien • Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH • Caritas Socialis – Gruppe • Institut für Frauen- und Männergesundheit • Kolping Österreich • Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser • neunerHAUS – Verein zur Errichtung und Führung von Wohnhäusern für obdach- und wohnungslose Menschen • Verein „Die Heilsarmee“ • Verein NEUSTART – Bewährungshilfe, Konfliktregelung, Soziale Arbeit • Verein Rat und Hilfe • Verein Struktur, Verein zur Schaffung von Wohnraum für Alkoholranke • Volkshilfe Wien • Wiener Hilfswerk • "wieder wohnen" Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH • Wiener Tafel • Wien House GmbH • Wiener Rotes Kreuz Rettungs-, Krankentransport-, Pflege- und Betreuungsgesellschaft • WOBES – Verein zur Förderung von Wohnraumbeschaffung



**ohne Wohnung
ohne Obdach**



KundInnen ohne Obdach oder Wohnung

Wohnungslose Menschen durch leicht zugängliche Angebote mit dem Nötigsten zu versorgen und ihnen durch gezielte Betreuung langfristig wieder zu einer Perspektive zu verhelfen, ist seit 20 Jahren das erklärte Ziel der Wiener Wohnungslosenhilfe.

Unter dem Motto „Schritt für Schritt – 20 Jahre integrative Wiener Wohnungslosenhilfe“ wurde 2009 mit einigen Veranstaltungen auf dieses Jubiläum aufmerksam gemacht. Dass es überhaupt einen Bedarf an betreuten Wohnplätzen und weiteren Angeboten für wohnungslose Menschen gibt, ist sicher kein Grund zum Feiern. Doch vor 20 Jahren fand in der Wiener Wohnungslosenhilfe ein Paradigmenwechsel statt, der das Angebot für wohnungslose Menschen nachhaltig verändert hat. Auch vorher gab es in Wien Unterstützungsangebote für wohnungslose Menschen. Allerdings ermöglichte erst der 1989 entwickelte integrative Ansatz, der sich im „Stufenplan der Stadt Wien zur Reintegration von Obdachlosen“ niederschlug, die Entwicklung zur bedarfsgerechten und vielseitigen Wohnungslosenhilfe,

die Wien heute hat. Die heutigen Angebote begleiten Menschen durch gezielte Unterstützung und ein differenziertes Angebot schrittweise in ein selbstständiges Wohnen und Leben.

Seit 2004 gehört die Wiener Wohnungslosenhilfe zum Fonds Soziales Wien. In diesen fünf Jahren sind zahlreiche neue Einrichtungen eröffnet und viele neue Betreuungsmöglichkeiten geschaffen worden. Nicht nur die Anzahl der Einrichtungen, auch die Qualität der Angebote für wohnungslose Menschen wurde in dieser Zeit noch einmal deutlich angehoben. Mit dem bzWO, Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe des Fonds Soziales Wien, wurde eine zentrale Anlaufstelle geschaffen, an die sich wohnungslose Menschen wenden können, um möglichst rasch

genau die Unterstützung zu erhalten, die sie jeweils benötigen.

Sowohl die bereits bestehenden Angebote und integrativen Wohnmöglichkeiten als auch geplante Erweiterungen und Projekte können nur durch die gute Zusammenarbeit zwischen dem Fonds Soziales Wien und seinen Partnern verwirklicht werden. Deshalb wurde die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen und das Netzwerk der Wiener Wohnungslosenhilfe in den fünf Jahren der FSW-Zuständigkeit ebenfalls weiter ausgebaut. Auch die Instrumente zur Angebotssteuerung und Bedarfsplanung wurden verbessert. Diese Entwicklung zeigt, dass die Stadt Wien wohnungslose Menschen nicht allein lässt – unabhängig davon, aus welchen Gründen sie in diese Situation geraten sind.



Foto: Sprathausklub, schaubwagner

« Leistbarer Wohnraum und zielgerichtete Betreuung sind für Menschen ohne Obdach oder Wohnung die Grundvoraussetzung, um ihnen wieder ein eigenständiges Leben und Wohnen zu ermöglichen. »

Kurt Wagner, Vorsitzender des Gemeinderatsausschusses für Gesundheit und Soziales

Basisunterstützung

Das differenzierte Angebot der Wiener Wohnungslosenhilfe ermöglicht ein zielgerichtetes Vorgehen und eine schrittweise Begleitung wohnungsloser Menschen hin zu einer möglichst eigenständigen Wohnform. Neben betreuten Wohnplätzen bietet die Wiener Wohnungslosenhilfe auch leicht zugängliche Basisunterstützung für obdachlose Menschen. Nachtquartiere, Tageszentren und medizinische Versorgung dienen dazu, diese Menschen grundlegend zu versorgen.

Nachtquartiere sind Notschlafstellen, in denen Menschen ohne Obdach für eine Nacht einen Schlafplatz erhalten. Vermittelt werden die Nachtquartiersplätze über das P7 – Wiener Service für Wohnungslose der Caritas. Auch die „Gruft“ und die JOSI vermitteln bei Bedarf Nachtquartiere. 2009 wurde das Angebot weiter ausgebaut. Das Gebäude in der Gänsbachergasse 3, das nach der abgeschlossenen Sanierung des Hauses Kastanienallee frei wurde, wird seit Herbst 2009 als Nachtquartier „Haus Hermes“ genützt. Dadurch konnte die Anzahl der Nachtquartiersplätze wie geplant um 60 Betten angehoben werden. Im Dezember 2009 erfolgte eine weitere, temporäre Aufstockung der Nachtquartiersplätze in der Wiener Wohnungslosenhilfe um 118 Plätze, davon 20 für Frauen und 98 für Männer. Damit standen in den Win-

termonaten in Wien insgesamt 475 Nachtquartiersplätze für obdachlose Menschen zur Verfügung, zusätzlich 100 Schlafplätze in der „Gruft“.

Für Menschen ohne Wohnung ist es aber oft schwierig, medizinische Versorgungsangebote in Anspruch zu nehmen. Gerade für diese Zielgruppe, die durch ihre unsichere Situation häufiger gesundheitliche Probleme hat, ist leicht zugängliche medizinische Versorgung aber von großer Bedeutung. Der Fonds Soziales Wien fördert daher Angebote wie den Louise-Bus der Caritas Erzdiözese Wien, der mobile medizinische Erst- und Notversorgung für obdachlose Menschen anbietet, oder das Projekt „neunerHAUSarzt“, bei dem Ärztinnen und Ärzte zu fixen Sprechzeiten in die Einrichtungen kommen.

In Kooperation mit dem PSD (Psychosozialer Dienst in Wien) wird weiters in fast allen Häusern der Wiener Wohnungslosenhilfe ein psychiatrischer Liaisondienst, also aufsuchende psychiatrische Betreuung, angeboten. Auch im Tageszentrum JOSI der "wieder wohnen" GmbH und im Betreuungszentrum „Gruft“ gibt es psychiatrische Angebote.

Bislang gab es keine vergleichbaren zahnmedizinischen Angebote. Gefördert durch den FSW, die MA 40 und die Wiener Gebietskrankenkasse eröffnete 2009 der Verein neunerHAUS die erste Zahnarztpraxis für

wohnungslose Menschen. Dort wird wohnungslosen Menschen ohne große Hürden der Zugang zu zahnmedizinischer Versorgung ermöglicht. Die medizinischen Leistungen reichen von Sensibilisierung für Mundhygiene über Zahnsanierung bis hin zur Herstellung von Prothesen. Zusätzlich unterstützen SozialarbeiterInnen vor Ort die PatientInnen bei der Klärung von Anspruchsberechtigungen und der Beantragung finanzieller Hilfe. Die Praxis ist barrierefrei gestaltet, so dass auch RollstuhlfahrerInnen das Angebot leicht in Anspruch nehmen können.

Betreute Wohnplätze

Über das bzWO, das Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe des FSW, erhalten Menschen ohne Wohnung betreute Wohnplätze in der Wiener Wohnungslosenhilfe. Im Beratungszentrum erfolgt die Bedarfsklärung und die Feststellung der Anspruchsberechtigung. Je nach Zielgruppe und individueller Situation werden Wohnplätze zugewiesen, die den KundInnen jeweils die für ihren Bedarf geeignete Betreuung bieten.

Abgesehen vom Sozial betreuten Wohnen, das eine dauerhafte Wohnmöglichkeit bietet, stehen hauptsächlich Übergangswohnmöglichkeiten zur Verfügung. Ziel der betreuten Übergangswohnplätze ist es, dass wohnungslose Menschen durch individuelle und bedarfsge-

rechte Betreuung mittel- bis langfristig wieder selbstständig in einer eigenen Wohnung leben können. Das erste Haus dieser Art war das Haus Gänsbachergasse 7 der "wieder wohnen" GmbH, das 1989 als „Sozialtherapeutisches Wohnheim für Obdachlose“ gegründet wurde. Das Haus Gänsbachergasse feierte 2009 das 20-jährige Jubiläum. Betreute Übergangswohnplätze gibt es für Männer, Frauen, Paare und Familien mit minderjährigen Kindern.

Leider steigt der Bedarf an Plätzen für wohnungslose Familien weiter an. Der Fonds Soziales Wien baute dementsprechend im Jahr 2009 die Angebote für diese Zielgruppe weiter aus. Mit dem Haus Felberstraße der "wieder wohnen" GmbH stehen seit Sommer 2009 weitere 54 Wohnplätze in 18 familiengerechten Wohnungen zur Verfügung. Dieses Angebot richtet sich an Familien, die nur noch wenig Betreuung auf dem Weg zum eigenständigen Wohnen brauchen, und konzentriert sich stark auf die Hilfestellung bei der Wohnraumbeschaffung auf dem privaten Wohnungsmarkt. Das bereits bestehende Übergangswohnhaus für Familien in der Kastanienallee wurde von Grund auf renoviert. Im Sommer 2009 wurde die Renovierung abgeschlossen und das Haus konnte wieder besiedelt werden. Das Haus Kastanienallee bietet in 43 Wohneinheiten nun zeitgemäße Qualität für wohnungslose Familien.

Einen weiteren Schwerpunkt im Bereich Familienangebote stellen die 2009 geschaffenen Wohnprojekte für asylberechtigte Familien dar. Die Asylberechtigung gestattet es ihnen, sich eine dauerhafte Bleibe in Österreich zu suchen – aus den Einrichtungen der Grundversorgung müssen die Familien dann ausziehen. Insgesamt werden Ende 2010 für diese Zielgruppe 90 Wohnungen zur Verfügung stehen, von denen einige nach Abschluss der Betreuung von den BewohnerInnen in Hauptmiete übernommen werden können.

Sozial betreute Wohnhäuser

Im Gegensatz zum Übergangswohnen bieten Sozial betreute Wohnhäuser eine dauerhafte Wohnmöglichkeit. Zielgruppe sind Menschen, die auf Grund jahrelanger Obdachlosigkeit oder Heimaufenthalte nicht mehr völlig eigenständig wohnen können. Zur Zielgruppe zählen auch wohnungslose, ehemalige PatientInnen aus Pflegeeinrichtungen, deren Zustand sich so weit gebessert hat, dass sie keinen stationären Pflegeplatz mehr benötigen. In den Sozial betreuten Wohnhäusern werden bei Bedarf auch mobile Betreuungs- und Pflegeleistungen wie z.B. Heimhilfe oder Hauskrankenpflege für die BewohnerInnen organisiert.

Eine politische Vorgabe aus dem Jahr 2004 machte es zum Ziel der Wiener Wohnungslosenhilfe, bis

zum Jahr 2010 zwischen 700 und 1.000 zusätzliche Sozial betreute Wohnplätze zu schaffen. Das Jahr 2009 war also wie auch die Vorjahre von weiteren Bautätigkeiten geprägt. So fand im Juni 2009 der Spatenstich für das „Haus Erna“ statt, das die Heilsarmee mit Unterstützung der Stadt Wien in Floridsdorf errichtet. Bereits im Dezember konnte die Dachgleiche gefeiert werden. Dort werden ab Herbst 2010 insgesamt 54 wohnungslose Männer und Frauen bis maximal Pflegestufe 3 ein neues Zuhause finden.

Auch der Arbeiter-Samariter-Bund errichtet ein neues Sozial betreutes Wohnhaus im 15. Bezirk. Bereits ein Jahr nach der Grundsteinlegung fand 2009 die Gleichfeier statt. Das fertige Gebäude wird aus zwei getrennten Einrichtungen mit insgesamt 120 Wohneinheiten für Sozial betreutes Wohnen bestehen. Insgesamt wird es 2010 möglich sein, im Vergleich zu 2008 weitere 354 Wohnplätze in Sozial betreuten Wohnhäusern an vier neuen Standorten zur Verfügung zu stellen.

Die Sozial betreuten Wohnhäuser der Wiener Wohnungslosenhilfe wurden 2009 im Rahmen des EU-Projektes „Connections“ internationalen ExpertInnen vorgestellt und somit auf internationaler Ebene bekannt. Im Zuge dessen wurden die Sozial betreuten Wohnhäuser als herausragende Sozialmaßnahme mit beispielgebender Wirkung gewürdigt. ■

Seit 20 Jahren eine gute Idee



Die JOSI ist das Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit der "wieder wohnen" GmbH. Zielgruppe sind in erster Linie Menschen, die noch nicht wohnversorgt sind, also auf der Straße oder in Nachtquartieren schlafen. Täglich kommen etwa 100 Menschen in die JOSI, um dort einige Stunden oder auch den ganzen Tag zu verbringen.

Bereits bevor die JOSI um 9 Uhr geöffnet wird, warten die ersten BesucherInnen vor der Tür. Sie freuen sich schon auf das Frühstück: Brot, Marmelade, Honig, Margarine und Tee sind gratis, Kaffee gibt es für 40 Cent.

Die JOSI ist eine Anlaufstelle für obdachlose Menschen. Hier können sie ihre Grundbedürfnisse stillen: etwas essen, sich aufwärmen, duschen, soziale Kontakte pflegen, aber auch Post empfangen und einen Spind für Wertsachen mieten. Wir fragen eine Besucherin, ob sie diese Angebote nutzt: „Die JOSI kenne ich seit einiger Zeit und finde sie super! Die

Duschräume sind sauber. Kein Vergleich zu anderen Duschkmöglichkeiten! Überhaupt sind die Räume der JOSI hell und angenehm, und das Team ist sehr respektvoll im Umgang mit den obdachlosen Menschen.“ Die JOSI vermittelt aber auch Notschlafplätze in Nachtquartieren. „Für diejenigen, die dieses Angebot nicht nutzen möchten oder können und ihre Nächte auf der Straße verbringen, haben wir 2008 einen Tages-Ruheraum installiert“, erzählt Alexander Minich, Leiter der JOSI. Ein JOSI-Gast nickt: „Über eine Leihfirma habe ich manchmal nachts Arbeit. Die Arbeitszeiten liegen oft so, dass Nachtquartiere für mich nicht

in Frage kommen. Dann bin ich froh, dass ich in der JOSI den Ruheraum zum Schlafen nutzen kann!“

Zwei BetreuerInnen und zwei SozialarbeiterInnen sind jeweils für die BesucherInnen da. Für sozialarbeiterische Unterstützung gibt es ein eigenes Besprechungszimmer. Oft geht es um die Beschaffung verloren gegangener Dokumente oder andere Behördenwege. Die MitarbeiterInnen helfen zum Beispiel bei der Antragstellung auf einen betreuten Wohnplatz. Martina Minichmayr, Leiterin des bzWO, Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe des FSW, erklärt die Zusammenarbeit: „Wenn



Die ersten Gäste warten schon, bevor die JOSI aufsperrt. Das Tageszentrum ist für viele obdachlose Menschen wichtigste Anlaufstelle.



Pflaster und Verbandszeug für kleine Verletzungen liegen in der JOSI bereit, und dreimal pro Woche bietet der Louise-Bus der Caritas medizinische Versorgung.



Ein JOSI-Gast ist gelernter Koch und genießt es, in der Küche für sich und andere Gäste frische Mahlzeiten zuzubereiten.

ein JOSI-Gast bereit für einen betreuten Wohnplatz ist, vereinbaren die MitarbeiterInnen der JOSI bei uns einen Beratungstermin für die Kundin oder den Kunden. Außerdem helfen Sie den KundInnen, die für den Antrag benötigten Unterlagen zusammenzustellen.“

An zwei Nachmittagen in der Woche gibt es in der JOSI so genannte Zeitfenster, in denen auch bereits wohnversorgte Menschen das Tageszentrum besuchen können. Denn auch,

wenn sie eine eigene Wohnung oder über das bzWO einen Platz in einer Wohneinrichtung erhalten haben, bleibt die JOSI für sie Anlaufstelle. Hier treffen sie Bekannte, und der gewohnte Tagesablauf bringt Struktur in ihren Alltag.

Auch für die medizinische Betreuung der Gäste ist gesorgt. Dreimal in der Woche kommt der Louise-Bus der Caritas Erzdiözese Wien vorbei, ein mobiles ÄrztInnenteam. Außerdem gibt es eine Kooperation zwischen

der JOSI und dem PSD, dem psychosozialen Dienst. Zweimal in der Woche stehen PSD-MitarbeiterInnen für Beratung bei seelischen Problemen zur Verfügung.

Ergänzend zu den Nachtquartieren sind Tageszentren ein wichtiges Angebot für Menschen ohne Obdach oder Wohnung. Aufgrund des hohen Bedarfs wurden 2008 die Öffnungszeiten erweitert: Von 9:00 bis 18:00 Uhr ist die JOSI nun geöffnet, jeden Tag, auch an Sonn- und Feiertagen. ■



« Die JOSI mit all ihren Angeboten hat über 20 Jahre immer größere Dimensionen angenommen und spricht eine stetig größer werdende Zielgruppe an. Sie ist aber über all die Jahre und durch alle Veränderungen hindurch vor allem eines geblieben: eine gute Idee! »

Alexander Minich, Leiter JOSI – Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit

Nachtquartiere

In Nachtquartieren finden Menschen einen Platz, die obdachlos bzw. wohnungslos sind und für die unmittelbar keine andere geeignete Wohnform möglich ist. Das unbürokratische und leicht zugängliche Angebot von Schlaf- und Waschmöglichkeit sowie Depotmöglichkeit und Notfalls-

paketen soll in dieser Krisensituation eine erste Stabilisierung der Lebenslage gewährleisten. Gleichzeitig dient diese Form der kurzfristigen Unterbringung als Übergangslösung bis zur endgültigen Abklärung der Situation und einer anschließenden Vermittlung in eine Einrichtung der

Wiener Wohnungslosenhilfe. Nachtquartiere bieten einen betreuten Aufenthalt nur während der Abend- und Nachtstunden sowie am Morgen an. Einige bieten vor Öffnung bzw. nach Schließung des Nachtquartiers ein „Saftbeisl“ mit Essen und Getränken zum Selbstkostenpreis an.

KundInnen 2005 – 2009

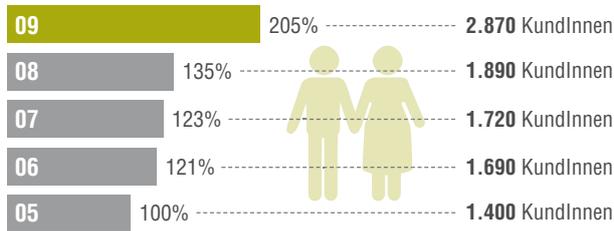


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung Nachtquartiere zwischen 2005 und 2009. Anzahl der KundInnen im Jahr 2007 hochgerechnet. Für die Wintermonate 2009/2010 wurde das Bettenangebot für „neue EU-BürgerInnen“ erweitert.

Anteil der Frauen und Männer 2009

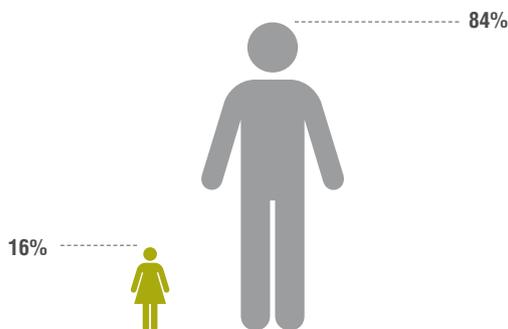


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die im Jahr 2009 die soziale Dienstleistung Nachtquartiere in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

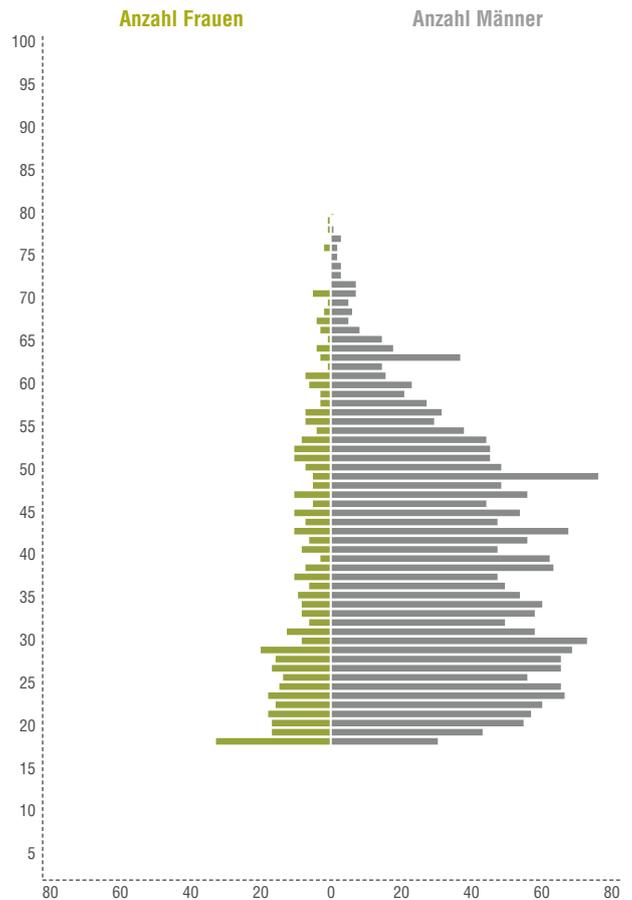


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Nachtquartiere in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Nächtigungen 2005 – 2009

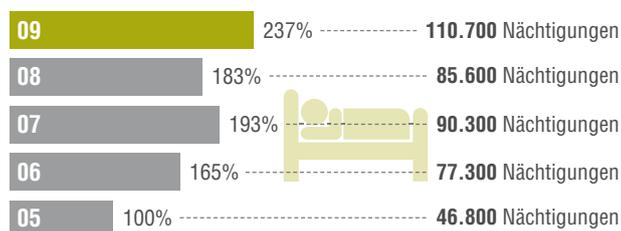


Diagramm 4: Anzahl der Nächtigungen in Nachtquartieren zwischen 2005 und 2009. 2007 auf Basis der durchschnittlichen Auslastung der Jahre 2006 und 2008 hochgerechnet. Auf 100 Tage gerundet. Für die Wintermonate 2009/2010 wurde das Bettenangebot für „neue EU-BürgerInnen“ vorübergehend erweitert.

Leistungsdauer 2009

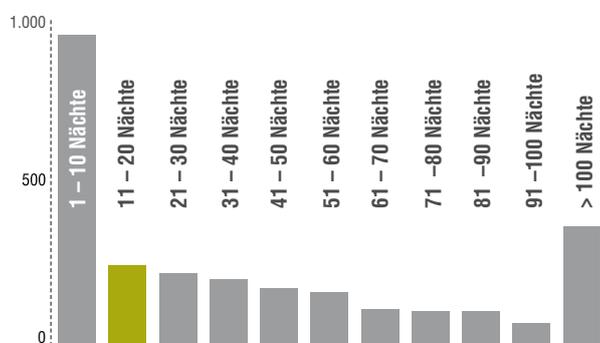


Diagramm 6: Anzahl der KundInnen der Nachtquartiere (exkl. Nachnotaufnahmen) im Jahr 2009, gruppiert nach Dauer ihres Leistungsbezugs. Die Hälfte der KundInnen nächtigte bis zu 19 Mal (Median, grüner Balken). Berücksichtigte KundInnen: 2.320.

Aufwendungen 2005 – 2009



Diagramm 5: Aufwendungen des FSW für Nachtquartiere zwischen 2005 – 2009 inkl. Kostenersatz für Sanierungen. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

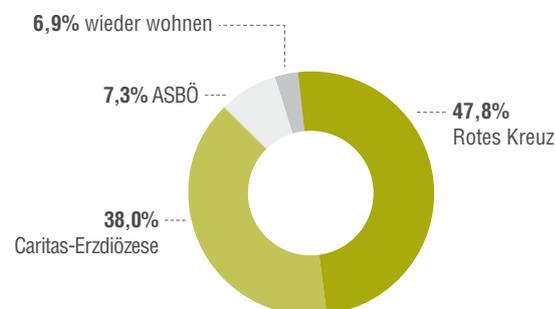


Diagramm 7: Marktanteile objektgeförderter Trägereinrichtungen an der sozialen Dienstleistung Nachtquartiere im Jahr 2009. Einteilung nach Fördersummen. Berücksichtigte geförderte Träger: 4.

Halt in der Kastanienallee



Das frisch renovierte Haus Kastanienallee konnte 2009 wieder besiedelt werden. Außerdem verfügt das Übergangswohnhaus für wohnungslose Familien seit 2009 über neu eingerichtete Aufenthalts- und Spielräume für die Kinder.

Das Mobiliar der Aufenthaltsräume ist eine Spende von Harley-Davidson-Händlern, die nicht nur einen Scheck überreichten, sondern beim Aufbau der Möbel und bei der Gestaltung der Räume kräftig mit anpacken wollten. Die Kinder jedenfalls freuen sich sichtlich über den Platz zum Spielen, der ihnen jetzt zur Verfügung steht.

Insgesamt 46 Familien leben im Haus Kastanienallee. Jede Familie bewohnt ein zwischen 18 und 40 m² großes Zimmer mit Betten, Tisch, Sesseln und Kühlschrank. Duschräume und Küchen teilen sie mit anderen Familien auf dem gleichen Stockwerk, je zwei Familien haben

gemeinsam einen Herd.

Manuela D. treffen wir in der Waschküche an. Einen Termin pro Woche können die BewohnerInnen vereinbaren, an dem sie ihre Wäsche waschen und trocknen. Gerade mit kleinen Kindern kommt jede Menge Schmutzwäsche zusammen. Frau D. nickt und lacht: „Ja, vor allem bei zehn Kindern!“ Wir sehen sie zwei Minuten später mit einer kleinen Tochter in der Küche wieder, wo sie eine Mahlzeit aus Reis und frischem Gemüse für ihre Familie zubereitet. Gleichzeitig kochen und Wäsche machen? „Bei so einer großen Familie muss man sehr gut organisiert sein.“

Wir fragen einen Betreuer, wie die Familien eigentlich in das Haus Kastanienallee kommen. Er erzählt: „Bei den meisten Familien ähneln sich die Geschichten: Überschuldung, unbezahlte Rechnungen, Mietschulden bei „Wiener Wohnen“, Verdrängung, Passivität, Delogierung.“ Die Lagerräume, angefüllt mit Mobiliar, Zierrat, persönlichen Gegenständen und allem, was in dem gemeinsamen Familienzimmer nun keinen Platz findet, sind stumme Zeugen dieser Geschichten. Obwohl es nicht von heute auf morgen zu einer Delogierung kommt, ignorieren viele Familien das Problem, öffnen ihre Post gar nicht mehr. Die meisten melden sich erst dann, wenn die Delogie-



Auch, wenn die Familien ihre Wohnung verloren haben und ihr Leben neu ordnen müssen, geht die alltägliche Arbeit im Haus Kastanienallee weiter.



In den großen, hellen und kindgerecht eingerichteten Aufenthaltsräumen findet sich auch ein Wuzeltisch. Gelegentlich kommt eine Maltherapeutin zu den Kindern.



Für die Haushaltsführung inklusive Mahlzeiten und Einkaufen sind die BewohnerInnen selbst verantwortlich. Je zwei Familien steht ein Herd zur Verfügung.

Die Betreuung wurde durchgeführt. Einige Familien werden nachts von der Polizei in die Kastanienallee gebracht. Dort können sie schlafen, bis sie sich am nächsten Morgen beim bzWO, dem Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe des Fonds Soziales Wien, melden müssen. Über das bzWO erfolgt dann die Abklärung des weiteren Betreuungsbedarfs und gegebenenfalls der Antrag auf einen betreuten Wohnplatz. Während der Antragstellung bleiben die Familien im Haus Kastanienallee.

Das Haus Kastanienallee ist ein Übergangwohnhaus und als Akutunterbringung für wohnungslose Familien konzipiert. Manche Familien benötigen nur eine kurzfristige Unterkunft und keine weitere Betreuung, zum Beispiel asylberechtigte Familien, die aus einer Einrichtung der Grundversorgung nun in eine eigene Wohnung übersiedeln. Andere übersiedeln je nach Betreuungsbedarf in das Haus Arndtstraße oder das 2009 eröffnete Haus Felberstraße, zwei weitere Familieneinrich-

tungen von "wieder wohnen". Dort leben die Familien in eigenen Wohnungen und werden nicht rund um die Uhr betreut. Ziel der Betreuung ist es, den Familien möglichst rasch wieder ein selbstständiges Leben zu ermöglichen. In der „wohnbasis“, einem weiteren Angebot von "wieder wohnen", erhalten sie schließlich eine eigene Gemeindewohnung, in der sie nur noch punktuell betreut werden. Nach Abschluss der Betreuung übernehmen die Familien die Wohnung in Hauptmiete. ■



« Sofortige Unterstützung und bedarfsgerechte Betreuung sind bei wohnungslosen Familien besonders wichtig, um Kindern rasch wieder die Stabilität einer eigenständigen Familienwohnsituation geben zu können. »

Monika Wintersberger-Montorio, Geschäftsführerin "wieder wohnen"

Übergangswohnen

Die Zielsetzung der Übergangswohnhäuser ist die Vorbereitung von wohnungslosen Menschen auf die Weitervermittlung in eine eigene Wohnung oder auf einen geeigneten Wohnplatz innerhalb eines Zeitraums von maximal zwei Jahren. Übergangswohnhäuser sind ein

leicht zugängliches Angebot, das sich an wohnungslose Einzelpersonen, Paare oder Familien richtet. Diese werden durch Betreuung und Beratung unterstützt und ihr Selbsthilfepotenzial so weit gestärkt, dass sie wieder eigenständig wohnen können. Zahlreiche Gemeinschafts-

räume (Aufenthaltsräume, Küchen, Sanitärbereiche) verbessern zusätzlich die sozialen Fähigkeiten. Die Nutzungsentgelte für die BewohnerInnen betragen zwischen 100 und 270 Euro und richten sich nach Größe und Ausstattung der Wohneinheiten.

KundInnen 2005 – 2009

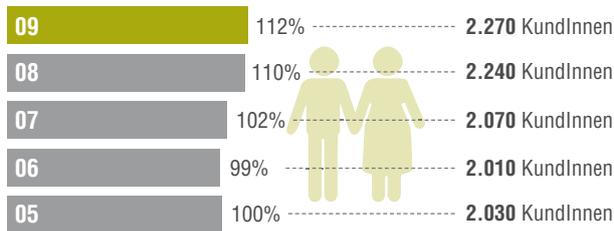


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung Übergangswohnen zwischen 2005 und 2009 inkl. mitwohnender Kinder. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

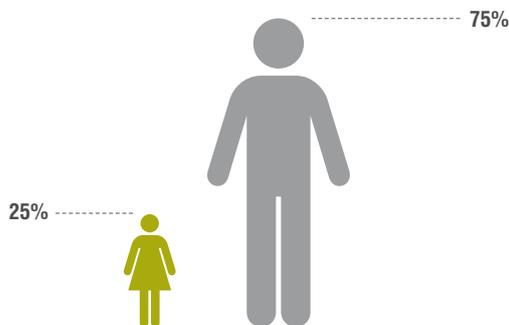


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die im Jahr 2009 die soziale Dienstleistung Übergangswohnen in Anspruch nahmen. Mitwohnende Kinder wurden nicht gezählt. Berücksichtigte KundInnen: 1.940.

Altersverteilung 2009

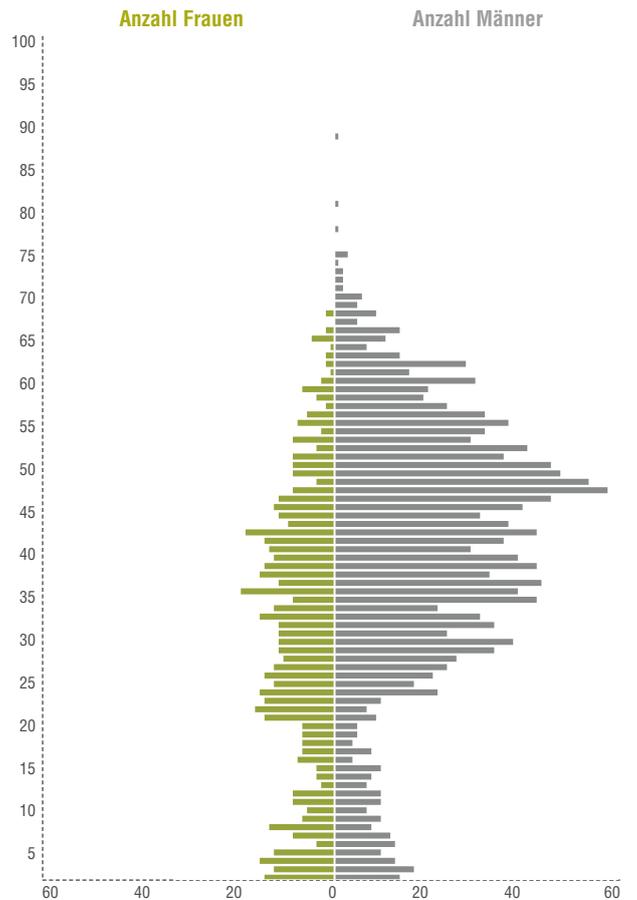


Diagramm 2: Anzahl der weiblichen und männlichen KundInnen, die 2009 die soziale Dienstleistung Übergangswohnen in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Verrechnungstage 2009



Diagramm 4: Anzahl der Verrechnungstage für KundInnen der sozialen Dienstleistung Übergangswohnen im Jahr 2009. Ausschließlich vom FSW anerkannte Einrichtungen wurden berücksichtigt. Sukzessive Umstellung der Verrechnung auf Anerkennung seit Ende 2008.

Durchschnittstarif 2009

Förderungen des FSW



Diagramm 6: Durchschnittlicher, nach geleisteten Mengen gewichteter Brutto-Tarif, den der FSW anerkannten Einrichtungen für 1 Tag Übergangswohnen im Jahr 2009 bezahlte. Zuvor Kostendeckung über Förderungen. Die Nutzungsentgelte der BewohnerInnen werden nicht vom FSW eingehoben.

Aufwendungen 2005 – 2009

Subjektförderung
Objekt-, Projektförderung und sonstige Kosten

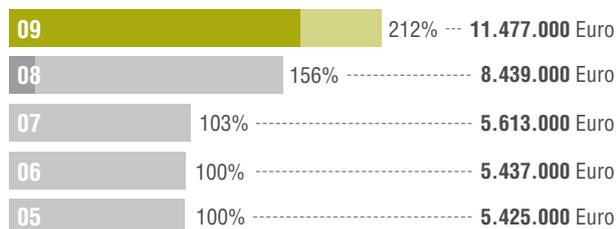


Diagramm 5: Gesamtaufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung Übergangswohnen zwischen 2005 und 2009. Inklusive Kostenersatz für Sanierungen. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

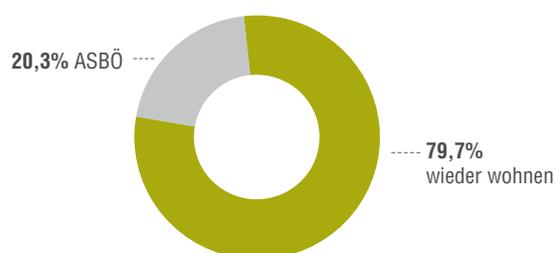


Diagramm 7: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung Übergangswohnen im Jahr 2009. Einteilung nach Verrechnungstagen. Auf 100 Verrechnungstage gerundet. Berücksichtigte Träger: 2.

Zielgruppenwohnen

Die Einrichtungen des Zielgruppenwohnens stellen bestimmten Personengruppen ohne eigene Wohnung speziell konzipierte Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten bereit. Beispielsweise gibt es differenzierte Angebote für Menschen mit psychischen Problemen oder Alko-

holkrankheit, junge Erwachsene, Frauen oder Menschen mit nur kurzzeitigem Unterstützungsbedarf. Ziel ist die Vorbereitung der wohnungslosen Menschen auf ein selbstständiges Leben in einer eigenen Wohnung in einem Zeitraum von bis zu zwei Jahren. Manche dieser Häuser

verfügen darüber hinaus auch über niederschwellige Nachtquartierbetten. Die Nutzungsentgelte für einen Wohnplatz betragen zwischen 195 und 270 Euro.

KundInnen 2005 – 2009

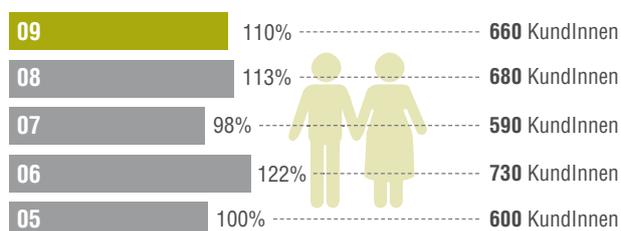


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung Zielgruppenwohnen von 2005 bis 2009. 2007 wurden 40 Plätze des Zielgruppenwohnens dem Bereich „Sozial betreutes Wohnen“ zugeordnet. Durch Umstellung auf gemeinsame EDV-Systeme wird seit 2009 jegliche Doppelzählung von KundInnen ausgeschlossen.

Anteil der Frauen und Männer 2009



Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die im Jahr 2009 die soziale Dienstleistung Zielgruppenwohnen in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

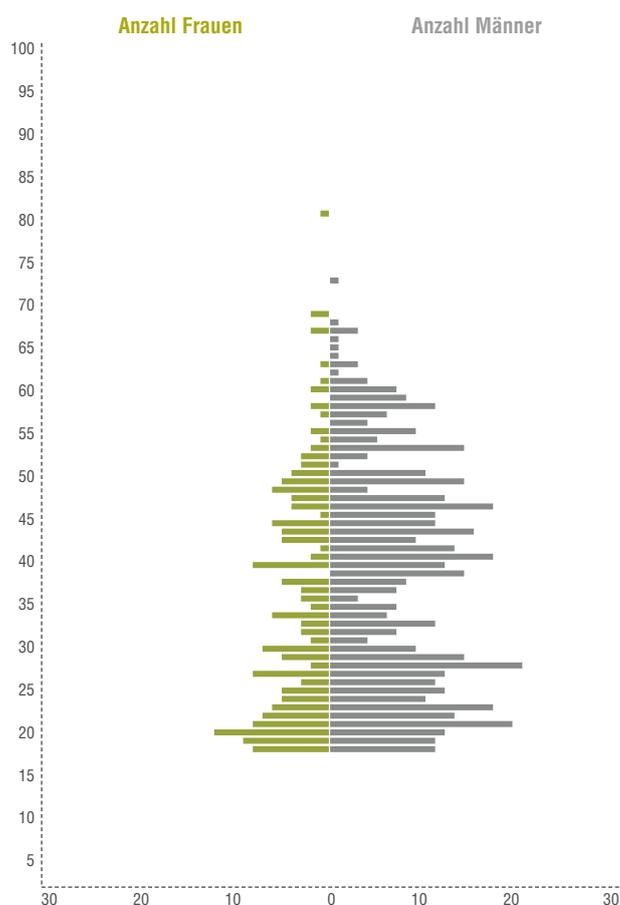


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Zielgruppenwohnen in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Verrechnungstage 2005 – 2009

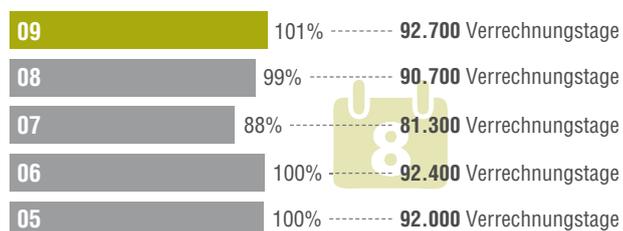


Diagramm 4: Verrechnungstage anerkannter Einrichtungen für die soziale Dienstleistung Zielgruppenwohnen von 2005 bis 2009. Auf 100 Tage gerundet. Im Jahr 2008 Umstellung von Monatspauschalen auf Tagsatzverrechnung (Umrechnung Monatspauschale mit 94,5% der Verrechnungstage).

Durchschnittstarife 2005 – 2009

Förderungen des FSW



Diagramm 6: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen gewichtete Brutto-Tarife, die der FSW anerkannten Einrichtungen für 1 Tag Zielgruppenwohnen bezahlte. 2005 – 2008 inkl. der Subjektförderungen an KundInnen, deren Nutzungsentgelte die tatsächlichen Mietkosten nicht deckten. Nutzungsentgelte hebt nicht der FSW ein.

Aufwendungen 2005 – 2009

Subjektförderung
Objekt-, Projektförderung und sonstige Kosten

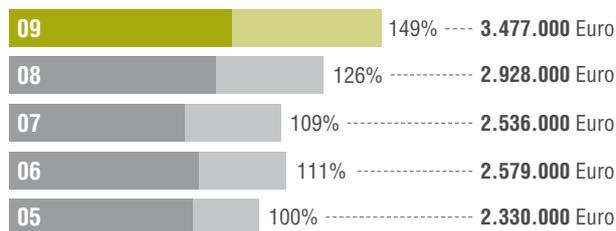


Diagramm 5: Aufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung Zielgruppenwohnen von 2005 bis 2009. Ab 2008 inklusive Förderung für Haus Johnstraße. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

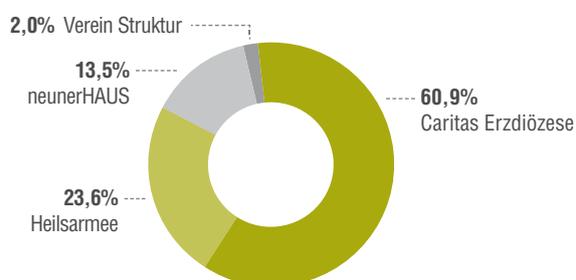


Diagramm 7: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung Zielgruppenwohnen im Jahr 2009. Ohne Objektförderungen. Einteilung nach Verrechnungstagen. Auf 100 Verrechnungstage gerundet. Berücksichtigte Träger: 4.

Mutter-Kind-Einrichtungen

Das Angebot der Mutter-Kind-Einrichtungen richtet sich an wohnungslose, volljährige Mütter und schwangere Frauen – vereinzelt auch an Väter und Paare – zusammen mit ihren Kindern, die zur Stabilisierung ihrer Lebenssituation eine betreute Wohnmöglichkeit benötigen. Ziel der Be-

treuung ist die Förderung der Selbstkompetenz der Mütter und Väter, um sie zu einer eigenständigen Lebensführung in einer eigenen Wohnung sowie einem verantwortungsvollen Umgang mit ihrem Kind oder ihren Kindern zu befähigen. Gruppenarbeit und freizeitpädagogische Angebo-

te sollen selbstständige Aktivitäten und soziales Lernen fördern. Mutter-Kind-Einrichtungen sind seit Jahren ein bewährtes Angebot in Wien. Seit Juli 2007 werden die privaten Mutter-Kind-Einrichtungen vom FSW gefördert. Die Nutzungsentgelte liegen zwischen 95 und 220 Euro monatlich.

KundInnen 2007 – 2009

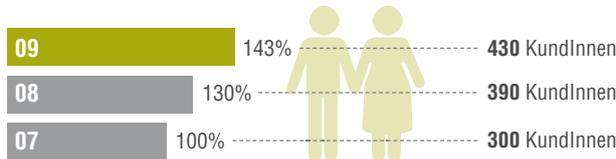


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen (inklusive Kinder) der sozialen Dienstleistung Mutter-Kind-Einrichtungen zwischen 2007 und 2009. Im Jahr 2009 kamen auf ein Elternteil (in den meisten Fällen Mütter, seltener Väter) statistisch 1,5 Kinder.

Anteil der Frauen und Männer 2009

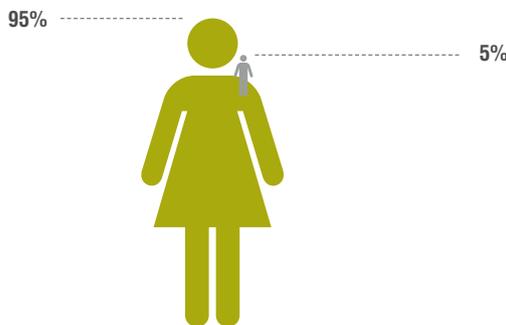


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer (ohne Kinder), die im Jahr 2009 die soziale Dienstleistung Mutter-Kind-Einrichtungen in Anspruch nahmen. Berücksichtigte KundInnen: 170.

Altersverteilung 2009

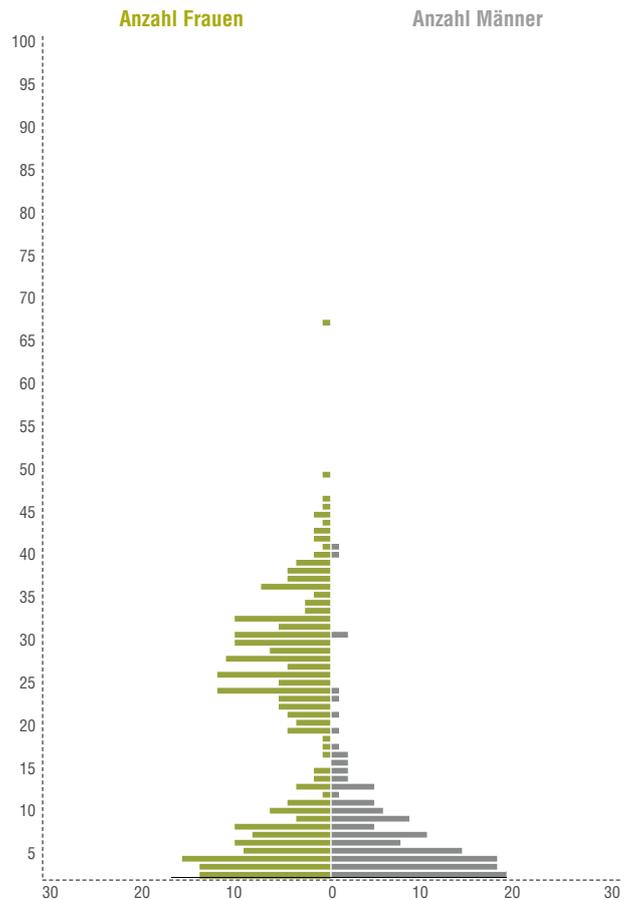


Diagramm 2: Anzahl der weiblichen und männlichen KundInnen, die 2009 die soziale Dienstleistung Mutter-Kind-Einrichtungen in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Verrechnungstage 2008 – 2009

- Verrechnungstage Erwachsene
- Verrechnungstage Kinder

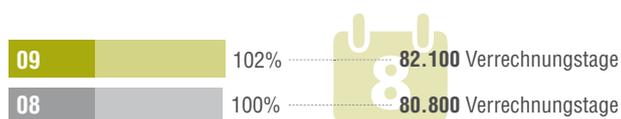


Diagramm 4: Anzahl der Verrechnungstage für KundInnen der sozialen Dienstleistung Mutter-Kind-Einrichtungen zwischen 2008 und 2009. Ausschließlich vom FSW anerkannte Einrichtungen wurden berücksichtigt.

Durchschnittstarife 2008 – 2009

- Förderungen des FSW

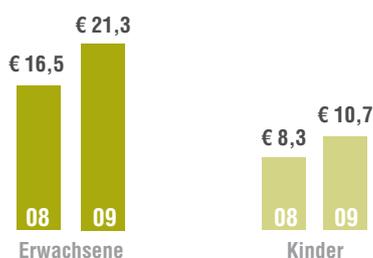


Diagramm 6: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen gewichtete Brutto-Tarife, die der FSW anerkannten Mutter-Kind-Einrichtungen pro Tag bezahlte. Für Kinder wird die Hälfte des Tarifs bezahlt. Auf 10 Cent gerundet. Die Nutzungsentgelte der BewohnerInnen werden nicht vom FSW eingehoben.

Aufwendungen 2007 – 2009



Diagramm 5: Aufwendungen des FSW für Mutter-Kind-Einrichtungen von 2007 bis 2009. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

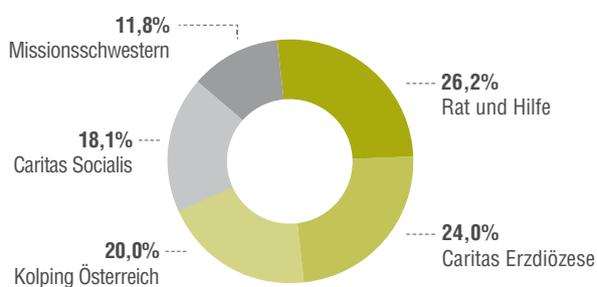


Diagramm 7: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung Mutter-Kind-Einrichtungen im Jahr 2009. Einteilung nach Verrechnungstagen. Auf 100 Verrechnungstage gerundet. Berücksichtigte Träger: 5.

Betreutes Wohnen in Wohnungen

Die Leistung „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ setzt bei den KundInnen größere Selbstständigkeit als die anderen betreuten Wohnformen voraus. Die mobile Betreuung erfolgt durch SozialarbeiterInnen, mit der Zielsetzung, dass die BewohnerInnen innerhalb eines Zeitraumes

von höchstens zwei Jahren eine eigene Wohnung beziehen und diese auf Dauer behalten. Häufig werden Zielgruppen angesprochen, die eine Starthilfe benötigen, zum Beispiel alleinerziehende Mütter und Väter, Menschen mit Vorstrafen oder asylberechtigte Familien.

Einige Angebote ermöglichen den Kundinnen und Kunden nach erfolgreichem Abschluss der Betreuung die Übernahme der Wohnungen als HauptmieterInnen. Die monatlichen Nutzungsentgelte für die BewohnerInnen liegen zwischen 60 und 320 Euro.

KundInnen 2005 – 2009

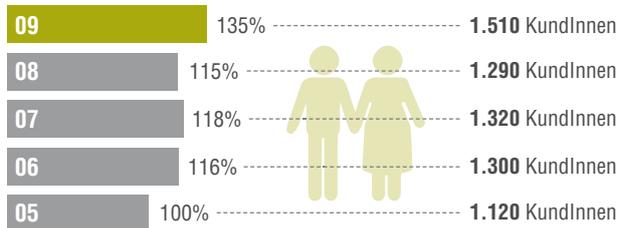


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ zwischen 2005 und 2009 inkl. mitwohnender Kinder. Datenabgleichbedingte Bereinigungen für 2005 – 2008 inkludiert.

Altersverteilung 2009

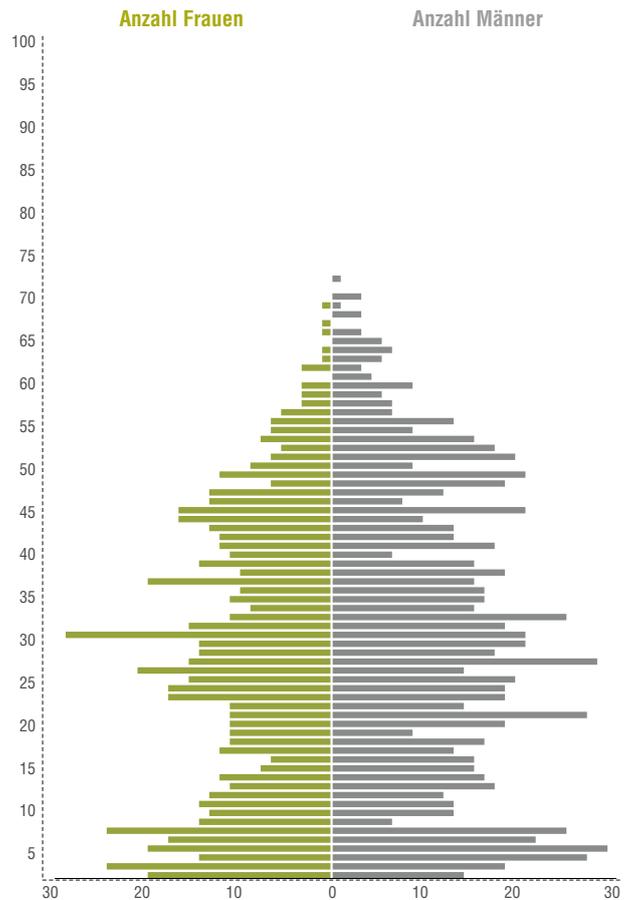


Diagramm 2: Anzahl der weiblichen und männlichen KundInnen, die 2009 die soziale Dienstleistung „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Anteil der Frauen und Männer 2009

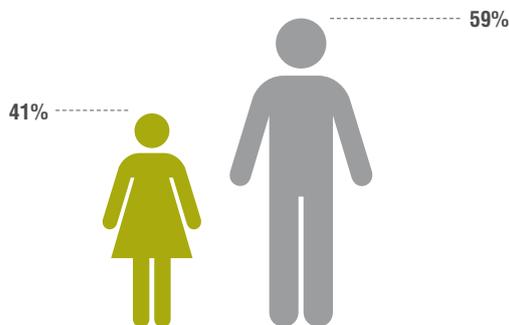


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer (ohne Kinder), die im Jahr 2009 die soziale Dienstleistung „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ in Anspruch nahmen. Berücksichtigte KundInnen: 970.

Verrechnungstage 2005 – 2009

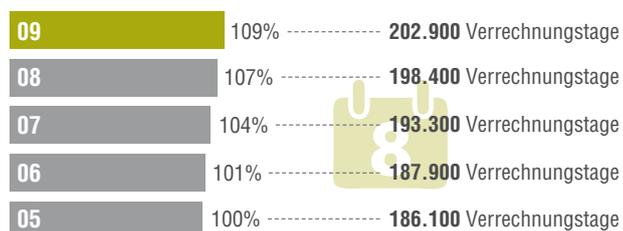


Diagramm 4: Verrechnungstage anerkannter Einrichtungen im Rahmen der sozialen Dienstleistung „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ von 2005 bis 2009. Auf 100 Tage gerundet. Im Jahr 2008 Umstellung von Monatspauschalen auf Tagsatzverrechnung (Umrechnung Monatspauschale mit 94,5% der Verrechnungstage).

Durchschnittstarife 2005 – 2009

Förderungen des FSW



Diagramm 6: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen gewichtete Brutto-Tarife, die der FSW anerkannter Einrichtungen für 1 Tag „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ bezahlte. 2005 bis 2008 inklusive der Subjektförderungen an KundInnen, deren Nutzungsentgelte nicht zur Deckung der tatsächlichen Mietkosten ausreichen. Die Nutzungsentgelte hebt nicht der FSW ein.

Aufwendungen 2005 – 2009

■ Subjektförderung
■ Objekt-, Projektförderung und sonstige Kosten

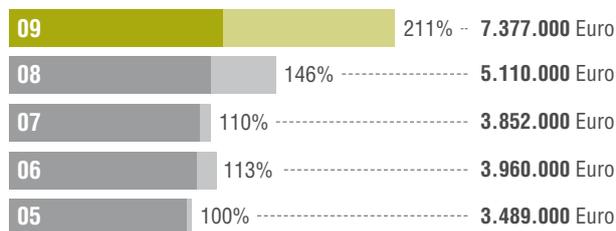


Diagramm 5: Aufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ von 2005 – 2009. Im Jahr 2009 inklusive Sanierungs- und Sicherheitsoffensive. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

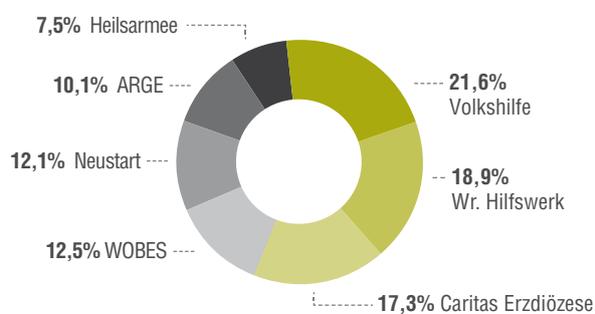


Diagramm 7: Marktanteile der vom FSW anerkannter Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ im Jahr 2009. Ohne Objektförderungen. Einteilung nach Verrechnungstagen. Auf 100 Verrechnungstage gerundet. Berücksichtigte Träger: 7.

Gekommen, um zu bleiben



Das Haus Eßling der ARGE Wien bietet seinen 44 BewohnerInnen eine dauerhafte Bleibe. Die entsprechend wohnliche Atmosphäre wird sofort beim Betreten spürbar. Hausleiter Fabian Zoltan bestätigt den Eindruck: „Die Atmosphäre ist familiär. Wir veranstalten Sommer- und Weihnachtsfeste und organisieren Ausflüge. Am Wochenende gibt es keine Betreuung, nur soziale Dienste. Die BewohnerInnen schauen aber aufeinander und passen auf, ob es allen gut geht.“ Seit 2003 gibt es das Sozial betreute Wohnhaus in der Eßlinger Hauptstraße. Im Schnitt sind die BewohnerInnen etwa 60 Jahre alt, der älteste ist mittlerweile 88.

Stolz zeigt Fabian Zoltan uns die Kantine, „das Herz des Hauses“. Im Hintergrund spielt Musik, Bücher und Zeitschriften liegen auf, die Wände sind freundlich bemalt und die Sonne scheint durch die Fenster. Für BewohnerInnen, die nicht selber kochen möchten, werden hier Fertigenüs zum Einkaufspreis angeboten. Auch Bier und Wein werden ausgeschenkt. Peter Gusenleitner, Mitgründer des ersten Sozial betreuten Wohnhauses und Leiter des Hauses Schlachthausgasse, beantwortet unsere erstaunte Nachfrage: „Damit die BewohnerInnen sich hier dauer-

haft zu Hause fühlen, ist es wichtig, dass sie ihren gewohnten Lebensstil weiter führen können und nicht durch zu viele Vorschriften entmündigt werden.“

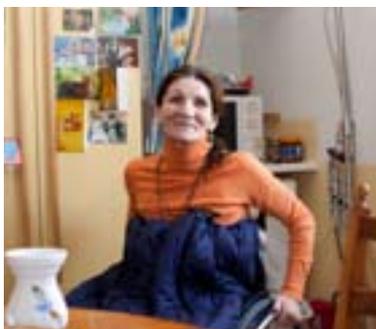
„Das schlank gehaltene Regelwerk soll den BewohnerInnen so viel Normalität wie möglich garantieren“, erklärt Fabian Zoltan, während er uns zu den Appartements führt. Hinter einer Tür ertönt Vogelgezwitscher. Haustiere sind erlaubt – schließlich sorgen auch sie dafür, dass sich ihre BesitzerInnen zu Hause fühlen. Die Wohnungen sind mit einer

Standardmöblierung eingerichtet, die BewohnerInnen können sich die Einrichtung jedoch selbst gestalten – die meisten erhalten die Möbel von Bekannten, Verwandten oder durch Möbelspenden aus der Nachbarschaft.

Zunächst besuchen wir Eveline Ö. Auf dem akkurat gemachten Bett sitzen Stofftiere, Bilder hängen an der Wand, selbst Gebasteltes und liebevoll gewonnene Erinnerungsstücke zieren Regale und Kästen. Auf unser Kompliment für die saubere und ordentliche Wohnung antwortet Frau Ö.:



Die BewohnerInnen können sich die Zimmer nach ihrem eigenen Geschmack herrichten. Das Haus Eßling ist für sie ein dauerhaftes Zuhause.



Als einziges Haus der ARGE Wien ist das Haus Eßling rollstuhlfreundlich. Susanne J. freut sich vor allem, dass sie beim Blick aus dem Fenster reichlich Grün sieht.



Ein Zivildienstleistender in der Kantine. Hier treffen sich die BewohnerInnen zum Plaudern oder Kartenspielen, andere lesen und trinken dazu Wein oder Kaffee.

„Ich bin nicht mehr so mobil. Wenn man viel Zeit zu Hause verbringt, möchte man es sich auch gemütlich machen.“ Dreimal pro Woche erhält sie dabei Unterstützung von einer Heimhilfe, ansonsten macht Frau Ö. alles selbst. „Wer rastet, der rostet“, lacht sie.

Franz D. hat in seiner Kochnische gerade Pasta Asciutta zubereitet. Erst seit vier Wochen wohnt er im Haus Eßling und ist überzeugt: „Ich hätte es nicht besser treffen können!“ 15 Jahre lebte der Augustin-Verkäufer

auf der Straße, zog quer durch Europa. Eine Krebserkrankung führte vor einigen Jahren dazu, dass er das Vagabundenleben aufgab und dauerhaft nach Wien zurückkehrte. Geschlafen hat er in Wien immer auf der Freyung. Sein Schlafsack habe ihn auch durch die kältesten Winter gebracht, selbst in Norwegen, erzählt er. Nachtquartiere und andere Wohnungsloseneinrichtungen habe er immer gemieden.

Nun aber habe die Ärztin ihm gesagt, dass er dem Krebs auf der Straße

nicht mehr lange standhalten könne. Kämpfervater Franz S. ließ sich von fürsorglichen Augustin-Stammkundinnen dann über das Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe einen Platz im Haus Eßling besorgen. „Hier ist es super, ich habe alles, was ich brauche, kann tun und lassen, was ich möchte. Morgens wird angeklopft, ob alles in Ordnung ist – ansonsten lassen sie dich hier in Ruhe.“ Dann lassen wir Herrn S. mit seinen Vorbereitungen alleine – die Damen, die ihm den Wohnplatz besorgt haben, sind abends zum Essen eingeladen. ■



« Seit sieben Jahren bin ich hier Hausleiter, und schon seit 30 Jahren bin ich im sozialen Bereich tätig. Wenn ich von den BewohnerInnen höre, dass sie sich hier wohlfühlen und sich ihre Lebensqualität hier verbessert hat, weiß ich, dass ich in diesen sieben Jahren wirklich etwas erreicht habe. »

Fabian Zoltan, Leiter Haus Eßling der ARGE Wien

Sozial betreutes Wohnen

„Sozial betreutes Wohnen“ richtet sich hauptsächlich an ehemals wohnungslose Menschen, die eigenständig wohnen wollen, aber oft aufgrund chronischer Erkrankungen Betreuung benötigen. Ein besonderes Anliegen ist es, der Würde von Menschen im fortgeschrittenen Alter

gerecht zu werden und ihnen eine adäquate Wohnmöglichkeit in Kleinwohnungen – auch bis zu ihrem Lebensende – bereitzustellen. Eine weitere Zielgruppe sind Menschen, die Pflegeheime verlassen können, da sie nicht mehr ständiger pflegerischer oder ärztlicher Betreuung bedürfen.

In diesem Bericht werden einige Einrichtungen für diese Zielgruppe daher bei „Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf“ dargestellt. Die Häuser bieten gute Wohnausstattung, Gemeinschaftsangebote sowie Unterstützung und Versorgung durch interne oder externe Dienste.

KundInnen 2005 – 2009

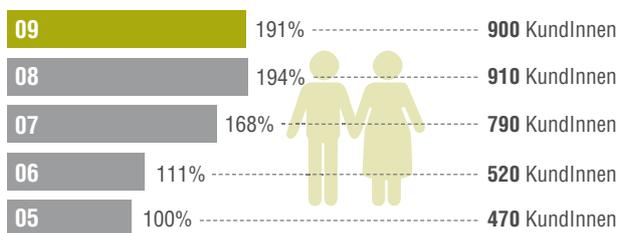


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen im „Sozial betreuten Wohnen“ von 2005 bis 2009. Durch Umstellung auf gemeinsame EDV-Systeme kann seit 2009 jegliche Doppelzählung von KundInnen ausgeschlossen werden. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

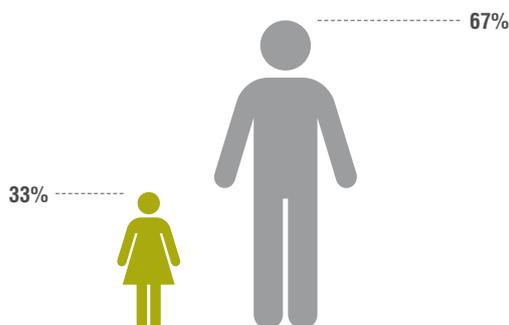


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die im Jahr 2009 die soziale Dienstleistung „Sozial betreutes Wohnen“ in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

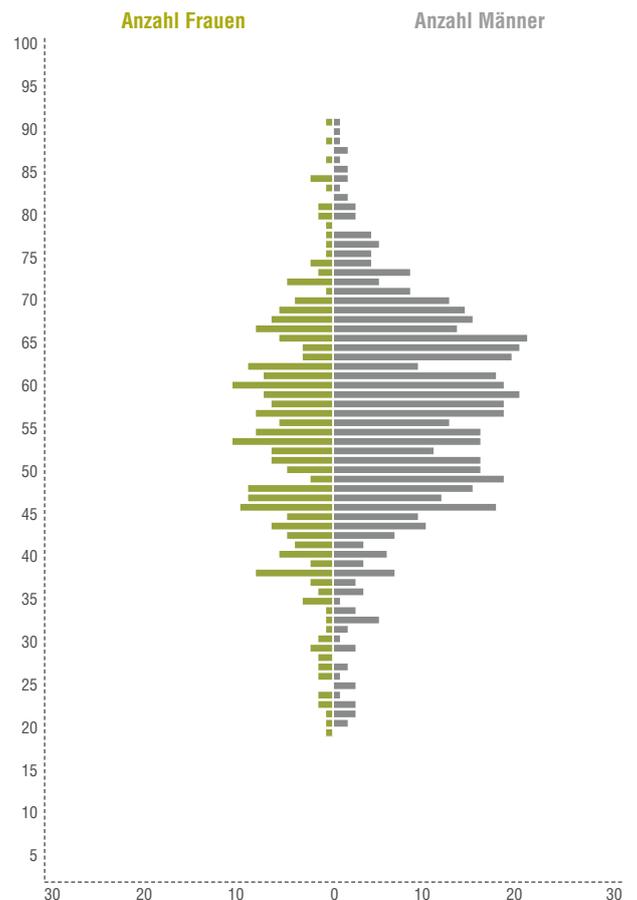


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Sozial betreutes Wohnen“ nutzten, nach Lebensalter.

Verrechnungstage 2005 – 2009

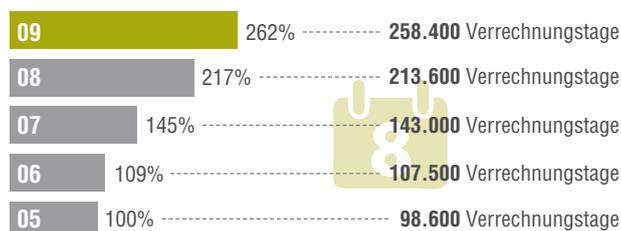


Diagramm 4: Verrechnungstage anerkannter Einrichtungen für die soziale Dienstleistung „Sozial betreutes Wohnen“ von 2005 bis 2009. Auf 100 Tage gerundet. Im Jahr 2008 Umstellung von Monatspauschalen auf Tagsatzverrechnung (Umrechnung Monatspauschale mit 98% der Verrechnungstage).

Durchschnittstarife 2005 – 2009

Förderungen des FSW



Diagramm 6: Durchschnittliche, nach geleisteten Mengen gewichtete Brutto-Tarife, die der FSW anerkannten Einrichtungen für 1 Tag „Sozial betreutes Wohnen“ bezahlte. 2005 bis 2008 inklusive der Subjektförderungen an KundInnen, deren Nutzungsentgelte nicht zur Deckung der tatsächlichen Mietkosten ausreichten. Die Nutzungsentgelte hebt nicht der FSW ein.

Aufwendungen 2005 – 2009

Subjektförderung
Objekt-, Projektförderung und sonstige Kosten

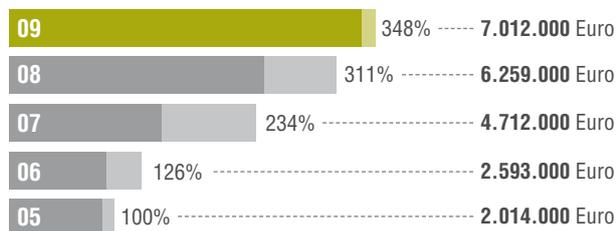


Diagramm 5: Aufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung „Sozial betreutes Wohnen“ von 2005 – 2009. Die in den Jahren 2007 und 2008 objektgeförderte Einrichtung Haus LEO der "wieder wohnen" GmbH wurde 2009 anerkannt. Auf 1.000 Euro gerundet.

Marktanteile 2009

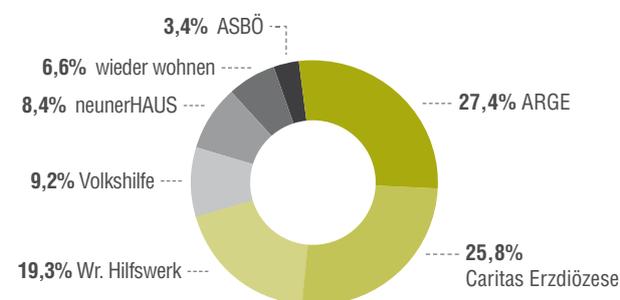


Diagramm 7: Marktanteile der vom FSW anerkannten Einrichtungen an der sozialen Dienstleistung „Sozial betreutes Wohnen“ im Jahr 2009. Einteilung nach Verrechnungstagen. Auf 100 Verrechnungstage gerundet. Berücksichtigte Träger: 7.

Ohne Wohnung, ohne Obdach



	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Übergangswohnen	63,7%	4.560	+2,9%	38 J. 5 Mon.	36,0%
Dauerwohnen	7,8%	560	0,0%	54 J. 1 Mon.	33,0%
Nachtquartiere, Notbetten und Nachtnotaufnahmen (1)	40,1%	2.870	+51,9%	36 J. 6 Mon.	16,1%
Vermittlung von Nachtquartiersplätzen (2)	19,6%	1.400	nicht mögl.	36 J. 9 Mon.	15,0%

(1) Bei der Anzahl der KundInnen konnte eines der Quartiere der Winter-Nächtigungsmöglichkeiten für „neue EU-BürgerInnen“ für den Zeitraum von zehn Tagen nicht erfasst werden. Der Zuwachs an KundInnen und Betten ist hauptsächlich Folge der neu geschaffenen Winter-Nächtigungsmöglichkeiten für „neue EU-BürgerInnen“ sowie der vollständigen Berücksichtigung der NächtigerInnen auf Notbetten ab 2009.

2008		Soziale Dienstleistungen				Detailseiten
Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit	Tabellen
70,5%	4.430	2.700	5,9%	2550	Plätze	Seite 150
8,9%	560	480	2,1%	470	Plätze	Seite 150
30,1%	1.890	430	48,3%	290	Betten	Seite 152
		2.560	nicht mögl.		Vermittlungen	Seite 152

(2) Die Daten sind für den Zeitraum ab September 2009 verfügbar.

Ohne Wohnung, ohne Obdach

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)					
	2009					
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen	
Übergangswohnen						
▶ Allgemeines Übergangswohnen	49,8%	2.270	+1,3%	41 J. 5 Mon.	24,8%	
▶ Zielgruppenwohnen	14,5%	660	-2,9%	38 J. 2 Mon.	28,5%	
▶ Mutter-Kind-Einrichtungen	9,4%	430	+10,3%	29 J. 1 Mon.	95,4%	
▶ Betreutes Wohnen in Wohnungen	33,1%	1.510	+17,1%	33 J. 11 Mon.	41,4%	
▼ Zusätzlich geförderte Leistungen aus anderen Dienstleistungsgruppen für KundInnen des Übergangswohnens (1)	1,4%	64	+33,3%	55 J. 0 Mon.	14,1%	
▶ Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste			57	+26,7%	55 J. 1 Mon.	14,0%
▶ Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsangebote (Pflege)			26	+100,0%		
(1) Wenn eine Kundin bzw. ein Kunde im selben Monat sowohl Leistungen des Übergangs- als auch des Dauerwohnens in Anspruch nahm, werden ihre zusätzlich geförderten Leistungen aus anderen Dienstleistungsgruppen beim Dauerwohnen angeführt.						
Dauerwohnen						
▶ Sozial betreutes Wohnen (1)	100,0%	560	0,0%	54 J. 1 Mon.	33,0%	
▼ Zusätzlich geförderte Leistungen aus anderen Dienstleistungsgruppen für KundInnen des Dauerwohnens (2)	33,9%	190	+35,7%	56 J. 7 Mon.	26,1%	
▶ Mobile persönliche Betreuungs- und Pflegedienste			190	+35,7%	56 J. 9 Mon.	26,2%
▶ Mobile persönliche Beratungs- und Unterstützungsangebote (Pflege)			79	+79,5%	58 J. 7 Mon.	21,5%

(1) 340 KundInnen im Sozial betreuten Wohnen, die in Häusern mit einem durchschnittlichen KundInnen-Lebensalter von über 60 Jahre leben, sind der Kategorie „Wohnen und Pflege“ zugeordnet.

(2) Wenn eine Kundin bzw. ein Kunde im selben Monat sowohl Leistungen des Übergangs- als auch des Dauerwohnens in Anspruch nahm, werden ihre zusätzlich geförderten Leistungen aus anderen Dienstleistungsgruppen beim Dauerwohnen angeführt.

2008		Soziale Dienstleistungen				
2008		2009		2008		
Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit	
4.560 Personen ohne Obdach oder Wohnung erhielten im Jahr 2009 eine Förderung für „Übergangswohnen“.						
50,6%	2.240	1.230	-0,8%	1.240	Plätze	
15,3%	680	320	0,0%	320	Plätze	
8,8%	390	270	0,0%	270	Plätze	
29,1%	1.290	880	+23,9%	710	Plätze	
1,1%	48					
	45		7.420	+71,0%	4.340	Stunden
	13					

560 Personen ohne Obdach oder Wohnung erhielten im Jahr 2009 eine Förderung für „Dauerwohnen“.						
100,0%	560	480	+2,1%	470	Plätze	
25,0%	140					
	140		44.880	+36,7%	32.820	Stunden
	44					

Ohne Wohnung, ohne Obdach

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen

Nachtquartiere, Notbetten und Nachtnotaufnahmen

▼ Nachtquartiere, Notbetten und Nachtnotaufnahmen (1)	100,0%	2.870	+51,9%	36 J. 6 Mon.	16,1%
▶ Nachtquartiere (1, 2)		2.620	+38,6%	37 J. 6 Mon.	14,8%
▶ Notbetten		490	nicht vergleichbar	26 J. 0 Mon.	25,3%

(1) Der Zuwachs an KundInnen und Betten ist hauptsächlich Folge der neu geschaffenen Winter-Nächtigungsmöglichkeiten für „neue EU-BürgerInnen“ sowie der vollständigen Berücksichtigung der NächtigerInnen auf Notbetten ab 2009.

(2) Inklusive der zwei Nachtnotaufnahme-Stellen.

Vermittlung von Nachtquartiersplätzen

▶ Erstanlaufstelle (1)	100,0%	1.400	nicht mögl.	36 J. 9 Mon.	15,0%
------------------------	--------	-------	-------------	--------------	-------

(1) Die Daten sind für den Zeitraum ab September 2009 verfügbar.

Ambulante Beratungs-, Betreuungs- und Behandlungsangebote

▶ Beratungsangebote für obdach- und wohnungslose Personen in der Erstanlaufstelle (1)		5.070	+17,1%	38 J. 2 Mon.	21,7%
▶ Ambulante zahnmedizinische Behandlung (2)		350	nicht mögl.		25,9%

(1) Es handelt sich um sozialarbeiterische Beratungen. Die KundInnenanzahl kann Mehrfachzählungen enthalten. Daten sind für den Zeitraum ab August 2009 verfügbar.

(2) Daten sind für den Zeitraum ab März 2009 verfügbar.

Mobile Beratungs-, Betreuungs- und Behandlungsangebote

▼ Mobile medizinische Behandlung					
▶ Mobile ÄrztInnen		650	nicht mögl.		
▶ Psychosoziale Behandlung (1)		240	+26,3%		

(1) Die Angaben über PatientInnen bzw. Konsultationen geben die durchschnittliche Anzahl pro Quartal wieder.

FSW-KundInnenservice: Case Management in der Subjektförderung

▶ Case Management des Beratungszentrums Wohnungslosenhilfe (1)		2.650	-7,7%	35 J. 1 Mon.	32,9%
--	--	-------	-------	--------------	-------

(1) Ab 2009 wurde die Antrags erfassung neu definiert.

2008		Soziale Dienstleistungen			
		2009		2008	
Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit
2.870 Personen ohne Obdach oder Wohnung erhielten im Jahr 2009 eine Förderung für „Nachtquartiere, Notbetten und Nachtnotaufnahmen“.					
100,0%	1.890	430	+48,3%	290	Betten
	1.890		+53,8%	260	Betten
			+16,7%	30	Betten
1.400 Personen ohne Obdach oder Wohnung wurden von September bis Dezember 2009 auf Nachtquartiersplätze vermittelt.					
		2.560	nicht mögl.		Vermittlungen
5.070 Personen ohne Obdach oder Wohnung wurden von August bis Dezember 2009 in der Erstanlaufstelle beraten.					
	4.330	13.740	+38,8%	9.900	Beratungsgespräche
	1.460		nicht mögl.		Konsultationen
650 Personen ohne Obdach oder Wohnung konsultierten im Jahr 2009 die „Mobilen Ärztinnen und Ärzte“.					
	190		+8,2%	490	Konsultationen
2.650 Personen ohne Obdach oder Wohnung suchten im Jahr 2009 für eine Förderung beim FSW-Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe an.					
	2.870	2.790	-2,8%	2.870	Anträge

Ohne Wohnung, ohne Obdach

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich und üblich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Spezielle stationäre und ambulante Unterstützungs- und Beratungsangebote für MigrantInnen					
▶ Betreutes Wohnen für MigrantInnen		860	nicht mögl.		47,6%
▶ Beratungszentrum für MigrantInnen		1.860	nicht mögl.	36 J. 0 Mon.	62,9%
▶ Sozialberatung für werdende Eltern und Eltern von Kleinkindern (1)		1.500	nicht mögl.	27 J. 10 Mon.	98,0%
(1) Dieses Angebot ist für alle sozial schwachen Personen zugänglich.					
Informations- und Beratungsangebote					
▼ SozialRuf Wien: Nennungen des Themas Obdach- oder Wohnungslosigkeit bei Telefonaten					
▶ Summe der Nennungen des Themas Obdach- oder Wohnungslosigkeit					
▶ Anteil des Themas Obdach- oder Wohnungslosigkeit an allen Themen des SozialRufs Wien					
▼ Broschüren des FSW: verteilte und versendete Exemplare					
▶ Wien Stadtplan für Menschen ohne Wohnung					
▶ Wiener Wohnungslosenhilfe. Die Einrichtungen.					
▶ Broschüren der "wieder wohnen" GmbH					
▶ Weitere Broschüren					
▼ Internetseiten – Summe der Einzelbesuche ("unique visitors")					
▶ www.wohnen.fsw.at					
▶ www.sozialinfo.wien.at und www.hilfe.wien.gv.at					
Zusätzlich geförderte Leistungen für Menschen ohne Obdach oder Wohnung: Schuldnerberatung					
▼ KundInnen, mit denen Beratungsgespräche geführt wurden	4,2%	300	+57,9%	40 J. 0 Mon.	36,8%
▶ Neue KundInnen			+109,1%	39 J. 11 Mon.	36,0%

2008		Soziale Dienstleistungen			
		2009		2008	
Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit
		290	nicht mögl.		Plätze
		4.330	nicht mögl.		Beratungen
		4.990	nicht mögl.		Beratungen

Über 180.000 einzelne BesucherInnen auf FSW-Webseiten wurden im Jahr 2009 verzeichnet über 18.000 Broschüren wurden verteilt.

			650	nicht mögl.		Anzahl
			2,0%	nicht mögl.		in % aller Themen
		18.120		-30,8%	24.800	Exemplare
			8.330	-28,3%	11.620	Exemplare
			4.890	-49,7%	9.730	Exemplare
			3.940	+14,2%	3.450	Exemplare
			960	nicht vergleichbar	150	Exemplare
		187.510		+13,2%	165.600	Einzelbesuche
			140.250	+12,5%	124.670	Einzelbesuche
			47.250	+14,3%	41.330	Einzelbesuche

300 Personen ohne Obdach oder Wohnung führten im Jahr 2009 Beratungsgespräche mit der Schuldnerberatung Wien.

3,0%	190					
	110					

Die Partner des Fonds Soziales Wien

Übergangswohnen

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH	wieder wohnen	anerkannte Einrichtung und Objektförderungen	275.800 Verrechnungstage	79,7%
Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Wohnen und Soziale Dienstleistungen gem. GmbH	ASBÖ	anerkannte Einrichtung	70.400 Verrechnungstage	20,3%

Zielgruppenwohnen

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung und Objektförderung	56.400 Verrechnungstage	60,9%
Die Heilsarmee	Heilsarmee	anerkannte Einrichtung	21.900 Verrechnungstage	23,6%
neunerHAUS – Verein zur Errichtung und Führung von Wohnhäusern für obdach- und wohnungslose Menschen	neunerHAUS	anerkannte Einrichtung	12.600 Verrechnungstage	13,5%
STRUKTUR, Verein zur Schaffung von Wohnraum für Alkoholranke	STRUKTUR	anerkannte Einrichtung	1.800 Verrechnungstage	2,0%
"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH	wieder wohnen	Objektförderung		

Mutter-Kind-Einrichtung

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Verein Rat und Hilfe (1)	Rat und Hilfe	anerkannte Einrichtung	21.500 Verrechnungstage	26,2%
Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	19.700 Verrechnungstage	24,0%
Kolping Österreich	Kolping Österreich	anerkannte Einrichtung	16.400 Verrechnungstage	20,0%
Caritas Socialis – Gruppe	Caritas Socialis	anerkannte Einrichtung	14.800 Verrechnungstage	18,1%
Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser	Missionsschwestern	anerkannte Einrichtung	9.700 Verrechnungstage	11,8%

(1) Namensänderung ab 1.1.2010: St. Elisabeth-Stiftung der Erzdiözese Wien

Betreutes Wohnen in Wohnungen

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Volkshilfe Wien	Volkshilfe	anerkannte Einrichtung	43.800 Verrechnungstage	21,6%
Wiener Hilfswerk	Wr. Hilfswerk	anerkannte Einrichtung	38.300 Verrechnungstage	18,9%
Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	35.100 Verrechnungstage	17,3%
WOBES – Verein zur Förderung von Wohnraumbeschaffung	WOBES	anerkannte Einrichtung	25.400 Verrechnungstage	12,5%
NEUSTART – Bewährungshilfe, Konfliktregelung, Soziale Arbeit	Neustart	anerkannte Einrichtung	24.600 Verrechnungstage	12,1%

Betreutes Wohnen in Wohnungen – Fortsetzung

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
ARGE Wien – Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien	ARGE	anerkannte Einrichtung	20.400 Verrechnungstage	10,1%
Die Heilsarmee	Heilsarmee	anerkannte Einrichtung	15.300 Verrechnungstage	7,5%
"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH	wieder wohnen	Objektförderung		
Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Wien	Rotes Kreuz	Projektförderung		
Verein Rat und Hilfe (1)	Rat und Hilfe	Projektförderung		

(1) Namensänderung ab 1.1.2010: St. Elisabeth-Stiftung der Erzdiözese Wien

Sozial betreutes Wohnen

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
ARGE Wien – Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien	ARGE	anerkannte Einrichtung	70.900 Verrechnungstage	27,4%
Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH	Caritas Erzdiözese	anerkannte Einrichtung	66.700 Verrechnungstage	25,8%
Wiener Hilfswerk	Wr. Hilfswerk	anerkannte Einrichtung	49.800 Verrechnungstage	19,3%
Volkshilfe Wien	Volkshilfe	anerkannte Einrichtung	23.600 Verrechnungstage	9,2%
neunerHAUS – Verein zur Errichtung und Führung von Wohnhäusern für obdach- und wohnungslose Menschen	neunerHAUS	anerkannte Einrichtung und Objektförderung	21.800 Verrechnungstage	8,4%
"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH	wieder wohnen	anerkannte Einrichtung	16.900 Verrechnungstage	6,6%
Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Wohnen und Soziale Dienstleistungen gem. GmbH	ASBÖ	anerkannte Einrichtung	8.700 Verrechnungstage	3,4%

Nachtquartiere

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Wien	Rotes Kreuz	Objektförderung		47,8%
Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH	Caritas Erzdiözese	Objektförderung		38,0%
Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Wohnen und Soziale Dienstleistungen gem. GmbH	ASBÖ	Objektförderung		7,3%
"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH	wieder wohnen	Objektförderung		6,9%

Gemeinsam mit unseren Partnern sind wir für Flüchtlinge da:

ADA – Association for Democracy in Africa • ASBÖ – Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs • Caritas Erzdiözese Wien • connecting people – Patenschaften für unbegleitete minderjährige und junge erwachsene Flüchtlinge • Diakonie – Flüchtlingsdienst gemeinnützige GmbH • F. M. S. W. Hotelbetriebs GmbH • go!best – Schranz Gesundheits- und Krankenpflege GmbH • Hemayat Verein zur Betreuung von Folteropfern • Jugend am Werk • MIK – OG mobile individuelle Krankenpflege • Mobile Kinderkrankenpflege • Rotes Kreuz • UMAKO – Kolping Österreich • Verein „better future Austria“ – gemeinnütziger Verein zur Schaffung und Umsetzung maßgeschneiderter Zukunftsperspektiven für Familien in Lebensnotlagen • Verein Dialog • Verein DON BOSCO Flüchtlingswerk Austria • Verein HIV mobil • Verein Kolpingsfamilie Wien Alsergrund • Verein Projekt Integrationshaus • Verein Tempus • Verein Ute Bock • Verein zur Förderung soziokultureller Arbeit – ZEITRAUM • Volkshilfe Wien • Wiener Sozialdienste Alten- und Pflegedienste GmbH



Flüchtlinge

Flüchtlinge

AsylwerberInnen werden in den Bundesländern sozial versorgt, während ihr Asylverfahren beim Bund läuft. Die Grundversorgung stellt hilfs- und schutzbedürftigen Fremden Mittel zur Verfügung, um sich mit dem Nötigsten zu versorgen. Die Landesleitstelle der Wiener Grundversorgung liegt in der Zuständigkeit des FSW.

Grundversorgung bedeutet, dass hilfs- und schutzbedürftige Fremde einen Wohnplatz bzw. Mietzuschuss erhalten, dass sie krankenversichert sind und ihnen Geld für Kleidung und – bei schulpflichtigen Kindern – für Schulbedarf zur Verfügung steht. Außerdem erhalten sie Zuschussleistungen zur Verpflegung.

Gemäß einer Bund-Länder-Vereinbarung übernimmt jedes Land jenen prozentuellen Anteil an AsylwerberInnen in die Grundversorgung, den es auch an der österreichischen Gesamtbevölkerung stellt. In Wien wurde diese Quote auch 2009 wieder übererfüllt – die Quotenerfüllung Wiens beträgt 134 Prozent.

In der Landesleitstelle werden Anträge auf Aufnahme in die Wiener Grundversorgung geprüft und bearbeitet. Neue KundInnen können auf-

grund der Quotenübererfüllung nur dann aufgenommen werden, wenn Familien zusammengeführt werden oder schwerwiegende gesundheitliche Gründe vorliegen, die eine medizinische Versorgung in Wien erforderlich machen. Bei abgelehntem Asylantrag wird während des tatsächlichen Aufenthalts in Wien weiterhin Grundversorgung gewährt.

Den KundInnenkontakt übernimmt eine von der Caritas für den FSW betriebene Servicestelle. Dort erfolgt die Erstabklärung für den Antrag und auch die Auszahlung der Grundversorgungsleistungen für privat Wohnende. Darüber hinaus arbeitet der FSW mit verschiedenen Vertragspartnern zusammen, die Einrichtungen der Grundversorgung betreiben. Dazu gehören sowohl Wohneinrichtungen als auch Beratungsstellen. Die Landesleit-

stelle prüft die Qualität der Einrichtungen und steuert dem Bedarf entsprechend das Angebot. Da die Zahl der grundversorgten AsylwerberInnen in Wien 2009 leicht rückläufig war, wurde im Sinne der bedarfsorientierten Angebotssteuerung eine Einrichtung geschlossen.

2009 wurden aufgrund des bestehenden Bedarfs in Einrichtungen der Wiener Grundversorgung 40 zusätzliche „Sonderbetreuungsplätze“ geschaffen. Insgesamt gibt es in Wien 60 dieser Plätze. Zielgruppe sind Personen mit psychischen Störungen, unheilbaren Krankheiten, schwerer Suchterkrankung oder körperlichen Behinderungen. Das Besondere an der Betreuung dieser Personen ist zum einen die höhere Anzahl an BetreuerInnen, zum anderen die fachspezifische Ausrichtung der Betreuung. ■



Foto: © Arbeiter-Samariter-Bund

« Menschen während des Asylverfahrens zu versorgen, ihnen Sicherheit zu geben und damit ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, entspricht einerseits ihren Grundrechten und fördert andererseits das soziale Zusammenleben in unserer weltoffenen Stadt. »

Oliver Löhlein, Geschäftsführer Arbeiter-Samariter-Bund Wien

„Karwan“ bedeutet Zuflucht



Andrej C. und seine Mutter sind froh, im Karwan Haus rollstuhlgerechte Bedingungen vorzufinden und sind dankbar für die Unterstützung der BetreuerInnen.



Das „Herzlich Willkommen“-Schild im Eingangsbereich haben BewohnerInnen gemeinsam gestaltet. Im Karwan Haus leben Menschen aus über 20 Nationen.



Die Armenierin Hasmik A. ist seit neun Jahren in Österreich. Sie wartet mit ihrem Mann und ihrer sieben Monate alten Tochter im Karwan-Haus auf die Asylentscheidung.

„Karwan“ ist altpersisch und bedeutet „Zuflucht“. Der Name verweist darauf, was das Karwan Haus für die BewohnerInnen ist: eine Zuflucht. Dort wohnen AsylwerberInnen, die einen Anspruch auf Leistungen der Wiener Grundversorgung haben.

Das Karwan Haus ist die älteste Flüchtlingseinrichtung der Caritas Erzdiözese Wien. Es bietet für hilfs- und schutzbedürftige Fremde 183 Plätze. „Wenn z.B. eine Familie ein Baby bekommt, müssen sie deshalb nicht gleich übersiedeln. Dann gibt es eben Platz für eine weitere Person“, sagt Irmgard Joo, die Hausleiterin, lächelnd. Im Haus gibt es etwa 60 Kinder – auf ihrer Betreuung liegt einer der Schwerpunkte der Einrichtung. Kinder leiden besonders unter der Situation der Flucht, verstehen oft nicht, warum sie die vertraute Umgebung verlassen mussten. Eine Sozialpädagogin unterstützt die FamilienbetreuerInnen daher bei der Arbeit mit den Kindern.

Da die Dauer eines Asylverfahrens ungewiss ist und einige BewohnerInnen jahrelang im Karwan Haus

bleiben, werden sie durch die BetreuerInnen zu einem möglichst selbstständigen Leben ermutigt. Durch Freizeitaktivitäten wie zum Beispiel psychotherapeutisch begleitete Beschäftigungsprojekte wird Lethargie vorgebeugt.

Im Karwan Haus sind zehn Plätze für KundInnen mit „Sonderbetreuungsbedarf“ vorgesehen. Zielgruppe dieser Sonderbetreuung sind Menschen mit schweren körperlichen Krankheiten oder Beeinträchtigungen. Diese Plätze sind rollstuhlfreundlich eingerichtet, und sie liegen in einem ruhigen Trakt des Hauses.

Dort besuchen wir Andrej C. (Name von der Redaktion geändert), einen jungen Mann aus der Ukraine. Durch eine verunreinigte Polio-Impfung lebt er heute mit einer Behin-

derung. Zwei Jahre warteten er und seine Mutter im Erstaufnahmezentrum Traiskirchen. Nun leben beide im Karwan Haus. „Das Badezimmer und die anderen Räume sind rollstuhlfreundlich, das erleichtert vieles“, erzählt die Mutter. „Auch sonst unterstützt uns die Caritas sehr. Mein Sohn hat in der Ukraine Astronomie studiert, und nun wurden dank der Hilfe einer Betreuerin die Diplome übersetzt und die österreichische Anerkennung des Studiums in die Wege geleitet.“

Die Zeit des Wartens auf den Ausgang des Asylverfahrens nutzen Mutter und Sohn kreativ: Während Jelena C. leidenschaftlich gemalt, schreibt ihr Sohn Science-Fiction-Geschichten. Auch für die Zeit danach hat er Ziele – Andrej C. möchte in Österreich den Dokortitel in Astronomie erwerben. ■

Flüchtlinge

Die zentrale soziale Dienstleistung für Flüchtlinge ist, gemäß einer Art. 15a B-VG-Vereinbarung zwischen Bund und Ländern sowie dem WGVG, die „Grundversorgung“. Leistungen erhalten „hilfs- und schutzbedürftige Fremde“, die den Lebensbedarf für sich und unterhaltsberechtigten An-

gehörige im gemeinsamen Haushalt nicht ausreichend beschaffen können oder nicht von anderen erhalten. In Wien können betreute Unterkünfte oder private Wohnmöglichkeiten genutzt werden. Grundversorgung umfasst Bekleidungshilfe, Schulbedarf, Krankenversicherung und Beratung.

Wer privat wohnt, erhält Verpflegung und Miete gefördert. Im ersten Jahr des Asylverfahrens sind die Kosten zwischen Bund und Ländern 60 zu 40 zu teilen. Bei abgelehntem Asylantrag wird während des tatsächlichen Aufenthalts in Wien weiterhin Grundversorgung gewährt.

Flüchtlinge 2005 – 2009

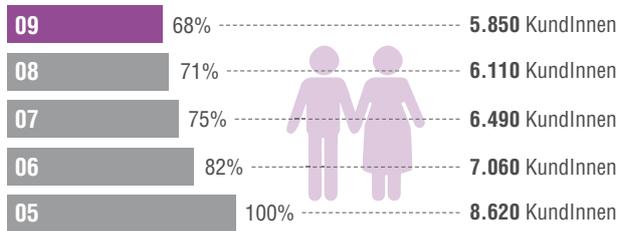


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde“ von 2005 bis 2009. Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

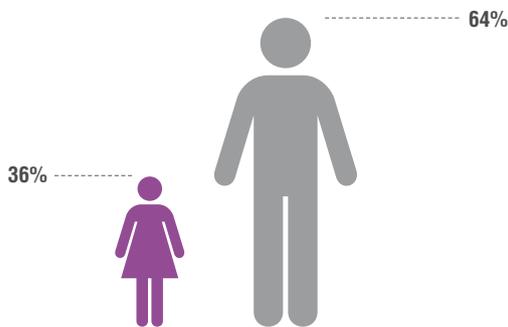


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die im Jahr 2009 die soziale Dienstleistung „Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde“ in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

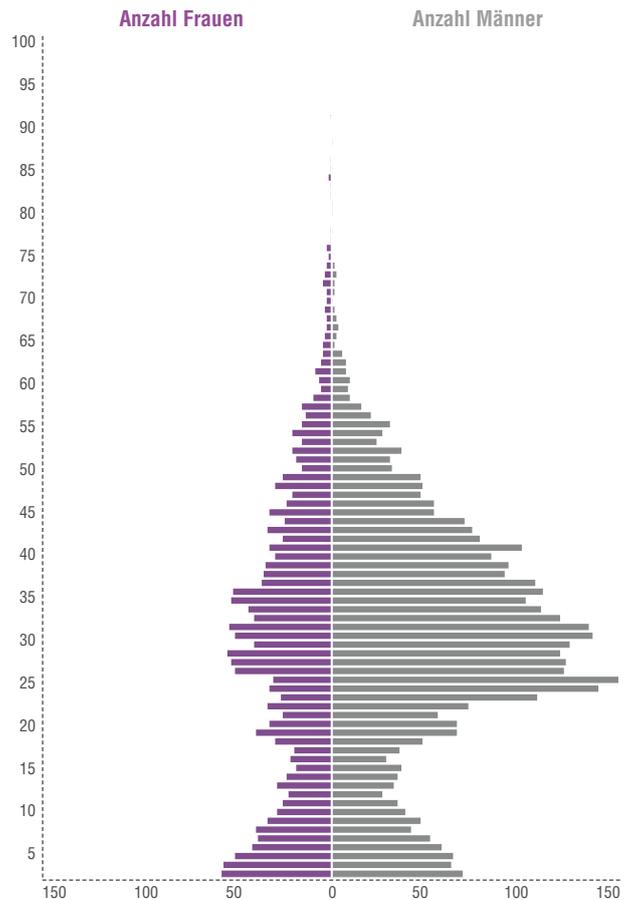


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung „Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde“ in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

KundInnen in Wohnhäusern 2005 – 2009

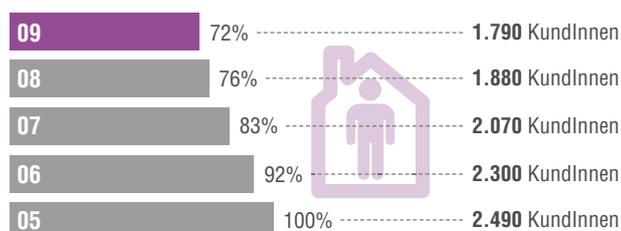


Diagramm 4: Anzahl der KundInnen in Grundversorgung, die zwischen 2005 und 2009 in organisierten Unterkünften verschiedener Sozialeinrichtungen gewohnt haben.

Quotenerfüllung 2005 – 2009



Diagramm 6: Ausmaß der Quotenerfüllung des Landes Wien zur Grundversorgung von Flüchtlingen. Nach den Bestimmungen der entsprechenden 15a-Vereinbarung ist Wien im Jahr 2009 für 19,3% aller in Österreich grundversorgten Personen zuständig. Diese 19,3% entsprechen 100% Quotenerfüllung.

Leistungsbezugsdauer 2009

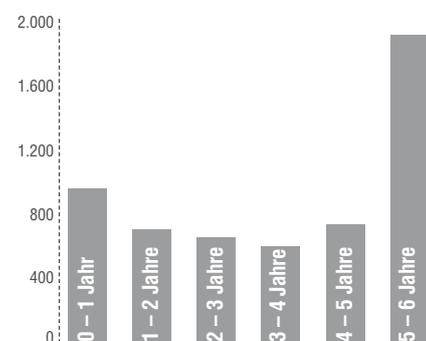


Diagramm 8: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung „Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde“ im Jahr 2009, gruppiert nach Dauer ihres Leistungsbezugs. Errechnet auf Basis der Versorgungstage der einzelnen KundInnen. Berücksichtigte KundInnen: 5.700.

Herkunftsländer 2009

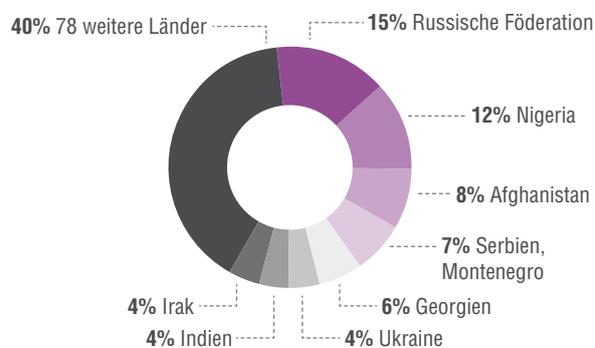


Diagramm 5: Die KundInnen, die im Jahr 2009 die „Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde“ in Anspruch nahmen, stammen aus 86 dokumentierten Herkunftsländern. Die Länder, aus denen die 8 größten Gruppen kommen, sind mit Prozentanteil angeführt.

Anteil der 100%-Fälle 2005 – 2009

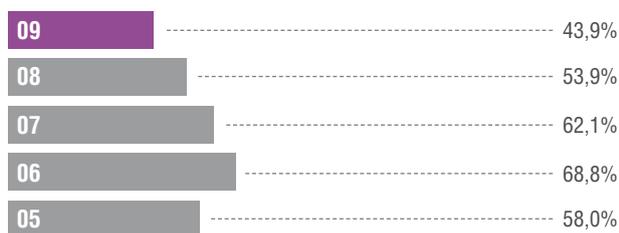


Diagramm 7: Anteil der KundInnen in Grundversorgung, deren Asylanträge länger als zwölf Monate unerledigt sind, in Prozent aller grundversorgten Personen. Für diese KundInnen hat der Bund entsprechend der 15a-Vereinbarung 100% der Kosten zu tragen („100%-Fälle“).

Aufwendungen 2005 – 2009

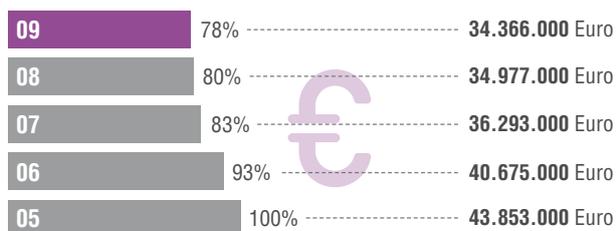


Diagramm 9: Aufwendungen des FSW für die soziale Dienstleistung „Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde“ in den Jahren 2005 – 2009. Auf 1.000 Euro gerundet.

Flüchtlinge



	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Beratene Personen	82,7%	4.840	+6,4%	27 J. 10 Mon.	35,9%
Wohnen in Sozialeinrichtungen (1)	30,6%	1.790	-4,8%	23 J. 11 Mon.	38,2%
Kostenübernahme für Verpflegung und Miete in privaten Unterkünften (1)	69,4%	4.060	-4,0%	28 J. 11 Mon.	35,2%

(1) Die Anzahl der KundInnen gibt den Mittelwert aus den Stichtagen jeweils zu Monatsende wieder.

2008		Soziale Dienstleistungen				Detailseiten
Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit	Tabellen
74,5%	4.550					Seite 166
30,8%	1.880					Seite 166
69,2%	4.230					Seite 166

Flüchtlinge

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Beratungsangebote					
▶ Beratene Personen	100,0%	4.840	+6,4%	27 J. 10 Mon.	35,9%
▶ Beratungsgespräche					
▶ Durchschnittliche Anzahl der Beratungsgespräche pro Person					

Wohnen in Sozialeinrichtungen (1)					
▶ Erwachsene	65,9%	1.180	-7,1%	30 J. 10 Mon.	33,7%
▶ Minderjährige im Familienverband	28,5%	510	0,0%	6 J. 1 Mon.	51,0%
▶ Unbegleitete Minderjährige	5,4%	97	+1,0%	17 J. 1 Mon.	26,3%

(1) Die Anzahl der KundInnen gibt den Mittelwert aus den Stichtagen jeweils zu Monatsende wieder.

Kostenübernahme für Verpflegung und Miete in privaten Unterkünften (1)					
▶ Erwachsene	77,8%	3.160	-8,4%	32 J. 8 Mon.	32,2%
▶ Minderjährige im Familienverband	21,9%	890	+14,1%	6 J. 1 Mon.	46,0%
▶ Unbegleitete Minderjährige	0,2%	9	+12,5%		

(1) Die Anzahl der KundInnen gibt den Mittelwert aus den Stichtagen jeweils zu Monatsende wieder.

		Soziale Dienstleistungen			
2008		2009		2008	
Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit
4.840 Menschen in Grundversorgung nutzten im Jahr 2009 die Möglichkeit für Beratungsgespräche. Das sind um 6,4% mehr als im Jahr 2008.					
100,0%	4.550				
		35.140	+12,8%	31.160	Gespräche
		7,3	+7,4%	6,8	Gespräche pro Person

1.790 Menschen in Grundversorgung erhielten im Jahr 2009 Förderungen für „Wohnen in Sozialeinrichtungen“. Das sind um 4,8% weniger als 2008.					
67,6%	1.270				
27,1%	510				
5,1%	96				

4.060 Menschen in Grundversorgung erhielten im Jahr 2009 Förderungen zur „Kostenübernahme für Verpflegung und Miete in privaten Unterkünften“.					
81,6%	3.450				
18,4%	780				
0,2%	8				

Flüchtlinge

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
Informationsangebote					
▶ Broschüre „Wiener Grundversorgung. Die Beratungsstellen“: verteilte und versendete Exemplare					
Zentrale Parameter in der Kooperation mit dem Bund					
▶ Soll-Anzahl („Quote“) der AsylwerberInnen in der Grundversorgung		4.370			-4,6%
▶ Über- oder Untererfüllung („Quotenerfüllung“) in absoluten Zahlen		1.470			-3,9%
▶ „Quotenerfüllung“ in Prozent					
▶ Anzahl der AsylantragstellerInnen, deren Anträge seit mehr als 12 Monaten unerledigt sind („100%-Fälle“)		2.570			-21,9%
▶ „100%-Fälle“ in Relation zur Gesamtzahl der AsylwerberInnen in der Grundversorgung					

2008		Soziale Dienstleistungen			
		2009		2008	
Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit
3.240 Broschüren der Wiener Grundversorgung wurden im Jahr 2009 verteilt.					
		3.240	-37,0%	5.140	Exemplare

1.470 Menschen in Grundversorgung betreute die Stadt Wien im Jahr 2009 mehr als die Bund-Länder-Vereinbarung vorsieht.					
	4.580				
	1.530				
		133,8%	+0,3 Prozentpunkte	133,5%	Prozent
	3.290				
		43,9%	-9,9 Prozentpunkte	53,8%	Prozent

Die Partner des Fonds Soziales Wien

Grundversorgung Wien

Trägereinrichtung	Kurzbezeichnung	Kooperationsart	Geleistete Menge 2009	Marktanteil
Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH	Caritas Erzdiözese	Vertragspartner		58,6%
Diakonie – Flüchtlingsdienst gemeinnützige GmbH	Diakonie	Vertragspartner		9,8%
Volkshilfe Wien	Volkshilfe Wien	Vertragspartner		8,6%
Verein Projekt Integrationshaus	Integrationshaus	Vertragspartner		6,8%
Verein Tempus	Tempus	Vertragspartner		4,5%
ASBÖ – Arbeiter-Samariter-Bund Österreich	ASBÖ	Vertragspartner		3,1%
F. M. S. W. Hotelbetriebs GmbH (1)	F.M.S.W	Vertragspartner		2,8%
Verein DON BOSCO Flüchtlingswerk Austria	DON BOSCO	Vertragspartner		1,3%
Verein zur Förderung soziokultureller Arbeit – ZEITRAUM	Zeitraum	Vertragspartner		1,1%
ADA – Association for Democracy in Africa	ADA	Vertragspartner		0,8%
Verein Kolpingsfamilie Wien Alsergrund	Kolpingsfamilie	Vertragspartner		0,8%
UMAKO – Kolping Österreich	UMAKO	Vertragspartner		0,7%
Verein "better future Austria" – gemeinnütziger Verein zur Schaffung und Umsetzung maßgeschneiderter Zukunftsperspektiven für Familien in Lebensnotlagen	better future	Vertragspartner		0,4%
Verein Ute Bock	Ute Bock	Vertragspartner		0,4%
Rotes Kreuz (2)	Rotes Kreuz	Vertragspartner		0,2%
connecting people – Patenschaften für unbegleitete minderjährige und junge erwachsene Flüchtlinge	connecting people	Projektförderung		
go!best – Schranz Gesundheits- und Krankenpflege GmbH	go!best Schranz	Dienstleister		
Hemayat Verein zur Betreuung von Folteropfern	Hemayat	Projektförderung		
Jugend am Werk	Jugend am Werk	Dienstleister		
MIK – OG mobile individuelle Krankenpflege	MIK	Dienstleister		
Mobile Kinderkrankenpflege	MoKi	Dienstleister		
Verein Dialog	Verein Dialog	Dienstleister		
Verein HIV mobil	HIV mobil	Dienstleister		
Wiener Sozialdienste Alten- und Pflegedienste GmbH	Wr. Sozialdienste	Dienstleister		

(1) Vertragsauflösung mit 31.8.2009

(2) Vertragsauflösung mit 31.5.2009



Gemeinsam mit unseren Partnern sind wir für
Menschen mit Schuldenproblematik da:

Fonds Soziales Wien • Stadt Wien • Arbeits-
marktservice Wien • Caritas



Schulden- problematik

Kundinnen und Kunden mit Schuldenproblematik

Die Schuldnerberatung Wien, eine staatlich anerkannte Schuldenberatung, zeigt überschuldeten Wienerinnen und Wienern einen Weg aus ihrer prekären Situation. Unabhängig, kostenlos und seriös beraten die MitarbeiterInnen Menschen mit Schulden.

In vielen Fällen ist der einzige Weg zur Schuldenregulierung ein Privatkonkurs. Die MitarbeiterInnen der Schuldnerberatung Wien begleiten die KundInnen bei dieser Form der Schuldenregulierung und unterstützen den Schriftverkehr mit den zuständigen Bezirksgerichten.

Die Leistung der Schuldnerberatung kommt nicht nur einzelnen KundInnen zugute, sondern spielt eine wichtige Rolle für das soziale System. BezieherInnen sozialer Leistungen, die hohe Schulden zurückzahlen müssen, finden ohne Unterstützung oftmals keinen Ausweg aus der Schuldenfalle. Auch Menschen mit geringem Einkommen und wenig Erfahrung in finanziellen Belangen fallen oft auf Konsumverlockungen und unseriöse KreditgeberInnen herein. Kommen hohe Zinssätze und Inkassogebühren hinzu,

wird das Existenzminimum schnell unterschritten. Soziale Transferleistungen wie Familienbeihilfe oder Pflegegeld werden dann aufgewendet, um Schulden abzubauen. Die MitarbeiterInnen der Schuldnerberatung Wien raten in einzelnen Fällen schon mal dazu, solche Schulden nicht zu zahlen. Das Wichtigste, das immer gezahlt werden muss, ist die Miete. Dann kommen Kosten für Energie, Alimente, Strafen und die Mittel für die Verpflegung.

Ein Schwerpunktthema im Jahr 2009 war die Finanzkrise mit den möglichen Folgen für Privathaushalte. Bereits Ende 2008 wurde eine Hotline für Opfer der Finanzkrise eingeführt. Für 2009 wurde mit einer deutlichen Steigerung der NeukundInnen gerechnet, doch das Gegenteil trat ein. Da die Banken bei der Gewährung von Überziehungs-

krediten und bei der Kreditvergabe allgemein im Zuge der Krise höhere Maßstäbe anlegten, konnten sich weniger WienerInnen verschulden. Verzeichnete die Schuldnerberatung Wien zuvor jedes Jahr zweistellige Zuwachsraten, stagnierten 2009 erstmals die Neuzugänge.

Die Hotline konnte daher im Laufe des Jahres eingestellt werden. Die Bedarfsanalyse der AnruferInnen, die die Hotline nutzten, führte allerdings zu dem neuen Projekt, die Dienste der Schuldnerberatung über ArbeitgeberInnen anzubieten. Probesthalber wird jetzt in einzelnen Betrieben nach Absprache mit dem Betriebsrat eine Information über die Schuldnerberatung Wien dem Lohnzettel beigelegt. So können Menschen mit Schulden bereits zu einer Beratung motiviert werden, bevor der Schuldenstand dramatisch ansteigt. ■



Foto: AMS Wien/Spiela

« Das AMS Wien versucht, so viele Arbeitssuchende wie möglich in Beschäftigung zu bringen. Denn Arbeit stabilisiert und ist eine solide Basis, um bei einer finanziellen Notlage gegenzusteuern. Die Schuldnerberatung leistet hervorragende Arbeit, um Menschen in einer derartigen Bedrängnis zu helfen. »

Claudia Finster, Geschäftsführerin AMS Wien

„Die Miete muss immer gezahlt werden!“



Die Menschen, die sich bei der Schuldnerberatung Wien melden und Unterstützung suchen, sind durchschnittlich mit fast 45.000 Euro verschuldet.



Alexander Maly berät oft Menschen, die nach einem Privatkonkurs vor dem finanziellen Aus stehen. Er setzt sich für die gesetzliche Vermeidung sinnloser Härten ein.



Ein Großteil der SchuldnerInnen lebt jahrelang über den eigenen finanziellen Verhältnissen – eine Aufstellung der Ausgaben und Einnahmen gibt einen Überblick.

Obwohl sich die Geschichten vieler überschuldeter Menschen ähneln, ist jede Situation einzigartig. Alexander Maly, Leiter der Schuldnerberatung Wien, berät einen Kunden, der nach einem Privatkonkurs die vereinbarten Raten nicht mehr zahlen kann. Zuvor hatte er jahrelang die Zahlungsauflagen erfüllt. Nun wendet er sich an die Schuldnerberatung Wien, in der Hoffnung, dass Maly beim Bezirksgericht etwas erreicht.

Der ältere Herr, der Alexander Maly gegenüber sitzt, ringt etwas verlegen die Hände. Malys beruhigende, unaufgeregte Art sorgt jedoch bereits nach wenigen Minuten dafür, dass sich Hermann N. (Name von der Redaktion geändert) entspannt. Maly setzt ein Schreiben an das Bezirksgericht auf. „Bis Februar haben Sie gezahlt. Ich muss eine Begründung schreiben, warum Sie die Zahlungsaufgaben nicht mehr erfüllen können. Woran liegt es?“ Auf Malys Frage hin fängt der Herr an zu erzählen. „Ich werde bald 84 – jeden Morgen tut mir etwas Neues weh! Die Halskrause, die ich trage, die hat meine Krankenversicherung nicht übernommen. Wieder 30 Euro, die ich selber zahlen muss.“

Knapp 900 Euro beträgt seine Pension, hinzu kommt das Pflegegeld. Der

früher selbstständige Unternehmer ging vor Jahren in Privatkonkurs. Schwer verschuldete Menschen, die über ein regelmäßiges Einkommen verfügen, können einen Antrag auf Privatkonkurs stellen. Das Einkommen wird für die nächsten sieben Jahre gepfändet. Sind nach den sieben Jahren zumindest 10% der Schulden getilgt, so ist die Restschuld erlassen. Gelingt dies nicht, so gilt der Privatkonkurs als gescheitert und das Gericht entscheidet, wie es weitergeht. Obwohl die Frist für die Tilgung von Hermann N. verlängert wurde, kann er nun die monatliche Zahlung von 170 Euro nicht mehr aufbringen. Immer höhere Kosten für Medikamente, und die Wohnung will auch bezahlt sein. Schließlich leben er und seine Frau seit 45 Jahren in ihrer Gemeindegewohnung. Jetzt die Wohnung ver-

lieren und auf der Straße stehen? „Ganz recht“, antwortet Maly, „die Miete muss immer gezahlt werden, das hat oberste Priorität.“

Maly möchte wissen, warum Herr N. nicht schon früher aufgehört hat, die 170 Euro monatlich abzuführen. Von seiner Pension seien nur 50 Euro pfändbar, das Pflegegeld dürfe nicht angetastet werden. „Dann kommen Mahnungen vom Gericht, und die machen meine Frau nervös. Sie hegt dann sogar Selbstmordgedanken.“ Maly setzt mit dem Kunden gemeinsam ein Schreiben auf, in dem er bei Gericht um eine Restschuldbefreiung ansucht. „Ich hoffe, es funktioniert. Neben meiner Beratungstätigkeit setze ich mich in einer Arbeitsgruppe für eine Vermeidung von sinnlosen Härten im Gesetz ein.“ ■

Schuldnerberatung

Diese soziale Dienstleistung umfasst die Hilfestellung für in Wien wohnhafte Privatpersonen, die ihre Schulden-situation alleine nicht bewältigen können. Zuständig ist die staatlich anerkannte, gemeinnützige Beratungsstelle „Schuldnerberatung Wien“, die eine Tochtergesellschaft des FSW ist

und vom FSW und dem AMS Wien finanziert wird. Schwerpunkte der Beratung liegen in der rechtlichen Information über Schuldenproblematiken, in der gemeinsamen Analyse der wirtschaftlichen Situation sowie im Erarbeiten von Lösungsmöglichkeiten. Auch wird bei der Vorbereitung

des Privatkonkurses unterstützt und die Begleitung im Konkursverfahren ist möglich. Finanzielle Unterstützung kann nicht gewährt werden. Mit Online-Information, Öffentlichkeitsarbeit und Vortragstätigkeit arbeitet die Schuldnerberatung Wien auch präventiv.

KundInnen 2005 – 2009

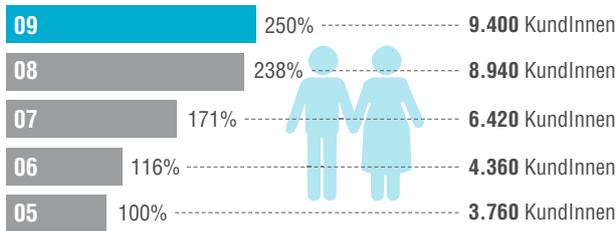


Diagramm 1: Anzahl der KundInnen der sozialen Dienstleistung Schuldnerberatung zwischen 2005 und 2009. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl aus 2005 (100%).

Anteil der Frauen und Männer 2009

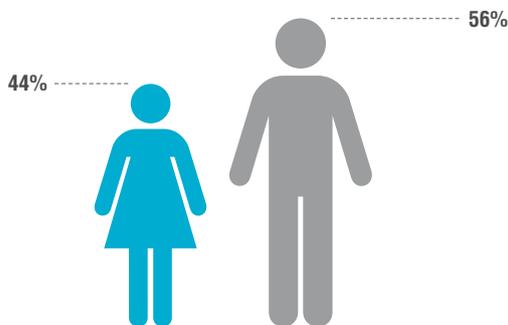


Diagramm 3: Anteil der Frauen und Männer, die im Jahr 2009 die soziale Dienstleistung Schuldnerberatung in Anspruch nahmen.

Altersverteilung 2009

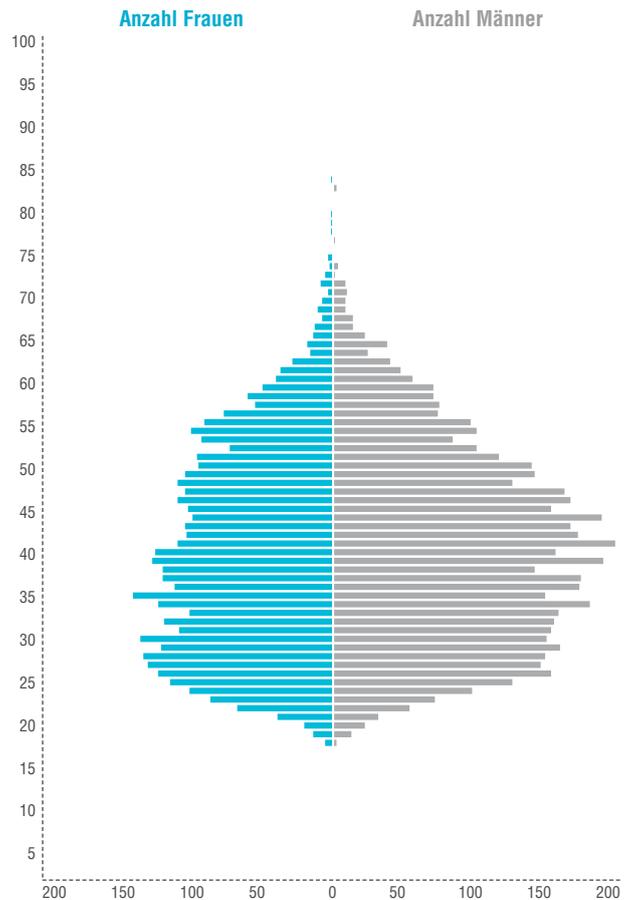


Diagramm 2: Anzahl der Frauen und Männer, die 2009 die soziale Dienstleistung Schuldnerberatung in Anspruch nahmen, nach Lebensalter.

Bezirksspezifische Nutzung 2009

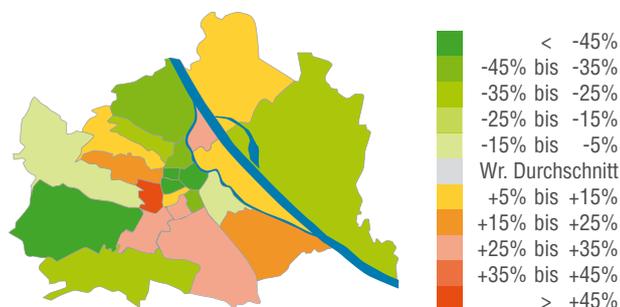


Diagramm 4: Bezirksspezifische Abweichung der Nutzung der sozialen Dienstleistung Schuldnerberatung im Jahr 2009 vom Wiener Durchschnitt. Die Einwohnerinnenzahl der Bezirke wurde berücksichtigt. In Grün dargestellt: Nutzung unter Durchschnitt; in Rot: über Durchschnitt.

Schuldenshöhe der KundInnen 2009

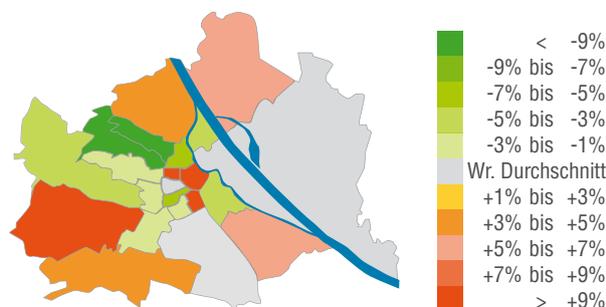


Diagramm 5: Abweichung der bezirksspezifischen durchschnittlichen Verschuldung von der wienweiten Verschuldung (Median für Wien: 43.750 Euro) der KundInnen der Schuldnerberatung Wien im Jahr 2009. In Grün dargestellt: Nutzung unter Durchschnitt; in Rot: über Durchschnitt.

Höhe der Verschuldung 2009

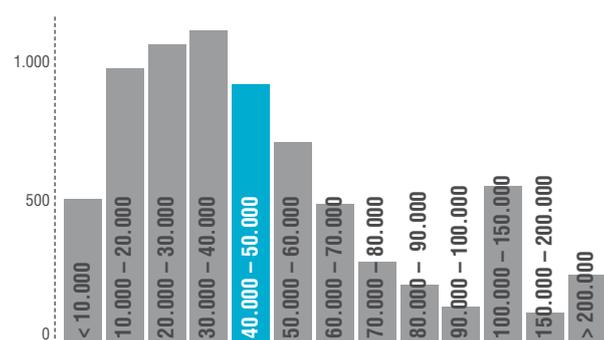


Diagramm 6: Anzahl der KundInnen der Schuldnerberatung 2009, gruppiert nach Höhe der Verschuldung in Euro. Wechsel der Gruppengröße ab 100.000 Euro. Die blaue Säule zeigt die Durchschnittverschuldung (Median: 43.750 Euro) der berücksichtigten KundInnen.

Privatkonkurse 2005 – 2009

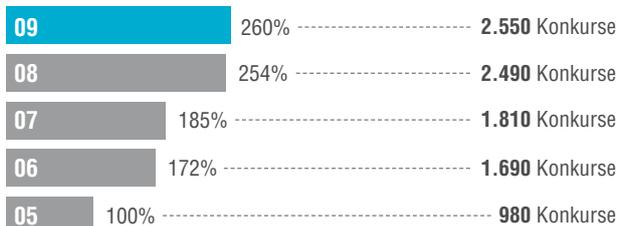


Diagramm 7: Anzahl der Privatkonkurse, die zwischen 2005 und 2009 von KundInnen der Schuldnerberatung Wien – nach Konsultation mit der Schuldnerberatung – eröffnet wurden.

Beratungsgespräche 2005 – 2009

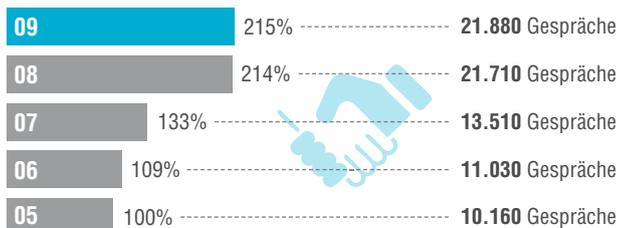


Diagramm 8: Anzahl der Beratungsgespräche, die zwischen 2005 und 2009 von der Schuldnerberatung Wien mit KundInnen geführt wurden.

Aufwendungen 2005 – 2009

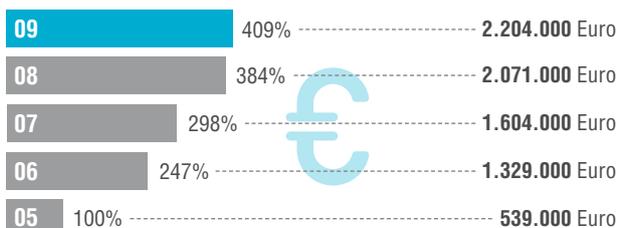


Diagramm 9: Gesamtaufwendungen für die soziale Dienstleistung Schuldnerberatung von 2005 bis 2009. Gerundet auf 1.000 Euro. 2005 exkl. Schuldnerberatung KWH, Fusion im Jahr 2006, Gründung der Schuldnerberatung Wien GmbH im Jahr 2007. Die Schuldnerberatung Wien wird zu Teilen vom AMS Wien finanziert.

Schuldenproblematik



	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich)				
	2009				
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen
KundInnen, mit denen Beratungsgespräche geführt wurden	100,0%	9.400	+5,1%	40 J. 4 Mon.	43,5%
Kundinnen und Kunden, die einen Privatkonkurs eröffnet haben		2.550	+2,4%	nicht mögl.	nicht mögl.

		Soziale Dienstleistungen				Detailseiten
2008		2009		2008		
Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit	☰ Tabellen
100,0%	8.940					☰ Seite 180
	2.490					☰ Seite 180

Schuldenproblematik

	Kundinnen und Kunden (Förderung für mehrere Leistungen pro Kundin/Kunde möglich)					
	2009					
	Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Änderung zu 2008	Durchschnittliches Lebensalter	Anteil der Frauen	
KundInnen, mit denen Beratungsgespräche geführt wurden						
▼ Neue KundInnen	58,8%	5.530	-5,3%	39 J. 5 Mon.	41,4%	
▶ davon KundInnen, mit denen ein Erstgespräch geführt wurde		5.110	-5,4%	39 J. 0 Mon.	41,2%	
▶ davon KundInnen, mit denen Wiederaufnahmegespräche geführt wurden		420	-4,5%	43 J. 5 Mon.	42,1%	
▶ Personen, die schon im vorherigen Quartal KundInnen waren	41,2%	3.870	+25,2%	41 J. 3 Mon.	46,5%	
▶ Wartezeit der neuen KundInnen zwischen Anmeldung und Erstgespräch im Schnitt						
▶ Summe der geführten Beratungsgespräche						
Wienerinnen und Wiener, die einen Privatkonkurs eröffnet haben						
▼ Alle WienerInnen gesamt, die einen Privatkonkurs eröffnet haben		3.640	+6,1%			
▶ KundInnen, für die nach Konsultation mit der Schuldnerberatung ein Privatkonkurs eröffnet wurde		2.550	+2,4%			
▶ KundInnen, die von der Schuldnerberatung beim Privatkonkurs begleitet wurden		2.050	+5,1%			
Informationsangebote						
▼ Broschüren der Schuldnerberatung: verteilte und versendete Exemplare						
▶ Die ersten Schritte zur Entschuldung						
▶ Weitere Broschüren						
▼ Internetseite – Summe der Einzelbesuche ("unique visitors")						
▶ www.schuldnerberatung-wien.at						

		Soziale Dienstleistungen			
2008		2009		2008	
Anteil an der übergeordneten Gruppe	Anzahl Personen	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Änderung zu 2008	Anzahl Soziale Dienstleistungen	Einheit
9.400 WienerInnen mit Schuldenproblematik führten im Jahr 2009 Beratungsgespräche zum Thema Schulden. Das sind um 5,1% mehr als 2008.					
65,3%	5.840				
	5.400				
	440				
34,6%	3.090				
		22	-26,7%	30	Tage
		21.880	+0,8%	21.710	Gespräche

2.550 WienerInnen und Wiener mit Schuldenproblematik eröffneten Privatkonkurs.					
	3.430				
	2.490				
	1.950				

Über 150.000 einzelne BesucherInnen auf FSW-Webseiten zum Thema Schuldnerberatung wurden 2009 verzeichnet und 7.100 Broschüren verteilt.					
		3.830	+2,4%	3.740	Exemplare
		3.240	nicht vergleichbar	420	Exemplare
		154.670	+5,9%	146.110	Einzelbesuche

Jahresabschluss & Service

FSW Gesamt

Alle Angaben in tausend Euro

2009	Fachbereiche	Operative Dienstleister	KundInnenservice	Stabsstellen inkl. Geschäftsführung*	Summe FSW
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	257.979	-	306	715	259.000
Sonstige Erlöse	1.982	-	4	69.411**	71.397
Erlöse	259.961	-	310	70.126	330.397
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-928.759	-	-2	-319	-929.080
Personalaufwand	-3.246	-	-12.723	-11.491	-27.460
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-7.156	-	-4.157	-7.602	-18.915
Aufwendungen gesamt	-939.161	-	-16.882	-19.412	-975.455
Rohrertrag der Förderungen	-670.780	-	304	396	-670.080
Saldo	-679.200	-	-16.572	50.714	-645.058

*inkl. Fachbereich Gesundheitsförderung & Frauengesundheit

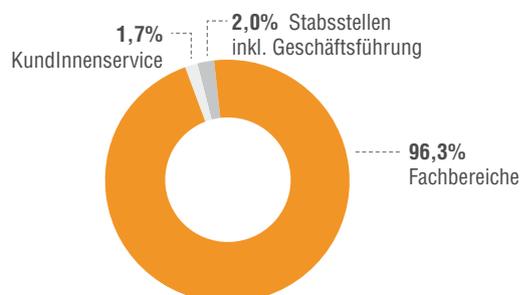
**inkl. Rücklagenbewegung

2008	Fachbereiche	Operative Dienstleister	KundInnenservice	Stabsstellen inkl. Geschäftsführung	Summe FSW
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	252.435	2	308	438	253.183
Sonstige Erlöse	2.215	562	3	79.375	82.155
Erlöse	254.650	564	311	79.813	335.338
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-848.278	-22.380	-1	-17	-870.676
Personalaufwand	-4.469	-837	-12.941	-9.262	-27.509
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.938	-640	-3.926	-10.018	-19.522
Aufwendungen gesamt	-857.685	-23.857	-16.868	-19.297	-917.707
Rohrertrag der Förderungen	-595.843	-22.378	307	421	-617.493
Saldo	-603.035	-23.293	-16.557	60.516	-582.369

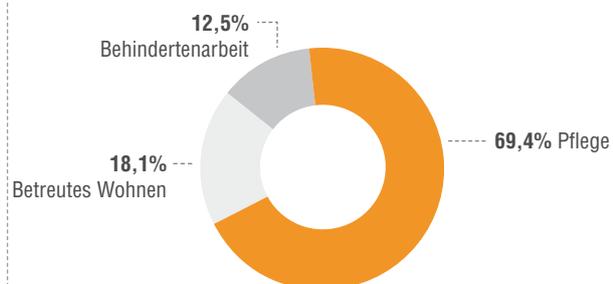
2007	Fachbereiche	Operative Dienstleister	KundInnenservice	Stabsstellen inkl. Geschäftsführung	Summe FSW
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	232.978	4.635	4	8	237.625
Sonstige Erlöse	785	474	333	58.519	60.111
Erlöse	233.763	5.109	337	58.527	297.736
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-744.366	-14.730	-	-935	-760.031
Personalaufwand	-4.726	-5.291	-12.318	-8.657	-30.991
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.928	-2.539	-4.546	-31.392	-44.405
Aufwendungen gesamt	-755.020	-22.559	-16.864	-40.984	-835.426
Rohrertrag der Förderungen	-510.603	-9.620	337	57.592	-462.295
Saldo	-521.257	-17.450	-16.527	17.543	-537.691

2007 – 2009	2007	2008	2009	Leistungsförderungen und -finanzierungen
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	237.625	253.183	259.000	
Sonstige Erlöse	60.111	82.155	71.397	
Erlöse	297.736	335.338	330.397	
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-760.031	-870.676	-929.080	09 -929.080 Euro
Personalaufwand	-30.991	-27.509	-27.460	08 -870.676 Euro
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-44.405	-19.522	-18.915	07 -760.031 Euro
Aufwendungen gesamt	-835.426	-917.707	-975.455	
Rohrertrag der Förderungen	-462.295	-617.493	-670.080	
Saldo	-537.691	-582.369	-645.058	

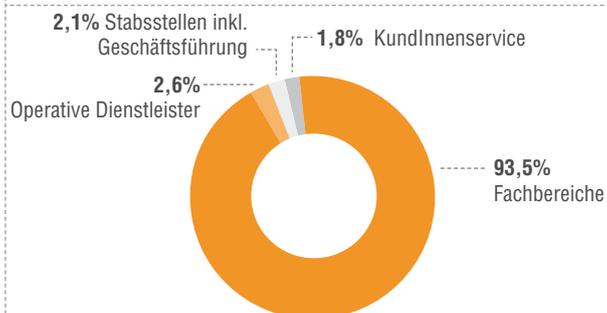
Aufwendungen FSW Gesamt 2009



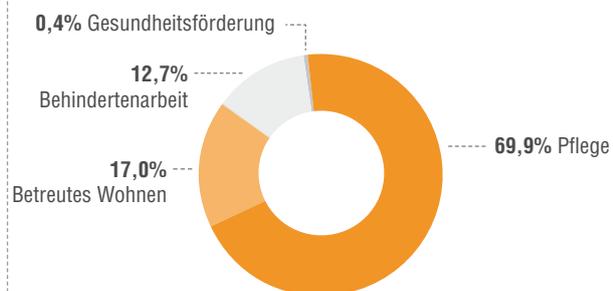
Aufwendungen Fachbereiche 2009



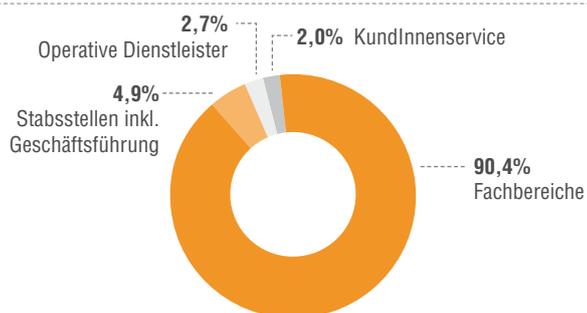
Aufwendungen FSW Gesamt 2008



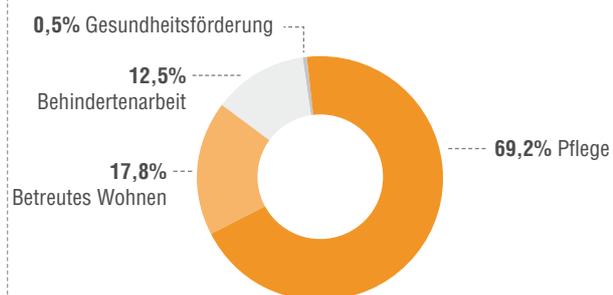
Aufwendungen Fachbereiche 2008



Aufwendungen FSW Gesamt 2007



Aufwendungen Fachbereiche 2007



Fachbereich Pflege & Betreuung

Alle Angaben in tausend Euro

2009	Ambulante Pflege	Stationäre Pflege	Medizinische Leitung Qualitätssicherung	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	51.741	162.116	-	213.857
Sonstige Erlöse	1.087	-	-	1.087
Summe Erlöse	52.828	162.116	-	214.944
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-215.207	-429.683	-	-644.890
Personalaufwand	-585	-516	-	-1.101
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.758	-3.114	-	-5.872
Aufwendungen gesamt	-218.550	-433.313	-	-651.863
Rohertrag der Förderungen	-163.466	-267.567	-	-431.033
Saldo	-165.722	-271.197	-	-436.919

2008	Ambulante Pflege	Stationäre Pflege	Medizinische Leitung Qualitätssicherung	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	48.437	154.786	-	203.223
Sonstige Erlöse	231	1.984	-	2.215
Summe Erlöse	48.668	156.770	-	205.438
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-189.188	-405.882	-	-595.070
Personalaufwand	-569	-306	-315	-1.190
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-547	-2.567	-62	-3.176
Aufwendungen gesamt	-190.304	-408.755	-377	-599.436
Rohertrag der Förderungen	-140.751	-251.096	-	-391.847
Saldo	-141.636	-251.985	-377	-393.998

2007	Ambulante Pflege	Stationäre Pflege	Medizinische Leitung Qualitätssicherung	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	43.050	146.038	-	189.088
Sonstige Erlöse	31	9	-	41
Summe Erlöse	43.082	146.047	-	189.129
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-161.793	-355.574	-	-517.367
Personalaufwand	-495	-236	-499	-1.230
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.697	-1.812	-105	-3.614
Aufwendungen gesamt	-163.984	-357.622	-605	-522.211
Rohertrag der Förderungen	-118.742	-209.536	-	-328.279
Saldo	-120.902	-211.585	-605	-333.123

2007 – 2009	2007	2008	2009	Leistungsförderungen und -finanzierungen
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	189.088	203.223	213.857	
Sonstige Erlöse	41	2.215	1.087	
Erlöse	189.129	205.438	214.944	
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-517.367	-595.070	-644.890	
Personalaufwand	-1.230	-1.190	-1.101	09
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-3.614	-3.176	-5.872	08
Aufwendungen gesamt	-522.211	-599.436	-651.863	07
Rohertrag der Förderungen	-328.279	-391.847	-431.033	
Saldo	-333.123	-393.998	-436.919	

Fachbereich Betreutes Wohnen

Alle Angaben in tausend Euro

2009	Grundversorgung	Wohnen für Menschen mit Behinderung	Wohnungslosenhilfe	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	24.085	16.577	-	40.662
Sonstige Erlöse	-	-	736	736
Summe Erlöse	24.085	16.577	736	41.398
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-34.366	-91.370	-41.576	-167.312
Personalaufwand	-717	-333	-243	-1.293
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-915	-78	-50	-1.043
Aufwendungen gesamt	-35.998	-91.781	-41.869	-169.648
Rohertrag der Förderungen	-10.281	-74.793	-41.576	-126.650
Saldo	-11.913	-75.204	-41.133	-128.250

2008	Grundversorgung	Wohnen für Menschen mit Behinderung	Wohnungslosenhilfe	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	30.946	15.716	-	46.662
Sonstige Erlöse	-	-	-	-
Summe Erlöse	30.946	15.716	-	46.662
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-34.977	-88.139	-21.226	-144.342
Personalaufwand	-699	-313	-284	-1.296
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-265	-192	-68	-525
Aufwendungen gesamt	-35.941	-88.644	-21.578	-146.163
Rohertrag der Förderungen	-4.031	-72.423	-21.226	-97.680
Saldo	-4.995	-72.928	-21.578	-99.501

2007	Grundversorgung	Wohnen für Menschen mit Behinderung	Wohnungslosenhilfe	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	27.561	14.661	1	42.223
Sonstige Erlöse	14	1	-	15
Summe Erlöse	27.575	14.662	1	42.238
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-36.293	-79.488	-16.113	-131.894
Personalaufwand	-777	-271	-282	-1.329
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-707	-93	-242	-1.042
Aufwendungen gesamt	-37.776	-79.852	-16.637	-134.266
Rohertrag der Förderungen	-8.732	-64.828	-16.112	-89.671
Saldo	-10.216	-65.191	-16.636	-92.042

2007 – 2009	2007	2008	2009	Leistungsförderungen und -finanzierungen
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	42.223	46.662	40.662	
Sonstige Erlöse	15	-	736	
Erlöse	42.238	46.662	41.398	
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-131.894	-144.342	-167.312	
Personalaufwand	-1.329	-1.296	-1.293	09
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.042	-525	-1.043	08
Aufwendungen gesamt	-134.266	-146.163	-169.648	07
Rohertrag der Förderungen	-89.671	-97.680	-126.650	
Saldo	-92.042	-99.501	-128.250	

09 -167.312 Euro

08 -144.342 Euro

07 -131.894 Euro

Fachbereich Behindertenarbeit, Mobilität & Beratung

188

Alle Angaben in tausend Euro

2009	Beschäftigungstherapie	Bildung, Beratung, Assistenz	Mobilität	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	1.132	915	1.413	3.460
Sonstige Erlöse	31	128	-	159
Summe Erlöse	1.163	1.043	1.413	3.619
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-64.854	-25.109	-26.594	-116.557
Personalaufwand	-316	-314	-222	-852
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-108	-73	-60	-241
Aufwendungen gesamt	-65.278	-25.496	-26.876	-117.650
Rohertrag der Förderungen	-63.722	-24.194	-25.181	-113.097
Saldo	-64.115	-24.453	-25.463	-114.031

2008	Beschäftigungstherapie	Bildung, Beratung, Assistenz	Mobilität	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	658	-	1.371	2.029
Sonstige Erlöse	-	-	-	-
Summe Erlöse	658	-	1.371	2.029
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-62.341	-19.300	-26.356	-107.997
Personalaufwand	-330	-270	-210	-810
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-79	-41	-34	-154
Aufwendungen gesamt	-62.750	-19.611	-26.600	-108.961
Rohertrag der Förderungen	-61.683	-19.300	-24.985	-105.968
Saldo	-62.092	-19.611	-25.229	-106.932

2007	Beschäftigungstherapie	Bildung, Beratung, Assistenz	Mobilität	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	452	-	1.214	1.666
Sonstige Erlöse	44	-	-	44
Summe Erlöse	496	-	1.214	1.710
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-54.656	-14.836	-23.958	-93.450
Personalaufwand	-253	-282	-281	-817
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-94	-141	-16	-251
Aufwendungen gesamt	-55.004	-15.259	-24.256	-94.518
Rohertrag der Förderungen	-54.204	-14.836	-22.744	-91.784
Saldo	-54.551	-15.259	-23.042	-92.852

2007 – 2009	2007	2008	2009	Leistungsförderungen und -finanzierungen
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	1.666	2.029	3.460	
Sonstige Erlöse	44	-	159	
Erlöse	1.710	2.029	3.619	
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-93.450	-107.997	-116.557	09 
Personalaufwand	-817	-810	-852	-116.557 Euro
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-251	-154	-241	-107.997 Euro
Aufwendungen gesamt	-94.518	-108.961	-117.650	-93.450 Euro
Rohertrag der Förderungen	-91.784	-105.968	-113.097	
Saldo	-92.852	-106.932	-114.031	

Fachbereich Gesundheitsförderung & Frauengesundheit

Alle Angaben in tausend Euro

2009*	Wiener Programm für Frauengesundheit**	Gesundheitsförderung**	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	-	-	-
Sonstige Erlöse	-	-	-
Summe Erlöse	-	-	-
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-	-	-
Personalaufwand	-	-	-
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-	-	-
Aufwendungen gesamt	-	-	-
Rohrertrag der Förderungen	-	-	-
Saldo	-	-	-

* Abgebildet bei Stabsstellen & Geschäftsführung (FSW Gesamt)

** Der Fachbereich Gesundheitsförderung und Frauengesundheit wurde 2009 aus dem FSW ausgegliedert. Die Projekte der Gesundheitsförderung wurden von der Wiener Gesundheitsförderung gemeinnützige GmbH (WiG) übernommen, die Frauengesundheitsbeauftragte und ihr Team gehören organisatorisch zur MA 15.

2008	Wiener Programm für Frauengesundheit	Gesundheitsförderung	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	139	382	521
Sonstige Erlöse	-	-	-
Summe Erlöse	139	382	521
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-264	-605	-869
Personalaufwand	-500	-673	-1.173
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-705	-378	-1.083
Aufwendungen gesamt	-1.469	-1.656	-3.125
Rohrertrag der Förderungen	-125	-223	-348
Saldo	-1.330	-1.274	-2.604

2007	Wiener Programm für Frauengesundheit	Gesundheitsförderung	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	-	-	-
Sonstige Erlöse	12	673	685
Summe Erlöse	12	673	685
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-258	-1.396	-1.654
Personalaufwand	-533	-817	-1.350
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-590	-431	-1.021
Aufwendungen gesamt	-1.381	-2.644	-4.025
Rohrertrag der Förderungen	-246	-723	-969
Saldo	-1.369	-1.971	-3.340

2007 – 2009	2007	2008	2009
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	-	521	-
Sonstige Erlöse	685	-	-
Erlöse	685	521	-
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-1.654	-869	-
Personalaufwand	-1.350	-1.173	-
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.021	-1.083	-
Aufwendungen gesamt	-4.025	-3.125	-
Rohrertrag der Förderungen	-969	-348	-
Saldo	-3.340	-2.604	-

KundInnenservice

Alle Angaben in tausend Euro

2009	Beratungszentrum Pflege und Betreuung zu Hause	Beratungszentrum Behindertenhilfe	Beratungszentrum Wohn- und Pflegeheime	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe	Sonstige*	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	127	-	20	-	159	306
Sonstige Erlöse		2			2	4
Summe Erlöse	127	2	20	-	161	310
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-2	-	-	-	-	-2
Personalaufwand	-7.047	-1.844	-2.125	-496	-1.211	-12.723
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.891	-633	-738	-161	-734	-4.157
Aufwendungen gesamt	-8.940	-2.477	-2.863	-657	-1.945	-16.882
Rohertrag der Förderungen	125	-	20	-	159	304
Saldo	-8.813	-2.475	-2.843	-657	-1.784	-16.572

*Beschwerdemanagement, SozialRuf Wien, Casemanagement Intensiv, SeniorInnenbüro, Kontaktbesuchsdienst

2008	Beratungszentrum Pflege und Betreuung zu Hause	Beratungszentrum Behindertenhilfe	Beratungszentrum Wohn- und Pflegeheime	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe	Sonstige	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	16	-	72	-	220	308
Sonstige Erlöse	-	-	-	-	3	3
Summe Erlöse	16	-	72	-	223	311
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-1	-	-	-	-	-1
Personalaufwand	-7.469	-1.580	-1.895	-267	-1.730	-12.941
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.951	-575	-813	-227	-360	-3.926
Aufwendungen gesamt	-9.421	-2.155	-2.708	-494	-2.090	-16.868
Rohertrag der Förderungen	15	-	72	-	220	307
Saldo	-9.405	-2.155	-2.636	-494	-1.867	-16.557

2007	Beratungszentrum Pflege und Betreuung zu Hause	Beratungszentrum Behindertenhilfe	Beratungszentrum Wohn- und Pflegeheime	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe	Sonstige	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	4	-	-	-	-	4
Sonstige Erlöse	219	-	88	-	26	333
Summe Erlöse	223	-	88	-	26	337
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-	-	-	-	-	-
Personalaufwand	-8.458	-1.364	-1.656	-245	-595	-12.318
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.938	-531	-1.691	-103	-283	-4.546
Aufwendungen gesamt	-10.396	-1.895	-3.347	-348	-878	-16.864
Rohertrag der Förderungen	223	-	88	-	26	337
Saldo	-10.173	-1.895	-3.259	-348	-852	-16.527

2007 – 2009	2007	2008	2009
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	4	308	306
Sonstige Erlöse	333	3	4
Erlöse	337	311	310
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-	-1	-2
Personalaufwand	-12.318	-12.941	-12.723
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.546	-3.926	-4.157
Aufwendungen gesamt	-16.864	-16.868	-16.882
Rohertrag der Förderungen	337	307	304
Saldo	-16.527	-16.557	-16.572

Operative Dienstleistungen

Finanzdarstellung aus Sicht des Fonds Soziales Wien

Alle Angaben in tausend Euro

2009*	"wieder wohnen" GmbH	Schuldnerberatung GmbH	Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH		Sonstige	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	-	-	-		-	-
Sonstige Erlöse	-	-	-		-	-
Summe Erlöse	-	-	-		-	-
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-	-	-		-	-
Personalaufwand	-	-	-		-	-
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-	-	-		-	-
Aufwendungen gesamt	-	-	-		-	-
Rohrertrag der Förderungen	-	-	-		-	-
Saldo	-	-	-		-	-

*Der Förderaufwand für die operativen Dienstleister ist bei den jeweiligen Fachbereichen abgebildet.

2008	"wieder wohnen" GmbH	Schuldnerberatung GmbH	Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH		Sonstige	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	-	-	-		2	2
Sonstige Erlöse	-	-	-		562	562
Summe Erlöse	-	-	-		564	564
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-10.269	-1.109	-10.633		-369	-22.380
Personalaufwand	-	-	-		-837	-837
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-	-	-		-640	-640
Aufwendungen gesamt	-10.269	-1.109	-10.633		-1.846	-23.857
Rohrertrag der Förderungen	-10.269	-1.109	-10.633		-367	-22.378
Saldo	-10.269	-1.109	-10.633		-1.282	-23.293

2007	"wieder wohnen" GmbH	Schuldnerberatung GmbH	Tageszentren für SeniorInnen GmbH	Mobile Hauskrankenpflege	Sonstige	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	-	-	-	3.464	1.171	4.635
Sonstige Erlöse	-	-	-	-	474	474
Summe Erlöse	-	-	-	3.464	1.645	5.109
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-7.511	-981	-6.229	-	-9	-14.730
Personalaufwand	-	-	-	-4.790	-501	-5.291
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-	-	-	-688	-1.851	-2.539
Aufwendungen gesamt	-7.511	-981	-6.229	-5.478	-2.352	-22.559
Rohrertrag der Förderungen	-7.511	-981	-6.229	3.464	1.645	-9.620
Saldo	-7.511	-981	-6.229	-2.014	-707	-17.450

2007 – 2009	2007	2008	2009
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	4.635	2	-
Sonstige Erlöse	474	562	-
Erlöse	5.109	564	-
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-14.730	-22.380	-
Personalaufwand	-5.291	-837	-
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.539	-640	-
Aufwendungen gesamt	-22.559	-23.857	-
Rohrertrag der Förderungen	-9.620	-22.378	-
Saldo	-17.450	-23.293	-

Tochtergesellschaften des FSW

Finanzdarstellung der GmbHs

Alle Angaben in tausend Euro

2009	"wieder wohnen" GmbH	Schuldnerberatung GmbH	Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH	LGM	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	12.377	1.231	18.383	56	32.047
Sonstige Erlöse	732	973	255	-	1.960
Summe Erlöse	13.109	2.204	18.638	56	34.007
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-132	-	-1.462	-	-1.594
Personalaufwand	-8.524	-1.613	-12.463	-	-22.600
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.453	-591	-4.713	-55	-9.812
Aufwendungen gesamt	-13.109	-2.204	-18.638	-55	-34.006
Rohrertrag der Förderungen	12.245	1.231	16.921	56	30.453
Saldo	-	-	-	1	1

2008	"wieder wohnen" GmbH	Schuldnerberatung GmbH	Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH	LGM	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	1.722	905	3.719	72	6.418
Sonstige Erlöse	11.284	1.166	11.298	-	23.748
Summe Erlöse	13.006	2.071	15.017	72	30.166
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-79	-	-1.512	-	-1.591
Personalaufwand	-7.541	-1.544	-9.413	-	-18.498
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.386	-527	-4.092	-88	-10.093
Aufwendungen gesamt	-13.006	-2.071	-15.017	-88	-30.182
Rohrertrag der Förderungen	1.643	905	2.207	72	4.827
Saldo	-	-	-	-16	-16

2007	"wieder wohnen" GmbH	Schuldnerberatung GmbH	Tageszentren für SeniorInnen GmbH	LGM	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	1.645	-	537	-	2.182
Sonstige Erlöse	7.955	1.604	6.706	9	16.274
Summe Erlöse	9.600	1.604	7.243	9	18.456
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-105	-	-1.317	-	-1.422
Personalaufwand	-6.188	-1.193	-3.364	-	-10.745
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-3.307	-411	-2.562	-9	-6.289
Aufwendungen gesamt	-9.600	-1.604	-7.243	-9	-18.456
Rohrertrag der Förderungen	9.495	1.604	5.926	9	17.034
Saldo	-	-	-	-	-

2007 – 2009	2007	2008	2009
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	2.182	6.418	32.047
Sonstige Erlöse	16.274	23.748	1.960
Erlöse	18.456	30.166	34.007
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-1.422	-1.591	-1.594
Personalaufwand	-10.745	-18.498	-22.600
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-6.289	-10.093	-9.812
Aufwendungen gesamt	-18.456	-30.182	-34.006
Rohrertrag der Förderungen	17.034	4.827	30.453
Saldo	-	-16	1

Bestätigungsvermerk

Wir haben den beigefügten Gebarungsabschluss des Fonds Soziales Wien, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2009 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Bei dieser Prüfung handelt es sich um keine Pflichtprüfung im Sinne des UGB, sondern um eine freiwillige Gebarungsabschlussprüfung. Dieser Gebarungsabschluss umfasst die Gebarungsbilanz zum 31. Dezember 2009 und die Gebarungsrechnung für das am 31. Dezember 2009 endende Geschäftsjahr.

Für die Durchführung dieses Auftrages und unsere Verantwortung, auch gegenüber Dritten, gelten durch Unterfertigung des Prüfungsvertrages die in der Anlage beigefügten und von der Kammer der Wirtschaftstreuhandberufe herausgegebenen Allgemeinen Auftragsbedingungen für Wirtschaftstreuhandberufe (AAB) vom 8.3.2000 idF vom 30.6.2009 (AAB 2009) als vereinbart. Unsere Haftung gilt demnach für leichte Fahrlässigkeit als ausgeschlossen. Unter Bezugnahme auf § 275 Abs 2 UGB wurde für grobe Fahrlässigkeit eine Haftungshöchstgrenze von EUR 2 Mio gegenüber dem Fonds und auch Dritten vereinbart.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Gebarungsabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter des Fonds sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung und den Inhalt des Gebarungsabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Fonds in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems soweit dieses für die Aufstellung des Gebarungsabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Fonds von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Gebarungsabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Gebarungsabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Gebarungsabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Gebarungsabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Fonds von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Gebarungsabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Gebarungsabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Fonds Soziales Wien zum 31. Dezember 2009 sowie der Ertragslage des Fonds für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2009 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.



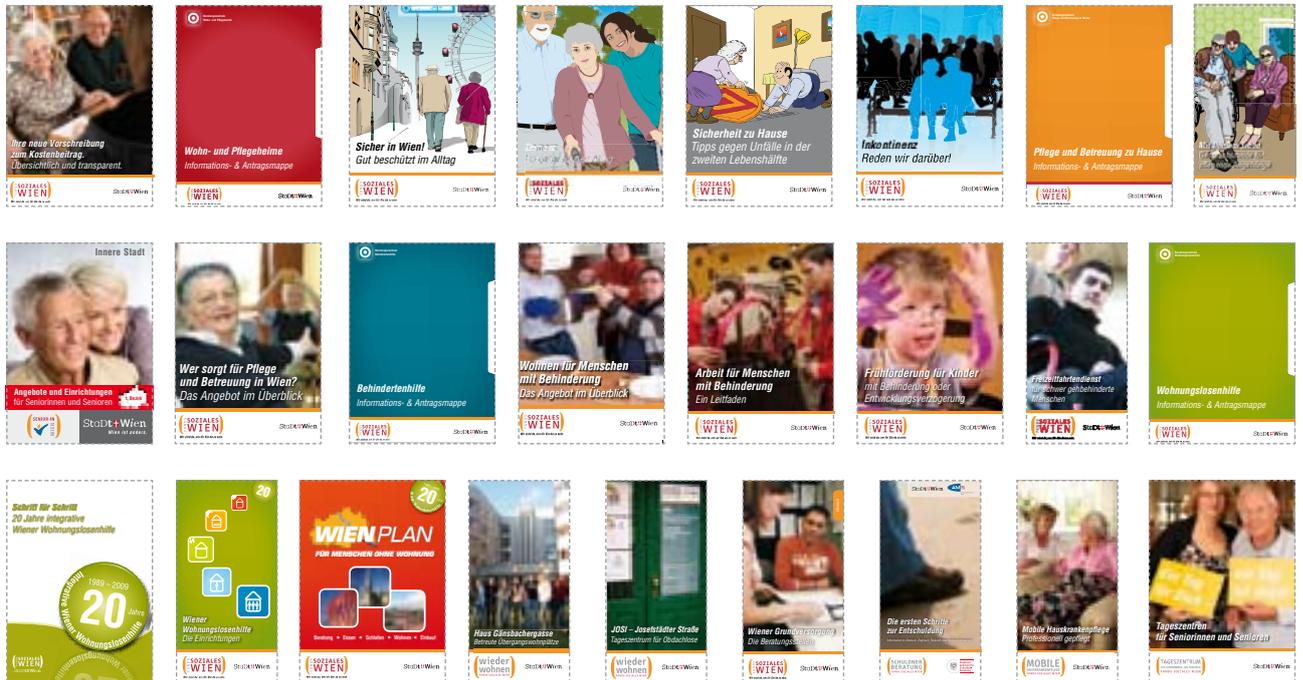
Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Gebarungsabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Gebarungsabschluss. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.

Broschüren und Folder

Es ist eine wichtige Aufgabe des Fonds Soziales Wien, die Öffentlichkeit über die sozialen Leistungen und Angebote der Stadt Wien zu informie-

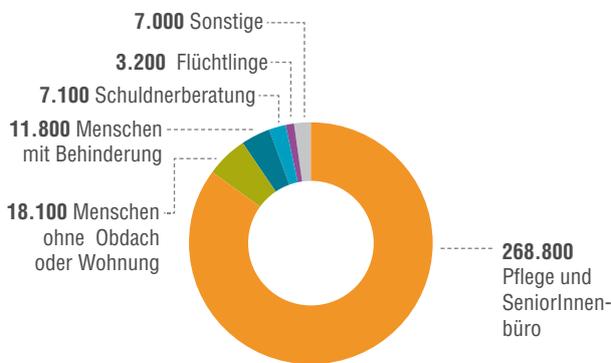
ren. Im FSW werden daher zahlreiche Broschüren, Folder, Antragsmappen und andere Produkte erstellt, produziert und versendet. Alle Informa-

tionsmaterialien können kostenlos telefonisch, per E-Mail oder über ein Online-Bestellformular beim FSW-Broschürenservice bestellt werden.



Auszug aus unserem Broschürenangebot

Verteilte und versendete Broschüren 2009



Verteilte und versendete Broschüren 2009

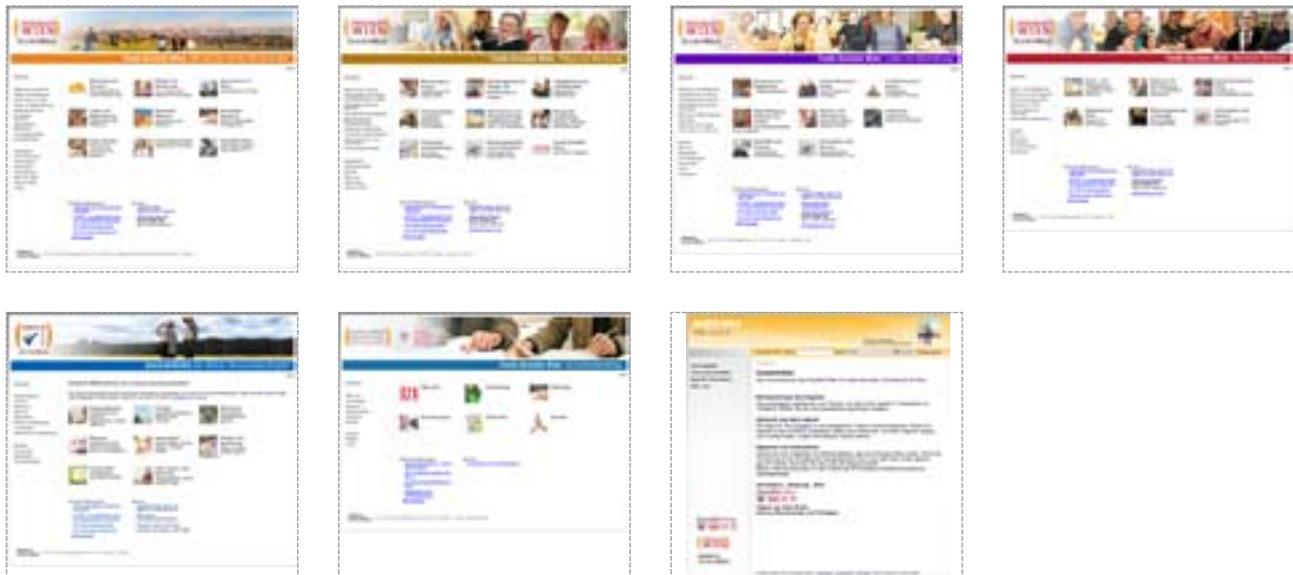
316.000

Internetangebote

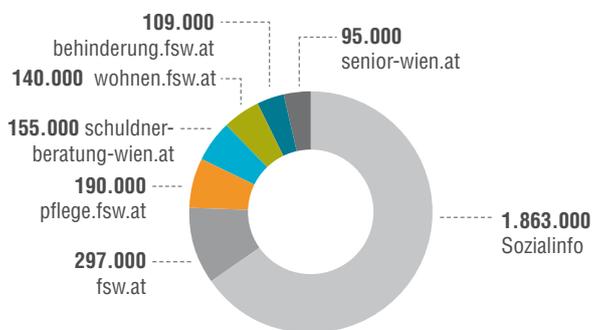
Das Internet wird zu einer immer beliebteren Informationsquelle. Auch Wienerinnen und Wiener, die Informationen über das soziale Angebot

ihrer Stadt suchen, greifen häufig auf dieses Medium zurück. Der Fonds Soziales Wien ist mit vielen Themen im Netz präsent, und unsere Zugriffsta-

tistiken ermöglichen auch eine Auswertung jener Themenbereiche, die für die Wienerinnen und Wiener von besonders großem Interesse sind.



FSW-Internetseiten



BesucherInnen 2009

2.849.000

Adressen und Hotlines

Telefonische Auskunft und Beratung

Fonds Soziales Wien
3., Guglgasse 7-9
Tel.: 05 05 379
Fax: 05 05 379 999
E-Mail: post@fsw.at
Internet: www.fsw.at

01/24 5 24
FSW-KundInnentelefon
Täglich 8:00 – 20:00 Uhr

**SeniorInnenbüro
der Stadt Wien**
Tel.: 01/40 00-85 80

Kontinenzberatung
Tel.: 05 05 379-66 503
E-Mail:
kontinenzberatung@fsw.at

Beratungszentren / Serviceeinrichtungen / 01/24 5 24

**BERATUNGSZENTRUM
PFLEGE UND BETREUUNG ZU
HAUSE**

Region Nordost

**Für BewohnerInnen
der Bezirke 1, 2 u. 20**
2., Vorgartenstraße 129-143

**Für BewohnerInnen
der Bezirke 21 u. 22**
22., Rudolf-Köppl-Gasse 2
(Zugang über Donaufelder
Straße 185)

Region Südost

**Für BewohnerInnen
der Bezirke 4, 5 u. 10**
10., Gudrunstraße 145-149

**Für BewohnerInnen
der Bezirke 3 u. 11**
11., Zentrum Simmering,
Simmeringer
Hauptstraße 100/Stiege B/2. OG

Region Südwest

**Für BewohnerInnen
der Bezirke 12, 13 u. 23**
12., Arndtstraße 67

**Für BewohnerInnen
der Bezirke 6, 7, 14 u. 15**
15., Geibelgasse 18-20

Region Nordwest

**Für BewohnerInnen
der Bezirke 8, 16 u. 17**
16., Weinheimergasse 2

**Für BewohnerInnen
der Bezirke 9, 18 u. 19**
19., Heiligenstädter Straße 31/
Stiege 3

**BERATUNGSZENTRUM
WOHN- UND PFLEGEHEIME**
3., Guglgasse 7-9

**BERATUNGSZENTRUM
BEHINDERTENHILFE**
3., Guglgasse 7-9

**BERATUNGSZENTRUM
WOHNUNGSLOSENHILFE**
8., Lederergasse 25
Tel: 05 05 379-66 430

**SENIORINNENBEAUFTRAGTE
DER STADT WIEN**

11., Guglgasse 6/4. Stiege
Gasometer A – Haupteingang
Tel: 01/ 40 00-85 881

**BERATUNG UND BETREUUNG
BEHINDERTER DIENSTNEH-
MERINNEN DER STADT WIEN**

2., Schiffamtsgasse 14
Tel.: 05 05 379-66 521

Operative Dienstleister

FSW – WIENER PFLEGE- UND BETREUUNGSDIENSTE GMBH

11., Guglgasse 6/4. Stiege/
4. Stock
Gasometer A – Haupteingang

Geschäftsbereich „Tageszentren für Seniorinnen und Senioren“

Geschäftsführung
11., Guglgasse 6/4. Stiege/
4. Stock
Gasometer A – Haupteingang
Tel.: 01/40 00-66 750

Tageszentrum für Seniorinnen und Senioren

„Ingrid Leodolter“
(im SMZ-Sophienspital)
7., Apollgasse 19
Tel.: 01/521 03-1933

Tageszentrum für Seniorinnen und Senioren

„Favoriten“
(im SMZ-Süd Kaiser-Franz-Josef-Spital)
10., Kundratstraße 3
Tel.: 01/601 91-8600

Tageszentrum für Seniorinnen und Senioren

„Simmering“
11., Oriongasse 11
Tel.: 01/40 00-66 825

Tageszentrum für Seniorinnen und Senioren

„Sechshauser Straße“
15., Sechshauser Straße 31-33
Tel.: 01/40 00-15 845

Tageszentrum für Seniorinnen und Senioren

„Ottakring/Hernals“
16., Weinheimergasse 2
Tel.: 01/40 00-16 845

Tageszentrum für Seniorinnen und Senioren

„Winarskystraße“
20., Winarskystraße 11-13
Tel.: 01/40 00-66 835

Tageszentrum für Seniorinnen und Senioren

„Floridsdorf“
(im SMZ-Floridsdorf)
21., Bentheimstraße 7
Tel.: 01/275 22-5908

Tageszentrum für Seniorinnen und Senioren

„SMZ-Ost“
22., Langobardenstraße 122
Tel.: 01/288 02-8600

Tageszentrum für Seniorinnen und Senioren

„Donaufeld“
22., Rudolf-Köppl-Gasse 2
(Zugang über Donaufelder Straße 185)
Tel.: 01/40 00-22 845

Team Focus

5., Grüngasse 14
Tel.: 01/40 00-66 381

Soziale Arbeit

11., Guglgasse 6/4. Stiege/4. Stock
Gasometer A – Haupteingang
Tel.: 01/40 00-66 757

Geschäftsbereich

„Mobile Hauskrankenpflege“
Geschäftsführung
11., Guglgasse 6/4. Stiege/
4. Stock
Gasometer A – Haupteingang
Tel.: 01/40 00-66 540

Mobile Hauskrankenpflege Stützpunkt NORDOST

für die Bezirke 2, 20, 21, 22
21., Schöpflerthnergasse 25
Tel.: 01/40 00-66 860

Mobile Hauskrankenpflege Stützpunkt SÜDOST

für die Bezirke 3, 4, 5, 10, 11
10., Senefeldergasse 11/2. OG
Tel.: 01/40 00-66 960

Mobile Hauskrankenpflege Stützpunkt SÜDWEST

für die Bezirke 12, 13, 14, 15, 23
15., Graumanngasse 7/Stg. A/
4. OG
Tel.: 01/40 00-66 940

Mobile Hauskrankenpflege Stützpunkt NORDWEST

für die Bezirke 1, 6, 7, 8, 9, 16, 17,
18 und 19
19., Heiligenstädter Straße 31/
Stiege 3/Top 1.02
Tel.: 01/40 00-66 840

Kontinenzberatung des Fonds Soziales Wien

Kontinenzberatung Zentrale
8., Laudongasse 29-31
Tel.: 01/40 00-66 504

Kontinenzberatung Südost

10., Gudrunstraße 145-149
Tel.: 01/40 00-66 506

Kontinenzberatung Südwest

15., Geibelgasse 18-20
Tel.: 01/40 00-66 507

Kontinenzberatung Nordwest

6., Weinheimergasse 2/1. Stock
Tel.: 01/40 00-66 505

Kontinenzberatung Nordost

22., Rudolf-Köppl-Gasse 2
(Zugang über Donaufelder
Straße 185)
Tel.: 01/40 00-66 508

SCHULDNERBERATUNG WIEN GEMEINNÜTZIGE GMBH

3., Döblerhofstraße 9/1. Stock
Tel.: 01/330 87 35

"WIEDER WOHNEN" – BETREUTE UNTERKÜNFTE FÜR WOHNUNGSLOSE MENSCHEN GEMEINNÜTZIGE GMBH

Geschäftsführung

17., Redtenbachergasse 80
Tel.: 01/40 00-59 110

Haus Gänsbachergasse

3., Gänsbachergasse 5 und 7
Tel.: 01/40 00-59 199

Nachtquartier für Frauen

3., Gänsbachergasse 7
Tel.: 01/40 00-59 199

JOSI – Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit

8., U6-Station Josefstädter Straße
Tel.: 01/40 00-59 335

Haus Kastanienallee

12., Kastanienallee 2
Tel.: 01/40 00-59 300

Haus Arndtstraße

12., Arndtstraße 65-67
Tel.: 01/40 00-59 321

wohnbasis

12., Gierstergasse 8/8
Tel.: 01/40 00-59 400

Haus Felberstraße

15., Felberstraße 116
Tel.: 01/40 00-59 351

Kontaktstelle aXcept/ Haus Johnstraße

15., Johnstraße 45
Tel.: 01/40 00-59 344

Haus Hernals

17., Wurlitzergasse 89
Tel.: 01/40 00-59 140

Haus LEO

17., Redtenbachergasse 82
Tel.: 01/40 00-59 270

Haus Siemensstraße

21., Siemensstraße 109
Tel.: 01/40 00-59 150



Der Geschäftsbericht 2010 des Fonds Soziales Wien wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. Das FSC-Siegel ist ein internationales Zertifizierungssystem, dessen Vorgaben eine umweltgerechte, sozial verträgliche und wirtschaftlich tragfähige Nutzung der Wälder und den Ausschluss von illegal geschlagenem Holz garantieren.



Die gugler GmbH war die erste Bogenoffsetdruckerei welche mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet wurde, dem offiziellen staatlichen Umweltzeichen. Es wird für Produkte und Dienstleistungen vergeben, die deutlich umweltfreundlicher als das aktuell vorhandene Warenangebot sind. Besonderes Augenmerk wird auf Umwelt- und Gesundheitsvorsorge, Qualität und eine nachhaltige Wirtschaftsweise gelegt.

greenprint * Ein Beitrag zum Klimaschutz:
Wir drucken klimaneutral bei gugler*

Dieser Geschäftsbericht wurde klimaneutral gedruckt. Das heißt, alle beim Druckprozess anfallenden CO₂-Emissionen werden erfasst und durch den Ankauf von ökologisch hochwertigen Emissionsminderungszertifikaten aus anerkannten Klimaschutzprojekten ausgeglichen.

